

NATUR UND LANDSCHAFT

Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege

Sonderausgabe 2019 • 94. Jahrgang

Verlag W. Kohlhammer



Naturschutzarbeit in Deutschland 2018

Arbeitsschwerpunkte der in Naturschutz und Landschaftspflege tätigen Institutionen

INHALT

Arbeitsschwerpunkte der in Naturschutz und Landschaftspflege tätigen Institutionen im Jahr 2018

▶ Editorial	1
▶ Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen des Bundes	2
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit	2
Bundesamt für Naturschutz	4
Übersichtstabelle	8
▶ Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder	9
Baden-Württemberg	9
Bayern	10
Berlin	11
Brandenburg	12
Bremen	13
Hamburg	14
Hessen	15
Mecklenburg-Vorpommern	16
Niedersachsen	17
Nordrhein-Westfalen	18
Rheinland-Pfalz	19
Saarland	20
Sachsen	21
Sachsen-Anhalt	22
Schleswig-Holstein	23
Thüringen	24
Übersichtstabelle	25
▶ Bund- und Länderarbeitsgemeinschaften	28
Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung	28
Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten	29
Übersichtstabelle	30
▶ Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz	33
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband	33
Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten	34
Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm	36
▶ Bundesweit tätige Naturschutzverbände	38
Bundesverband Beruflicher Naturschutz	38
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland	39
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland	40
Dachverband Deutscher Avifaunisten	41
Deutscher Alpenverein	42
Deutscher Angelfischerverband	43
Deutscher Falkenorden	44
Deutscher Jagdverband	45
Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung	46
Deutscher Naturschutzring	47
Deutscher Rat für Landespflege	48
Deutscher Rat für Vogelschutz	49
Deutsche Umwelthilfe	50
Deutscher Verband für Landschaftspflege	51
Deutscher Wanderverband	52
EUROPARC Deutschland	53
Katholische Landjugendbewegung Deutschlands	54
NaturFreunde Deutschlands	55
Naturfreundejugend Deutschlands	56
Naturschutzbund Deutschland	57
NAJU (Naturschutzjugend im NABU)	58
NATURSCHUTZINITIATIVE	59
Ökologischer Jagdverband	60
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	61
Deutsche Waldjugend der SDW	62
Verband Deutscher Naturparke	63
World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland	64
Zoologische Gesellschaft Frankfurt	65
Übersichtstabelle	66
▶ Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen	70
Allianz Umweltstiftung	70
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	71
Deutsche Stiftung Kulturlandschaft	72
Deutsche Wildtier Stiftung	73
EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe	74
Global Nature Fund	75
Heinz Sielmann Stiftung	76
Loki Schmidt Stiftung	77
Michael Succow Stiftung	78
NatureLife-International	79
Stiftung Naturschutzgeschichte	80
Übersichtstabelle	81
▶ Impressum	83

Hinweis: Die in den Artikeln geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers (BfN) übereinstimmen.

INTERNET

Website: <https://www.natur-und-landschaft.de> (aktuelle Nachrichten, Termine, Leserbriefe, Stellenanzeigen und vieles mehr)

Bestellungen kostenfreier Printexemplare per E-Mail an: natur-und-landschaft@bfn.de, kostenfreier Download dieser Sonderausgabe als Screen-PDF-Datei unter <https://www.natur-und-landschaft.de/de/produkt/sonderausgaben-5>

„Natur und Landschaft“ ist auch als Online-Abonnement erhältlich.



Liebe Leserin, lieber Leser,

auch für das Jahr 2019 beleuchtet unsere Sonderausgabe wieder ein breites Spektrum der vielfältigen Naturschutzarbeit in Deutschland im Jahr 2018. Die Bewahrung der Natur ist das erklärte Ziel der 62 Institutionen, die in dieser Ausgabe vertreten sind. Sie alle widmeten sich als Bundes- oder Landesbehörde, Arbeitsgemeinschaft, Bildungseinrichtung, Verband oder Stiftung der Erhaltung, Entwicklung und dem Schutz der Natur. Die Autorinnen und Autoren haben in dieser Sonderausgabe herausragende Schwerpunkte, wichtige Handlungsfelder, Innovationen und Erkenntnisse aus ihrer Arbeit im Jahr 2018 dargestellt – das heißt einen kleinen Ausschnitt ihres großen Engagements.

Die Beiträge zeigen exemplarisch, wo und wie Naturschutz in den verschiedensten Bereichen umgesetzt wird: vom Naturschutz in der Kultur- und Agrarlandschaft über Wildnisprojekte bis hin zu Beispielen aus Siedlungsräumen und dem Gewässerschutz sowie im internationalen Naturschutz. Dabei erweisen sich die Umsetzung von Natura 2000 und das Erreichen der Ziele der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) als wesentliche Richtungsweiser für die Akteure. Die hier dargestellten Aktivitäten bieten Lösungsansätze, zeigen aber umgekehrt auch, wie groß der Handlungsbedarf zur Bewahrung der Natur in Deutschland und weltweit weiterhin ist.

Ein dauerhaftes Aufgabengebiet bilden Maßnahmen für das Netz von Schutzgebieten der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie. Dazu gehören beispielsweise Monitoring-Aktivitäten, die Ausarbeitung von Maßnahmenplänen für Vogelschutzgebiete und die praktische Naturschutzarbeit auf einzelnen Flächen zur Erhaltung und Entwicklung von FFH-Lebensraumtypen, wie etwa das Offenhalten wertvoller Heideflächen.

Die Gründung des Naturerbers im Jahr 2018 unterstreicht die Bedeutung des Nationalen Naturerbes. Auf diesen Flächen bieten sich besondere Chancen für den Naturschutz in Deutschland – um Lebensraumvielfalt und Biodiversität zu erhalten und zu entwickeln. Die Sonderausgabe macht aber auch deutlich: Nicht nur Naturerbegebiete tragen etwa zum Wildnisziel der NBS bei, auch Naturparke und verschiedene andere Akteure setzen sich mit ihren Aktivitäten für mehr Wildnis in Deutschland ein – sei es im Wald oder auch an deutschen Küsten.

Die sogenannte Krefelder Studie über den Rückgang von Insekten in Deutschland, die Ende 2017 erschien, hat einen wichtigen Anstoß gegeben, den Schutz von Insekten erstmals in einer breiten

Öffentlichkeit in Deutschland zu thematisieren. In Folge dieser Diskussionen intensivierten im Jahr 2018 viele Behörden, Institutionen, Naturschützerinnen und Naturschützer ihr Engagement für den Insektenschutz. Lösungsansätze und Projekte illustriert diese Sonderausgabe mannigfaltig: Es wurden u. a. öffentliche Grünflächen insektenfreundlich gestaltet, Insektenhotels gebaut, Tagungen ausgerichtet, Ausstellungen erstellt, Filme produziert und Öffentlichkeitsarbeit betrieben, auch um die Akzeptanz für diese Tiergruppe in der Bevölkerung zu steigern und den Insektenschutz so weiter voranzubringen. Mit dem Aktionsprogramm Insektenschutz startete 2018 nun auch ein politischer Dialog, um den Rückgang der Insekten zu stoppen bzw. den insgesamt negativen Trend umzukehren.

Die Akteure richteten zudem ihren Fokus im Jahr 2018 auf das Thema Stadtnaturschutz. Die Beiträge veranschaulichen u. a., dass Parkfriedhöfe als Lebensraum für Wildbienen und andere Arten gestaltet werden können und dass Kleingartenanlagen nicht nur dem Gärtnern und der Erholung, sondern auch der Biotopvernetzung dienen können. Best-practice-Beispiele, Modellkommunen, Aktionsprogramme und vieles mehr zeigen die wichtige Rolle, die auch die Siedlungsbereiche in Deutschland für den Schutz der Natur spielen.

Verbände und Stiftungen geben nicht nur Impulse in Politik und Forschung, sie schaffen es auch jedes Jahr aufs Neue, die Menschen in Deutschland zum Mitmachen im Naturschutz zu bewegen. Innovativ und mit Herz entwickelten im Jahr 2018 viele Naturschützerinnen und Naturschützer Ideen, um Menschen für die Natur zu begeistern – nicht zuletzt durch ihre unermüdete Öffentlichkeitsarbeit. Lesen und sehen Sie, wie bunt Naturschutzarbeit in Deutschland ist – von A wie Aktionsprogramm gegen den Insektenrückwund bis Z wie Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerinnen und -führer – und lassen Sie sich vom Engagement so vieler ermutigen, auch in 2019 aktiv zu sein.

Ihre

Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Aktionsprogramm gegen das Insektensterben

Das Bundeskabinett hat am 20. Juni 2018 Eckpunkte für ein „Aktionsprogramm Insektenschutz“ beschlossen. Auf Basis dieses Papiers hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) konkrete Maßnahmenvorschläge zum Insektenschutz erarbeitet und auf dem 9. Nationalen Forum zur biologischen Vielfalt am 10. Oktober 2018 in Berlin vorgestellt. Die Veranstaltung war Auftakt einer öffentlichen Diskussionsphase, die Dialogforen mit Verbänden und Ländern, ein Planspiel mit Jugendlichen sowie einen Online-Dialog umfasste. Mit über 27 000 Bewertungen und rund 320 neuen Maßnahmenvorschlä-



Bundsumweltministerin Svenja Schulze (2. v. r.) diskutierte auf dem 9. Nationalen Forum mit zentralen Akteuren über die BMU-Maßnahmenvorschläge zum Insektenschutz. (Foto: Florian Gaertner/BMU)

gen haben sich Bürgerinnen und Bürger online in die Debatte um den Insektenschutz eingebracht. Die Ergebnisse der Diskussionsphase fließen in den Entwurf des Gesamtprogramms ein, der innerhalb der Bundesregierung abgestimmt wird. Im Frühsommer 2019 soll das Aktionsprogramm im Kabinett beschlossen werden.

Naturbewusstseinsstudie 2017

Bundsumweltministerin Svenja Schulze hat im Juli 2018 die Ergebnisse der aktuellen Naturbewusstseinsstudie 2017 vorgestellt. Die Studie ist die fünfte Bevölkerungsumfrage des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zum gesellschaftlichen Bewusstsein für Natur, Naturschutz und



Bundsumweltministerin Svenja Schulze und BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel bei der Veröffentlichung der Naturbewusstseinsstudie 2017. (Foto: Janine Schmitz/BMU)

biologische Vielfalt. Sie stellt aktuelle und empirisch abgesicherte Daten bereit, die für die Naturschutzpolitik, den öffentlichen Diskurs und die Bildungsarbeit wertvolle Grundlagen sind. Themenschwerpunkt der Naturbewusstseinsstudie 2017 ist der Meeresnaturschutz.

UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011 – 2020

Im Rahmen der deutschen Aktivitäten zur UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011 – 2020 wurde im Jahr 2018 erstmalig der Sonderpreis in dem seit 2017 laufenden Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ vergeben. Der Preis ging an das Projekt „A.L.M. – Alpen.Leben.Menschen“ des Malteser Hilfsdienstes und des Deutschen Alpenvereins. Als Jahresprojekt im regulären Wettbewerb wurde das Projekt „Pferde fördern Vielfalt“ der Deutschen Reiterlichen Vereinigung und des Pferdesportverbandes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Im Juni 2018 fand in Kooperation mit dem Bundesgesundheitsministerium die Fachtagung „Gesund – mit der Vielfalt der Natur“ zu dem gleichlautenden Schwerpunktthema der UN-Dekade für die Jahre 2017/18 statt.

Abschlussbericht „Naturkapital Deutschland“



Im September 2018 wurde der Abschlussbericht des Projekts „Naturkapital Deutschland – TEEB DE“ veröffentlicht. Er enthält zehn ausgewählte

Fallstudien zur Erfassung der ökonomischen Leistungen der Natur in Deutschland sowie konkrete Handlungsempfehlungen zur stärkeren Berücksichtigung dieser Ökosystemleistungen in wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen. „Naturkapital Deutschland“ ist das vom BMU finanzierte deutsche Folgeprojekt zur internationalen Studie „The Economics of Ecosystems and Biodiversity – TEEB“. Der TEEB-Ansatz liefert zusätzliche ökonomische Argumente zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und zur Wiederherstellung degradierter Ökosysteme.

UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB)

Das deutsche MAB-Nationalkomitee beim BMU wurde von Bundsumweltministerin Svenja Schulze im Januar 2018 neu berufen. Dem Komitee gehören 17 Fachleute aus Wissenschaft, Praxis und Verwaltung an. Die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat erhielten im Jahr 2018 weltweit 22 neue Gebiete, was die Gesamtzahl der Biosphärenreservate im Weltnetz auf 686 Gebiete in 122 Ländern ansteigen ließ.

Neues Nationales Naturmonument

Mit dem Grünen Band Thüringen ist das erste großflächige Nationale Naturmonument in Deutschland im November 2018 ausgewiesen worden. Das BMU hat den Ausweisungsprozess unterstützt und begrüßt, dass Thüringen einen großen Teil des Grünen Bandes in Deutschland (rund 760 von insgesamt rund 1 400 km) unter Schutz gestellt hat. Bisher wurden bereits die „Ivenacker Eichen“ in Mecklenburg-Vorpommern und die „Bruchhauser Steine“ in Nordrhein-Westfalen zu Nationalen Naturmonumenten erklärt.

Finanzierung des Herdenschutzes beim Wolf

Unter Leitung von Staatssekretär Jochen Flasbarth warben im Juni und September 2018 Delegationen von Bundesregierung und Ländern bei der EU-Kommission in Brüssel eindringlich dafür, dass Weidetierhalterinnen und Weidetierhalter zusätzliche Kosten infolge der Rückkehr des Wolfes (*Canis lupus*) in Deutschland vollständig erstattet bekommen dürfen. Am 9. November 2018 entschied die EU-Kommission daraufhin, dass die Kosten für Investitionen in Herdenschutzmaßnahmen sowie für indirekte Schäden im Falle von Wolfsrissen nun zu 100 % erstattet werden können (zuvor: 80 %).

Wildnisfonds und Waldklimafonds

Für den im Koalitionsvertrag angekündigten Wildnisfonds werden in den nächsten Jahren 10 Mio. € pro Jahr zur Verfügung gestellt. Der Wildnisfonds soll die Länder bei der Umsetzung des 2 %-Wildnisziels der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt unterstützen und in der ersten Jahreshälfte 2019 starten.

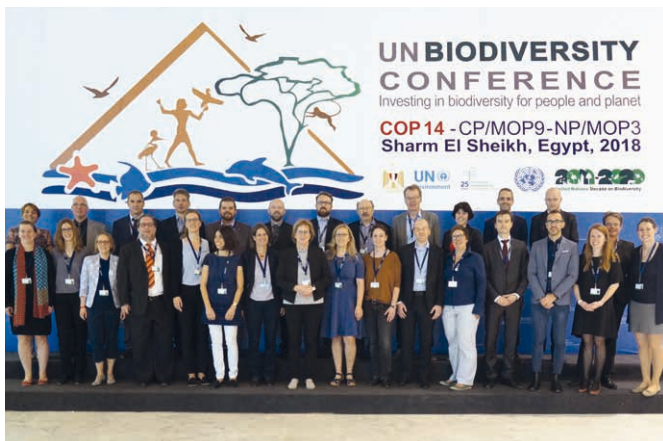
Der Waldklimafonds fördert seit fünf Jahren innovative Projekte zur CO₂-Minderung und zur Anpassung an den Klimawandel im Wald. Zum Jahreswechsel 2018/19 wurde die Projektträgerschaft von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) auf die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) übertragen.

10 Jahre Internationale Klimaschutzinitiative

Die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) des BMU feierte am 5. Mai 2018 gemeinsam mit rund 220 Gästen ihr zehnjähriges Bestehen in Bonn. Staatssekretär Flasbarth dankte allen Beteiligten für die sehr gute Zusammenarbeit. Die IKI unterstützt eine Vielzahl von Biodiversitätsmaßnahmen weltweit.

14. Vertragsstaatenkonferenz zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt

Vom 17. bis 29. November 2018 fand in Ägypten die 14. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt der Vereinten Nationen (CBD) statt, auf der ein Prozess zur Entwicklung eines neuen globalen Rahmens für Biodiversität nach 2020 festgelegt wurde. Weiterhin wurden ein Aktionsplan für Bestäuber sowie Richtlinien zum Schutzgebietsmanagement und zur ökosystembasierten Anpassung verabschiedet.



Deutsche Delegation auf der 14. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt. (Foto: Sandra Müller-Volk/BMU)

Ramsar-Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete

Ende Oktober 2018 fand in Dubai, Vereinigte Arabische Emirate, die 13. Vertragsstaatenkonferenz zur Ramsar-Konvention statt. Über 1 300 Delegierte aus 143 Ländern verabschiedeten wichtige Beschlüsse, u. a. zum Schutz der Moore weltweit. Mooregebiete haben große Bedeutung für die Erhaltung seltener Arten und den Klimaschutz. Sie bedecken nur etwa 3 % der Erdoberfläche, speichern jedoch doppelt so viel CO₂ wie alle Wälder weltweit.



Als Moorspezialist profitiert auch der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) von der Ramsar-Konvention. (Foto: Frank Barsch/BMU)

Trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit unter deutscher Präsidentschaft

Deutschland hat im Mai 2018 bei der 13. Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres in Leeuwarden, Niederlande, die Präsidentschaft der Trilateralen Wattenmeerzusammenarbeit für die nächsten vier Jahre übernommen. Schwerpunkte der Präsidentschaft sind u. a. die Fortentwicklung und Stärkung der partnerschaftlichen und der internationalen Zusammenarbeit, der Wadden Sea Flyway Initiative zum Schutz der Zugvögel auf dem Ostatlantischen Zugweg und des Trilateralen Monitoring- und Assessment-Programms sowie die Erstellung eines übergreifenden integrierten Managementplans für das WeltNaturerbe Wattenmeer.

5. Our-Ocean-Konferenz auf Bali

Auf der Geberkonferenz zum Meeresschutz, die sich im Oktober 2018 mit den Themen Meeresschutzgebiete, Klimawandel, nachhaltige Fischerei, Meeresverschmutzung, nachhaltige „Blaue“ Wirtschaft und maritime Sicherheit beschäftigte, haben die Teilnehmer, d. h. Staaten, Industrie und Wirtschaft, NGOs und private Initiativen, umfangreiche freiwillige Verpflichtungen und Zusagen zum Schutz der Weltmeere bekanntgegeben. Deutschland wird einen Beitrag von 18,5 Mio. € zur Verfügung stellen. Damit werden im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative des BMU Projekte zum Schutz der marinen Biodiversität und für nachhaltige Fischerei in Indonesien, auf den Philippinen und Mikronesien sowie mit dem Blue Action Fund des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) u. a. Projekte zur Umsetzung der G7- und G20-Aktionspläne gegen Meeressmüll unterstützt.

Global Landscapes Forum

Am 1. und 2. Dezember 2018 fand in Bonn das zweite Global Landscapes Forum (GLF) statt. Das GLF hat sich mit erneut über 1 000 Gästen und 12 000 digitalen Teilnehmenden als internationaler Marktplatz zum Austausch von Ideen und Projekten zu Landschaften und deren Wiederherstellung etabliert.

Mira Nürnberg (Koord.)
 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) • Abt. Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung • Referat N I 1
 Robert-Schuman-Platz 3 • 53175 Bonn
E-Mail: service@bmu.bund.de
Internet: <https://www.bmu.de>

Insektenbestände analysieren und stärken

Der im Februar 2018 verabschiedete Koalitionsvertrag der Bundesregierung enthält eine Reihe von Arbeitsaufträgen an den Naturschutz, darunter ein Aktionsprogramm Insektenschutz und den Ausbau des bundesweiten Biodiversitätsmonitorings. Für das Aktionsprogramm Insektenschutz haben das Bundesumweltministerium (BMU) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) 2018 in enger Zusammenarbeit zunächst ein Eckpunktepapier¹, das vom Bundeskabinett am 20. 6. 2018 verabschiedet wurde und daran anknüpfend einen Maßnahmenkatalog² erarbeitet. In einem weiteren Forschungsvorhaben des BfN wird ein bundesweites Insektenmonitoring konzipiert.³ Es soll Langzeitdatenreihen zu häufigen Insekten der Normallandschaft und seltenen Arten liefern, die bundesweit gültige Aussagen über Zustand und Veränderungen von Beständen zulassen.

Der Insektenrückgang war auch 2018 wie kaum ein anderes Naturschutzthema in der Öffentlichkeit und den Medien präsent. Ausgelöst wurden die Diskussionen maßgeblich durch die Veröffentlichung einer Studie⁴ des Entomologischen Vereins Krefeld (EVK) 2017 zum Rückgang der Biomasse von Insekten in Deutschland.

Die Tatsache, dass der Insektenrückgang bundesweit stattfindet und sich für viele Artengruppen negative Trends zeigen, wird gerade auch durch die vom BfN herausgegebenen Roten Listen verdeutlicht. Eine Auswertung der derzeit in den bundesweiten Roten Listen erfassten 7 444 Insektenarten belegt für 44 % einen langfristig rückläufigen Trend und zeigt deutlich, dass der Rückgang vieler Arten die Zunahme weniger Arten übersteigt.⁵

Um weitere Informationen auf Artniveau zu erlangen, wird in einem BfN-Forschungsvorhaben durch die Krefelder Entomologen Probenmaterial aus Malaisfallen erstmals für bestimmte Insektengruppen auf Artniveau ausgewertet, sowohl in historischen als auch in aktuell erhobenen Proben.^{6,7} Zwischenergebnisse, die ebenfalls den Insektenschwund wissenschaftlich basiert bestätigen, wurden im November 2018 bei einer internationalen Tagung im Museum Koenig in Bonn vorgestellt.⁸

Marine Ökosysteme verbessern

Im Dezember 2018 hat Deutschland unter Mitarbeit des BfN den Zustand der Nord- und Ostsee gemäß der Europäischen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie an die EU-Kommission berichtet: Der gute Umweltzustand wird nicht erreicht. Dies gilt insbesondere für marine Säugetiere, Seevögel, Fische und benthische Lebensräume.⁹ Die Belastungen der Meeresökosysteme sind nach wie vor zu hoch und müssen reduziert werden.

Dies machte der 34. Deutsche Naturschutztag (DNT), der 2018 in Kiel stattfand und sich als Schwerpunkt dem Meeres- und Küstennaturschutz widmete, als Ergebnis in der DNT-Abschlussklärung deutlich.¹⁰ Die Teilnehmenden fordern darin insbesondere eine Weiterentwicklung des Schutzes und Managements mariner Schutzgebiete, eine nachhaltige Nutzung der Meere sowie eine deutliche Reduzierung der Einträge von Nähr- und Schadstoffen.

Gegenstand der internationalen Meeresnaturschutztagung „Progress in Marine Conservation“ (PMC) war 2018 der Zustand der europäischen Meere und Maßnahmen für deren Schutz.¹¹ Die PMC ist eine etablierte Tagungsreihe des BfN, die 2018 zum fünften Mal stattfand und sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Naturschutz richtet.



Marine Säugetiere, wie z. B. der Seehund (*Phoca vitulina*), leiden unter dem ungünstigen bis schlechten Zustand der Meeresökosysteme. (Foto: Katrin Wollny-Goerke)

Schutz von Flora und Fauna voranbringen

Im Dezember 2018 wurde das erste Mal nach 22 Jahren wieder eine neue Rote Liste der Pflanzen Deutschlands vom BfN veröffentlicht¹² und der Presse vorgestellt¹³. Das Werk informiert über die Gefährdung der Farn- und Blütenpflanzen, Moose, limnischen Braun- und Rotalgen, Schlauchalgen, Zieralgen und limnischen Kieselalgen. In der Gesamtbilanz sind weiterhin 30,8 % der insgesamt 8 219 bewerteten Pflanzentaxa in ihrem Bestand gefährdet. Eine wesentliche Gefährdungsursache stellen sowohl im terrestrischen als auch im aquatischen Bereich die hohen Nährstoffeinträge und -belastungen dar. Positive Entwicklungen sind aufgrund technischer Umweltschutzmaßnahmen für epiphytische Moose sowie



Das Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*) ist eine Charakterart der Kalkäcker, die aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft selten geworden und nun stark gefährdet ist (Rote-Liste-Kategorie 2). (Foto: Eckhard Garve)

aufgrund gezielter Artenschutzmaßnahmen auch für einige Arten der Farn- und Blütenpflanzen zu verzeichnen.

Ein hoch emotional besetztes Thema ist in der Fachwelt sowie in der Öffentlichkeit nach wie vor die Ausbreitung des Wolfes (*Canis lupus*) in Deutschland. In Zusammenarbeit mit der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW)¹⁴ leistete das BfN auch 2018 wichtige Beiträge zur Versachlichung der Diskussion. Ein Handlungskonzept von BfN und DBBW gibt insbesondere den für das Wolfsmanagement in den Ländern zuständigen Behörden wichtige Hilfestellungen für den Umgang mit Wölfen, die sich gegenüber Menschen auffällig verhalten.¹⁵ Aktuelle Zahlen zu Wolfsvorkommen in Deutschland wurden im November 2018 auf Grundlage von Erhebungen des BfN und der DBBW veröffentlicht. Zum Abschluss des Monitoringjahres 2017/18 lebten in Deutschland 73 Wolfsrudel und 30 Paare (siehe Natur und Landschaft 94 (2): 76–78).¹⁶

Biologische Vielfalt fördern

Das Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BPBV) ist aktuell das größte Förderinstrument für den Naturschutz in Deutschland. Ab 2019 stellt das BMU jährlich über 32 Mio. € für Projekte bereit. Damit hat sich das Fördervolumen seit 2011 mehr als verdoppelt. Um neue Projekte zu akquirieren und die Antragstellung zu er-



Bundesprogramm Biologische Vielfalt: In dem Projekt „Treffpunkt Vielfalt“ setzen sich Wohnungsunternehmen gemeinsam mit Mieterinnen und Mietern für eine naturnahe Gestaltung von Grünflächen ein. (Foto: WILA Bonn)

leichtern, veröffentlichte das BfN 2018 sowohl einen Imagefilm über das Förderprogramm¹⁷ als auch ein Erklärvideo¹⁸, in dem das Antragsverfahren übersichtlich vermittelt wird.

Durch die vier Förderschwerpunkte Verantwortungsarten, Hotspots der biologischen Vielfalt, Ökosystemleistungen und weitere Maßnahmen ist die Bandbreite von Projekthaltungen im BPBV hoch: So werden Projekte z. B. zum Schutz der Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)¹⁹ und zur Erhaltung von für den Naturschutz wertvollen Kulturlandschaften²⁰ umgesetzt wie auch Projekte zur Auenrenaturierung²¹ und zur Stadtnatur²², um nur einen kleinen Ausschnitt der Themenbreite zu nennen.

BMU und BfN haben 2018 in einem Call zur Einreichung von Projektideen zum Schutz von Insekten im Rahmen des BPBV aufgerufen. Grund dafür ist das Aktionsprogramm Insektenschutz der Bundesregierung, in dessen Rahmen das BMU ab 2019 jährlich 5 Mio. € im BPBV zur Verfügung stellt. Bis Ende Februar 2019 sind 94 Skizzen eingegangen und werden derzeit noch bewertet.

Neue Entwicklungen in der Gentechnik fachlich begleiten

Die Gentechnik entwickelt sich aktuell rasant weiter. Neben Fortschritten in der Digitalisierung und Laborrobotik hat v. a. die Entdeckung von CRISPR/Cas und anderen sogenannten Genome-Editing-Verfahren die Bandbreite und Geschwindigkeit gentechnischer Anwendungen erhöht. Die Möglichkeiten reichen von komplexen Veränderungen des Erbguts (Synthetische Biologie), über klassische Gentechnik bis hin zur Auswechslung einzelner Basenpaare oder Sequenzstücke (Neue Gentechnik). Im Juli 2018 entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH), dass auch die Kategorie Neue Gentechnik der Freisetzungsrichtlinie unterliegt und Organismen, die mit Verfahren der Neuen Gentechnik entstanden sind, zulassungspflichtig sind. Der EuGH betont damit das Vorsorgeprinzip und erkennt an, dass mit neuen Gentechniken Risiken für Gesundheit und Umwelt einhergehen können. Damit wird eine wissenschaftliche Überprüfung vor einer Freisetzung sichergestellt, was laut der aktuellen Naturbewusstseinsstudie²³ von der Bevölkerung erwartet wird: 93 % der Befragten sind der Meinung, dass mögliche Auswirkungen auf die Natur immer untersucht werden sollten, wenn Pflanzen gezielt gentechnisch verändert werden. Die Debatte um die Umsetzung des EuGH-Urteils wird vom BfN mit Forschungsvorhaben unterstützt. 2018 wurden auf einer internationalen Konferenz die verschiedenen Aspekte und aktuellen Entwicklungen auf nationaler, unions- und völkerrechtlicher Ebene beleuchtet.

Von der synthetischen Biologie werden derzeit sogenannte „Gene-Drive“-Mechanismen entwickelt, mit denen Wildpopulationen direkt im Feld gentechnisch verändert oder ausgerottet werden sollen. Um diese komplexen Anwendungen mit direkter Relevanz für den Naturschutz frühzeitig bewerten zu können, hat das BfN Unterschiede zu klassisch gentechnisch veränderten Organismen (GVO) analysiert²⁴ und ein Forschungsprojekt zu Risikobewertungskonzepten initiiert. Um weitere ähnlich komplexe Anwendungen frühzeitig zu erkennen, tritt das BfN international auf Ebene der UN-Biodiversitätskonvention (CBD) seit langem für ein sogenanntes Horizont-Scanning, d. h. ein systematisches Monitoring aktueller biotechnologischer Entwicklungen²⁵, ein. Auf der CBD-Vertragsstaatenkonferenz im November 2018 wurde ebendies beschlossen.²⁶

Flächen und Landschaften für den Naturschutz sichern

Im Koalitionsvertrag wurde 2018 auch festgelegt, dass im Rahmen des Nationalen Naturerbes (NNE) in einer sogenannten 4. Tranche weitere 30 000 ha Bundesflächen von der Privatisierung ausgenommen und für Naturschutzzwecke gesichert werden. Bislang umfassen die Flächen ca. 156 000 ha (Stand: August 2018). Eine Auswahl entsprechend der naturschutzfachlichen NNE-Kriterien wurde 2018 durch das BfN begonnen. Zum Informationsaustausch zwischen den Betreuenden der Naturerbeflächen hat das BfN einen Länderworkshop sowie eine Managementtagung²⁷ veranstaltet.

Seit fast drei Jahrzehnten engagiert sich das BfN am deutschen und europäischen Grünen Band. 2018 war es Mitveranstalter der 10. Paneuropäischen Grüne-Band-Tagung mit über 120 Teilnehmenden aus fast allen 24 Anrainerstaaten.²⁸ Weiterhin fördert das BfN Projekte am Grünen Band. So konnten z. B. im Projekt „Lückenschluss Grünes Band“²⁹, das im BPBV gefördert wird, rund 260 ha Flächen angekauft werden. Zudem wird ein wichtiger Abschnitt des Grünen Bandes im Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Rodachtal – Lange Berge – Steinachtal“³⁰ als Rückgrat des Biotopverbunds entwickelt.

Nach 18-jähriger Laufzeit ist 2018 das Naturschutzgroßprojekt „Mittlere Elbe“³¹ zu Ende gegangen. Ziel war die Verbesserung des Zustands der Auenwälder und artenreichen Auenwiesen. Als wichtigste Maßnahme konnte eine Deichrückverlegung realisiert wer-



Das Grüne Band ist heute das größte Biotopverbundsystem Deutschlands, hier: Luftbild der ehemaligen Grenze im Landkreis Nordhausen. (Foto: Klaus Leidorf)

den, die eine 600 ha große Auenwaldfläche wieder an das natürliche Überflutungsgeschehen anbindet.

Seit 2018 fördert das BfN erstmals ein Naturschutzgroßprojekt in einem urbanen Raum. Das Projekt „Natürlich Hamburg“⁴² soll dazu beitragen, mehr Natur in die Stadt zu holen und Naturerlebnisse vor der Haustür zu ermöglichen. Einbezogen werden Parks und Grünanlagen, 19 Naturschutzgebiete und die Ränder ausgewählter Ausfallstraßen. Diese Teilbereiche werden so entwickelt, dass sowohl die biologische Vielfalt als auch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt gleichermaßen davon profitieren.

Erneuerbare Energien – Szenarien erarbeiten und bewerten



den davon ausgehend rückschreitend notwendigen umwelt- und naturschutzpolitischen Weichenstellungen.

Der umfassende Ausbau von Windkraft ist in besonderem Maße in der Landschaft wahrnehmbar. In Planungs- und Genehmigungsverfahren wird die landschaftsästhetische Seite des Windkraftausbaus jedoch nur untergeordnet berücksichtigt. Um dem entgegenzuwirken, wurden aufbauend auf Ergebnissen des BfN-Forschungsvorhabens „Landschaftsbild und Energiewende“^{43,44} Handlungsmöglichkeiten und -empfehlungen in einem praxisorientierten Leitfaden zusammengefasst.⁴⁵ Weitere Leitfäden bereiten Erkenntnisse zur Wirksamkeit verschiedener Vermeidungsmaß-

nahmen an Windkraftanlagen auf⁴⁶ und stellen konkrete Beurteilungsmaßstäbe im Zusammenhang mit arten- und gebietsschutzrechtlichen Prüfungen beim Stromnetzausbau zur Verfügung.⁴⁷

Auch 2018 wurde wieder eine Statuskonferenz zum BfN-Forschungsschwerpunkt „Naturschutz und erneuerbare Energien“ durchgeführt. Die zu dieser Tagung erschienene Broschüre⁴⁸ (s. Abb.) gibt eine Übersicht zu den aktuell 41 dazu am BfN laufenden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben und stellt ausgewählte Projekte vor, in denen dringend benötigtes Wissen für Politik und Praxis erarbeitet wird.

Neue Vollzugsaufgaben umsetzen

Seit Juli 2016 ist das BfN die zuständige Behörde für den Vollzug des Gesetzes zur Umsetzung der Verpflichtungen nach dem Nagoya-Protokoll und zur Umsetzung der EU-Verordnung Nr. 511/2014 über Maßnahmen zum Nagoya-Protokoll. Im Jahr 2018 wurde mit den vorgesehenen risikobasierten Kontrollen deutscher Nutzerinnen und Nutzer genetischer Ressourcen begonnen (Art. 9), zunächst gezielt bei Unternehmen insbesondere aus den Bereichen Kosmetik und Pharmazie, um die Einhaltung der Sorgfaltspflichten zu überprüfen. Im Mai 2018 erging zudem eine Allgemeinverfügung durch das BfN, die besagt, dass diejenigen, die öffentliche oder private Forschungsgelder erhalten und die mit ihren Forschungsaktivitäten in den Anwendungsbereich der EU-Verordnung fallen, zur Abgabe von Sorgfaltserklärungen verpflichtet sind.⁴⁹ Erste Erklärungen wurden bereits abgegeben und als weltweit erste internationale Checkpoint Communiqués im sogenannten ABS (Access and Benefit Sharing) Clearing House veröffentlicht. Was die Registrierung von Sammlungen betrifft (Art. 5), wurde mit dem Leibniz-Institut DSMZ (Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH) durch einen BfN-Bescheid die erste Sammlung in das EU-Register aufgenommen. Auch die internationale Kooperation beim Vollzug des Nagoya-Protokolls wurde 2018 fortgesetzt. Auf Einladung des BfN fand in der internationalen Naturschutzakademie auf der Insel Vilm sowohl ein Dialog mit den in der EU für den Vollzug des Nagoya-Protokolls zuständigen nationalen Behörden⁴⁰ als auch ein ABS-Dialog mit ausgewählten sogenannten Bereitstellerländern statt.

Ein Schwerpunkt im Vollzug der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 über invasive Arten liegt auf raschem Handeln in der frühen Phase einer Invasion. In Deutschland betrifft das nach Bewertung des BfN insgesamt 25 der aktuell 49 invasiven Arten der Unionsliste⁴¹. Für die Bundesländer gilt, jedes Auftreten dieser Arten in der Umwelt schnell festzustellen und eine Beseitigung konsequent umzusetzen.⁴² Bislang wurden 12 entsprechende Früherkennungen bei der EU angezeigt, die sich auf 7 Arten der Unionsliste verteilen (Stand: November 2018). Eine erste Analyse des BfN⁴³ auf Grundlage aller bisherigen EU-Fälle zeigt, dass schnelles Eingreifen innerhalb einer Woche nach dem Fund am vielversprechendsten ist.

Endnoten

- https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Arten_schutz/eckpunkte_insektenschutz_bf.pdf (aufgerufen am 18.12.2018).
- https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Arten_schutz/massnahmen_insektenschutz_bf.pdf (aufgerufen am 17.12.2018).
- https://www.bfn.de/presse/pressearchiv/2018/detailseite.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=6457&cHash=3c038135fee46b5fcafa3931673277ab (aufgerufen am 27.12.2018).
- Hallmann C.A., Sorg M. et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>
- https://www.bfn.de/presse/pressearchiv/2018/detailseite.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=6295&cHash=65851500e3572cd2346c562a6a75d4f7 (aufgerufen am 27.12.2018).

- 6 <https://www.bfn.de/themen/natura-2000/lebensraumtypen-arten/charakteristische-arten/biodiversitaetsverluste-insekten.html> (aufgerufen am 19. 12. 2018).
- 7 Szymank A., Sorg M. et al. (2018): Praktische Hinweise und Empfehlungen zur Anwendung von Malaisefallen für Insekten in der Biodiversitätserfassung und im Monitoring. *Series Naturalis 1: 1 – 12*. http://www.entomologica.org/sn/naturalis2018_1.pdf (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 8 https://www.bfn.de/presse/pressemitteilung.html?no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=6507&cHash=6c9599a7a35f3cc7aed9e9049d76249e (aufgerufen am 18. 12. 2018).
- 9 BMU (Hrsg.) (2018): Zustand der deutschen Ostseegewässer 2018. Aktualisierung der Anfangsbewertung nach § 45c, der Beschreibung des guten Zustands der Meeresgewässer nach § 45d und der Festlegung von Zielen nach § 45e des Wasserhaushaltsgesetzes zur Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie. Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee (BLANO), 13. 12. 2018. <http://www.meeresschutz.info/berichte-art-8-10.html> (aufgerufen am 10. 1. 2019).
- 10 „Kieler Erklärung“: https://www.bbn-online.de/fileadmin/Bilder/DNT/DNT_Kieler_Erklärung_final.pdf (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 11 Abstracts der Vorträge: <https://www.bfn.de/en/activities/marine-nature-conservation/conferences/pmc-2018-conference.html> (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 12 Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2018): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 7: Pflanzen. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(7): 784 S.
- 13 https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2018/Dokumente/Pressehintergrund_RL_7_Pflanzen.pdf (aufgerufen am 5. 12. 2018).
- 14 <https://www.dbb-wolf.de> (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 15 Reinhardt I., Kaczensky P. et al. (2018): Konzept im Umgang mit Wölfen, die sich Menschen gegenüber auffällig verhalten. Empfehlungen der DBBW. BfN-Skripten 502: 50 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript502.pdf> (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 16 Weiterführende Informationen unter https://www.bfn.de/presse/pressearchiv/2018/detailseite.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=6528&cHash=77bd5a3811d54742ab10122ae7bfd6ac sowie <https://www.dbb-wolf.de/> (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 17 <https://www.youtube.com/watch?v=mgz8LSOFTZw&feature=youtu.be> (aufgerufen am 19. 12. 2018).
- 18 <https://www.youtube.com/watch?v=r7LxcBHPwus&feature=youtu.be> (aufgerufen am 19. 12. 2018).
- 19 <https://biologischesvielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/becksteinfledermaus.html> (aufgerufen am 19. 1. 2018).
- 20 <https://biologischesvielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/gipskarst-suedharz-artenvielfalt-erhalten-und-erleben.html> (aufgerufen am 19. 12. 2018).
- 21 <https://biologischesvielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/lebendige-luppe.html> (aufgerufen am 19. 12. 2018).
- 22 <https://biologischesvielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/treffpunkt-vielfalt-naturnahe-gestaltung-und-pflege-von-freiflaechen-in-wohnquartieren.html> (aufgerufen am 19. 12. 2018).
- 23 https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/naturbewusstseinsstudie_2017_de_bf.pdf (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 24 Simon S., Otto M., Engelhard M. (2018): Synthetic gene drive: between continuity and novelty. *EMBO reports 19(5): 1 – 4*.
- 25 Simon S., Otto M., Engelhard M. (2018): Scan the horizon for unprecedented risks. *Science 362: 1007 – 1008*.
- 26 Beschluss CBD/COP/14/L.31 Paragraph 3 <https://www.cbd.int/doc/c/2c62/5569/004e9c7a6b2a00641c3af0eb/cop-14-l-31-en.pdf> (aufgerufen am 10. 1. 2019).
- 27 Metzmacher A., Mann T., Finck P. (2018): Das Nationale Naturerbe. Flächenmanagement auf Naturerbeflächen. BfN-Skripten 494: 124 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript494.pdf> (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 28 https://www.bfn.de/presse/pressemitteilung.html?no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=6492&cHash=4bff3c2452e43a77ff78b0b3037160a (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 29 <https://biologischesvielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/lueckenschluss-gruenes-band-sicherung-der-biologischen-vielfalt-durch-weiterentwicklung-des-gruenen-bandes-als-zentrale-achse-des-nationalen-biotopverbunds.html> (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 30 <https://www.bfn.de/foerderung/naturschutzgrossojekt/liste-laufen-der-vorhaben/ngp-lfd-biotopschutz-steckbriefe/gruenes-band-rodachtal-lange-berge-steinachtal.html> (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 31 <https://www.bfn.de/foerderung/naturschutzgrossojekt/liste-laufen-der-vorhaben/ngp-lfd-wasser-steckbriefe/mittlere-elbe.html> (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 32 <https://www.bfn.de/foerderung/naturschutzgrossojekt/liste-laufen-der-vorhaben/ngp-laufend-steckbriefe-landschaftsplanung-ngp-lfd-hamburg-naturnah.html> (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 33 Walter A., Wiehe J. et al. (2018): Naturverträgliche Energieversorgung aus 100 % erneuerbaren Energien 2050. BfN-Skripten 501: 160 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript501.pdf> (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 34 Schmidt C. et al. (2018): Landschaftsbild und Energiewende. Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsvorhabens im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. Band 1: Grundlagen. Bonn. https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/erneuerbareenergien/Dokumente/LandschaftsbildundEnergiewende_Band1.pdf (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 35 Schmidt C. et al. (2018a): Landschaftsbild und Energiewende. Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsvorhabens im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. Band 2: Handlungsempfehlungen. Bonn. https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/erneuerbareenergien/Dokumente/LandschaftsbildundEnergiewende_Band2.pdf (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 36 Blew J., Albrecht K. et al. (2018): Wirksamkeit von Maßnahmen gegen Vogelkollisionen an Windenergieanlagen. BfN-Skripten 518: 128 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript518.pdf> (aufgerufen am 9. 1. 2019).
- 37 Bernotat D., Rogahn S. et al. (2018): Arbeitshilfe Arten- und gebietsschutzrechtliche Prüfung bei Freileitungsvorhaben. BfN-Skripten 512: 200 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript512.pdf> (aufgerufen am 10. 1. 2019).
- 38 Bundesamt für Naturschutz (2018): Naturschutz und Erneuerbare Energien. Forschung im BfN-Themenschwerpunkt. https://www.natur-und-erneuerbare.de/fileadmin/Daten/Download_Dokumente_bf/2018_Naturschutz_und_erneuerbare_Energien_Broschuere_BfN_barr.pdf (aufgerufen am 17. 12. 2018).
- 39 https://www.bundesanzeiger.de/ebanzwww/wexsservlet?page.navid=to_bookmark_officialsite&genericsearch_param.edition=BAanz+AT+09.05.2018&global_data.language= (aufgerufen am 10. 1. 2019).
- 40 Feit U., Greiber T., Karger E. (Hrsg.) (2018): Second meeting of the European Competent National Authorities implementing the Nagoya Protocol and the corresponding EU Regulation. BfN-Skripten 515: 95 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript515.pdf> (aufgerufen am 10. 1. 2019).
- 41 Nehring S., Skowronek S. (2017): Die invasiven gebietsfremden Arten der Unionsliste der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 – Erste Fortschreibung 2017. BfN-Skripten 471: 176 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript471.pdf> (aufgerufen am 27. 12. 2018).
- 42 Nehring S. (2018): Die invasiven Arten der Unionsliste: von der natur-schutzfachlichen Bewertung in die Praxis. *Natur und Landschaft 93(9/10): 408 – 415*.
- 43 Rabitsch W., Heger T. et al. (2018): Analyse und Priorisierung der Pfade nicht vorsätzlicher Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten in Deutschland gemäß Verordnung (EU) Nr. 1143/2014. BfN-Skripten 490: 103 S. <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript490.pdf> (aufgerufen am 17. 12. 2018).

Eva Flinkerbusch • Prof. Dr. Beate Jessel
Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Konstantinstraße 110 • 53179 Bonn
E-Mail: presse@bfn.de
Internet: <https://www.bfn.de>

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen des Bundes			
Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederungen	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
<p>Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) Abteilung Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn Telefon: (02 28) 99 305-0 E-Mail: service@bmu.bund.de Internet: https://www.bmu.de</p>	<p>Abteilung „Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung“</p> <p>Unterabteilung „Naturschutz“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Referat „Allgemeine und grundsätzliche Angelegenheiten des Naturschutzes, Abteilungs koordinierung“ • Referat „Gebietsschutz, Natura 2000“ • Referat „Artenschutz“ • Referat „Internationale Angelegenheiten der biologischen Vielfalt“ • Referat „Meeresnaturschutz“ <p>Unterabteilung „Nachhaltige Naturnutzung“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Referat „Recht des Naturschutzes und der Landschaftspflege“ • Referat „Naturschutz und Infrastruktur, Eingriffe in Natur und Landschaft“ • Referat „Naturschutz und Energie“ • Referat „Waldschutz und nachhaltige Waldbewirtschaftung“ • Referat „Natur- und Umweltschutz in der Landwirtschaft“ • Referat „Vorsorgender Bodenschutz, Moorschutz; Biologische Vielfalt und Klimawandel“ 	<p>(Stand: Januar 2019)</p> <p>HD: 54,00 GD: 20,00 MD: 16,00 Gesamt: 90,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltberichte der Bundesregierung • Rechenschafts- und Indikatorenberichte zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt • Berichte der Bundesregierung zur Lage der Natur • Nationalberichte zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt • Sonstige Veröffentlichungen siehe im Internet unter https://www.bmu.de/service/publikationen/
<p>Bundesamt für Naturschutz (BfN) Konstantinstraße 110 53179 Bonn Telefon: (02 28) 84 91-0 E-Mail: presse@bfn.de Internet: https://www.bfn.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Aufgaben, Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes <ul style="list-style-type: none"> – Justizariat, Korruptionsprävention, Sponsoring, EMAS, Krisenmanagement (Innenrevision) – Verwaltung – Artenschutzvollzug und Nagoyaprotokoll, Informationsdienste – Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes • Schutz, Entwicklung und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft <ul style="list-style-type: none"> – Internationale Naturschutzakademie, Verwaltung Vilm – Ökologie und Schutz von Fauna und Flora – Biotopschutz und Landschaftsökologie – Integrativer Naturschutz und nachhaltige Nutzung, Gentechnik – Natur und Landschaft in Planungen und Projekten, Naturschutz und erneuerbare Energien – Meeresnaturschutz • Planung, Koordination, Qualitätssicherung • Presse und Öffentlichkeitsarbeit 	<p>(Stand: Januar 2019)</p> <p>HD: 125,00 GD: 85,50 MD: 84,60 Gesamt: 295,10</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschrift „Natur und Landschaft“ Internet: https://www.natur-und-landschaft.de • Dokumentation Natur und Landschaft Internet: http://www.dnl-online.de (DNL-online ist die Literaturdatenbank für Naturschutz und Landschaftspflege des BfN) • Schriftenreihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt“ • Daten zur Natur • BfN-Skripten

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; die Übersicht enthält Planstellen, Stellen z. A., Leerstellen und Abordnungen. Angestellte mit Zeitverträgen werden nicht gesondert ausgewiesen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Anzeige



Kinatschu - Das Kinder-Naturschutz-Magazin der Naturdetektive: Ausgabe zur Stadtnatur

Nicht nur für (Stadt-)Kinder: Die aktuelle Ausgabe des Kinatschu-Magazins des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) nimmt das Grün in der Stadt unter die Lupe. Warum ist Natur in der Stadt auch für den Menschen wichtig? Wie passen sich Tiere dem Stadtleben an? Wo lässt sich in der Stadt sogar Wildnis erleben? Neben Antworten auf diese Fragen gibt es im Heft eine Reihe von Mitmach-Aktionen für Kinder im Vor- und Grundschulalter.

Weitere Informationen zu den Naturdetektiven:
<https://naturdetektive.bfn.de/>

Informationen zum Kinatschu-Heft „Stadtnatur“ und zu weiteren Ausgaben der Reihe:
<https://naturdetektive.bfn.de/erwachsene.html>



Artenreiche FFH-Mähwiesen: Datenerfassung und -verwaltung

Baden-Württemberg hat eine besondere Verantwortung für die Erhaltung der beiden FFH-Lebensraumtypen 6510 Magere Flachland-Mähwiese und 6520 Berg-Mähwiese. Für die Umsetzung des Mähwiesen-Schutzes stehen den zuständigen Behörden unterschiedliche Instrumente zur Verfügung. Zur Wiederherstellung von Mähwiesen-Verlustflächen können beispielsweise Wiederherstellungsverträge abgeschlossen werden. Über das Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) erhalten Landwirtinnen und Landwirte Förderung für FFH-Mähwiesenflächen inner- und außerhalb von FFH-Gebieten.

Unabdingbar für den Schutz der Flächen sind möglichst aktuelle Daten zur Lage und Qualität. In FFH-Gebieten werden die FFH-Mähwiesen in der Regel im Rahmen der Managementplanerstellung erhoben. Außerhalb der FFH-Gebiete erfolgt die Erfassung durch die Offenland-Biotopkartierung Baden-Württemberg. Zur Eingabe, Überarbeitung und Verwaltung des Datenbestands ist seit 2017 eine neue EDV-Anwendung in Betrieb. Die Fachanwendung Mähwiesen wird von den unteren Naturschutzbehörden, den Landschaftserhaltungsverbänden, den unteren Flurneuordnungsbehörden und den Regierungspräsidien sowie externen Grünlandexpertinnen und -experten mit jeweils unterschiedlichen Zugriffsrechten genutzt. Das Anlegen neuer Mähwiesen-Erfassungseinheiten kann nur durch von der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg anerkannte Grünlandexpertinnen und -experten vorgenommen werden. Die Datenhaltung erfolgt zentral über die LUBW. Kartierende nutzen die Software für die Eingabe der Geo- und Sachdaten. Die Behörden, die für die Umsetzung des FFH-Schutzes zuständig sind, können mit der Anwendung den Datenbestand verwalten, sichten und überarbeiten und beispielsweise Kontrollgänge von Wiederherstellungsflächen dokumentieren. Neben Bestands- und Verlustflächen können auch Entwicklungsflächen für FFH-Mähwiesen angelegt werden. Die über die Fachanwendung erfassten Daten dienen zudem zur jährlichen Erstellung einer Förderkulisse für die Fördermaßnahme FAKT B5 (extensive Nutzung von FFH-Mähwiesen). Dazu werden jeweils im Herbst jeden Jahres die notwendigen Geo- und Sachdaten von der LUBW an die Landwirtschaftsverwaltung übermittelt. Dieser Datenstand ist auch über den Daten- und Kartendienst der LUBW unter <http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/> abrufbar.

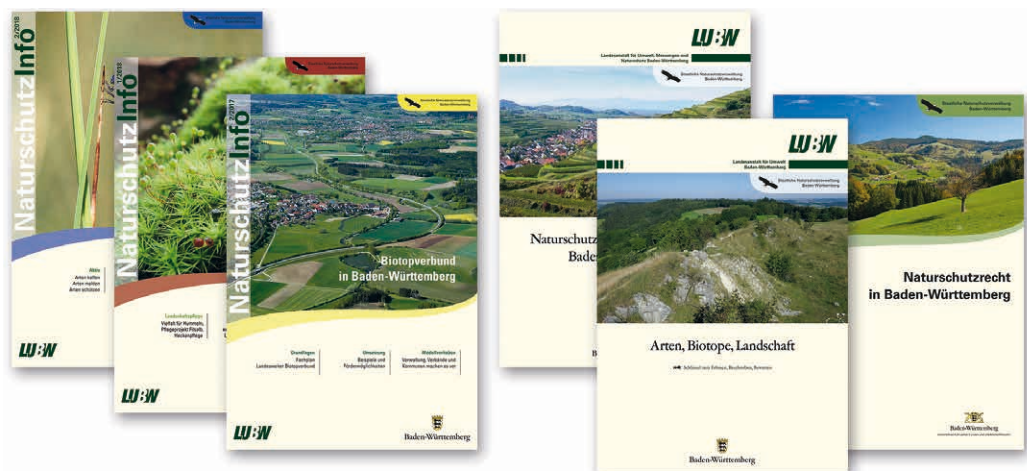
Naturschutzpublikationen

Die Unterstützung der Naturschutzverwaltung bei der Bewältigung ihrer Arbeiten ist eine zentrale Aufgabe der LUBW. Sie stellt dafür zahlreiche Fachinformationen zur Verfügung. Eine Informa-

tionsquelle sind die Naturschutzpublikationen, die in verschiedenen Publikationsreihen veröffentlicht werden.

- „Naturschutz-Info“ ist eine Fachzeitschrift. Sie erscheint zweimal jährlich. Die Autorinnen und Autoren kommen aus allen Bereichen der Verwaltung, von den unteren Behörden bis zum Umweltministerium, ergänzt durch gutachterliche Fachbeiträge. Hauptzielgruppe sind die amtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesnaturschutzverwaltung sowie fachverwandter Verwaltungen.
- Traditionsreich ist die Reihe „Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg“, die Erstausgabe erschien 1924. Hier veröffentlicht die LUBW Ergebnisse von Gutachten, Kartierungen und Naturschutzprojekten aus dem Land. In der Regel erscheint ein Band jährlich, die Einzelbeiträge werden nach dem Online-First-Prinzip publiziert.
- In der Reihe „Naturschutz-Praxis“ erscheinen Arbeitshilfen, Handreichungen und Informationsmaterialien wie Rote Listen, Kartieranleitungen oder Faltblätter. Im Jahr 2018 sind eine Neuauflage des Datenschlüssels der Naturschutzverwaltung „Arten, Biotope, Landschaft“ sowie das aktuelle Naturschutzrecht in Baden-Württemberg erschienen.

Die Naturschutzverwaltung wird über einen kostenlosen Erstverteiler mit allen relevanten Veröffentlichungen versorgt. Sämtliche



Mit ihren Naturschutzpublikationen unterstützt die LUBW nicht nur die Naturschutzverwaltung Baden-Württembergs: Die Fachinformationen stehen allen Interessierten zur Verfügung. (Quelle: LUBW)

Naturschutzpublikationen sind aber auch über den Publikationsdienst der LUBW teilweise kostenpflichtig bestellbar und stehen als Download unter <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/publikationen> zur Verfügung.

Astrid Oppelt • Julia Raddatz
LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Griesbachstraße 1–3 • 76185 Karlsruhe
E-Mail: astrid.oppelt@lubw.bwl.de
julia.raddatz@lubw.bwl.de
Internet: <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de>



Kalktuffquellen mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) erfasst: verborgene Schätze mit Zukunftsperspektiven

Im Fauna-Flora-Habitat-Bericht (FFH-Bericht) 2013 war die Datengrundlage für den FFH-Lebensraumtyp „Kalktuffquellen“ (LRT 7220) in den Bayerischen Alpen unzureichend: Die genaue Verbreitung war unbekannt, die Gesamtfläche war nur grob abschätzbar, die Zukunftsprognose unsicher, und es fehlte ein Überblick über den Erhaltungszustand – somit bestand Handlungsbedarf! Dabei ist die Erfassung im Gebirge eine Herausforderung: Die Quellen sind oft kleinflächig, liegen in unzugänglichem Gelände und sind über Luftbilder im Bergwald nicht erkennbar. Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) war daher für das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) ein idealer Partner. Die alpenweite Bearbeitung im Projekt „Quellschutz in Bayern“ wurde 2013 und 2014 von einem Netz Ehrenamtlicher mit Ortskenntnissen unterstützt.



Quelle mit typischen Kalktufftreppen. (Foto: Werner Rehklaue)

2018 lagen bereits die wichtigsten Ergebnisse vor: Der LRT Kalktuffquellen fehlt nur an wenigen Gebirgsstöcken aus kalkarmem Gestein. Die Höhengrenze liegt bei rund 1 200 m über Normalnull (NN), die Habitatstruktur und Artenausstattung der untersuchten Flächen sind zu 85–90 % hervorragend oder gut. Bei rund 50 % waren jedoch starke und mittlere Beeinträchtigungen festzustellen, v.a. infolge von Verrohrungen, Quellsfassungen und Veränderungen der typischen Vegetation durch Nährstoffeinträge oder Trittschäden. Im FFH-Bericht 2019 wird die Bewertung des LRT vollständig sein: Verbreitung und vorhandene Fläche sind günstig und ausreichend, bei den Beeinträchtigungen ist der Ansatzpunkt jetzt genauer bekannt – damit haben die verborgenen Schätze gute Zukunftsperspektiven!

Neu im Ehrenamt: Fachberaterinnen und Fachberater für Fledermaus- und Muschelschutz

Seit 2016 bestellt das LfU ehrenamtliche Hilfskräfte in den Bereichen Fledermausschutz und Muschelschutz. Die Fachberaterinnen und Fachberater unterstützen die beiden Koordinationsstellen

für Fledermausschutz in Nord- und Südbayern sowie die Koordinationsstelle für Muschelschutz in Freising-Weihenstephan bei ihren Aufgaben. Dazu gehören insbesondere die Erfassung und das Monitoring (regelmäßige Zählungen) von Fledermaus- und Muschelbeständen, die Beratung von Privatleuten in Fragen des Fledermaus- und Muschelschutzes sowie die Erfolgskontrollen durchgeführter Schutzmaßnahmen. Sie sind zudem oft die ersten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Bevölkerung und leisten einen großen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) bildet die angehenden Fachberaterinnen und -berater in Grund- und Aufbaukursen in Zusammenarbeit mit den Koordinationsstellen aus. Die LfU bietet einen umfassenden Versicherungsschutz und die Möglichkeit einer Fahrtkostenerstattung. Mit dem Beratersystem beschreitet das Landesamt neue Wege in der Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt mit positiven Auswirkungen auf den Naturschutz. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Ende 2018 gab es 55 Fachberaterinnen und Fachberater für Fledermausschutz in 33 Landkreisen und Städten und 22 Fachberaterinnen und Fachberater für Muschelschutz in 15 Landkreisen und Städten.

Wildtiermanagement in Bayern: Wolf und Luchs

Nachdem sich 2010 erstmals ein Wolf (*Canis lupus*) längere Zeit im Mangfallgebirge aufgehalten hatte, sind mittlerweile Nachweise standorttreuer Tiere die Regel. In der Grenzregion Bayern-Tschechien, auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr und im Veldensteiner Forst haben sich Wolfspaare gebildet, 2017 und 2018 erfolgten erste Reproduktionen. Weitere Einzeltiere wurden 2018 im Allgäu und in der Rhön nachgewiesen. Ein zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) und dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) abgestimmter Entwurf des „Aktionsplans Wolf“ wurde 2018 in der Arbeitsgruppe „Wildtiermanagement Große Beutegreifer“ diskutiert. Schlüsselthemen des Managements sind Maßnahmen zum Herdenschutz sowie mögliche Ausnahmen zur Entnahme einzelner Wölfe.

Bis 2018 stagnierte in Ostbayern der Luchsbestand (*Lynx lynx*) weiterhin. Im Monitoring erlaubt der Einsatz automatischer Kameras durch die individuelle Erkennung eine Einschätzung des Bestands: Das böhmisch-bayerisch-österreichische Vorkommen wird auf ca. 60–80 selbstständige Tiere beziffert, darunter 15 reproduzierende Weibchen.

Illegale Tötungen tragen wesentlich zur Stagnation des Bestandes bei. Deshalb hat das LfU 2015 und 2017 zwei im Bayerischen Wald mütterlos aufgefundene Jungtiere gesund gepflegt und in der nördlichen Oberpfalz wieder freigelassen. Die beiden Tiere werden regelmäßig über Fotofallen nachgewiesen – sie könnten dort einen neuen Trittstein für den Luchs in Mitteleuropa begründen.

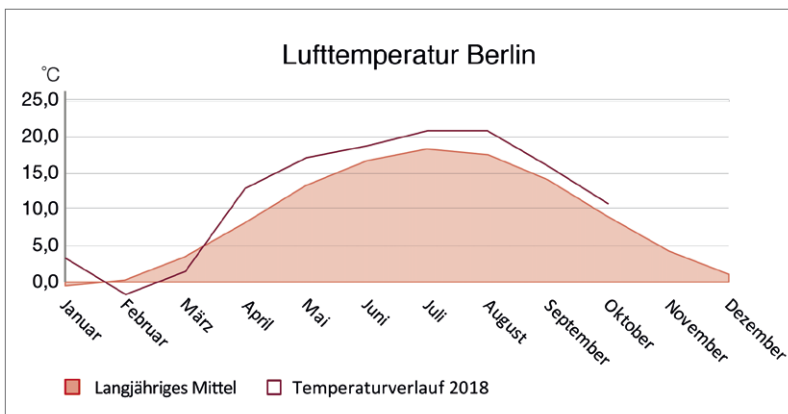
Autoren in der Reihenfolge der Kapitel:

Werner Rehklaue • Bernd-Ulrich Rudolph • Dr. Walter Joswig
Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160 • 86179 Augsburg
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: <https://www.lfu.bayern.de>

Extremwetter 2018 – mit Folgen für Natur und Landschaft

Rekordsommer 2018: Temperatur, Sonnenscheindauer und Niederschlag in Berlin

Noch ist es zu früh, eine abschließende Bilanz des Ausnahmewetters in 2018 zu ziehen. Dennoch lohnt sich ein Blick auf zumindest einige Facetten und Wirkungen eines Wetterjahres, dessen Auswirkungen noch längere Zeit zu spüren sein werden. Auch wenn die Rekordmarke des Jahres 2003 als Jahr mit dem heißesten jemals registrierten Sommer in Berlin nicht übertroffen wurde, bricht das Jahr 2018 etliche Rekorde seit Beginn der Wetteraufzeichnung. Laut Deutschem Wetterdienst (DWD) erreichten die Temperaturen der Sommermonate 2018 in Berlin einen Monatsdurchschnitt von 20,8 °C (gegenüber 17,7 °C im langjährigen Mittel). Die Sonne schien mit 825 Stunden (gegenüber 664 Stunden im langjährigen Mittel) so lange wie noch nie in diesem Zeitraum. Die Erfassung des Niederschlags zeigte zudem ein Rekorddefizit: In den Som-



Monatliche Lufttemperatur Januar bis Oktober 2018 (Linie) und langjähriges Mittel (Fläche) seit 1881 in °C. (Datengrundlage: Deutscher Wetterdienst; Quelle: diBEK, SenUVK)

mermonaten 2018 fielen mit weniger als 110 l/m² nur etwa 60 % des jahreszeitlich gewohnten Niederschlags (182 l/m² im langjährigen Mittel). Im September und Oktober 2018 war Berlin mit kaum 40 l/m² eines der niederschlagsärmsten Bundesländer.

Grüne Metropole Berlin – naturnah, aber anfällig

Über 40 % des Berliner Stadtgebiets sind Wald, Gewässer, Moore, Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten und landwirtschaftliche Flächen. Ein solcher Vorteil ist auch mit besonderen Verwundbarkeiten verbunden: Die lange Trockenperiode hatte erhebliche Auswirkungen auf die Berliner Wälder und das Stadtgrün. Zwar blieb Berlin trotz seines verhältnismäßig großen Waldanteils von fast 20 % der Gesamtfläche von Feuerschäden weitgehend verschont, der Wald wurde jedoch infolge von Hitze und Trockenheit in Mitleidenschaft gezogen: Zum Ende des Jahres 2018 fielen v.a. Trockenschäden in der Strauch- und Krautschicht auf. Bäume warfen früh im Jahr Laub ab, um ihre Verdunstungsfläche zu reduzieren. Viele Trockenschäden werden erst in den kommenden Jahren sichtbar sein. Fest steht: Aufgrund des trockenen Sommers 2018 gingen viele der im Rahmen des Mischwaldprogramms neu

gepflanzten jungen Gehölze ein. 75 % der 300 000 jungen Eichen, Buchen und Winterlinden vertrockneten. Bei den Stadtbäumen gab es ebenfalls signifikante Verluste, v.a. bei jüngeren Bäumen der Birke und der Eberesche, deren Wurzeln noch nicht tief genug gewachsen waren. Auch Kastanien und die als Straßenbäume besonders gestressten Linden hatten dem Trockenstress und Begleiterscheinungen wie Bakterien, Pilzen und anderen Schadorganismen nicht viel entgegenzusetzen. Ähnliche Wirkungen sind in Parks, Grünanlagen und auf Friedhöfen zu verzeichnen. Noch ist unklar, welche Folgen dies für das Vorkommen von Gehölzen in der Stadt sowie für das Überdauern mächtiger Altbäume in den nächsten Jahren haben wird.

Natur und Landschaft sind besonders verletzlich

Insgesamt werden viele Auswirkungen auf und Schäden an Natur und Landschaft durch das extreme Wetter in 2018 erst 2019 sichtbar bzw. voll wirksam werden. Gründliche Analysen stehen daher noch aus. Dennoch ist bereits festzustellen: Die Trockenschäden an den Grünflächen als Lebensraum und Nahrungsquelle haben auch negative Auswirkungen für die Fauna, z.B. auf Vögel, Fledermäuse und Igel. Welche Spuren die lange Trockenheit in Natur und Landschaft hinterlassen hat, wird am Beispiel der insgesamt 76 Berliner Moore deutlich: Die meisten von ihnen werden in ihrem Moorwasserstand von der Grundwasserförderung der Berliner Wasserbetriebe beeinflusst. Trotz gut wassergefüllter Moorkörper aus dem Vorjahr sanken die Moorwasserpegel im Verlauf des Sommers 2018 bis in Rekordtiefen. In der Folge kommt es zu Schäden an Torfkörper, Moorvegetation und -fauna; zudem setzen die austrocknenden Moorkörper verstärkt CO₂ frei.

Differenzierter ist die Lage bei den Fließtälern und kleinen Fließgewässern: Während die Nieder Moore einiger Fließtäler mit einem guten Wasserpuffer schadlos über den Sommer kamen, gingen andere Fließe auf Niedrigwasser zurück oder trockneten ganz aus. Auch eine große Zahl der Kleingewässer (Amphibienlaichgewässer) fiel im zweiten Halbjahr 2018 trocken. Bei allen anderen Landschaftstypen und Ökosystemen sind die Auswirkungen gemischt.

Die Auswahl der oben beschriebenen Beobachtungen bezieht sich nur auf einen kleinen Teil der natürlichen Umwelt. Es lässt sich erahnen, dass das Spektrum nachteiliger Klimaeinflüsse tatsächlich sehr viel breiter ausfällt und sich verstärken wird, falls das bestehende Niederschlagsdefizit von über 200–300 mm nicht aufgefüllt werden sollte. Da bereits jetzt die auf Worst-Case-Emissionsszenarien basierenden frühen Klimaprojektionen von der Realität überholt worden sind, ist es höchste Zeit, neben wirksamen Klimaschutzmaßnahmen auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu forcieren.

Peter Fehrmann
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Referat III A Klimaschutz und Klimaanpassung
Brückenstraße 6 • 10179 Berlin
E-Mail: peter.fehrmann@SenUVK.berlin.de
Internet: <https://www.berlin.de/sen/uvk/>

Neubürger unter den Pflanzenarten in Brandenburg

Auch 2018 widmete sich das Landesamt für Umwelt (LfU) der Erfassung und Erhaltung der Pflanzenwelt in Brandenburg. Die Pflanzenwelt Brandenburgs ist in ganz erheblichen Anteilen von sogenannten Einwanderern geprägt. Von den etwa 2 000 bei uns nachgewiesenen etablierten Sippen sind nur etwa 1 400 ursprünglich heimisch (indigen). Sie kamen in Brandenburg bereits vor etwa 6 500 Jahren, also ohne nennenswerten Einfluss des Menschen, vor. Zu diesen Arten der ursprünglichen Naturlandschaft gehören beispielsweise die Kohldistel (*Cirsium oleraceum*), der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) und das Echte Federgras (*Stipa pennata* agg.).

Etwa 220 Sippen wanderten bis zum Jahr 1500 ein (sogenannte Alteinwanderer = Archäophyten). Viele davon sind über landwirtschaftliche Kulturen, Wanderungen von Tierherden etc. als sogenannte Kulturfolger des Menschen nach Brandenburg gelangt. So verwundert es nicht, wenn sich darunter zahlreiche Acker-Wild-



Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) und Kornblume (*Centaurea cyanus*) sind keine Bestandteile der indigenen Flora Brandenburgs. (Foto: Frank Zimmermann)

kräuter oder Pflanzenarten der Siedlungsbiotope oder Ruderalflächen befinden. Eher unbekannt ist, dass dazu auch Arten zählen wie die Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) oder das Sumpfk-nabenkraut (*Anacamptis palustris*).

Weitere 340 Sippen sind erst nach 1500 nach Brandenburg gelangt (sogenannte Neueinwanderer = Neophyten). Viele dieser Arten wurden vom Menschen aktiv als Nutzpflanzen (Nahrungspflanzen, Heilpflanzen, Forst- und Ziergehölze) eingebracht. Auch hierzu gehören viele Arten, von denen man kaum erwarten würde, dass sie nicht zur ursprünglich heimischen Pflanzenwelt gehören. Mehr als ein Viertel aller Pflanzenarten sind somit bei uns in Brandenburg nicht ursprünglich heimisch. Die allermeisten in unterschiedlichen Zeiträumen zu uns gelangten Pflanzenarten haben sich in natürliche oder naturnahe Ökosysteme oder in land- und forstwirtschaftliche Kulturen gut „eingemischt“ und bedrängen keine anderen Arten. Von vielen Arten wissen die meisten gar nicht, dass sie nicht zum ursprünglich „natürlichen“ Artenbestand Brandenburgs gehören. So sind beispielsweise Engelwurz (*Angelica archangelica*), Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) oder Mauer-Zymbelkraut (*Cymbalaria muralis*) schon sehr lange in Brandenburg etabliert. Kaum bekannt ist hingegen, dass zum Beispiel

die vermeintlich zu den typischen Arten heimischer Grünlandgesellschaften gehörenden Gräser Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) oder Aufrechte Tresse (*Bromus erectus*) erst in den vergangenen 200 Jahren über Einsaaten zu uns gelangt sind, während sie in anderen Teilen Deutschlands zu den schon viel länger etablierten oder sogar indigenen Arten zählen. Die Spitze der „Einwanderungswelle“ von Pflanzenarten wurde in Deutschland in der 2. Hälfte des 19. Jh. erreicht. Im 19. Jh. kamen insgesamt fast 130 Arten auf verschiedenen Wegen zu uns.

Nicht wenige der bei uns eingewanderten Pflanzen gehören heute zu den gefährdeten Arten, einige sind bereits wieder ausgestorben. Vor allem viele Acker-Wildkräuter werden durch die fortschreitende Intensivierung und Chemisierung der Ackernutzung immer weiter zurückgedrängt.

Nur wenige „Neubürger“ unter den Pflanzen sind aus naturschutzfachlicher Sicht als problematisch anzusehen. So bedrohen Gehölze wie die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) massiv wertvolle Trockenrasen und andere Pflanzengesellschaften. Insgesamt werden in Brandenburg etwa 30 Pflanzenarten als invasiv betrachtet, das heißt, sie können zumindest regional wertvolle Biotope oder schützenswerte Arten in ihren Beständen gefährden. Dazu gehören u.a. verschiedene Riesenknöterich-Arten (*Fallopia* spp.), amerikanische Goldruten-Arten (*Solidago canadensis*, *S. gigantea*) oder in zunehmendem Maße in Wäldern die Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*). Hingegen treten die gemäß Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten aus europäischer Sicht invasiven Arten in Brandenburg bisher nur recht lokal in Erscheinung. Von den



Das Sumpfk-nabenkraut (*Anacamptis palustris*) gilt in Brandenburg als Archäophyt. (Foto: Frank Zimmermann)

fünf hier vorkommenden Arten der Unionsliste invasiver gebietsfremder Arten werden bisher lediglich Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) und Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*) lokal zum Problem und werden teilweise bereits bekämpft. Allerdings ist aufgrund der überwiegend recht nährstoffarmen Böden in Brandenburg wohl nicht mit einer solch massiven flächengreifenden Verbreitung zu rechnen, wie dies in anderen Teilen Deutschlands der Fall ist. Aufmerksam müssen die weiter zunehmenden, illegalen Ausbringungen z.B. verschiedener Orchideen beobachtet werden, da durch Hybridisierung seltene indigene Arten gefährdet werden können.

Dr. Frank Zimmermann
Landesamt für Umwelt Brandenburg (LfU)
Referat N3 Natura 2000/Arten- und Biotopschutz
Seeburger Chaussee 2 • 14476 Potsdam
E-Mail: frank.zimmermann@lfu.brandenburg.de
Internet: <https://lfu.brandenburg.de>

Bremen



Der grüne Bremer Westen – vom Dauerkleingartengebiet zum multicodierten Naherholungspark mit hohem Naturpotenzial

Bremen ist eine Stadt der Kleingärten. Mit ca. 18 000 Parzellen auf einer Fläche von über 1 000 ha Fläche stellen sie einen erheblichen Anteil im Grün- und Freiflächensystem der Hansestadt dar. Besonders hoch ist die Konzentration im Bremer Westen, wo sich im vorigen Jahrhundert ein riesiges Kleingartengebiet, bestehend aus über 4 000 Parzellen auf fast 480 ha Fläche, entwickelt hat. Nach dem Krieg wurden viele dieser Parzellen Zufluchtsort für die ausgebombte Bevölkerung, und die in dieser Zeit gebauten Behelfsheime entwickelten sich zu einem prägenden Element des Gebiets. Das Ende dieses Geflechts aus kleingärtnerischer und wohnbaulicher Nutzung wurde durch einen behördlichen Erlass eingeläutet, der die weitere Wohnnutzung untersagte und lediglich ein Auswohnrecht für die bisherigen Bewohnerinnen und Bewohner der Behelfsheime vorsah. In den vergangenen 20 Jahren erlebte das Kleingartengebiet einen großen Umbruch: Neben der Aufgabe der Wohnnutzung, in deren Folge viele Behelfsheime abgerissen wurden, erfuhr auch das Kleingartenwesen selbst einen Strukturwandel. Nicht zuletzt das rückläufige Interesse am Schrebergärtnern führte dazu, dass immer mehr Parzellen ungenutzt blieben und verwilderten. Das einst florierende Kleingartengebiet geriet in eine Abwärtsspirale und ist seitdem von zahlreichen Missständen geprägt. Gleichzeitig hat das Gebiet, das an dicht bebaute Stadtquartiere angrenzt und im Übergangsbereich zur Hamme-Wümmemarsch (FFH- und Vogelschutzgebiet Blockland) liegt, ein sehr hohes Potenzial für die Naturentwicklung und die Naherholung. Die Stadt Bremen hat sich daher zum langfristigen Ziel gesetzt, das Gebiet zu einem großen Naherholungspark zu entwickeln, der den sich wandelnden Nutzungsanforderungen gerecht wird.

„Green Urban Labs“ – ein Kleingartenpark als Labor

Im Rahmen des vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) geförderten Modellvorhabens „Green Urban Labs“ werden hierzu zwischen 2017 und 2020 erste Weichen gestellt. Die konkreten Ziele der dreijährigen Projektarbeit sind weit gefächert und zielen auf die Entwicklung eines multifunktionalen Freiraums ab, in dem sich u. a. die Funktionen des Gärtnerns, der Erholung sowie der Biotopvernetzung synergetisch ergänzen oder überlagern sollen.

GREEN URBAN LABS Grüner Bremer Westen

Ein Baustein zur Umsetzung dieser Ziele ist die Erarbeitung eines Strukturkonzepts, das die bedarfsorientierte Konzentration der Kleingartennutzung auf Kerngebiete vorbereitet. Das bedeutet konkret, dass brachgefallene Kleingartenareale, bei denen eine erneute Nutzung langfristig nicht zu erwarten ist, mit Hilfe von Kompensationsmaßnahmen nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und dem Landeswaldgesetz renaturiert oder naturnah umgestaltet werden sollen.

Bereits jetzt wurden über 3 ha Wald neu entwickelt (Eichen-Buchen-Mischwald und Weiden-Sumpfwald), knapp 1 ha Feuchtbioto-

pe angelegt (Schilf-Landröhricht) sowie mehrere kleine Streuobstwiesen realisiert.

FFH-Arten im Kleingartengebiet

Des Weiteren liegt der Fokus auf der Erfassung und Bewertung der zahlreichen Gräben und Fleete, die der Entwässerung des feuchten Niederungsgebiets dienen. Erste Forschungsergebnisse der Hochschule Bremen zeigten nämlich, dass die Gewässer trotz des desolaten Zustands aufgrund von Verlandung, Eutrophierung sowie teilweiser Uferverbauung und Vermüllung einer Vielzahl von Fischen einen Lebensraum bieten. Insgesamt wurden 18 Fischarten nachgewiesen, darunter Bitterlinge (*Rhodeus amarus*), Steinbeißer (*Cobitis taenia*) und Karauschen (*Carassius carassius*).

Neue Formen des urbanen Gärtnerns



FFH- und Vogelschutzgebiet Blockland – ein Gebiet mit viel Potenzial. (Foto: Lisa Hübotter)

Weitere zentrale Ziele des Projekts sind die stadtweite Vermarktung der leerstehenden Parzellen und die Öffnung für neue Ansätze der gärtnerischen Nutzung, wie zum Beispiel Selbsterntegärten. Außerdem sollen mit Hilfe von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) die Wegeverbindungen innerhalb des Gebiets saniert und erweitert werden.

Lisa Hübotter • Thomas Knode (Projektleitung)
 Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
 Contrescarpe 72 • 28195 Bremen
 E-Mail: lisa.huebotter@umwelt.bremen.de
thomas.knode@bau.bremen.de
 Internet: <http://www.bauumwelt.bremen.de/info/gruenerbremerwesten>



Städtebauliche Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsstrategie für den größten Parkfriedhof der Welt: Hamburg-Ohlsdorf

Der vor 140 Jahren in ersten Teilen eingeweihte Ohlsdorfer Friedhof ist mit fast 400 ha die größte gestaltete Grünfläche der Stadt Hamburg; sie ist ein bedeutendes Kultur- und Gartendenkmal wie auch ein großartiger Lebens- und Rückzugsraum für die Tier- und Pflanzenwelt.



Der Friedhof Hamburg-Ohlsdorf dient auch als Lebensraum für den Uhu (*Bubo bubo*). (Foto: Günther Helm)

Bestattungsorte sind seit vielen Jahrhunderten Identifikationspunkte im Stadtgefüge. Die langfristige und umfassende Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsstrategie Ohlsdorf 2050 hat das Ziel, den Friedhof mit seinem besonderen Kultur- und Naturpotenzial zu bewahren, zu stärken und weiter zu entwickeln. Dabei spielen die bei abnehmender Belegungsfläche zu berücksichtigenden betrieblichen Erfordernisse eine zentrale Rolle.

Der Friedhof wird geprägt durch zwei wesentliche Gestaltungsphasen, die den jeweiligen Friedhofsdirektoren, Wilhelm Cordes (1840–1917) und Otto Linne (1869–1937), zuzuordnen sind. Wilhelm Cordes steht für die Gestaltungsprinzipien des 19. Jh.: Eine parkartige Gestaltung, Partien mit landschaftlichen Szenerien, ausgeklügelten Bodenbewegungen und großen Mengen exotischer Gehölze, ein repräsentatives Straßennetz sowie die Inszenierung von Wasserflächen gehörten zu seinen gestalterischen Schwerpunkten. Sein Nachfolger Otto Linne steht dagegen in der Tradition der Gartenkunstreform: Damals bestimmten Geradlinigkeit und Symmetrien das gestalterische Grundgerüst. Streng geometrische Wasserflächen, exakte Böschungen mit geradlinigem Verlauf und geschnittene Hecken gliedern die Bestattungsflächen, deren Belegung und Unterhaltung zunehmend nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgte.

Heute ist der Ohlsdorfer Friedhof eine abwechslungsreich gestaltete Bestattungsfläche mit großer Bedeutung für die Gartenkultur und ein herausragender Lebensraum für die Stadtnatur. Abends abgeschlossen, nachts ein Ort der Dunkelheit und weitgehend hundefrei, fühlen sich dort nicht nur viele Vögel wohl. Auch wenn die gezählten 51 Brutvogelarten im Vergleich mit anderen

Flächen nicht spektakulär sein mögen, sind sie doch ein Indikator für eine äußerst lebendige Stadtnatur. Und es sind nicht nur Eisvogel (*Alcedo atthis*) und Uhu (*Bubo bubo*), die zahlreiche Tierbeobachterinnen und Tierbeobachter anziehen und Besuchergruppen faszinieren. Es sind auch Baulichkeiten wie Kapellen, Mausoleen, Wassertürme und andere Gebäude, die ein Potenzial für die Natur aufweisen können. Bei den Untersuchungen konnten zwar keine gebäudebewohnenden Fledermäuse nachgewiesen werden, im Rahmen des Projekts werden aber an einer nicht mehr für den Friedhofsbetrieb benötigten Kapelle im Dachbereich Tischlerarbeiten mit dem Ziel durchgeführt, Einflugöffnungen und Wohnhöhlen als Angebot herzurichten. Zudem weisen neue, allgemein verständliche Informationstafeln mit prägnanten Zeichnungen an ausgewählten Orten auf die sicht- und erlebbare Vogelwelt hin und sollen Besucherinnen und Besucher neugierig auf eigene Beobachtungen machen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie Ohlsdorf 2050 setzt auch Impulse für neue und andere Arten der Bestattung. Zwar gibt es heute einen Trend zu kleineren Flächen oder einer anonymen wie auch virtuellen Trauerkultur. Es gibt vereinzelt aber auch Nachfragen nach repräsentativen Bestattungsformen wie dem Neubau von Mausoleen in moderner Architektursprache oder die Möglichkeit, sich in einem neu angelegten Naturwiesenhain bestatten zu lassen.

Aus dem Projekt heraus wurden durch das Berliner Büro bgmr Landschaftsarchitekten vier Typologien für eine neue Flächenzuordnung auf dem Friedhof entwickelt: (1) Friedhof intensiv, (2) Friedhof extensiv, (3) Friedhofspark intensiv und (4) Friedhofspark extensiv. Beisetzungen sollen sich in Ohlsdorf zukünftig auf eine Friedhofsfläche von rund 120 ha konzentrieren und neue Grabstätten nur noch auf diesen Flächen vergeben werden. Der Friedhofspark wird nach Gesichtspunkten der Erholung, der Kultur sowie des Naturschutzes erhalten und gepflegt. Orte des Austauschs, der Meditation sowie der Besinnung und Erholung stehen im Vordergrund. Für die Friedhofskapellen im Parkbereich werden alternative, friedhofsgerechte Nutzungen gesucht.

Ohlsdorf 2050 ist ein Kooperationsprojekt der Behörde für Umwelt und Energie gemeinsam mit den Hamburger Friedhöfen -AöR- und wird im Rahmen des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat mit 2 Mio. € gefördert; Hamburg beteiligt sich zusätzlich mit 1 Mio. €.

Hamburger
Friedhöfe



Heino Grunert (Verfasser) • Udo Bendzko
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Umwelt und Energie
Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz
Neuenfelderstraße 19 • 21109 Hamburg
E-Mail: heino.grunert@bue.hamburg.de
udo.bendzko@bue.hamburg.de
Internet: <https://www.hamburg.de/naturschutz>
<https://www.hamburg.de/ohlsdorf2050/>

Citizen-Science-Projekt: Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*)

Naturschutzfachliche Projekte mit Bürgerinnen und Bürgern („Citizen Science“) können eine wichtige Bedeutung für das Monitoring leicht erkennbarer Arten haben. Nebenbei entwickeln sogenannte „Melde-Arten“ oder „Mitmach-Arten“ innerhalb der Bevölkerung ein neues Bewusstsein für die Natur und deren Schutz. Mit ihrem prägnanten Erscheinungsbild ist die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) ein perfekter Modell-Organismus für Citizen-Science-Projekte.



Verschiedene Farbvarianten der Europäischen Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) konnten 2018 im südhessischen Heppenheim häufig gesichtet werden. (Fotos: Tom Gibmeier)

Mit dem Aufruf zur Mitarbeit am „Atlas der Heuschrecken Hessens“ konnte bereits im Jahr 2017 ein erfolgreiches Citizen-Science-Projekt des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) gemeinsam mit der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) initiiert werden. In diesem Zusammenhang gab es im Sommer 2017 erste Fundmeldungen von Gottesanbeterinnen aus Teilen Südhessens, etwa bis zur Mainlinie. Nach einer vom HLNUG veröffentlichten Pressemitteilung, einem Aufruf zur Mitarbeit im Internet und einer Vielzahl an Fundmeldungen der Gottesanbeterin fand das Projekt rund um die Fang- und Heuschreckenarten Hessens auch in 2018 große Beachtung in der lokalen und regionalen Presse. Die nördlichste daraus resultierende Fundmeldung kam aus Bad Nauheim, ca. 35 km nördlich des Mains. Weitere Nachweise gelangen u. a. in Geisenheim (Rheingau-Taunus-Kreis) und in Seeheim (am Rande des Odenwaldes). Dabei bevorzugten die Tiere v. a. sonnenexponierte Südlagen und geschützte Bereiche, wie beispielsweise verwilderte Weinberge.

Die Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) gehört zu den potenziellen Gewinnern der Klimaerwärmung. In den nächsten Jahren wird sich ihre Verbreitungsgrenze daher möglicherweise noch weiter nach Norden verschieben. Um diese Arealerweiterung beobachten und beschreiben zu können, baut das HLNUG auch in Zukunft auf die Fundmeldungen engagierter Bürgerinnen und Bürger.

3. Hessische Landesnaturschutztagung zum Thema Insektensterben

Zum Thema „Insektensterben! Und jetzt? – Wissenschaftlicher Sachstand und Wege aus der Biodiversitätskrise im Offenland“ hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der 3. Hessischen Landesnaturschutztagung am 24. Oktober 2018 in Gießen die Möglichkeit, sich über verschiedene Aspekte des Themenkomplexes „Biodiversität im Offenland“ zu informieren und auszutauschen. Die 3. Hessische Landesnaturschutztagung erzielte zu diesem sehr aktuellen Thema mit ca. 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen neuen Besucherrekord. Das HLNUG und das Hessische Umweltministerium (HMUKLV) laden seit 2016 gemeinsam Interessierte aus Wissenschaft, amtlichem und ehrenamtlichem Naturschutz und eine breite Öffentlichkeit zur jährlichen Hessischen Landesnaturschutztagung ein. Das Thema der Tagung 2018, der Verlust an Biodiversität in Deutschland, erhielt eine starke mediale Aufmerksamkeit. Unter dem Stichwort „Insektensterben“ berichteten zahlreiche Zeitungen darüber und das Thema wurde selbst in Talkshows aufgegriffen. Ziel der Hessischen Landesnaturschutztagung 2018 war, die wissenschaftlichen Grundlagen darzustellen und mögliche Konzepte für eine dauerhafte Sicherung der Bio-



Das Modell einer toten Honigbiene (*Apis mellifera*) der Künstlerin Julia Stoess stand im Foyer der Kongresshalle in Gießen während der 3. Hessischen Landesnaturschutztagung symbolisch für das „Insektensterben“. (Foto: © Andreas Bender)

diversität im Offenland zu erörtern. Im Foyer der Kongresshalle erhielten über 20 Ausstellende die Möglichkeit, ihre Projekte im Bereich Naturschutz und Insektensterben der Fachöffentlichkeit zu präsentieren.

Dr. Andreas Opitz • Niklas Krummel
 Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) • Abteilung N – Naturschutz
 Europastraße 10 • 35394 Gießen
 E-Mail: naturschutz@hlnug.hessen.de
 Internet: <http://www.hlnug.de>

Natura-2000-Monitoring und Verbreitungskartierung der Fledermausarten in den Naturparken

Das Natura-2000-Monitoring stellt hohe Anforderungen an die Naturschutzverwaltung. Dafür sind u. a. ein Monitoring der Populationen und eine Verbreitungskartierung erforderlich. Für Fledermäuse, deren Arten alle in den Anhängen der FFH-Richtlinie aufgeführt sind, ist beides sehr aufwändig. Zur Verbreitung der Fledermäuse in Mecklenburg-Vorpommern (M-V) liegen dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG M-V) bisher nur lückenhafte Informationen vor. Eine systematische Kartierung (Netzfänge, stationäre Horchboxen und Transekte) auf der Basis von UTM-Rastern wurde im Jahr 2016 begonnen; der jährliche Kartierungsumfang ist im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel jedoch zu gering, um in absehbarer Zeit ein repräsentatives Bild der Verbreitung der Fledermausarten in M-V zu liefern.

Die Populationsentwicklung wird im Rahmen des Stichproben-Monitorings nach den methodischen Vorgaben des Bundesamtes für Naturschutz (BfN, BLAK 2017) beobachtet. Das Stichprobenkonzept erlaubt jedoch für die meisten Fledermausarten aus methodischen Gründen keine Aussagen über die landesweiten Fledermauspopulationen. Zugleich haben sich in den vergangenen Jahren die technischen Möglichkeiten zur Erfassung einiger Fledermausarten wesentlich verbessert. Inzwischen sind Geräte verfügbar, die eine Erfassung mit geeichter Empfindlichkeit und eine effektive, computerunterstützte Auswertung ermöglichen. Um mit den verfügbaren Mitteln möglichst repräsentative Aussagen zur Verbreitung und Populationsentwicklung der akustisch zuverlässig detektierbaren Fledermausarten zu erhalten, hat das LUNG im Jahr 2017 Erfassungen in den Naturparken begonnen und auch 2018 umgesetzt. Für die Methode des akustischen Monitorings wurde für alle sieben Naturparke je ein ecoObs BatCorder 3.1 angeschafft. Die Geräte wurden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Naturwacht im Zeitraum Mai bis August 2017 ausgebracht. In jedem Naturpark erfolgt die Untersuchung in fünf sogenannten UTM-Kacheln, von denen jährlich jeweils eine je Naturpark beprobt wurde. Innerhalb jeder Kachel wurden acht Standorte ausgewählt. Jeder Standort wurde zweimal für eine Woche untersucht. Durch die acht Standorte wurden folgende Habitattypen abgedeckt: (1) Buchenwald, (2) Kiefernwald, (3) Gewässer > 10 ha, (4) beweidetes Wirtschaftsgrünland, (5) Acker, (6) Siedlung (Dorf), (7) Erlenbruchwald und (8) (anderes) naturnahes Moor. Um möglichst vergleichbare Standorte zu erhalten, wurden die Habitattypen in einem Methodenleitfaden kurz beschrieben und die Wachtmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der Naturparke geschult.

Batcorder für das akustische Monitoring von Fledermäusen an einem Untersuchungsstandort in Mecklenburg-Vorpommern. Das Gerät wurde in einem Nistkasten versteckt. (Foto: Archiv Naturpark Am Stettiner Haff)



Die Rufe werden durch einen erfahrenen Fledermauskundler mittels Software (bcAdmin4.0/bcanalyse 3/batIdent 1.5) und persönlicher Erfahrung und Einschätzung bestimmt, ausgewertet und archiviert.

Ergebnisse

Während der zweijährigen Testphase zeigte sich, dass schon die Ergebnisse des ersten Jahres verwendet werden können. In 672 Batcorder-Nächten wurden 1 019 153 Rufe aufgenommen, bestimmt und ausgewertet (ohne nicht bestimmbar Rufe). Zum einen konnten für alle untersuchten UTM-Rasterzellen Daten zur Verbreitungskartierung der genannten Arten gewonnen werden. Des Weiteren kann auf Basis der akustischen Aktivität an den Standorten mittelfristig ein relativer Populationstrend ermittelt werden (auch wenn die Angabe einer Populationsgröße nicht möglich ist). Die Ergebnisse stellen daher eine hilfreiche Ergänzung des laufenden Stichproben-Monitorings sowie der Verbreitungskartierung dar.

Ausblick

Nach der zweijährigen Testphase werden derzeit weitere Geräte beschafft, so dass in jedem Naturpark zukünftig zwei UTM-Raster pro Jahr beprobt werden können. Ferner wird geprüft, ob weitere Gebiete in das Monitoring einbezogen werden können. In diesem Zusammenhang soll durch eine Biostatistikerin das Methodendesign noch einmal überprüft werden, um möglichst repräsentative Ergebnisse zu erzielen und Fehler – wie z. B. verzerrende Effekte durch die Lage der UTM-Kacheln in Großschutzgebieten – zu vermeiden. Um langfristig eine methodische Stringenz (u. a. einheitliche Standortauswahl) sicherzustellen, findet ein jährliches Treffen der Naturparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter statt, bei dem sie Erfahrungen austauschen, Ergebnisse vorstellen und fachliche Aspekte diskutieren werden.

Literatur

BfN, BLAK/Bundesamt für Naturschutz, Bund-Länder-Arbeitskreis FFH-Monitoring und Berichtspflicht (Hrsg.) (2017): Bewertungsschemata für die Bewertung des Erhaltungsgrades von Arten und Lebensraumtypen als Grundlage für ein bundesweites FFH-Monitoring. Teil I: Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie (mit Ausnahme der marinen Säugetiere). Stand: Oktober 2017. BfN-Skripten 480: 375 S.

Udo Steinhäuser • Ralf Koch • Angelika Fuß
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern (LUNG M-V)
Goldberger Straße 12 • 18273 Güstrow
E-Mail: udo.steinhaeuser@lung.mv-regierung.de
ralf.koch@lung.mv-regierung.de
angelika.fuss@lung.mv-regierung.de
Internet: <https://www.lung.mv-regierung.de/>

Martin Post
Förderverein Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide e. V.
Ziegenhorn 1 • 19395 Plau am See OT Karow
E-Mail: martinpost1986@gmail.com
Internet: <https://www.nshfreunde.de/>

Aktionsprogramm Niedersächsische Stadtlandschaften

Im Auftrag des Niedersächsischen Umweltministeriums hat der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) 2018 den Entwurf für ein Aktionsprogramm Niedersächsische Stadtlandschaften vorgelegt. Das Aktionsprogramm soll der Umsetzung der spezifischen Ziele für die Siedlungsgebiete aus dem ebenfalls neu aufgestellten und im Entwurf vorliegenden Niedersächsischen Landschaftsprogramm dienen. Das Aktionsprogramm Niedersächsische Stadtlandschaften greift die aktuelle Situation um das flächenmäßig stetige Wachstum der Städte und Gemeinden, die damit verbundene, steigende Flächenkonkurrenz der unterschiedlichen Nutzungen sowie den Konflikt um die Sicherung von Grün- und Freiflächen auf. Gleichzeitig wird auch die Bedeutung der im Siedlungsbereich vorhandenen sogenannten Grünen Infrastruktur, insbesondere deren Funktion als Ökosystemdienstleister, herausgestellt. Grüne Freiflächen liefern als Lebensräume für Flora und Fauna einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sowie zur Vernetzung wichtiger Biotopstrukturen zwischen Siedlungsbereich und Umland. Zugleich stellen sie Naturerfahrungsräume im städtischen Bereich dar und bieten Orte für Erholung, Bewegung, Sport und Spiel sowie für den sozialen Zusammenhalt. Sie dienen als Frischluftschneisen, Kaltluftentstehungsgebiete und übernehmen wichtige Funktionen bei der Lärminderung, der Luftreinhaltung sowie der Temperaturregulierung (BMUB 2017).

Das Aktionsprogramm formuliert Ziele und Handlungsfelder für die Schutzgüter des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Es bietet den unterschiedlichen Akteuren (Städten und Gemeinden, Verbänden, Vereinen, Stiftungen etc.) einen Katalog potenzieller Maßnahmen zur Entwicklung der Grünen Infrastruktur, insbesondere zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in den Siedlungsbereichen, und zeigt entsprechende Fördermöglichkeiten auf.

Integriertes LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“

In dem von der EU geförderten Integrierten LIFE-Projekt (IP-LIFE) „Atlantische Sandlandschaften“ arbeiten das Umweltministerium Nordrhein-Westfalens (MULNV) als „Koordinierender Begünstigter“ in Kooperation mit der Bezirksregierung Münster und dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) sowie das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz als „Assoziierter Begünstigter“ in Kooperation mit dem NLWKN eng zusammen. Die Bezirksregierung Münster übernimmt dabei die Rolle der länderübergreifenden Projektkoordination. Über das Vorhaben wurde bereits in der Sonderausgabe von „Natur und Landschaft“ (2017, S. 18) berichtet. Ein wesentlicher Baustein des Projekts ist die Planung und Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Erhaltungszustände zehn ausgewählter Tier- und Pflanzenarten und 15 ausgewählter Lebensraumtypen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (siehe auch <http://www.sandlandschaften.de>).

2018 wurden mit lokalen Partnern Vorhaben für die zweite von insgesamt vier Projektphasen erarbeitet. Hierfür wurden im Vorfeld für die Ziel-Lebensraumtypen prioritäre Bereiche in Niedersachsen identifiziert und die Geodaten als Shape-Dateien den Part-



Offene Grasflächen auf Binnendünen. (Foto: Hans-Jürgen Zietz)

nern bereitgestellt. Gemeinsam wurden Maßnahmenvorschläge bis Ende 2018 vorbereitet und bei der Kommission eingereicht.

Von April 2019 bis September 2021 sind in Niedersachsen für 29 Maßnahmen Mittel von rund 1,3 Mio. € vorgesehen. Im Fokus stehen Binnendünen, nährstoffarme Stillgewässer, Anmoorheiden, artenreiche Borstgrasrasen, Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Kreuzkröte (*Bufo calamita*), Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) und als Vertreter der Pflanzen das Schwimmende Froschkraut (*Luronium natans*).

Die Vorhaben werden durch lokale Partner betreut. Diese sind NLWKN-Betriebsstellen, Untere Naturschutzbehörden, Forstämter, Ökologische Stationen, Gemeinden und Verbände. Der NLWKN unterstützt seine Partner bei Planung, Umsetzung und Monitoring. Er übernimmt die Auftragsvergabe und Abrechnung der Vorhaben und tritt als Bauherr auf. Nach diesem Prinzip konnten bereits in der ersten Phase zahlreiche Projekte umgesetzt werden.

Literatur

BMUB/Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (2017): Weißbuch Stadtgrün. BMUB. Berlin: 52 S.

Hilda Frank

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,
Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

Geschäftsbereich Landesweiter Naturschutz

Göttinger Chaussee 76 A • 30453 Hannover

E-Mail: hilda.frank@nlwkn-h.niedersachsen.de

Internet: <http://www.nlwkn.niedersachsen.de>

Tom Kutter

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,
Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

Geschäftsbereich Regionaler Naturschutz

Göttinger Chaussee 76 A • 30453 Hannover

E-Mail: thomas.kutter@nlwkn-h.niedersachsen.de

Internet: <http://www.nlwkn.niedersachsen.de>



Vogelschutz-Maßnahmenplan für das EU-Vogelschutzgebiet Medebacher Bucht im Hochsauerlandkreis

In Nordrhein-Westfalen gibt es 28 EU-Vogelschutzgebiete (VSG), die Teil des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 sind und für die das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) auf Wunsch der zuständigen Kreisbehörden im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV) Vogelschutz-Maßnahmenpläne (VMP) erstellt. Das am 17. Dezember 2004 mit 13 849 ha Fläche im Lee des Rothaargebirges ausgewiesene VSG Medebacher Bucht (DE-4717-401) ist charakterisiert durch abwechslungsreiche landwirtschaftliche und forstliche Nutzungen. Die grünlandbetonte alte Kulturlandschaft ist noch sehr strukturreich und besonders bekannt für ihre artenreichen Wegrain- und Saumstrukturen sowie für ihre typischen „Ginsterheideköpfe“. Das Gebiet hat für zahlreiche Arten der EU-Vogelschutz-Richtlinie bundesweite Bedeutung: Die Medebacher Bucht beherbergt im Landesvergleich hohe Brutpopulationen von Rotmilan (*Milvus milvus*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Raubwürger (*Lanius excubitor*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Grauspecht (*Picus canus*) und Schwarzstorch (*Ciconia nigra*).

An dem VMP-Erarbeitungsprozess wurden die Akteure und Interessengruppen vor Ort von Beginn an beteiligt. Ziel der Gespräche war es, im offenen Dialog die zu erarbeitenden Maßnahmenvorschläge transparent und nachvollziehbar zu vermitteln. Die Umsetzung der dargestellten Maßnahmen erfolgte entsprechend auch im Jahr 2018 auf der Basis des vom Land NRW zugesagten Kooperationsprinzips.

Der VMP zeigt auf, welche lebensraumverbessernden Maßnahmen erforderlich sind, um die Brutbestände der relevanten Vogelarten in den nächsten zehn Jahren in einem günstigen Erhaltungszustand zu sichern bzw. bis zu einem solchen zu entwickeln. Die Maßnahmen stellen fachliche Vorschläge dar, die anhand der Erfordernisse für die Zielarten und unter Berücksichtigung der Ansprüche der Landnutzerinnen und Landnutzer abgeleitet wurden. Die Habitatverbesserung erfolgt in Kooperation mit den Flächeneigentümerinnen und -eigentümern und den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Instrumente: Beispiele sind der Vertragsnaturschutz oder auch gezielte Projekte, z. B. LIFE+. Damit soll v. a. die Erhaltung und die Optimierung der extensiv genutzten Offenlandlebensräume erreicht werden. Im Wald stehen die Störungsfreiheit und der Schutz der Brutplätze von Greifvögeln und Schwarzstorch, die Sicherung und Förderung von Großhöhlen, Alt- und Totbäumen im Fokus der Bemühungen. Weitere Anstrengungen gelten dem Prädatorenmanagement sowie der Lenkung und Information der Öffentlichkeit hinsichtlich der Freizeitnutzung. Das VSG Medebacher Bucht repräsentiert eine landesweite bedeutende Kulturlandschaft mit einer spezifischen Biodiversität. Das Gebiet ist für die dort lebenden Menschen identitätsstiftend. Das besondere gesellschaftliche Interesse an der Erhaltung der strukturellen Vielfalt wurde im Dialogprozess zur Erarbeitung des VMP sehr deutlich.

Flächendeckende Bewertung des Landschaftsbildes

Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft (vgl. § 1 Bundesnaturschutzgesetz) charakterisieren das Schutzgut Landschaftsbild. Bedeutsame, aber auch überformte weniger wertvolle Landschaftsbilder wurden mit Hilfe einer standardisierten Bewertungsmethode landesweit abgegrenzt und bewertet. Im ersten Schritt wurden die für Nordrhein-Westfalen ausgegrenzten Landschaftsräume unter Landschaftsbildaspekten u. a. mit Hilfe von Satelliten- und Nutzungsdaten entsprechend ihrem Charakter (u. a. relief-/nutzungsorientiert) und ihrem Strukturreichtum in Landschaftsbildeinheiten wie Grünland-Acker-Mosaik, Waldlandschaft, Flusstallandschaft binnendifferenziert. Diese Landschaftsbildeinheiten und ihre Ausstattung mit ästhetisch wirksamen Elementen (z. B. Alleen) sowie störenden untypischen Elementen wurden im zweiten Schritt anhand der Kriterien Eigenart, Vielfalt und Schönheit auf einer vierstufigen Skala von (1) sehr gering/gering, (2) mittel, (3) hoch, (4) sehr hoch bewertet. Hauptkriterium war die Eigenart, zu deren Beurteilung die Leitbilder aus den Dokumenten der Landschaftsräume von NRW herangezogen wurden. Ziel ist der Schutz und die Erhaltung bedeutsamer und regionaltypischer Landschaftsbildeinheiten, aber auch die leitbildgerechte Verbesserung weniger wertvoller Bereiche. Insgesamt wurden ca. 1 600 Landschaftsbildeinheiten für NRW abgegrenzt, wovon 243 eine sehr hohe Bedeutung haben (13 % der Landesfläche). Ca. 85 % dieser Flächen der Landschaftsbildeinheiten sind als Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebiete gesichert.



Ruhraue bei Hattingen – Ausschnitt einer Landschaftsbildeinheit Flusstallandschaft mit sehr hoher Bedeutung. (Foto: Christian Beckmann)

Die Bewertung des Landschaftsbildes liegt seit 2018 flächendeckend für Nordrhein-Westfalen vor und ist Teil des vom LANUV zu erarbeitenden Fachbeitrags des Naturschutzes und der Landschaftspflege (§ 8 Landesnaturschutzgesetz), der gutachterliche Grundlage für die Landschaftsplanung in NRW ist. Zudem dient die flächendeckende Bewertung zur Ersatzgeldermittlung bei Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes durch Windenergieanlagen und Freileitungen.

Ulrike Biedermann • Michael Jöbges
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen (LANUV)
Leibnizstraße 10 • 45659 Recklinghausen
E-Mail: abteilung2@lanuv.nrw.de
Internet: <http://www.lanuv.nrw.de>



FFH-Monitoring: Ergebnisse des Totalzensus

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) schützt repräsentativ die Biodiversität in Europa, darunter manche Seltenheiten. Weisen Arten weniger als 64 Vorkommen innerhalb einer biogeographischen Region in Deutschland auf, werden in den beteiligten Bundesländern alle (!) ihre Vorkommen im FFH-Monitoring kontrolliert: ein sogenannter Totalzensus. Häufigere Schutzgüter hingegen werden nach Stichproben beurteilt. Die Ergebnisse des Totalzensus zeigen den Zustand dieser „Juwelen“ in Rheinland-Pfalz bis 2018 und geben Hinweise, wie es künftig um sie steht:

Die Sandsilberschärpe (*Jurinea cyanooides*) gedeiht dank Pflegemaßnahmen in stabilen großen Beständen im Mainzer Sand – ein Naturschutzserfolg. Das Kugel-Hornmoos (*Notothylas orbicularis*) überlebt in kleinen Beständen in speziellen (Stoppel-)Äckern des Westerwaldes.

Unter den kleinen Tierarten ist der Wurzelhals-Schnellkäfer (*Limoniscus violaceus*) der Mini-Star der wenigen „Urwälder“ in Rheinland-Pfalz: In Taben an der Saar und im Nationalpark Hunsrück-Hochwald findet sich ein kleiner stabiler Bestand. Der einzige deutsche Bestand der Libelle *Oxygastra curtisii* (Gekielter Flussfalke) an der Our ist zusammengebrochen und hat sich bisher nicht erholt, während die Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) und die Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*) in der Pfalz Kleinstvorkommen behaupten. Die Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) wird an der Nister im Westerwald in ihrem Restvorkommen durch Maßnahmen unterstützt, an der Our sind fast alle angesiedelten Muscheln verschwunden.

Besser sieht es bei den Reptilien aus. Die bedeutenden, teils großen, aber inselartig verteilten Bestände von Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) und Würfelnatter (*Natrix tessellata*) sind in etwa stabil, aber latent empfindlich. Die Fledermäuse *Eptesicus nilssonii* (F), *Myotis dasycneme*, *Nyctalus noctula*, *Pipistrellus nathusii* (F), *P. pygmaeus* (F), *Rhinolophus ferrumequinum* und *Vespertilio murinus* (F?) migrieren und überwintern im Land; bei den mit F gekennzeichneten Arten gibt es auch einzelne Fortpflanzungsbelege; häufig ist keine Fledermausart – außer *P. pygmaeus* mit Quartieren entlang des Rheins.

Die Nachtfalter *Eriogaster catax* (Heckenwollflatter) und *Gortyna borellii* (Haarstrangwurzeleule) behaupten sich in kleinen Beständen, wobei ein zweites Vorkommen von *E. catax* im Moselraum neu belegt wurde. Statt zuvor 40 existieren nur noch 30 Vorkommen mit dramatisch abnehmenden Individuenzahlen des Blauschillernden Feuerfalters (*Lycaena helle*), der in Feuchtbrachen als Charakterart des Westerwaldes gilt. Die wenigen Vorkommen in der Eifel liegen isoliert, wohingegen die vielen kleinen Vorkommen im Westerwald bei abnehmender Vernetzung noch relativ eng zusammenliegen. Es ist eine Herausforderung, diesen Besonderheiten durch angepasstes Management zu helfen, was derzeit in Bewirtschaftungsplänen und Projekten versucht wird, damit diese Juwelen künftig „leuchten“.

Ergänzende Leitfäden für die artenschutzfachliche Beurteilung von Windenergieanlagen

Zur Konkretisierung und Aktualisierung behördenverbindlicher Vorgaben für die artenschutzfachliche Beurteilung von Windenergieanlagen (WEA) hat das Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU) im Auftrag des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums zwei Leitfäden veröffentlicht:



Engmaschige Lebensraummosaiken und Biotopübergänge wie hier am Schelmenkopf (Donnersberg; Natura-2000-Gebiet) bilden ein landschaftliches Qualitätsmerkmal. (Foto: Michael Altmoos)

Die Arbeitshilfe „Mopsfledermaus“ hebt die Empfehlung der Einhaltung eines 5-km-Abstands von geplanten WEA zu Wochenstuben dieser Art (*Barbastella barbastellus*) aus dem naturschutzfachlichen Rahmen (VSW, LUWG 2012) auf. Grund sind neue gesicherte Erkenntnisse, die ein vernachlässigbares Tötungsrisiko durch WEA darlegen. Die Arbeitshilfe konkretisiert jedoch die Anforderungen an fledermauskundliche Studien, insbesondere für Standorte im Wald, sowie an eine sachgerechte Berücksichtigung genehmigungsrelevanter Artenschutzbelange. Dabei stehen die Ansprüche kleinräumig agierender Waldfledermäuse (u.a. Mopsfledermaus) an deren Kernlebensräume (räumlich-funktionaler Quartierverbund, essenzielle Jagdhabitats) im Fokus.

Der Leitfaden „Raumnutzungsanalyse“ dient als Untersuchungsrahmen zur Behandlung von Brutvorkommen des Rotmilans (*Milvus milvus*), insbesondere im Hinblick auf potenzielle Unterschreitungen der Mindestabstandsempfehlung und des Prüfbereichs (VSW, LUWG 2012). Für die Erfassung raumbezogener Daten und deren Auswertung kann der Anwender zwischen einer Raster- oder Kernel-basierten Methode wählen. Als kritischer Schwellenwert gilt die 70 %ige Raumnutzung (regelmäßig genutzter Aufenthaltsbereich).

Beide Leitfäden besitzen keinen Rechts-, sondern Empfehlungscharakter. Unabhängig vom ermittelten Ergebnis bleibt die abschließende artenschutzrechtliche Beurteilung der Einschätzungsprärogative der jeweiligen Unteren Naturschutzbehörde vorbehalten. Beide Leitfäden sind auf der Website des Landesamtes für Umwelt unter <https://lfu.rlp.de/de/naturschutz/erneuerbare-energien-und-naturschutz/> verfügbar.

Literatur

VSW, LUWG/Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz (2012): Naturschutzfachlicher Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz. Artenschutz (Vögel, Fledermäuse) und NATURA 2000-Gebiete. Im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten. Mainz: 147 S.

Dr. Michael Altmoos (für Natura 2000)
Thomas Isselbacher (für WEA)
 Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU)
 Kaiser-Friedrich-Straße 7 • 55116 Mainz
E-Mail: michael.altmoos@lfu.rlp.de
 thomas.isselbacher@lfu.rlp.de
Internet: <https://lfu.rlp.de/de/naturschutz/>

Saarländische Biodiversitätsstrategie

Nachdem im Jahr 2018 das Maßnahmenprogramm zur Saarländischen Biodiversitätsstrategie vorgestellt wurde (siehe auch <https://www.saarland.de/133867.htm>), werden aktuell insbesondere die Schwerpunkte Siedlungs- und Waldnaturschutz bearbeitet.

Der Siedlungsnaturschutz wird als eines von acht Handlungsfeldern der saarländischen Biodiversitätsstrategie in den kommenden zwei bis drei Jahren im Vordergrund stehen. Es ist inzwischen bekannt, dass biologische Vielfalt in Siedlungsgebieten oft höher ist als in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Offenlandflächen. Dies wurde – sicherlich nicht nur im Saarland – bisher bei der Erfassung von naturschutzfachlich bedeutsamen Arten und Lebensräumen nicht immer angemessen berücksichtigt. Das Saarland als das Bundesland mit der zweitgrößten Bevölkerungs- und Sied-



Innerstädtische Blühflächen in St. Ingbert, einer von drei saarländischen Modell-Kommunen für mehr Siedlungsnaturschutz. (Foto: Andreas Bettinger)

lungsdichte bietet optimale Voraussetzungen, um die Bevölkerung für das Thema biologische Vielfalt in Dörfern und Städten zu sensibilisieren. Deshalb hat das Büro für Ökologische Studien (Bayreuth) im Jahr 2018 ein externes Fachkonzept als Grundlage für die weitergehende Maßnahmenplanung erstellt. In einem ersten Umsetzungsschritt wurden drei Modell-Kommunen (St. Ingbert, Kleinblittersdorf, Rehlingen-Siersburg) ausgewählt und eine erste Bestandsaufnahme gemacht. Im Anschluss daran werden gemeinsam mit örtlichen Akteuren ausgewählte Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt im besiedelten Bereich beispielhaft durchgeführt. Hieraus resultierende Best-Practice-Beispiele werden dann im nächsten Schritt auf andere saarländische Kommunen übertragen und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Landes auch fördertechnisch unterstützt. Begleitet wird die Kampagne mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit und einer Informationsbroschüre.

Der Wald-Naturschutz hat die gesamte Waldfläche im Fokus. Im saarländischen Wald gedeiht auf 70 % der Fläche Laubwald, der

allerdings vergleichsweise jung ist. Dies hat v. a. historische Gründe wie z. B. Zerstörung infolge von Kriegen oder auch aufgrund von Reparationshieben. Lediglich 6 % der Fläche wird von Laubbäumen mit einem Alter von 160 und mehr Jahren eingenommen. Aber gerade die dann folgenden Alters- und Zerfallsphasen sind für die Biodiversität von größter Bedeutung. In Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden und Waldbesitzerinnen und -besitzern wurde daher ein Handlungsleitfaden herausgegeben, der Empfehlungen liefert, um ökologische Defizite im Wirtschaftswald auf lange Sicht zu verringern, zum Beispiel dadurch, dass auch dort eine bestimmte Anzahl von Bäumen stehen bleibt und altern kann. Leitbild ist ein buchendominierter Dauerwald mit Vorräten von über 400 fm/ha. Bezogen auf den Staatswald werden die Erkenntnisse in die Waldbewirtschaftungsrichtlinien integriert. Im Kommunal- und Privatwald sollen über die Förderung Anreize für die Umsetzung dieses Leitfadens gesetzt werden. Für die Biodiversität ist entscheidend, dass alle Waldentwicklungsphasen eines natürlichen Waldes auch im Wirtschaftswald repräsentiert sind. Um sich diesem Ziel zu nähern, gibt der Leitfaden zu den wichtigsten Handlungsoptionen praktische Hinweise, die einleitend erklärt und hergeleitet werden.

Förderprogramm „Dem Saarland blüht was“

Das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz fördert die Schaffung innerörtlicher Blühflächen aus den Mitteln für nachhaltige Dorfentwicklung. Bisher wurden saarlandweit bereits 50 ha Blühflächen angelegt. Angesichts stetig abnehmender Zahlen der Bienen und anderer Insekten stellen diese Flächen mit insektenfreundlichen Blühpflanzen einen Beitrag für mehr Artenvielfalt in den Städten und Dörfern des Saarlandes dar. Weitere Informationen unter <https://www.saarland.de/238659.htm>.

Nationale Naturlandschaften im Saarland

Im April 2018 wurde im Rahmen einer Vereinbarung mit EUROPARC Deutschland e.V. die Initiative „Nationale Naturlandschaften im Saarland“ ins Leben gerufen und ein regionaler Zusammenschluss der saarländischen Großschutzgebiete gebildet. Die künftige Kooperation von Naturpark Saar-Hunsrück, Nationalpark Hunsrück-Hochwald und Biosphärenreservat Bliesgau mit dem saarländischen Umweltministerium wird als ein „Bündnis für Mensch und Natur“ verstanden. Ein erstes gemeinsames Thema war die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gemeinsam mit dem saarländischen Bildungsministerium werden aktuell verschiedene gemeinsame Projekte angegangen. Das Biosphärenreservat Bliesgau und die saarländischen Teile des Naturparks Saar-Hunsrück und des Nationalparks Hunsrück-Hochwald umfassen rund 60 % der Landesfläche. Weitere Informationen unter <https://www.saarland.de/211707.htm>.

Dr. Volker Wild
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Abteilung Naturschutz, Forsten
Keplerstraße 18 • 66117 Saarbrücken
Tel.: (06 81) 501-47 47
E-Mail: v.wild@umwelt.saarland.de
Internet: <https://www.saarland.de/naturschutz.htm>

Veränderungen von Offenland-Lebensraumtypen in FFH-Gebieten

Im Jahr 2014 lagen erstmals für alle sächsischen Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete Angaben zu Verbreitung, Bestandsmenge und Zustand von FFH-Lebensraumtypen (LRT) vor. Mit diesen Informationen wurden Erhaltungsziele in den Grundschutzverordnungen (GSVO) formuliert. Um die Daten aktuell zu halten, begann 2012 die Wiederholungserfassung von Offenland-LRT, betreut durch die Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft. Bis Ende 2018 gab es zu 89 der 270 FFH-Gebiete neue Daten. Das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) stellt die Daten bereit (siehe auch Kap. „Naturschutzinformationen im Datenportal iDA“) und wertet sie aus. Analysiert werden gebietspezifisch je LRT u. a. die Veränderungsgründe. Zu unterscheiden sind tatsächliche von methodisch bedingten Änderungen (z. B. Anpassung an das Luftbild statt topographischer Karte).

In fast allen untersuchten FFH-Gebieten gibt es Änderungen in der räumlichen Verteilung, der Menge und/oder der Qualität der Offenland-LRT-Flächen. Rund zwei Drittel sind tatsächliche Veränderungen; eine größere Dynamik zeigen Mähwiesen und Hochstaudenfluren. Der Betrachtungsschwerpunkt liegt aktuell bei negativen Veränderungen in Bestandsmenge (und -qualität).

Die Ergebnisse werden gebietsbezogen vom LfULG mit den zuständigen regionalen Naturschutzbehörden (Untere Naturschutzbehörden/UNB, Schutzgebietsverwaltungen) diskutiert. Das Ziel sind v. a. Verbesserungen bei LRT mit negativem Trend mittels ver-



Abtransport von Mähgut einer Nasswiese durch den Förderverein Naturschutz Osterzgebirge e. V. (Foto: Helmut Ballmann/Archiv Naturschutz LfULG)

Naturschutzinformationen im Datenportal iDA

Das Fachinformationssystem Naturschutz (FIS Naturschutz) des LfULG umfasst alle zentral dokumentierten und verwalteten Sach- und Geodaten des Fachbereichs Naturschutz. Das LfULG betreibt innerhalb des FIS Naturschutz verschiedene Datenbanken und Programme zur Erfassung und Speicherung von Daten und Informationen, wie z. B. die Zentrale Artdatenbank und das Informationssystem Sächsische Natura-2000-Datenbank (IS SaND). Die Daten werden also in verschiedenen Systemen gespeichert und verwaltet und erst bei der Datenbereitstellung zusammengeführt. Für die Datenbereitstellung gibt es sehr unterschiedliche Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer und daher verschiedene Wege. Das FIS Naturschutz bietet Lösungen für alle Nutzergruppen. Für Behörden und andere professionelle Nutzer mit eigenem Geographischem Informationssystem (GIS) werden zahlreiche OGC-Dienste (WebServices, die durch das Open Geospatial Consortium/OGC spezifiziert wurden und dort als beschriebene Schnittstellen-Standards hinterlegt sind) in Form von Web-Map- und Web-Feature-Services (WMS und WFS) sowie dem ArcGIS-FeatureServer (REST-Dienst) angeboten. Für das behördenübergreifende Datenmanagement werden eigene webbasierte Softwareentwicklungen genutzt und aktuell weiterentwickelt. Zur Bereitstellung von Daten für jedermann nutzt das LfULG das Internetportal iDA (interdisziplinäre Daten und Auswertungen) auf Basis des Web-Geoinformationssystems Cadenza. Im iDA werden u. a. Daten zu FFH-Lebensraumtypen, FFH-Habitaten, FFH-Maßnahmen, Biotopen und Schutzgebieten bereitgestellt. Darüber hinaus sind auch Artdaten in Form gerasterter Verbreitungs- und Artenzahlkarten in den Viewer integriert. Die Anwendung bietet neben der reinen Geodatendarstellung die Möglichkeit der umfassenden Sachdatenrecherche im Datenbestand der Natura-2000-Datenbank IS SaND sowie die Option des Datenexports ausgewählter Informationen als Excel-Tabellen oder im Shape-Format. Dieses Angebot wird stetig erweitert.



Pflegeeinsatz in einer stark verbrachten Streuobstwiese mit mesophilem Grünland. (Foto: Helmut Ballmann/Archiv Naturschutz LfULG)

schiedener Umsetzungsinstrumente (Naturschutzförderung und Beratung der Bewirtschaftenden). Dieser Prozess wird durch das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und die Landesdirektion Sachsen begleitet und auch auf weitere Konsequenzen wie eine technische Anpassung von Erhaltungszielen in den Grundschutzverordnungen (GSVO) geprüft. In Zukunft sollen die Analysegespräche zum Umsetzungsstand mit den regionalen Naturschutzbehörden wiederholt werden.

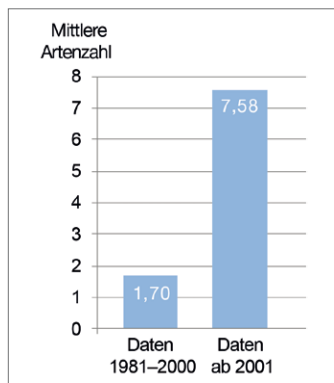
Dr. Rolf Tenholtern • Christoph Hettwer
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) • Abt. 6 Naturschutz, Landschaftspflege
Halsbrücker Straße 31a • 09599 Freiberg
Tel.: (037 31) 294-0
E-Mail: poststelle.lfulg@smul.sachsen.de
Internet: <http://www.lfulg.sachsen.de>



Fledermausvorkommen in den FFH-Gebieten

In mehreren Projekten wurden von 2009 bis 2015 vom Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) umfangreiche Erfassungen von Fledermäusen in den Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten des Landes durchgeführt. Die Erhebungen verfolgten in erster Linie das Ziel, eine aktuelle Übersicht über den Artenbestand zu erhalten und damit die Unterschutzstellung der Gebiete nach Landesrecht fachlich abzusichern; zugleich sollten aber auch Grundlagen für die Erfüllung der FFH-Berichtspflichten sowie Managementmaßnahmen erarbeitet werden. Im Jahr 2018 wurde eine Gesamtauswertung aller vorliegenden Daten hinsichtlich des Arteninventars der FFH-Gebiete durchgeführt, in die zusätzlich umfangreiche ehrenamtliche Daten, u. a. der wissenschaftlichen Fledermausberingung, einbezogen wurden. Die Artenpräsenz in den FFH-Gebieten wurde hauptsächlich GIS-basiert ermittelt. Die Ergebnisse liegen als übersichtliche Arbeitsgrundlage für jedes Gebiet in Form von Auflistungen der Artnachweise inklusive des letzten Nachweisjahres sowie einer Nachweiskarte vor (siehe <https://www.tierartenmonitoring-sachsen-anhalt.de>). Damit

Mittlere Fledermaus-Artenzahlen der FFH-Gebiete (ohne ausschließlich als Fledermausquartier gemeldete FFH-Gebiete) in unterschiedlichen Zeiträumen. (Quelle: LAU)

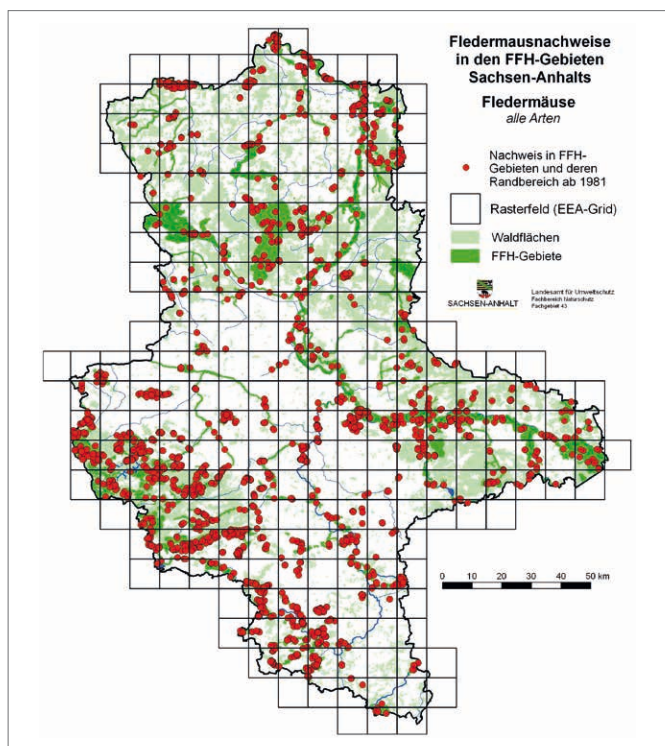


wird ein gezielter Zugang zu den Detailergebnissen der Erfassungsprojekte ermöglicht.

Die Kombination der extrem umfangreichen Daten begründet einen in Sachsen-Anhalt bislang nicht erreichten Kenntnisstand. Die mittlere bekannte Artenzahl pro FFH-Gebiet wuchs im Vergleich der Zeiträume 1981–2000 bzw. ab 2001 um ein Vielfaches, wobei häufig für FFH-Gebiete, die primär für andere Arten oder Lebensraumtypen gemeldet worden waren, erstmals Fledermausarten in die Standarddatenbögen aufgenommen werden konnten. Die Präsenz der Fledermausarten in den FFH-Gebieten differiert deutlich in Abhängigkeit von Gebietsgröße und -ausstattung sowie Gesamtverbreitung der Arten.

Zukunft des Nationalen Naturerbes

Mit dem Abzug der letzten russischen Streitkräfte endete vor nunmehr fast 25 Jahren ein prägendes Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte. Zurück blieben mit den Truppenübungsplätzen Landschaften mit Herausforderungen, aber auch großen Chancen für die Natur. Diese einmaligen Chancen nutzend wurden auf diesen Flächen schon bald Schutzgebiete ausgewiesen. Dazu zählen die Glücksburger, die Oranienbaumer und die Kühnauer Heide, alle drei in der Pleistozänlandschaft in der Mitte Sachsen-Anhalts gelegen. Der hohen überregionalen Bedeutung wurde mit der Widmung dieser Gebiete als Nationales Naturerbe Deutschlands Rechnung getragen. Mit Aufgabe der Nutzung kam es jedoch recht bald zu ungewollten Entwicklungen: In rasendem Tempo setzte eine Wiederbewaldung ein und drohte, die großflächigen Heiden und Trockenrasen und mit ihnen die charakteristischen Arten zu verdrängen. Eine Lösung musste gefunden werden, nicht zuletzt auch um Forderungen aus der FFH-Richtlinie zu erfüllen. Alle drei Heiden sind als Natura-2000-Gebiete gemeldet und damit besteht u. a. die Verpflichtung zur Erhaltung der Offenland-Lebensraumtypen. Eine konzeptionelle Grundlage wurde mit der Erstellung von Naturerbe-Entwicklungsplänen durch die DBU Naturerbe GmbH, eine gemeinnützige Gesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), als Eigentümerin dieser Gebiete geschaffen. In den Plänen wird festgelegt, wo zukünftig eine ungestörte Entwicklung stattfinden soll – die Umsetzung des Prozessschutzgedankens –, wo Waldumbau erforderlich ist und in welchen Bereichen durch geeignete Maßnahmen (z. B. Beweidung oder Mahd) die charakteristische, halboffene Landschaft gefördert wird. Dabei erfolgte stets eine intensive Abstimmung der Planungen mit der Fachbehörde für Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt. Positive Akzente, wie die Etablierung eines großflächigen Beweidungsprojekts in der Oranienbaumer Heide unter maßgeblicher Beteiligung von Wissenschaftlern der Hochschule Anhalt, wurden dabei einbezogen. Mit dem nun vorliegenden Konzept wird hier ein Höchstmaß an Lebensraumvielfalt und Biodiversität erhalten und entwickelt.



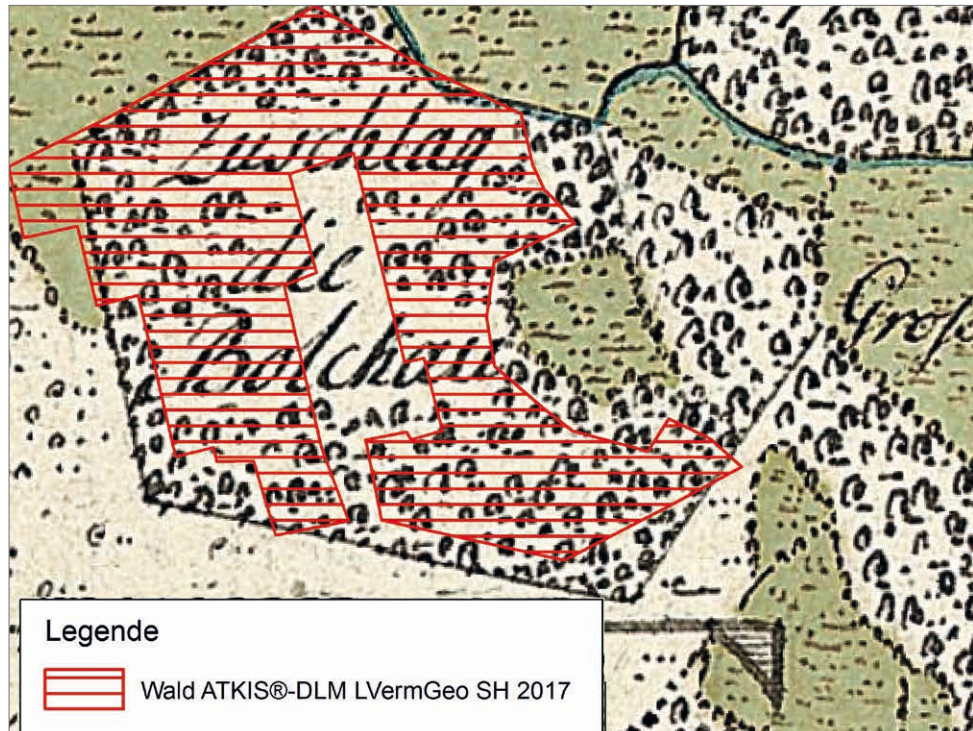
Fledermausnachweise in den FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts. (Quelle: LAU)

Dr. Martin Trost • Alexander Vollmer • Dr. Peter Schütze
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU)
Fachbereich 4 – Naturschutz
Reideburger Straße 47 • 06116 Halle (Saale)
Tel.: (03 45) 57 04-6 01
E-Mail: fachbereich4@lau.mlu.sachsen-anhalt.de
Internet: <https://lau.sachsen-anhalt.de>

Wildniskonzept für Schleswig-Holstein

Im Rahmen der Novellierung des Landesnaturschutzgesetzes wurde das 2 %-Wildnis-Ziel der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) in § 12 des Landesnaturschutzgesetzes (LNatSchG) zum Biotopverbund aufgenommen. Demnach sollen innerhalb des Biotopverbundes 2 % der Landesfläche zu Wildnis entwickelt werden.

2018 wurde das Wildniskonzept Schleswig-Holsteins mit einem angepassten Größenkonzept fertiggestellt. Insgesamt wurden über 200 Gebiete ab einer Größe von 50 ha im Umfang von insgesamt 4,8 % der Landesfläche (76 600 ha) auf ihre Wildniseignung geprüft. Etwa 100 Gebiete sind demnach wildnisgeeignet (ca. 1,9 % der Landesfläche). Hiervon wird knapp die Hälfte als Wildnisbestand bewertet. Darin enthalten sind auch die nach Landeswaldgesetz (LWaldG) geschützten Naturwälder im Umfang von etwa 3 075 ha sowie ca. 5 270 ha aus dem Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Zurzeit erfüllen 12 Wildniseignungsgebiete mit einer Größe über 500 ha die Größenanforderungen für die NBS. Die Umsetzung des Wildniskonzeptes beginnt 2019 zunächst mit 11 Gebieten (zusammen ca. 3 800 ha), die sich überwiegend im öffentlichen Eigentum bzw. im Eigentum von Naturschutzstiftungen befinden.



Darstellung der Kurhannoverschen Landesaufnahme (1764–1786) und aktueller Waldstandorte. (Quelle: LLUR)

Artenschutz und Windenergie

Im August 2017 wurde die Vollzugshilfe zur „Integration artenschutzrechtlicher Vorgaben in Windkraftgenehmigungen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG)“ in Schleswig-Holstein veröffentlicht und per Erlass in Kraft gesetzt. Erarbeitet wurde sie von einer Arbeitsgruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilungen Naturschutz und Forst und Technischer Umweltschutz des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) sowie des Umweltministeriums (MELUND). Ziel der Vollzugshilfe ist es, vor dem Hintergrund sich wandelnder fachlicher und rechtlicher Ansprüche in Bezug auf den Artenschutz, Konflikte zu definieren und landesweit einheitliche und rechtssichere Formulierungen für immissionsschutzrechtliche Genehmigungen zu etablieren. Damit stellt die Veröffentlichung eine wichtige Arbeitshilfe für Naturschutz- und Immissionsschutzbehörden, aber auch für Projektierer von Windenergievorhaben und deren Gutachterinnen und Gutachter dar.

Um der gestiegenen Bedeutung des Themenbereichs Artenschutz und Windenergie und der damit verbundenen Wichtigkeit der Kontrolle artenschutzrechtlicher Genehmigungsaufgaben angemessen gerecht zu werden, wurde im LLUR zudem eine Stelle zur Kontrolle der Artenschutzauflagen in immissionsschutzrechtlichen Genehmigungen für WEA eingerichtet. Ab dem Jahr 2019 wird im Rahmen eines landesweiten Stichprobenmonitorings jährlich eine definierte Anzahl zufällig ausgewählter Genehmigungen hinsichtlich der artenschutzrechtlichen Auflagen geprüft. Hinzu kommen anlassbezogene Prüfungen sowie Kontrollen an naturschutzfachlich besonders anspruchsvollen Standorten.

Einsatz digital aufbereiteter historischer Karten im forstbehördlichen Vollzug

Alte Waldstandorte sind aufgrund der Waldarmut Schleswig-Holsteins nur in sehr begrenztem Umfang erhalten, sie stellen jedoch aufgrund ihrer Habitatkontinuität wertvolle Refugien dar. Das besondere öffentliche Interesse an der Erhaltung dieser Wälder ist durch die Untere Forstbehörde bei waldbbeanspruchenden Maßnahmen zu berücksichtigen. Zur Vereinfachung der Identifikation historisch alter Wälder wurde ein Projekt gestartet, dessen Ziel die GIS-gestützte Recherche und Darstellung digital vorliegender historischer Kartenwerke war. Zu diesem Zweck wurden die historischen Karten des 18. und 19. Jahrhunderts mithilfe von ArcGIS 10.3 georeferenziert, in einem ArcGIS-Projekt eingebunden und optisch mit aktuellen Topographien verknüpft. Im Ergebnis steht den Nutzerinnen und Nutzern ein effizientes und hilfreiches Werkzeug zur Identifikation heute noch erhaltener historisch alter Waldstandorte zur Verfügung.

Jürgen Gemperlein • Nicole Wilder • Henning Volmer •
Jonas Krause • Kathleen Langner
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein (LLUR)
Hamburger Chaussee 25 • 24220 Flintbek
E-Mail: juergen.gemperlein@llur.landsh.de
nicole.wilder@llur.landsh.de
henning.volmer@llur.landsh.de
jonas.krause@llur.landsh.de
kathleen.langner@llur.landsh.de
Internet: <https://www.schleswig-holstein.de/de/landesregierung/llur>

Aufgabe der forstlichen Nutzung auf 5 % der Waldfläche Thüringens

In vielen Fällen hat die bisherige Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) im Jahr 2018 fachliche Beiträge zu Programmen und Projekten der obersten Naturschutzbehörde geleistet. Besonders erwähnenswert ist die Prüfung und fachliche Abstimmung der 5 % Waldfläche Thüringens, auf der nach dem Koalitionsvertrag der Landesregierung die forstliche Nutzung eingestellt werden soll. Diese Flächen wurden von Forstministerin Birgit Keller und Umweltministerin Anja Siegesmund am 4. Dezember 2018 gemeinsam auf einer Medienkonferenz vorgestellt. Für den Leiter der Abteilung Naturschutz der TLUG, Dr. Werner Westhus, der zum Ende des Jahres 2018 in den Ruhestand ging, stellt dieses Ergebnis einen schönen Abschluss dar, denn er hatte diese Konzepte über viele Jahre begleitet.

Natura 2000 – Fortschritte bei der Managementplanung und der Umsetzung von Projekten

Die Natura-2000-Managementplanung besteht in Thüringen aus einem Fachbeitrag Wald in der Verantwortung der Landesforstanstalt und Fachbeiträgen Offenland (FBO), die durch die TLUG erarbeitet werden. Bis Ende 2015 lagen für die FFH-Gebiete nur 44 teils vorläufige FBO vor. Seitdem konnte die Erarbeitung der FBO



Für die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) mit ungünstig-schlechtem Erhaltungszustand besteht nach dem Prioritätenkonzept ein vordringlicher Handlungsbedarf; sie ist folgerichtig Gegenstand eines mehrjährigen ENL (Entwicklung von Natur und Landschaft)-Projekts der Natura-2000-Station „Unstrut-Hainich/Eichsfeld“, gefördert vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). (Foto: Heiko Uthleb)

durch 7 Zeitstellen mit Koordinierungsaufgaben in der TLUG und die Vergabe von Werkverträgen wesentlich intensiviert werden: Bis Ende 2017 wurden 51 neue FBO und bis Ende 2018 weitere 56 FBO erarbeitet. Bis Ende 2019 werden alle 212 FBO für FFH-Gebiete und 20 FBO für EU-Vogelschutzgebiete (SPA) vorliegen. Damit gibt es bereits jetzt eine große Zahl von Maßnahmenplänen, die nun durch die Natura-2000-Stationen (siehe Beitrag in der Sonderausgabe von „Natur und Landschaft“ 2018, S. 24) und die Naturschutzbehörden umgesetzt werden sollen. Um die Umsetzung auf die wichtigsten Projekte zu konzentrieren, wird aktuell ein Prioritätenkonzept für Thüringen erarbeitet, das die aus landesweiter

Sicht dringlich zu bearbeiten den FFH-Schutzgüter und die Räume für eine vorrangige Maßnahmenumsetzung herausarbeitet.

Die seit Beginn der Legislaturperiode positive Entwicklung des Fördervolumens in dem von der EU kofinanzierten Programm „Förderung von Vorhaben zur Entwicklung von Natur und Landschaft“ (ENL) des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) ermöglichte es, viele gezielte Artenschutzmaßnahmen wie z. B. Maßnahmen zur Herstellung eines günstigen Erhaltungszustands von Fledermausarten

in FFH-Objekten zu forcieren: Thüringen hat 35 FFH-Objekte gemeldet, von denen sich viele in einem kritischen baulichen Zustand befinden. Oft sind die Eigentümerinnen und Eigentümer mit der artenschutzkonformen Bauerhaltung überfordert, die Eigentumsverhältnisse unklar oder es fehlen Abschlussbetriebspläne für Altbergwerksanlagen. Mit erfahrenen Projektträgern wie der Stiftung Fledermaus und intensiver fachlicher Beratung durch die TLUG ließen sich in den vergangenen Jahren nun einige sehr kostenintensive, aber durch die große Bedeutung der Objekte für den Artenschutz wichtige Maßnahmen in Angriff nehmen (siehe <http://stiftung-fledermaus.de/projekte/>).



Wochenstube des Großen Mausohrs (*Myotis myotis*) in der Kirche in Dossdorf, Ilmkreis. (Foto: Stiftung Fledermaus)

Nunmehr Fach- und Vollzugsaufgaben in einer Hand: Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz

Durch Art. 8 des Thüringer Verwaltungsreformgesetzes vom 18.12.2018, GVBl. Nr. 14 S. 731, wurden die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie, das Thüringer Landesbergamt und die Abteilung „Umwelt“ des Thüringer Landesverwaltungsamtes mit der Funktion der oberen Naturschutzbehörde mit Wirkung zum 1.1.2019 als „Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz“ (TLUBN) zu einer neuen Landesoberbehörde im Geschäftsbereich des TMUEN zusammengefasst. Im TLUBN sind Fach- und Vollzugsaufgaben organisatorisch vereinigt. Alle Naturschutzaufgaben werden in einer eigenen, überwiegend nach fachlichen Aufgabenbereichen in fünf Referate gegliederten Abteilung Naturschutz mit Sitz in Weimar wahrgenommen.

Hartmut Geiger • Rolf Knebel • Heiko Uthleb
Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz
(TLUBN) • Außenstelle Weimar, Dienstgebäude 2
Abteilung Naturschutz
Carl-August-Allee 8 – 10 • 99423 Weimar
E-Mail: hartmut.geiger@tlubn.thueringen.de
rolf.knebel@tlubn.thueringen.de
heiko.uthleb@tlubn.thueringen.de
Internet: <https://www.tlubn-thueringen.de>

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 1

Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Baden-Württemberg LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz Griesbachstraße 1–3 76185 Karlsruhe Telefon: (07 21) 56 00-14 23 E-Mail: poststelle@lubw.bwl.de Internet: http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de	Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung • Boden, Altlasten • Medienübergreifende Umweltbeobachtung, Klimawandel • Flächenschutz, Fachdienst Naturschutz • Artenschutz, Landschaftsplanung 	HD: 52,75 GD: 15,90 MD: 10,60 S: 1,00 Gesamt: 80,25	<ul style="list-style-type: none"> • Indikatorenbericht – Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg (alle zwei Jahre) • Umweltdaten (alle drei Jahre) • Umweltforschungsjournal (alle zwei Jahre) • Materialien zu Nachhaltigkeit, Umwelt- und Flächenmanagement • Materialien und Berichte zu Bodenschutz und Altlasten • Materialien zu medienübergreifender Umweltbeobachtung und Klimawandel • Veröffentlichungen zu den Projekten aus dem Förderprogramm KLIMOPASS (Klimawandel und modellhafte Anpassung) • Fachzeitschrift Naturschutz-Info • Reihe Naturschutz-Praxis • Reihe Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg • Faltblätter zum Artenschutzprogramm • Fachthemen: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de • Fachpublikationen: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/publikationen • Daten- und Kartendienst der LUBW: http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/
Bayern Bayerisches Landesamt für Umwelt Abteilung 5 – Naturschutz, Landschaftspflege, Gewässerökologie Bürgermeister-Ulrich-Straße 160 86179 Augsburg Telefon: (08 21) 90 71-51 01 E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de Internet: https://www.lfu.bayern.de/natur/	<ul style="list-style-type: none"> • Fachgrundlagen Naturschutz • Natura 2000, Landschaftsentwicklung, Schutzgebiete • Landschaftspflege, Wildtiermanagement • Fisch- und Gewässerökologie • Arten- und Lebensraumschutz, Vogelschutzwarte 	HD: 21,00 GD: 8,00 MD: 14,00 S: 17,00 Gesamt: 60,00	<ul style="list-style-type: none"> • Merkblätter zur Landschaftspflege und zum Naturschutz • Merkblätter Artenschutz • Artenschutzbroschüren • Faunistische Grundlagenwerke (Libellen, Heuschrecken, Fledermäuse, Brutvögel) • Fachthemen: https://www.lfu.bayern.de/natur/ • Veröffentlichungen: https://www.lfu.bayern.de/publikationen/ • Fachinformationssystem FIS-Natur: https://www.lfu.bayern.de/natur/fis_natur/fin_web/index.htm
Berlin Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Referat Naturschutz, Landschaftsplanung, Forstwesen/Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege Am Köllnischen Park 3 10179 Berlin E-Mail: naturschutz@senuvk.berlin.de Internet: http://www.berlin.de/sen/uvk	In Berlin gibt es kein Landesamt. Die Aufgaben werden von der Obersten Naturschutzbehörde in Zusammenarbeit mit dem Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege wahrgenommen. Ausgewählte Aufgaben, wie die der beiden Koordinierungsstellen Florenschutz und Fauna, wurden von der Obersten Naturschutzbehörde auf die Stiftung Naturschutz Berlin übertragen.	–	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen zu Schutzgebieten, Arten sowie zur biologischen Vielfalt Berlin • Landschaftsprogramm mit Artenschutzprogramm • Tagungsberichte • Broschüren und Faltblätter • Karten wie Biotoptypenkarte (FIS Broker) • Rote Listen und Gesamtartenlisten
Brandenburg Landesamt für Umwelt Abteilung Naturschutz Seeburger Chaussee 2 14476 Potsdam/OT Groß Glienicke Telefon: (03 32 01) 4 42-4 10 Internet: https://lfu.brandenburg.de	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Natura 2000, Arten- und Biotopschutz • Naturschutz Auskunfts- und Informationssystem (OSIRIS) • Grundlagen Landschaftsentwicklung • Landschaftsplanung, Eingriffregelung, Vertragsnaturschutz • Internationaler Artenschutz, WA Vollzug • Staatliche Vogelschutzwarte, Naturschutzstationen 	HD: 10,50 GD: 15,00 MD: 4,00 Gesamt: 29,50	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg • Rote Listen • Umweltdaten • Broschüren/Faltblätter/Poster • Einzelveröffentlichungen
Bremen Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Ref. 31: Naturschutz und Landschaftspflege Contrescarpe 72 28195 Bremen Telefon: (04 21) 3 61-1 59 81 E-Mail: dirk.huerter@umwelt.bremen.de Internet: http://www.bauumwelt.bremen.de	In Bremen gibt es kein Landesamt. Die Aufgaben werden von der Obersten Naturschutzbehörde wahrgenommen. Die hier genannten Stellen nehmen gleichzeitig auch die überwiegenden Aufgaben der Unteren Naturschutzbehörde und Unteren Waldbehörde für die Stadtgemeinde Bremen wahr.	HD: 10,30 GD: 1,00 MD: 1,00 Gesamt: 12,30	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelveröffentlichungen
Hamburg (A) Behörde für Umwelt und Energie (BUE) Abteilung Naturschutz Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Telefon: (0 40) 4 28 40-38 35 E-Mail: udo.bendzko@bue.hamburg.de Internet: https://www.hamburg.de/naturschutz/	Abteilung Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Schutzgebiete und Landschaftspflege • Eingriffsregelung und Ausgleich • Arten- und Biotopschutz/Grundsatzfragen • Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer • Umweltbildung 	HD: 34,76 GD: 4,65 MD: 11,17 R: 2,00 Gesamt: 52,58	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftenreihe Naturschutz und Landschaftspflege • Informationsblätter zu Schutzgebieten • Internet: https://www.hamburg.de/naturschutz/

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 2			
Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Hamburg (B) Behörde für Umwelt und Energie (BUE) Abt. Landschaftsplanung und Stadtgrün Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Telefon: (0 40) 4 28 40-80 44 E-Mail: silke.lucas@bue.hamburg.de Internet: https://www.hamburg.de/hamburg-ist-gruen	Abt. Landschaftsplanung und Stadtgrün <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcensteuerung und Fachaufsicht • Landschaftsprogramm und Landschaftsplanung • Gesamtstädtische Freiraumstrategien • Qualitätssicherung Stadtgrün <p><i>In den unter (A) und (B) genannten Dienststellen der BUE sind sowohl ministerielle als auch Landesamtsaufgaben zusammengefasst.</i></p>	HD: 24,00 GD: 13,00 MD: 2,00 Gesamt: 39,00	<ul style="list-style-type: none"> • https://www.hamburg.de/hamburg-ist-gruen • https://www.hamburg.de/gruendach • Mehr Stadt in der Stadt. Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg • Den Grünen Ring erleben – 100 Kilometer auf dem Grünen Ring • https://www.hamburg.de/wandern-im-gruenen • https://www.hamburg.de/deinegeest/
Hessen Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) Abteilung N – Naturschutz Europastraße 10 35394 Gießen Telefon (0641) 4991-2 64 E-Mail: naturschutz@hlnug.hessen.de Internet: https://www.hlnug.de	Abteilung N Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Dezernat N 1 Lebensräume • Dezernat N 2 Arten • Dezernat N 3 Naturschutzdatenhaltung 	HD: 12,50 GD: 15,00 MD: 1,00 S: 3,00 Gesamt: 31,50	<ul style="list-style-type: none"> • Artenschutz-Info • Naturschutz Wissen • Naturschutz Skripte
Mecklenburg-Vorpommern Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG) Abteilung Naturschutz und Naturparke Goldberger Straße 12 18273 Güstrow Telefon: (0 38 43) 7 77-0 E-Mail: poststelle@lung.mv-regierung.de Internet: https://www.lung.mv-regierung.de	<ul style="list-style-type: none"> • Fachgrundlagen des Naturschutzes • Monitoring und Berichtspflichten Natura 2000, Lebensraum- und Artenschutz • Naturparke (Zentrales Dezernat in Güstrow) • Landschaftsinformation, Landschaftsplanung • Landeslehrstätte für Naturschutz und Nachhaltige Entwicklung (LLS) • Vollzug von Artenschutzrecht <p>Außenstellen in den 7 Naturparken</p> <p>Zentrale für die wissenschaftliche Vogelberingung in den BL Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Beringungszentrale)</p>	HD: 12,60 GD: 8,80 MD: 5,50 Gesamt: 26,90 HD: 6,80 GD: 7,10 MD: 28,00 Gesamt: 41,90 HD: 1,00 GD: 1,00 MD: 1,50 Gesamt: 3,50	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern • Schriftenreihe des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie • Informationsschriften und Veranstaltungskalender für die Nationalen Naturlandschaften • Jahresprogramm der Landeslehrstätte für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung
Niedersachsen Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) Geschäftsbereiche Regionaler Naturschutz und Landesweiter Naturschutz Göttinger Chaussee 76 A 30453 Hannover Telefon: (05 11) 3034-33 12 E-Mail: naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de Internet: http://www.nlwkn.niedersachsen.de	Leitung Geschäftsbereich Landesweiter Naturschutz/zentral von der Betriebsstelle Hannover-Hildesheim wahrgenommene Aufgaben mit landesweitem Bezug	HD: 27,30 GD: 7,10 MD: 4,50 Gesamt: 38,90	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen • Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) Abteilung 2: Naturschutz, Landschaftspflege, Jagdkunde und Fischereiökologie Leibnizstraße 10 45659 Recklinghausen Telefon: (0 23 61) 3 05-0 E-Mail: poststelle@lanuv.nrw.de Internet: https://www.lanuv.nrw.de/	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzinformationen • Planungsbeiträge zu Naturschutz und Landschaftspflege, Biotopverbund • Biotopschutz, Vertragsnaturschutz • Artenschutz, Vogelschutzwarte, LANUV-Artenschutzzentrum (zur Umsetzung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens) • Monitoring, Effizienzkontrolle in Naturschutz und Landschaftspflege • Fischereiökologie • Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung 	HD: 41,65 GD: 25,79 MD: 32,90 Gesamt: 100,34	<ul style="list-style-type: none"> • Natur in NRW • Fachberichte

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 3

Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Rheinland-Pfalz Landesamt für Umwelt (LfU) Kaiser-Friedrich-Straße 7 55116 Mainz Telefon: (061 31) 60 33-0 E-Mail: poststelle@ifu.rlp.de Internet: https://ifu.rlp.de	Abt. 4: Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Biotopsysteme und Großschutzprojekte • Biologische Vielfalt und Artenschutz • Mensch und Natur, Vertragsnaturschutz • Daten zur Natur, DV-Fachanwendungen Naturschutz Hotline Biodiversität	HD: 9,60 GD: 6,70 S: 2,10 Gesamt: 18,40	–
Saarland Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) Fachbereich 3.1 – Natur- und Artenschutz Don-Bosco-Straße 1 66119 Saarbrücken Telefon: (0681) 8500-0 E-Mail: lua@lua.saarland.de Internet: https://www.saarland.de/landesamt_umwelt_arbeitsschutz.htm	<ul style="list-style-type: none"> • Natur- und Artenschutz • Schutzgebiete und Boden 	HD: 2,00 GD: 15,10 MD: 5,25 Gesamt: 22,35	–
Sachsen Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) Abteilung 6: Naturschutz, Landschaftspflege Postfach 54 01 37 01326 Dresden Besucheranschrift: Halsbrücker Straße 31a 09599 Freiberg Telefon: (037 31) 2 94-0 E-Mail: Poststelle.LfULG@smul.sachsen.de Internet: http://www.lfulg.sachsen.de	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftsökologie/Flächennaturschutz • Artenschutz • Landschaftspflege <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter für Umsetzung Natura 2000 in Abt. 3, FBZ 	HD: 16,00 GD: 15,50 MD: 2,00 S: 2,00 Gesamt: 35,50 HD: 3,00 GD: 3,00 Gesamt: 6,00	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzarbeit in Sachsen • Sammelreihe Natur und Landschaft • Rote Listen • Atlanten • Fachbroschüren • Internet
Sachsen-Anhalt Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) Fachbereich 4 – Naturschutz Reideburger Straße 47 06116 Halle (Saale) Telefon: (0345) 57 04-6 01 E-Mail: Fachbereich4@lau.mlu.sachsen-anhalt.de Internet: https://lau.sachsen-anhalt.de	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzinformation, Landschaftsentwicklung • Natura 2000, Schutzgebietssystem und Umsetzung • Arten- und Biotopschutz, Staatliche Vogel-schutzwarte und Kontrollaufgaben des Artenschutzes/CITES 	HD: 18,00 GD: 24,00 MD: 5,00 Gesamt: 47,00	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt • Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt • Publikationsreihe „NATURA verbunden“
Schleswig-Holstein Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Abteilung Naturschutz und Forst Hamburger Chaussee 25 24220 Flintbek Telefon: (043 47) 7 04-3 01 E-Mail: michaela.brandenburg@LLUR.landsh.de Internet: https://www.schleswig-holstein.de/LLUR	<ul style="list-style-type: none"> • Gebietsschutz, PG Natura 2000 • Biodiversität • Landschaftsentwicklung, Landschaftsplanung und Eingriffe • Umsetzungsorientierter Naturschutz • Untere Forstbehörde, Waldentwicklung • Landschaftsinformation 	HD: 28,00 GD: 52,00 MD: 22,00 Gesamt: 102,00 Bei der Mitarbeiterinformation handelt es sich um Personenzahlen ohne Berücksichtigung der jeweiligen Dienst-/Beschäftigungszeiten (Teilzeitarbeitskräfte).	<ul style="list-style-type: none"> • Serie von Broschüren zu Einzelthemen aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege • Serie Rote Listen • Artikelserien in diversen Printmedien • Internet
Thüringen Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) Außenstelle Weimar, Dienstgebäude 2 Carl-August-Allee 8 – 10 99423 Weimar Telefon: (03 61) 5 73 94-13 01 E-Mail: poststelle@tlubn.thueringen.de Internet: https://www.tlubn-thueringen.de/	<ul style="list-style-type: none"> • Zoologischer Artenschutz • Botanischer Artenschutz, Biotop- und Flächen-schutz, Landschaftsplanung • Natura 2000 	Von Angaben zum Personalbestand wird wegen der Strukturänderungen im Naturschutzbereich Abstand genommen.	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen viermal jährlich • Naturschutzreport • Informationen zur floristischen Kartierung in Thüringen • Schriftenreihe des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz • Einzelveröffentlichungen • Internet

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; ED = Einfacher Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; QE: Qualifikationsebene. Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen sowie aus dem Freiwilligendienst wurden bei den Angaben zum Personalbestand unter „Sonstige“ mitberücksichtigt, sofern hierzu Angaben vorlagen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.



LANA

Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung

Nachhaltiger Schutz von Insekten im Fokus der LANA

2018 wurde ein Thema zunehmend populär, das kurz zuvor vornehmlich Fachleute beschäftigte: der Rückgang der Gesamtmenge an Insekten wie auch der Vielfalt der Insektenarten in Deutschland. „Ohne Insekten bricht alles zusammen“ titelte beispielsweise „Die Zeit“ in ihrer Ausgabe vom 20. Oktober 2017 und beschrieb in der Einleitung eine Problematik, die seit dem Frühsommer 2017 zunehmend von der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde: „Es gibt weniger Insekten – wen kümmert’s? Nun: Bienen, Wespen, Käfer und Motten sind das Fundament eines gesunden Ökosystems. Wie wir das Sterben stoppen können.“ Mit den Fragen nach Ursachen und Lösungsansätzen befasste sich fortan ein breites Spektrum an Interessierten. Wobei neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch ein Großteil der Bevölkerung dieses Thema nun aufmerksam verfolgt.

Wegbereiter dafür waren u. a. die Ergebnisse des Entomologischen Vereins Krefeld (Hallmann et al. 2017), nach deren Interpretation es einen starken Rückgang der Biomasse fliegender Insekten in



Ebenfalls gefährdet: Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*). (Foto: Winfried Rupp)

Naturschutzgebieten in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Brandenburg über einen Zeitraum von 27 Jahren gab. Mittlerweile liegen Studien vor, die zu vergleichbaren Ergebnissen kommen. Ein weiteres Indiz für den Rückgang der Insekten ist die Entwicklung der Roten Listen. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN 2018) berichtet dazu: „Für alle bislang in den Roten Listen erfassten Insekten ist der langfristige Trend bei 45 % der Arten rückläufig; bei den Köcherfliegen liegt er sogar bei 96 %. Auch die heimischen Zikaden weisen mit 52 % überdurchschnittlich viele Arten mit langfristig rückläufigem Trend auf. Ebenso sind die Bestände der Laufkäfer bei 45 % der Arten zurückgegangen.“

Länder und Bund haben den Handlungsbedarf erkannt

Aufgrund dieser besorgniserregenden Entwicklung haben die Länder zeitnah eine Vielzahl von Maßnahmen in die Wege geleitet. Mit dem Ziel, den Rückgang der Insekten zu stoppen und

langfristig umzukehren, wurden z. B. Förderprogramme, die gezielt auf einzelne Arten wirken sollen, umfangreiche Monitoringprogramme, aber auch eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit neu initiiert. Bestehende Programme, z. B. im Rahmen der Förderung der Biodiversität, wurden zum Teil so erweitert, dass der Insektenschutz nun ebenfalls eine entsprechende Rolle spielt.

Der Bund hat im Rahmen seines Aktionsplans Insektenschutz am 10. Oktober 2018 seine Maßnahmenvorschläge auf Basis der von der Bundesregierung beschlossenen Eckpunkte für das Aktionsprogramm Insektenschutz auf dem Nationalen Forum zur biologischen Vielfalt und in einem Online-Dialog mit neun Handlungsbereichen zur Diskussion gestellt:

1. Insektenlebensräume und Strukturvielfalt in der Agrarlandschaft fördern,
2. Lebensräume für Insekten in anderen Landschaftsbereichen wiederherstellen und vernetzen,
3. Schutzgebiete als Lebensräume für Insekten stärken,
4. Anwendung von Pestiziden mindern,
5. Einträge von Nähr- und Schadstoffen in Böden und Gewässer reduzieren,
6. Lichtverschmutzung reduzieren,
7. Forschung vertiefen – Wissen vermehren – Lücken schließen,
8. Finanzierung verbessern – Anreize schaffen,
9. Engagement der Gesellschaft befördern.

Mit über 27 000 Bewertungen, über 1 000 Kommentaren und rund 320 neuen Maßnahmenvorschlägen steht insbesondere die Online-Beteiligung exemplarisch für den hohen Stellenwert dieses Themas in Deutschland. Der Zeitplan sieht vor, zu Beginn des Jahres 2019 die Ressortabstimmung über einen Gesamtentwurf durchzuführen; der anschließende Kabinettsbeschluss ist für Frühsommer 2019 geplant. Damit diese Maßnahmenvorschläge sowie die Einzelmaßnahmen der Länder zu einem nachhaltigen Erfolg führen, hat die Umweltministerkonferenz (UMK) im November 2018 die Bund/Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA) beauftragt, bis zur UMK im Herbst 2019 ein möglichst aufeinander abgestimmtes, kontinuierliches Programm zum nachhaltigen Schutz von Insekten zu entwickeln.

Literatur

BfN/Bundesamt für Naturschutz (2018): Insektenrückgang: Daten und Fakten. <https://www.bfn.de/themen/insektenrueckgang.html> (aufgerufen am 10.12.2018).

Die Zeit (2017): Das Schweigen der Politik – Das große Insektensterben und warum die Regierung nichts tut. Ausgabe 44/2017.

Hallmann C.A., Sorg M. et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>

**Adresse der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz,
Landschaftspflege und Erholung (LANA) im Jahr 2018/19:**

**Helga May-Didion (Vorsitzende) •
Dierk Hemm • Charlotte Schäfer (Geschäftsstelle)
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
des Saarlandes
Keplerstraße 18 • 66117 Saarbrücken
Tel.: (06 81) 501-47 48
E-Mail: lanags@umwelt.saarland.de
Internet: <https://www.la-na.de>**

Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten

Neue Herausforderungen für den Vogelschutz in Deutschland

Bewässerung von Ackerflächen

Die Witterung im Jahr 2018 lässt erwarten, dass für die Landwirtschaft künftig mehr als bisher die aktive Bewässerung von Ackerflächen in Erwägung gezogen wird. Dies wird auch seitens der Branche forciert. Für die ohnehin unter starkem Druck befindliche Vogelwelt der Agrarlandschaft (z.B. Wahl et al. 2015) wird damit ein weiterer Einflussfaktor an Bedeutung zunehmen. Bisher liegen nur wenige Informationen über mögliche Auswirkungen vor; sie zeigen am Beispiel des Ortolans (*Emberiza hortulana*) Beeinträchtigungen des Bruterfolgs (Bernardy et al. 2006). Dabei kamen jedoch v.a. Wurfregner zum Einsatz, die schon durch die Schärfe des Wasserstrahls Bruten vernichten können. Zu den moderneren Sprühregnern scheinen bisher keine Untersuchungen vorzuliegen. Die Art der Wasserverteilung könnte für Bruten schonender sein, aber sofern Vögel bei Annäherung der Anlage ihren Brutplatz verlassen, wäre dieser längere Zeit dem kalten Wasser ausgesetzt. Die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) will sich dieses Themas annehmen und ruft auch die Wissenschaft zur Unterstützung auf.

Ein erstes mit einem Betreiber vereinbartes Monitoring zu drei Anlagen gibt es seit 2017 im Europäischen Vogelschutzgebiet (SPA) „Havelländisches Luch“ in Brandenburg. Für Rastvögel gibt es offenbar keine Probleme: Sie nähern sich den im Winterhalbjahr ruhenden Anlagen auf geringe Entfernung an. Singende Ortolane wurden in ihrer Raumnutzung nicht erkennbar beeinträchtigt, aber der Bruterfolg wurde bislang nicht untersucht. Weitere Zielarten des Schutzgebiets, die Großtrappe (*Otis tarda*) und die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) brüteten bisher nicht in der Nähe.

Hühneranlagen in Freilandhaltung

Mit der zunehmenden Errichtung von Hühneranlagen in Freilandhaltung ist in den vergangenen Jahren ein weiteres Thema ins Blickfeld des Vogelschutzes gerückt. Die aus Gründen des Tierwohls grundsätzlich zu begrüßenden Anlagen können verschiedene Artenschutzkonflikte mit sich bringen. So bleibt es nicht aus, dass bei ungenügender Sicherung Säuger und Greifvögel, evtl. auch Kolkkraben (*Corvus corax*), zu Verlusten unter den Hühnern führen. Fälle illegaler Nachstellung mit getöteten Greif- und Rabenvögeln sind dokumentiert. Auswirkungen auf geschützte Arten durch schlechte Standortwahl können erheblich sein. In Mecklenburg-Vorpommern etwa führten kopfstarke Ansammlungen von Seeadlern (*Haliaeetus albicilla*) in mindestens vier Fällen zur Aufgabe langjähriger Schreiadler-Brutgebiete, zudem im Bereich von eigens für den Schreiadler (*Clanga pomarina*) ausgewiesenen SPA. In Brandenburg ist derzeit eine Legehennen-Anlage am Rande des SPA „Havelländisches Luch“ geplant. Hier bestehen Sorgen im Hinblick auf das benachbarte Vorkommen der Großtrappe sowohl wegen möglicher Ansammlungen von Prädatoren und Rabenvögeln als auch wegen seuchenhafter Krankheiten, etwa der Vogelgrippe. An diesem Standort wird darauf hingewirkt, dass ein wirksames Monitoring etabliert wird, dessen Ergebnisse und ggf. kurzfristig umzusetzende Schlussfolgerungen rechtskräftig in die Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde eingehen, um so

Worst-case-Szenarien wirksam vorzubeugen. Die wirksamste Vermeidung von Auswirkungen auf geschützte Arten ist und bleibt die richtige Standortwahl.

Spargelanbau in Schutzgebieten

Ein weiterer Konflikt für den Vogelschutz ist regional die Zunahme des Anbaus von Spargel in Vogelschutzgebieten. Probleme entstehen hier nicht nur durch den Einsatz von Folien, sondern auch durch die massive menschliche Präsenz in vormals eher ungestörten Gebieten. Als Brutflächen fallen diese Flächen daher vollständig aus, wobei nach einer aktuellen Studie in Brandenburg auch



Die Folgen der Bewässerung von Ackerflächen für Vögel sind bisher wenig untersucht – die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten nimmt sich dieses Themas an. (Foto: Alexmisu/Shutterstock.com)

nach dem Entfernen der Folie kein Zeitfenster für späte Bruten bleibt. Auswirkungen auf Brutplatzwahl und Bruterfolg kann es aber auch bei Brutvögeln in der Nachbarschaft durch den Verlust von Nahrungsflächen geben. Das Ausmaß der Konflikte hängt mit der Ausdehnung und der Dauer des Spargelanbaus zusammen, ebenso die zu ziehenden Schlussfolgerungen.

Literatur

Bernardy P., Dziewiaty K. et al. (2006): Integratives Schutzkonzept zum Erhalt ackerbrütender Vogelgemeinschaften im hannoverschen Wendland. Ortolanprojekt 2003 – 2006. Abschlussbericht. 241 S.

Wahl J., Dröschmeister R. et al. (2015): Vögel in Deutschland 2014. Dachverband Deutscher Avifaunisten, Bundesamt für Naturschutz, Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten. Münster: 72 S.

Dr. Torsten Langgemach
Länderarbeitsgemeinschaft der
Vogelschutzwarten (LAG VSW)

Geschäftsstelle im Jahr 2019:
LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Staatliche Vogelschutzwarte
Griesbachstraße 1 • 76185 Karlsruhe
Tel.: (07 21) 56 00-14 23
E-Mail: abteilung2.post@lubw.bwl.de
Internet: <http://www.vogelschutzwarten.de>

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 1			
Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse
<p>Baden-Württemberg LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz Staatliche Vogelschutzwarte Griesbachstraße 1–3 76185 Karlsruhe Telefon: (07 21) 56 00-14 23 E-Mail: Abteilung2.Post@lubw.bwl.de</p>	<p>Die Staatliche Vogelschutzwarte ist als Sachgebiet im Referat Artenschutz, Landschaftsplanung der LUBW organisiert.</p>	<p>HD: 5,50 Gesamt: 5,50</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Planungshilfen für die Windenergie: Datenaufbereitung und Veröffentlichung von Verbreitungskarten zu windkraftempfindlichen Vogel- und Fledermausarten, Entwurfserstellung Bewertungshinweise Fledermäuse • Erstellung fachlicher Stellungnahmen zu ausgewählten Windenergieprojekten • Fortführung einer landesweiten Kartierung der Schwarzstorchvorkommen • Bestandstrendmonitoring für Rot-, Schwarzmilan und Wespenbussard • Europaweite Ausschreibung Bestandserhebung Rot- und Schwarzmilan über repräsentative Landesstichprobe • Forschungsprojekt zur Ermittlung des Flugverhaltens ausgewählter windenergieempfindlicher Greifvogelarten • Fortführung und Ausbau des Monitorings häufiger Brutvögel • Fortführung Weißstorch- und Kormoranbrutvogelmonitoring • Aktualisierung der Standarddatenbögen der EU-Vogelschutzgebiete • Arbeiten zur Berichtspflicht nach Art. 12 EU-VSchRL • Beauftragung der Erstellung von Managementplanmodulen für SPA • Beratung von Ministerien und nachgeordneten Behörden zu Vogelschutz-Fachfragen • Konzeption Bestandstrendmonitoring Fledermäuse
<p>Bayern Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) Staatliche Vogelschutzwarte Gsteigstraße 43 82467 Garmisch-Partenkirchen Telefon: (0 88 21) 23 30 E-Mail: ulrich.rudolph@lfu.bayern.de</p>	<p>Die Vogelschutzwarte ist Teil des Referats Arten- und Lebensraumschutz, Staatliche Vogelschutzwarte in der Abteilung Naturschutz, Landschaftspflege, Gewässerökologie.</p>	<p>HD: 2,50 GD: 1,00 MD: 1,00 S: 5,50 Gesamt: 10,00</p> <p>zzgl. 2 FÖJ</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Artenhilfsprogramme für Uhu, Wanderfalke, Steinadler, Wiesenweihe, Ortolan, Wiesenbrüter • Schutzkonzept Raufußhühner Alpen • Gutachten und Konzepte zu vogelkundlichen Fachfragen • Umsetzung § 41 BNatSchG (Mittelspannungsleitungen) • Koordination landesweiter Monitoringprogramme • Erfassung und Bewertung von Mausergewässern in Bayern • Erfassung und Bewertung von Rastgebieten (an Land) für Vögel • Fachkonzept und Leitfäden Naturschutz und Windkraft • Illegale Greifvogelverfolgung, Analysen der Todesursachen • Natura 2000 EU-VSchRL • Berichtspflichten internationale Abkommen
<p>Berlin Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Am Köllnischen Park 3 10179 Berlin Telefon: (0 30) 90 25-16 37 E-Mail: johannes.schwarz@senuvk.berlin.de klemens.steiof@senuvk.berlin.de</p>	<p>Die Aufgaben der Staatlichen Vogelschutzwarte werden im Sachgebiet Artenschutz des Referats III B (Naturschutz, Landschaftsplanung, Forstwesen) wahrgenommen.</p>	<p>HD: 0,50 Gesamt: 0,50</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stellungnahmen u. a. zu Eingriffsverfahren, Schutzgebietsausweisungen, artenschutzrechtlichen Ausnahmen bzw. Befreiungen • Verfahrensbeteiligung bei Großprojekten • Koordination und Förderung des Monitorings häufiger Brutvogelarten • Artenhilfsprogramm Trauerseeschwalbe (Fortsetzung) • Schutz gebäudebewohnender Arten (Weiterentwicklung fachlicher und rechtlicher Grundlagen) • Erarbeitung von Schutzmaßnahmen für Vögel und Fledermäuse bei der Errichtung von Windkraftanlagen • Ermittlung der Problematik „Vögel und Glas“ und Implementierung von Schutzmaßnahmen
<p>Brandenburg Landesamt für Umwelt Staatliche Vogelschutzwarte Buckower Dorfstraße 34 14715 Nennhausen OT Buckow Telefon: (03 38 78) 6 02 57 E-Mail: vogelschutzwarte@lfu.brandenburg.de</p>	<p>Die Vogelschutzwarte gehört zum Referat N3 in der Abteilung Naturschutz des Landesamtes für Umwelt.</p>	<p>HD: 1,00 GD: 2,00 MD: 1,00 Gesamt: 4,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss der SPA-Zweiterfassung • Zuarbeit zur Berichtspflicht Art. 12 EU-VSchRL an das BfN für den Nationalen Vogelschutzbericht an die EU-Kommission • Koordination und Auswertung Brutvogelmonitoring 2018: 185 Probeflächen Linienkartierung und 30 Punkt-Stopp-Routen • Internationale Großtrappen-Konferenz im Rahmen des Memorandum of Understanding (Bonner Konvention), März 2018, Belgien • Langfristige Betreuung der Großtrappen-SPA „Belziger Landschaftswiesen“ und „Havelländisches Luch“ (Pacht, Vertragsnaturschutz etc.) • Monitoring in den Großtrappengebieten zeigt Zunahme faunistischer und floristischer Biodiversität • Leichter Anstieg der Schreiadlerpopulation durch das Jungvogelmanagement • Weitere ornithologische Untersuchungen in einem SPA mit Folienspargel-Anbau (Werkvertrag) • Fortführung der Datenbanken über Windkraft- und Stromleitungsofener • Bearbeitung neuer Themen im Bereich von EU-SPA: Feldberegnung und Legehennen-Freilandhaltung • Schrittweise Übernahme der Koordinierung der Horstbetreuung im Land • Umsetzung § 6 (2) BbgKorV: Berichtspflicht über Bestandsentwicklung und Kormoranabschüsse • Genehmigung und fachliche Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung
<p>Bremen Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Referat 31: Naturschutz und Landschaftspflege Contrescarpe 72 28195 Bremen Telefon: (04 21) 3 61-66 60 E-Mail: Henrich.Klugkist@umwelt.bremen.de</p>	<p>Die Aufgaben der Vogelschutzwarte werden durch den Bereich Arten- und Biotopschutz im Naturschutzreferat des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr wahrgenommen.</p>	<p>HD: 0,20 Gesamt: 0,20</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination wissenschaftlicher Gutachten und von Verträglichkeitsuntersuchungen in SPA • Verträglichkeitsprüfung von Vorhaben in SPA • Brut- und Rastvogelmonitoring im Bremer Feuchtgrünlandring (weitgehend SPA) • Unterstützung des Monitorings häufiger Brutvogelarten und des Monitorings rastender Wasservögel • Stellungnahmen u. a. zu Eingriffsverfahren, Schutzgebietserklärungen, artenschutzrechtlichen Befreiungen • Beratung zu naturschutzrechtlichen und artbiologischen Aspekten städtischer Vogelarten, insbesondere zu „Problemarten“ • Unterstützung des BUND-Projekts „Gebäudebrüter“

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 2

Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse
<p>Hamburg Behörde für Umwelt und Energie Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie Staatliche Vogelschutzwarte Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Telefon: (0 40) 4 28 40-33 79 E-Mail: bianca.krebs@bue.hamburg.de</p>	<p>Die Staatliche Vogelschutzwarte ist dem Referat Artenschutz im Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz zugeordnet.</p>	<p>GD: 1,00 Gesamt: 1,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit dem Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg • Ornithologische Stellungnahmen und Beratungen in Planverfahren und Eingriffsplanungen, Ausgleichsmaßnahmen – Schwerpunkt Windenergieanlagen, Glas/Beleuchtung • Regionale Artenhilfsmaßnahmen • Brutvogelkartierungen in Konfliktgebieten • Bestandserfassung ausgewählter Arten • Vorbereitung und Koordination des Monitorings innerhalb und außerhalb der Hamburger SPA gemäß EU-VSchRL • Beratung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren zu naturschutzrechtlichen und arbiologischen Aspekten städtischer Vogelarten, insbesondere zu „Problemarten“ • Weiterentwicklung und Durchführung des Projekts „Energetische Sanierungen/ Wohnungsbau und Artenschutz (Gebäudebrüter)“ • Artenschutzrechtliche Ausnahmen/Vögel
<p>Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland Institut für angewandte Vogelkunde Steinauer Straße 44 60386 Frankfurt am Main Telefon: (0 69) 4 20 10 50 E-Mail: info@vswffm.de Internet: http://www.vswffm.de</p>	<p>Dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz nachgeordnete Dienststelle; durch Verwaltungsvereinbarung auch für die Länder Rheinland-Pfalz und Saarland und die Stadt Frankfurt zuständig</p>	<p>HD¹: 5,00 GD: 1,00 MD: 2,00 S²: 1,00 Gesamt: 9,00</p> <p>zzgl. 1 FÖJ²</p> <p>¹ davon 1,00 nur Hessen ² nur Frankfurt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte zum Vogelmonitoring und Umsetzung der Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring • Organisation und Beauftragung des Vogelmonitorings innerhalb und außerhalb von EU-Vogelschutzgebieten in Hessen • Organisation des Monitorings, Erarbeitung einer länderübergreifenden Konzeption zum Schutz der letzten Individuen des Westlichen Haseluhns, Planung eines länderübergreifenden Rettungskonzepts (HE, RP, SL und NW sowie FR, LU und BE) • Zuarbeit für Hessen im Rahmen der Berichtspflicht nach Art. 12 EU-VSchRL • Koordination und Beauftragung des Kormoran-Monitorings in Rheinland-Pfalz • Fachliche und organisatorische Betreuung der hessischen Artendatenbank Vögel • Arbeiten zum Nachhaltigkeitsindikator „Artenvielfalt“ und ELER-Indikator für Hessen (im Saarland in Planung) • Mitarbeit an der Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie und der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen • Erarbeitung von Artenhilfskonzepten (Neuntöter und Haubenlerche) • Mitarbeit bei der Umsetzung bestehender Artenhilfskonzepte, z. B. Erstellung von Maßnahmen- und Gebietsstammlättern (HE, RP) sowie Beauftragung von Art-Beratern zur Umsetzung in Hessen • Organisation praktischer Artenhilfsmaßnahmen (HE, RP) • Fachliche Begleitung mehrerer Rotmilanprojekte • Ornithologische Stellungnahmen und Beratungen in Planverfahren und Eingriffsplanungen – Schwerpunkt Windenergieanlagen und Vögel • Genehmigung und fachliche Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung in Hessen • Umsetzung der EU-Verordnung über invasive Arten: Überwachungssystem nach Art. 14 für Hessen und Zuarbeit für Maßnahmen- und Managementpläne nach Art. 19 für Deutschland; Zuarbeit der Vogelaten für Berichtspflicht nach Art. 24 • Wildvogelmonitoring „Aviäre Influenza“: Organisation von Probenahmen • Mitarbeit in Gremien von Großschutzgebieten (HE, RP, SL) • Beratung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Behörden in Fragen des Naturschutzes, insbesondere des Vogel- und Fledermausschutzes • Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen • Herausgabe der Fachzeitschrift „Vogel und Umwelt“ i. A. des Hessischen Umweltministeriums • Fortbildungsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit • Umweltbildungsangebot (VSW als außerschulischer Lernort in Frankfurt) • Betreuung von 1 200 Beauftragten bzw. Beraterinnen und Beratern für Vogelschutz in Hessen und Rheinland-Pfalz
<p>Mecklenburg-Vorpommern Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern Abteilung Naturschutz Goldberger Straße 12 18273 Güstrow Telefon: (0 38 43) 7 77-2 01 E-Mail: bernd.heinze@lung.mv-regierung.de</p>	<p>Die Aufgaben der Staatlichen Vogelschutzwarte werden im Dezernat 200 – Fachgrundlagen des Naturschutzes wahrgenommen.</p>	<p>HD: 0,50 Gesamt: 0,50</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation des Brut- und Rastvogelmonitorings in MV, insbesondere Landeskoordination des Wasservogelmonitorings • Landeskoordination des Monitorings häufiger Brutvögel in der Normallandschaft • Zuarbeit zum nationalen Bericht nach Art. 12 EU-VSchRL • Mitgliedschaft im Beirat der Beringungszentrale Hiddensee • Beratung des Umweltministeriums und der nachgeordneten Behörden zu Vogelschutz-Fachfragen
<p>Niedersachsen Staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) Göttinger Chaussee 76a 30453 Hannover Telefon: (05 11) 3034-30 11 E-Mail: markus.nipkow@nlwkn-h.niedersachsen.de</p>	<p>Aufgabenbereich des NLWKN – Betriebsstelle Hannover/Hildesheim</p>	<p>HD: 5,40 GD: 1,70 S: 1,75 Gesamt: 8,85</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vogelarten-Erfassungsprogramm v. a. für Rote-Liste- und Indikatorarten • Bestandserfassungen und Bewertung des Erhaltungszustands von Arten und deren Lebensräumen in 71 EU-Vogelschutzgebieten • Artenschutzprogramme bzw. Maßnahmen u. a. für Birkhuhn, Schwarzstorch, Wiesensweihe, Fischadler, Seeadler, Trauerseeschwalbe, Braunkehlchen • Steuerung und Umsetzung des LIFE-Projekts „Wiedervernässung und Grünlandextensivierung für Wachtelkönig und Uferschnepfe in Niedersachsen“ (2011 –2020) • Fachliche Begleitung der EU-Agrarumweltmaßnahmen durch Effizienzkontrollen • Beratung des Niedersächsischen Umweltministeriums und der nachgeordneten Behörden zu Vogelschutz-Fachfragen • Beratung der Unteren Naturschutzbehörden bei der Sicherung und Managementplanung von Natura-2000-Gebieten

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 3			
Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse
<p>Nordrhein-Westfalen Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) – Vogelschutzwarte – Leibnizstraße 10 45659 Recklinghausen Telefon: (0 23 61) 3 05-34 12 E-Mail: peter.herkenrath@lanuv.nrw.de michael.joebges@lanuv.nrw.de stephanie.kruessmann@lanuv.nrw.de vera.kuehlkamp@lanuv.nrw.de</p>	<p>Die Vogelschutzwarte ist im Fachbereich 24 (Artenschutz/Vogelschutzwarte) des LANUV angesiedelt.</p>	<p>HD: 2,00 GD: 1,00 Gesamt: 3,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Maßnahmenplänen für EU-Vogelschutzgebiete • Koordination des Monitorings in EU-Vogelschutzgebieten • Zuarbeit zum nationalen Bericht nach Art. 12 EU-VSchRL • Landesweite Erfassung ausgewählter seltener Vogelarten und von Koloniebrütern • Erfassung der Kormoran-Brut- und Rastbestände mit der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft (NWO) • Koordination der AG Wiesenvogelschutz mit NWO und Biostationen NRW • Erarbeitung eines LIFE-Projektantrags Wiesenvogelschutz mit Biostationen NRW • Erarbeitung von Artenhilfsprogrammen (Rotmilan, Haselhuhn, Grauammer) • Pflege des ornithologischen Fundortkatasters • Durchführung der Falknerprüfung Nordrhein-Westfalen • Vogelschutzfachliche Bewertung bedeutsamer Eingriffsvorhaben • Vogelschutzfachliche Beratung des Umweltministeriums und der nachgeordneten Behörden (z. B. Eingriffe, Umgang mit „Problemarten“) • Organisation und Durchführung von Fachtagungen
<p>Sachsen Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL) Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz Park 2 02699 Neschwitz Telefon: (03 59 33) 49 99 91 E-Mail: joachim.ulbricht@smul.sachsen.de</p>	<p>Koordinierende Aufgaben und Aufgaben mit fachlicher Bezug: Ref. 62 des LfULG in Zusammenarbeit mit der VSW Neschwitz (FB 55 BfUL). Andere Aufgaben z. T. Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.</p>	<p>HD: 1,00 GD: 2,00 Gesamt: 3,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring • Monitoring in SPA, Fachgutachten und Dokumentation zu SPA • Gesamtkoordination und Auswertung Wasservogelzählung und Monitoring häufiger Brutvögel • Sondermonitoringprogramme (Kormoran, Grau- und Silberreiher; Todesursachenanalyse Seeadler; Brutmonitoring Wiedehopf) • Betreuungssystem zu ausgewählten gefährdeten Arten • Fachbegleitung von Vogelschutzprojekten • Herausgabe Berichte zum Vogelmonitoring in Sachsen • Zuarbeiten zum Bericht nach Art. 12 VSchRL • Beratung von Behörden und der Öffentlichkeit zu Fragen des Vogelschutzes • Betrieb einer Dauerausstellung zum Vogelschutz
<p>Sachsen-Anhalt Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) Fachgebiet 43: Arten- und Biotopschutz, Staatliche Vogelschutzwarte und Kontrollaufgaben des Artenschutz-/CITES Reideburger Straße 47 06116 Halle (Saale) Telefon: (03 45) 57 04-6 32 E-Mail: kai.gedeon@lau.mlu.sachsen-anhalt.de</p>	<p>Fachbehörde des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie, integriert im Fachgebiet 43 des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt</p>	<p>HD: 1,25 GD: 1,00 MD: 0,35 A: 0,50 Gesamt: 3,10</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenermittlung/Monitoring für die Umsetzung internationaler Abkommen (EU-VSchRL, Ramsar, AEWa), Datenaufbereitung zur Ausweisung bzw. zum Management von Schutzgebieten, zum Indikator Artenvielfalt und Landschaftsqualität sowie zu Fragen der Planungssicherheit • Koordination des landesweiten Vogelmonitorings (SPA, seltene und häufige Brutvogelarten, Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen (IMS), Wasservogelzählung) inkl. Durchführung gezielter landesweiter Erfassungen zu Beständen und Reproduktion, Publikation eines jährlichen Berichts zum Vogelmonitoring • Genehmigung und fachliche Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung • Beratung der Behörden und Bürger zu Vogelschutz-Fachfragen (insbesondere zu Windkraft, Stromtrassen, Straßen, Freizeitnutzung)
<p>Schleswig-Holstein Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (LLUR) Staatliche Vogelschutzwarte Hamburger Chaussee 25 24220 Flintbek Telefon: (0 43 47) 7 04-3 32 E-Mail: jan.kieckbusch@llur.landsh.de</p>	<p>Staatliche Vogelschutzwarte im Dezernat Biodiversität, Abt. Naturschutz und Forst, im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume</p>	<p>HD: 1,00 Gesamt: 1,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stellungnahmen zu ornithologischen Themen in der Eingriffsregelung (Windkraft, Stromtrassen, Fehmarnbelt-Querung, Straßenbau), zu Arten und bei Schutzgebietsausweisungen • Fachliche Begleitung der ornithologischen Kriterien bei der Regionalplanung (Windkraft) • Fachliche Begleitung des Monitorings in den EU-Vogelschutzgebieten, der landesweiten Erfassung verbreiteter Arten des Anhangs I EU-VSchRL, des Monitorings der Vogelarten in der Normallandschaft, des Monitorings der Meerestarten auf der Ostsee und der ornithologischen Begleituntersuchungen zum Kormoran • Konfliktbereich Gänse-Landwirtschaft, Aktualisierung der Vertragsnaturschutzkulisse • Vogelgrippe (Beratung zu ornithologischen Fragen) • Koordination der bundesweiten Brutbestandserfassung des Kormorans • Landesweite Brutbestandserfassungen (Graureiher, Saatkrähe) • Aufbereitung von Daten aus Bestandserfassungen (einzelne Arten, Schutzgebiete) u. a. für Nachhaltigkeitsindizes • Mitglied der ornitho.de-Steuerungsgruppe Schleswig-Holstein • Information von Bürgerinnen und Bürgern zu ornithologischen Themen
<p>Thüringen Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) Staatliche Vogelschutzwarte Seebach Lindenhof 3/Ortsteil Seebach 99998 Weinbergen Telefon: (03 61) 57 39 18-30 E-Mail: vsw.seebach@tlug.thueringen.de</p>	<p>Die Vogelschutzwarte gehört zum Referat 31 – „Zoologischer Artenschutz“ der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie.</p>	<p>HD: 2,00 GD: 1,00 MD: 2,00 S: 2,00 Gesamt: 7,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung der wissenschaftlichen Vogelberingung • Betrieb des Schutzzentrums des Freistaats Thüringen und der Auffang- und Pflegestation, Pflege von rund 250 Tieren • Umweltbildungsangebot „Erlebbare Vogelschutz“ • „Bürgertelefon“: Beratung zu ornithologischen Themen • Koordination der Erfassung von Graureiher, Dohle und Schwarzstorch und des Monitorings seltener Brutvogelarten mit dem Verein Thüringer Ornithologen (VTO) • Erfassung wertgebender Vogelarten in SPA, Prüfung der SPA-Managementpläne • Aktualisierung Standarddatenbögen (SDB) • Bericht nach Art. 12 EU-VSchRL • Unterstützung des Monitorings häufiger Brutvogelarten, Kartenerstellung • Berechnung von Umweltindikatoren • Koordination Artenerfassungsprogramm (Vögel) im Fachinformationssystem Naturschutz • Mitglied der Bundes- und Landessteuerungsgruppe „ornitho.de“ • Erarbeitung der Thüringer Roten Liste (Aves) • Erarbeitung des Thüringer Brutvogelatlas mit dem VTO • Unterstützung der Erarbeitung des ornithologischen Jahresberichts • Fachliche Vorhabensbegleitung: Datenanfragen, Fachstellungnahmen, Erarbeitung von Vollzugsgrundlagen, u. a. Leitfäden, Fachbeiträge, Vogelzugkarte • Durchführung von 4 Fachveranstaltungen

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband



Materialien für die Arbeit mit Geflüchteten

Der 2016 begonnene Schwerpunkt der Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU) zur Bildungsarbeit mit geflüchteten Menschen wurde auch 2018 weitergeführt und das bundesweite Projekt „Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung“, gefördert durch die Bundesstiftung Umwelt (DBU), zum Abschluss gebracht. Auf einem Workshop für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Umweltbildung und Integrationsarbeit wurden im Oktober 2018 in Köln Forschungsergebnisse und neu erschienene Bildungsmaterialien zu diesem Thema vorgestellt. Teilnehmende aus der professionellen sozialen Arbeit mit Geflüchteten berichteten auf dem Workshop „Hand in Hand für Umwelt- und Naturschutz – Bildungsmaterial für die Arbeit mit geflüchteten Menschen“ vom weiter anhaltenden Fortbildungsbedarf hinsichtlich des Themas Umwelt und begrüßten die vorgestellten Handreichungen. Dazu gehörte u. a. das Bildungsmaterial der Naturfreundejugend „Umweltdetektive grenzenlos“, das mehrsprachige Anleitungen für die Arbeit mit Kindern zu den Themen Feuer, Wasser, Erde und Luft bietet. Die Leitfäden des Projekts „Create Home“ des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) oder die ANU-Materialien zur Ressourcenbildung mit Geflüchteten in Asylunterkünften widmen sich dem verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Wasser im Wohnumfeld der Geflüchteten. Die Website <https://www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de> bietet Informationen zu Projekten und Fortbildungen sowie weitere Materialien.

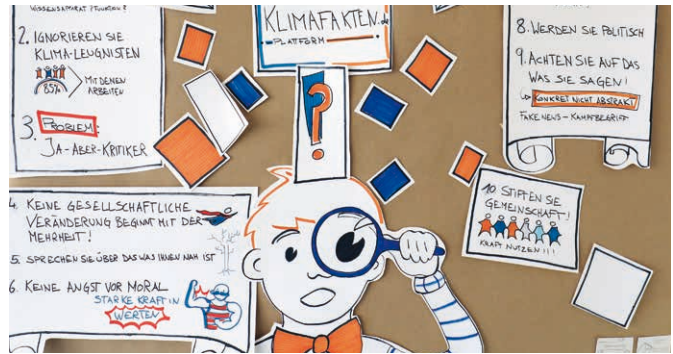
Offen für Vielfalt

Auf Grundlage der Erfahrungen mit der Zielgruppe Geflüchteter Menschen begann die ANU, sich noch intensiver auf einen interkulturellen und diversitätsorientierten Bildungsansatz hin auszurichten. Mit der Förderung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und des Bundesumweltministeriums (BMU) startete sie das Projekt „Interkulturalität außerschulischer Bildungsorte im Naturschutz“. Begonnen wurde mit einer Bestandsaufnahme und einer Recherche sozialwissenschaftlicher Hintergründe und Erfahrungen aus der Organisationsentwicklung anderer Sektoren, die sich ggf. auf die Umweltbildungseinrichtungen anwenden lassen.

Bis zum Jahr 2020 wird es darum gehen, die naturschutzbezogenen Bildungsangebote der Umweltzentren für ein breiteres Publikum zu öffnen und damit Naturschutz stärker zugänglich zu machen sowie diesen besser in der Gesellschaft zu verankern. Weitere Informationen dazu sind verfügbar unter <https://www.umweltbildung.de/interkulturalitaet.html>.

Kooperation und Vernetzung

Im Jahr 2018 ist die ANU in mehrfacher Hinsicht ihrer Vernetzungsrolle nachgekommen, ist Kooperationen mit anderen Akteuren eingegangen und hat Initiativen Dritter durch eigene Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unterstützt. Die jährliche Bundestagung der ANU fand im Dezember 2018 in Kooperation mit dem NaturGut Ophoven in Leverkusen im Rahmen des Projekts BildungKlima-plus statt, das 16 Bildungszentren zum Klimaschutz vernetzt hat. Titel der Tagung war „Bildung für Klimaschutz – Theorie und Praxis in der Realität“. Bei der Tagung ging es um die Frage, wie sich die Bildungsanbieter umweltspsychologische Erkenntnisse zunutze



„Fakt oder Fake“ – eine Illustration aus der ANU-Bundestagung 2018 zum Thema Klimaschutz. (Foto: Förderverein NaturGut Ophoven e.V., Graphik: Annika Demmer)

machen können. Als Partner der bundesweiten Initiative „Erdfest“ lud die ANU Bildungsanbieter zum Mitmachen an vielen Orten ein. Das Projekt „Erdfest“ handelt davon, der Erde – als Boden und als Planet – mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Das leitende Berliner und Institut, zu dessen Vorstand u. a. Dr. Hildegard Kurt und Andreas Weber gehören, schlägt vor, ein neues Fest im Jahreslauf zu schaffen. „Erdfeste“ bieten jährlich an einem Wochenende im Frühsommer (nächster Termin: 21.–23.6.2019) einen Raum dafür, aus gemeinschaftlichem Feiern, Ehren und Würdigen des Lebendigen Inspiration für ein partnerschaftliches Miteinander mit der Natur zu beziehen. Seit 2017 wird die Erdfest-Initiative durch das BfN und das BMU gefördert. Die ANU sieht in der Erdfest-Initiative die Chance, mit neuen Wegen eine innovative Naturschutzpolitik für den demokratischen Wandel hin zu einer lebensfördernden Welt zu stärken.

Leitungswasserfreundliche Schule

Im Bereich der Ressourcenbildung hat die ANU den Berliner Verein a tip: tap e.V. darin unterstützt, sein Pilotprojekt „Leitungswasserfreundliche Schule“ von Berlin aus auf weitere Regionen in Deutschland auszudehnen. Im Rahmen des Pilotprojekts hatte a tip: tap e.V. in Berliner Schulen Trinkbrunnen gebaut und Aufklärungsarbeit zu den Vorteilen von Leitungswasser geleistet: Es verursacht fast keine CO₂-Emissionen, kommt ganz ohne Verpackungsmüll aus und ist zudem auch noch sehr preiswert. Referentinnen und Referenten aus dem Netzwerk der ANU wurden in einem Workshop für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fortgebildet. Sie wenden nun die von a tip: tap e.V. entwickelten Bildungsmodule an und setzen dabei Bezüge zu den Bereichen Naturwissenschaften, Kunst, Wirtschaft, Politik und Sozialkunde. Das Projekt, das durch das Umweltbundesamt (UBA) finanziell gefördert wird, wird nun auch in Hessen, Schleswig-Holstein und Brandenburg durchgeführt.

Annette Dieckmann
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung
Bundesverband e.V. (ANU)
Kasseler Straße 1a • 60486 Frankfurt am Main
Tel.: (0 69) 9 77 83 39-0
E-Mail: bundesverband@anu.de
Internet: <https://www.umweltbildung.de>
<https://www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de>

Premiumprodukt „Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerinnen / Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer“

Es ist eine Kunst, Menschen achtsam und mit Freude und Begeisterung in der Natur zu führen und ihnen persönliche Naturerlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen. Diese Fähigkeit können sich wohl die meisten ausgebildeten zertifizierten Natur- und Landschaftsführerinnen bzw. Natur- und Landschaftsführer („ZNLer“) auf ihre Fahnen schreiben, denn das haben sie in ihren 70-stündigen Ausbildungslehrgängen umfassend praktisch erprobt und selbst erfahren, auch im Jahr 2018.

Naturerlebnis schafft einen Gegentrend in diesen Zeiten, in denen sich der Artenschwund bei Tieren und Pflanzen dramatisch entwickelt und gleichzeitig das Thema Insektensterben inzwischen auch in der breiten Gesellschaft angekommen ist. Denn mit Naturerlebnissen, die „unter die Haut gehen“, erreichen wir die Herzen der Menschen (Hüther 2014). Damit ermöglichen wir den Menschen und Gästen, die an Führungen und Veranstaltungen teilnehmen, eine emotionale und sehr individuelle Wahrnehmung von Natur und Landschaft. Und wir schaffen den Bezug zur Region, in der die Führung stattfindet. Beispiele sind eine Vorschulkindergruppe, die das Obst selber erntet und die vielfältige Verwendung praktisch erprobt, was aus diesem Obst alles hergestellt werden kann oder eine Reisegruppe, die sich von der Kulturgeschichte per Mitmach-Rollenspiel faszinieren lässt.

Der Bundesweite Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten (BANU) hat bereits vor 15 Jahren die Weichen gestellt für eine qualitativ anspruchsvolle und einheitliche Vorgabe zur Ausbildung von „ZNLern“ auf Bundesebene, die seit 2005 umgesetzt wird. In einer bereits zweiten erweiterten Fassung der Lehr-



Natur- und Landschaftsführerin in Aktion. (Foto: Gertrud Hein)

gangs- und Prüfungsordnung sind die Anforderungen an die Teilnehmenden und die Kooperationspartner festgehalten. Durch die bundesweit einheitliche Herangehensweise sind das Format ZNL und damit der BANU und seine Kooperationspartner solide und verlässliche Mitgestalter für die Zukunft der Regionen in Sachen Wertschöpfung, Vernetzung der Akteure, Natur- und Umweltbildung und praktischer Naturschutzarbeit.

Stärken und Qualität des Lehrgangs

- Erlebnis- und praxisorientierte Ausbildung, in der methodische und didaktische Vielfalt den Schwerpunkt bilden;
- bundesweit einheitliche Zertifizierungsvorgaben;
- ständige Qualitätsentwicklung des Formats durch jährliche ZNL-Lenkungsgruppen- und Durchföhretreffen;
- Kooperationspartner profitieren von den fachlichen Vorgaben und der Unterstützung der Akademien der einzelnen Bundesländer;
- aktuelle Naturschutzthemen wie biologische Vielfalt, Natura 2000, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Natur und Gesundheit können ganz gezielt gefördert werden;



Exkursionsführung mit Freude beim Spontantheater. (Foto: Gertrud Hein)

- durch die Kooperationspartner und deren Angebote können der Naturschutzgedanke und die Wertschätzung für die Natur noch weiter in die Gesellschaft getragen werden;
- Schaffung von Netzwerken in den Regionen der Großschutzgebiete zwischen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, amtlicher und ehrenamtlicher Naturschutz und den „ZNLern“.

Aufbau und Besonderheiten des Lehrgangs

Der Anspruch: Es geht um Wert(e)vermittlung von Natur und Landschaft, der „Natur vor der Haustür“. Als Botschafterinnen und Botschafter ihrer Region werden ZNLer vorbereitet, Gäste aus nah und fern für ihre Heimat, die dortige Natur, Landschaft und Kultur aus ihrem Blickwinkel zu begeistern und dies mit der Lebenswelt der Gäste nachhaltig zu verbinden. Entsprechend wurden die folgenden Lehrgangsinhalte für die Ausbildung ausgewählt: Naturkundliche Grundlagen der Region und das Themenfeld Mensch – Kultur – Landschaft bilden gut zur Hälfte den inhaltlichen Rahmen und werden durch Theorie und viel Praxis vermittelt. Das Herzstück des Lehrgangs der BANU-Akademien bildet der Ausbildungsblock Kommunikation und Führungsdidaktik. Hier geht es insbesondere um das Erproben und Durchführen von Kommunikationssituationen, die für die späteren eigenen Führungen Sicherheit geben. Insbesondere der Umgang mit Konflikten und besonderen Ansprüchen und Erwartungen der jeweiligen



Die fünf unterschiedlichen Entwicklungsstadien des Froschs werden mithilfe von Figuren demonstriert. (Foto: Gertrud Hein)

Zielgruppe wird professionell erlernt. Natur- und Erlebnispädagogik werden praktisch erfahren, um sie später im eigenen Angebot gut und sicher für die jeweilige Zielgruppe anleiten zu können. In diesem Block, der 40 % des Lehrgangsinhaltes ausmacht, werden die Weichen für die eingangs erwähnten Naturerlebnisse in der jeweiligen Besuchergruppe gestellt. Diese Kompetenz zeichnet den BANU-„ZNLer“ ganz besonders aus. Die restliche Lehrgangszeit entfällt auf Fragen zu Steuern und Versicherungsrecht sowie intensive Vorbereitung auf die Prüfungen. Die anspruchsvollen Prüfungen sind dreiteilig: Zunächst ist von den Teilnehmenden eine eigene Führung schriftlich auszuarbeiten. Wenn dieser Prüfungsteil erfolgreich absolviert wurde, können die schriftliche Prüfung und die mündliche Präsentation (ein Auszug aus der eigenen erarbeiteten Führung) erfolgen. Dieser Präsentationstag wird meist einhellig von allen Beteiligten als „der schönste Tag des Lehrgangs“ bezeichnet.

Die fachliche und persönliche Unterstützung der Teilnehmenden erfolgt durch die Lehrgangsleitung, die ständig für alle Beteiligten ansprechbar ist. Das Zeitmanagement eines Lehrgangs (in mehreren Modulen) ist entscheidend für das qualitative Gelingen des Vorhabens. So besteht Vorbereitungszeit für die Erarbeitung der schriftlichen Hausarbeit und die Prüflinge können sich mithilfe der umfangreichen Lehrgangsunterlagen auf ihre schriftliche Prüfung vorbereiten.

Zertifikate, Weiterbildungen und die Weiterentwicklung des Qualitätsstandards

Die Zertifikate sind auf fünf Jahre befristet. Für eine Verlängerung durch die zuständige BANU-Akademie sind von den „ZNLern“ jährliche Fortbildungen und eine kollegiale Beratung im Nachweisheft zu dokumentieren und dort vorzulegen. Der hohe Qualitätsstandard und seine Weiterentwicklung ist der Anspruch des BANU. Vor allem deshalb wurde „Zertifizierter Natur- und Landschaftsführer nach BANU“ und „ZNL nach BANU“ als Wort und Bildmarke beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen und ist somit rechtlich geschützt.

Wer führt die Lehrgänge durch und wer nimmt die Ausbildung in Anspruch?

In der Regel ist die BANU-Akademie des jeweiligen Bundeslandes der Trägerin der Fortbildung. Unter bestimmten Voraussetzungen

kann die Durchführung von Lehrgängen an Dritte übertragen werden.

Für interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt ein Auswahlverfahren, bei dem Vorerfahrungen in Sachen Umwelt- und Naturpädagogik und ehrenamtliches (Naturschutz-)Engagement förderlich sind. In der Regel hat diese generationsübergreifende Gruppe eine innige Beziehung zu Natur und Heimat und meist ist Spezialwissen aus ganz unterschiedlichen Bereichen vorhanden sowie die Bereitschaft, sich ehrenamtlich weiter in der Region zu engagieren. Der Austausch in der Gruppe mit individuellen Persönlichkeiten unterschiedlichen Alters und verschiedener fachlicher Hintergründe bildet einen weiteren Mehrwert für die Teilnehmenden des Lehrgangs.



Lernen mit Kopf, Herz und Hand. (Foto: Gertrud Hein)

Fazit

Was ist das Erfolgsgeheimnis der ZNL-Lehrgänge der BANU-Akademien? Es werden keine Lehrgänge „von der Stange“ absolviert! Jeder Lehrgang wird individuell für das Großschutzgebiet bzw. den Kooperationspartner zugeschnitten auf dessen Ansprüche und Wünsche (z. B. Schwerpunktthemen, regionale Besonderheiten), so dass Synergien für die Region entstehen können. Der 70-stündige Lehrgang zur Zertifizierten Natur- und Landschaftsführerin bzw. zum Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer ist ein erfolgreiches und wichtiges Instrument in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung der Umweltbildungsakademien und damit eine maßgebliche Antwort auf die Wissenserosion der Gesellschaft in Sachen Natur. Denn die „ZNLer“ arbeiten als Botschafterin bzw. Botschafter ihrer Region und verstehen es, die Menschen in ihren Führungen von Natur und Landschaft zu begeistern, zu informieren und emotional zu berühren. Und dies wiederum kann ein wertvoller Impuls für die Gäste sein, in ihrer jeweiligen Lebenswelt selbst Veränderungen zugunsten unserer Natur und Erde einzuleiten.

Literatur

Hüther G. (2014): Wider besseres Wissen ... Weshalb Naturschutz nicht nur die Köpfe, sondern die Herzen der Menschen erreichen muss. Natur und Landschaft 89 (Jubiläumsausgabe): 28 – 29.

Dipl.-Ing. agr. Kerstin Sauermann (Autorin)
Natur-Begegnungen
Zum Boden 16 • 35580 Wetzlar-Nauborn
E-Mail: info@natur-begegnungen.de

Roland Horne
Vorsitzender des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU)
Leiter der Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 1 • 55116 Mainz
E-Mail: lzu@umdenken.de
Internet: <https://umdenken.rlp.de>
<https://www.banu-akademien.de/>

Im Jahr 2018 hat die Internationale Naturschutzakademie (INA) des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) rund 60 Seminare durchgeführt. Über ausgewählte Ergebnisse wird hier berichtet. Weitere Informationen zu Vorträgen und Tagungsergebnissen sind verfügbar unter <https://www.bfn.de/naturschutzakademie/tagungsdokumentation.html>.

Naturschutz-Zusammenarbeit in Eurasien gefördert

Die INA setzt seit ihrer Gründung einen ihrer Schwerpunkte auf die Unterstützung von Naturschutzakteuren und -initiativen in Osteuropa, im Kaukasus und in Zentralasien. Seit Jahren arbeitet die Akademie eng zusammen mit dem Sekretariat des Übereinkommens über wandernde Tierarten (CMS) beim Schutz der großen wandernden Tierherden Zentral- und Mittelasiens. Die Kooperation mündete 2018 in einen „Central Asian Mammal Migration and Linear Infrastructure Atlas,“ der Konflikte zwischen Wanderwegen der Saiga-Antilope (*Saiga tatarica*) und anderen wandern-



Saiga-Antilope (*Saiga tatarica*). (Foto: Peter Romanow)

den Säugetierarten und Infrastrukturprojekten (z. B. Grenzzäune, Bahnstrecken) aufzeigt. Diese Daten sollen bei Entscheidungen über Infrastrukturvorhaben Berücksichtigung finden.

Im Sommer 2018 kamen die in Deutschland tätigen Botschafter aller Länder Mittelasiens auf Einladung der Botschaft Kirgistans an die INA, um sich über die ökologische Situation in ihren Ländern und den Handlungsbedarf zur Erreichung der globalen Naturschutzziele auszutauschen und sich über Unterstützungsmöglichkeiten durch die Internationale Naturschutzakademie des BfN zu informieren.

Menschenrechte in Naturschutzprojekten thematisiert

Seit 20 Jahren bietet die INA mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ GmbH) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Fortbildungsseminare für Fachkräfte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit an. Die Seminare bieten eine Plattform, um neue Ansätze und Methoden zu vermitteln und einen fachlichen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. 2018 standen Menschenrechtskonflikte bei Naturschutzvorhaben im Fokus. Die Teilnehmenden diskutierten die „Social Safeguards“-Systeme verschiedener Organisationen und entwickelten Empfehlungen für

die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, wie in Projektdesign und -durchführung Menschenrechte – und speziell die Rechte indigener Gemeinschaften – besser berücksichtigt werden können.

Impulse für den Naturschutz in Deutschland gegeben

Die Vilmer Sommerakademie 2018 griff mit dem Thema „Künstlicher Naturschutz!? – Technische Zugänge zur Erhaltung der Natur im Anthropozän“ Natürlichkeit und Naturnähe als zwei Bewertungskriterien für Maßnahmen des Naturschutzes auf und diskutierte,

- inwiefern und ob neue Gentechniken nutzbringend für den Arten- und Naturschutz eingesetzt werden können,
- wie neue „künstliche“ Produktionssysteme (z. B. in der Aquakultur) mit Bezug auf ihre Naturschutzdimension bewertet werden sollten,
- inwiefern Ziele der Renaturierung sinnvoll mit Hilfe zunehmend technischer Interventionen in Ökosysteme und in das Erbgut von Arten erreichbar sind, auch im Kontext von Klimaschutz und Klimawandelanpassung.

Die Herausforderungen solcher Ansätze für konkrete Praxisentscheidungen ebenso wie für die eher konzeptionellen Fragen, was wir warum als Natur bezeichnen, wurden erörtert – auch hinsichtlich der Grundfrage der Bewertung technisch „hergestellter“, „künstlicher“ Natur im Vergleich zur „primären“ oder „wenig technisierten“ Natur. Es ist geplant, die Ergebnisse als „Vilmer Thesen“ in „Natur und Landschaft“ zu publizieren.

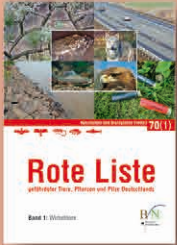
Im Dialog Lösungsansätze entwickelt

Seit vielen Jahren pflegt die INA mit ihrer Veranstaltungsreihe „Naturschutz und Landwirtschaft im Dialog“ einen konstruktiven Austausch zwischen Akteuren beider Sektoren und greift dabei aktuelle agrarpolitische Themen auf. Vor dem Hintergrund der im März 2018 im Koalitionsvertrag beschlossenen Ackerbaustrategie hat die Tagung 2018 Wissenschaft, Praxis, Politik und Verwaltung zusammengebracht, um Chancen und Risiken für die Biodiversität im Ackerbau zu diskutieren. Daraus sollten gemeinsame Zielvorgaben und Maßnahmen erarbeitet werden, mit denen die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden soll, nachhaltig zum Schutz der Biodiversität in der Agrarlandschaft beizutragen. Der offene Austausch zwischen den Sektoren war unerlässlich, um gegenseitiges Verständnis zu erlangen und gangbare Wege aufzuzeigen. Die Ergebnisse sollen als praxisnahe Empfehlungen bei der Erstellung der Ackerbaustrategie der Bundesregierung dienen.

Gisela Stolpe
Bundesamt für Naturschutz
Internationale Naturschutzakademie (INA)
Insel Vilm • 18581 Putbus
Tel.: (0383 01) 8 61 13
E-Mail: gisela.stolpe@bfn.de
Internet: <https://www.bfn.de>

Bisher erschienene Rote Listen (NaBiV 70)

Rote Listen: Barometer der Gefährdung und Verzeichnisse unserer Tiere, Pflanzen und Pilze
Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands:



Band 70/1
Wirbeltiere
2009. 388 Seiten – 39,95 €
ISBN 978-3-7843-5033-2



Band 70/6
**Pilze (Teil 2) –
Flechten und Myxomyceten**
2011. 240 Seiten – 29,95 €
ISBN 978-3-7843-5188-9



Band 70/2
Meeresorganismen
2013. 236 Seiten – 39,90 €
ISBN 978-3-7843-5330-2



Band 70/7
Pflanzen
2018. 790 Seiten – 58,00 €
ISBN 978-3-7843-5612-9



Band 70/3
Wirbellose Tiere (Teil 1)
2011. 716 Seiten – vergriffen
ISBN 978-3-7843-5231-2



Band 70/8
**Pilze (Teil 1) –
Großpilze**
2016. 440 Seiten – 39,90 €
ISBN 978-3-7843-5454-5



Band 70/4
Wirbellose Tiere (Teil 2)
2016. 598 Seiten – 49,95 €
ISBN 978-3-7843-5474-3

In Vorbereitung:
Band 70/5
Wirbellose Tiere (Teil 3)

Band 70/9
Auswertungsband

sowie ein **Gesamtpaket** mit allen 9 Bänden zum Vorzugspreis

Die Roten Listen werden im Turnus von etwa 10 Jahren aktualisiert und künftig als Einzelbände veröffentlicht, beginnend im Jahr 2019 mit der Roten Liste der Säugetiere.

Weitere Hefte aus der Schriftenreihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt“:



NaBiV 165
Mengel A., Müller-Pfannenstiel K.,
Schwarzer M., Wulfert K., Strothmann T., Haaren C. von, Galler C.,
Wickert J., Pieck S., Borkenhagen J.:
**Methodik der Eingriffsregelung
im bundesweiten Vergleich**
2018. 498 Seiten – 44,00 €
ISBN 978-3-7843-4065-4



NaBiV 166
Mengel A., Hoheisel D., Lukas A.:
Naturschutzrechtliche Steuerungspotenziale des Gebietsschutzes – Schwerpunkt Landschaftsschutzgebiete. Analysen und Empfehlungen unter besonderer Berücksichtigung der Steuerung erneuerbarer Energien
2018. 422 Seiten – 36,00 €
ISBN 978-3-7843-4066-1



Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V.

34. Deutscher Naturschutztag: „Klarer Kurs – Naturschutz“

Der 34. Deutsche Naturschutztag (DNT) war ein Naturschutzkongress der Superlative mit ca. 1 300 Teilnehmenden und im Jahr 2018 ein Arbeitsschwerpunkt des Bundesverbands Beruflicher Naturschutz (BBN). Federführend organisierte und führte der BBN gemeinsam mit dem Deutschen Naturschutzring (DNR), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Land Schleswig-Holstein (Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung) diese Tagung unter dem Motto „Klarer Kurs – Naturschutz“ durch. Amtlicher und ehrenamtlicher Naturschutz erhielten in Fachveranstaltungen, Workshops und offenen Foren sowie bei praxisnahen Exkursionen qualifizierte Fachinformationen und die Teilnehmenden konnten sich vernetzen. Begleitend gab es eine Ausstellung und ein umfangreiches Rahmenprogramm des Landes Schleswig-Holstein.



Plenum des 34. Deutschen Naturschutztags (DNT) 2018 in Kiel.
(Foto: Sylvia Reischert)

Konzipiert von jungen Naturschützerinnen und Naturschützern, dem Jungen Forum, griff eine gleichnamige Fachveranstaltung des DNT 2018 die Anliegen der jüngeren Zielgruppe auf. Raum für „Socializing“ bot darüber hinaus eine Jugend-Lounge mit Mentoringprogramm. 2018 erhielten im Rahmen des DNT Henrike Möhler und Nico Flügel für herausragende Abschlussarbeiten im Naturschutz den Wolfgang-Erz-Förderpreis des BBN. Den Abschluss der Tagung bildete die Präsentation des von den Teilnehmenden erarbeiteten und verabschiedeten Forderungskatalogs zur Verstärkung des nationalen und internationalen Meeres- und Küstenschutzes: „Die Kieler Erklärung“ (https://www.bbn-online.de/fileadmin/Bilder/DNT/DNT_Kieler_Erklaerung_final.pdf).

Referate und Ergebnisse publiziert der BBN im Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege in Band 62.

1. Berufsfeldforum Naturschutz

In 2018 richtete der BBN erstmalig in Zusammenarbeit mit dem Jungen Forum ein dem DNT vorgelagertes „Berufsfeldforum Naturschutz“ aus, speziell auf Schulabgänger und junge Studierende zugeschnitten. Etwa 200 Interessierte nahmen daran teil. Dabei stand das Themenfeld „Naturschutzjobs“ im Fokus: Vorträge von Aktiven aus der Praxis (aus Verbänden, Kommunen, Behörden,

Planungsbüros, Stellenportalen) und aus Forschung und Wissenschaft widmeten sich dem Thema. Zudem informierten rund 25 Aussteller die Besucherinnen und Besucher.

Natur in der Stadt

Mit dem Schwerpunkt „Strategien und Projekte für mehr Grün und biologische Vielfalt in Kommunen“ veranstaltete der BBN 2018 mit dem BfN, der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz, dem Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie der Behörde Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg eine weitere Fachtagung seiner Reihe „Natur in der Stadt“. Im Zentrum stand die Betrachtung des ökologischen Potenzials kommunaler Kleingartenanlagen mit abschließender Exkursion zum Wilhelmsburger Inselepark.

Weitere Arbeitsschwerpunkte 2018

Die BBN-Frühjahresexkursion 2018 führte die Teilnehmenden in den Nationalpark Harz. Wanderungen zum Brocken sowie durch naturnahe Laubwälder bei Bad Harzburg gaben Einblicke in die vom extremen Klima geprägte und sagenumwobene Bergwildnis.

Auch die Arbeit verschiedener Arbeitskreise lief 2018 auf Hochtouren: So feierte der BBN-Arbeitskreis (AK) „Landschaftsplanung“ mit einer Festveranstaltung sein 20-jähriges Bestehen. Das Fachprogramm beinhaltete Resümees zu Erfolgen und Herausforderungen der Landschaftsplanung sowie zur europäischen Perspektive und wurde abgerundet durch eine Exkursion in den Dresdner Norden. Die Arbeitskreise „Aufgabenwahrnehmung in der Naturschutzverwaltung“ und „Natura 2000, Arten- und Biotopschutz“ setzten 2018 ihre rege Facharbeit fort.

Zu den Schwerpunkten der Aktivitäten der BBN-Regionalgruppen gehörten in 2018 u. a.

- die Fachtagung zum Thema „Naturschutz im Wald gemeinsam effizient gestalten“ der BBN-Regionalgruppe Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der TH Bingen, die auf sehr großes Interesse stieß. Dort wurden zentrale Fragestellungen zur Biodiversität und zum Artenschutz, zur Gehölzverwendung, zu Naturschutzmaßnahmen sowie zur Kompensation im Wald diskutiert.
- Weiterhin das Symposium „Mitreten: Wie gestalten wir Veränderungen in der Gesellschaft?“ der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz sowie des Naturschutzverbands Niedersachsen (NVN) e.V., das von der BBN-Regionalgruppe Niedersachsen mit veranstaltet wurde.

Zudem beteiligte sich der BBN 2018 an der Stellungnahme der Verbände-Plattform zur Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union, und der BBN-Vorstand führte seine Gespräche mit verschiedenen politischen Akteuren fort. Aktuelle Informationen dazu sind verfügbar unter <https://www.bbn-online.de>.

Dr. Kirsten Koropp
Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN)
Paul-Kemp-Straße 5 • 53173 Bonn
Tel.: (02 28) 3 29 49-1 82
E-Mail: mail@bbn-online.de
Internet: <https://www.bbn-online.de>

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



Vision Biotopverbund Deutschland

Um die Natur und die biologische Vielfalt in Deutschland für kommende Generationen zu bewahren, bedarf es einer Vision: Natur braucht Raum – auch in dicht besiedelten Kulturräumen wie in Deutschland. Deshalb engagiert sich der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) nicht nur für einzelne Schutzgebiete, sondern für ein Netzwerk an Naturräumen: für einen Biotopverbund in Deutschland. Die großen Naturschutzprojekte des BUND tragen alle zur Verwirklichung dieser Vision bei.

Die Umsetzung eines Verbunds an Lebensräumen ist jedoch ein echter Kraftakt. Die Realisierung bestehender Planungen scheitert oft an der konkreten Umsetzung vor Ort. Der BUND hat deshalb ein Handbuch entwickelt, um die Arbeit für Regionalplanerinnen und Regionalplaner, Behörden, Kommunen, Verbände und Naturschutzinteressierte zu erleichtern.



Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*). (Foto: Jiri Bodahl)

Erforschung der aktuellen Bestände, Lebensräume, genetischen Struktur und vieles mehr, um passende Schutzmaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Der Gartenschläfer ist sowohl in Hochlagen der Mittelgebirge als auch in Kleingärten zu finden. Die Verschiedenartigkeit seiner Lebensräume ist ein Hinweis auf eine genetische Vielfalt innerhalb der Art. Mit dieser Besonderheit und seinen ungeklärten Bestandsrückgängen ist er ein wichtiges Symbol für die biologische Vielfalt in Deutschland. Im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wird das Projekt durch das BfN mit Mitteln des BMU gefördert.

Weiter aktiv für das Grüne Band, das Rettungsnetz Wildkatze und lebendige Auen an der Elbe

Auch die langjährigen Projekte des BUND haben 2018 auf vielfältige Weise die Vernetzung von Lebensräumen weiter gestärkt. So ist mit der Ausweisung des Grünen Bandes als Nationales Naturmonument in Thüringen ein Meilenstein des BUND zur Erhaltung dieses einmaligen Biotopverbunds erreicht worden. Die 120 Teilnehmenden der 10. Paneuropäischen Tagung zum Grünen Band in Eisenach unterstützten dies mit einer Resolution. Über die Hälfte der Flächen des Grünen Bandes steht nun unter langfristigen Schutz. Im Lückenschlussprojekt (Bundesprogramm Biologische Vielfalt) sicherte der BUND zudem weitere 31 ha Flächen für den Biotopverbund.

Im Rettungsnetz Wildkatze arbeitete der BUND 2018 erfolgreich an einem zweiten grünen Korridor in Baden-Württemberg, um die Naturparke Stromberg-Heuchelberg und Schwäbisch-Fränkischer Wald miteinander zu vernetzen.

An der Elbe ließ das BUND Auenzentrum alten Auwald mit 4000 gepflanzten Bäumen und Sträuchern wachsen. So hat es im Rahmen des Projekts Lebendige Auen für die Elbe (Bundesprogramm Biologische Vielfalt) den Verbund seltener Auenlebensräume weiter vorangebracht.



Biotopverbünde sind Lebensadern in der Kulturlandschaft. (Foto: Thomas Stephan)

Handbuch Biotopverbund

Das Handbuch Biotopverbund ist 2018 erschienen (<http://www.bund.net/biotopverbund>) und umfasst sowohl die planerischen und fachlichen Grundlagen eines länderübergreifenden Biotopverbunds als auch zahlreiche Erfahrungen aus bestehenden Projekten. Handlungsanleitungen, Checklisten und konkrete Ansprechpartner sollen gezielt bei der Entwicklung und Umsetzung von Verbundprojekten helfen: von der Planung, Antragstellung und Finanzierung bis zum Projektmanagement. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) förderte die Erstellung des Handbuchs mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU).

Spurensuche Gartenschläfer

Die Vernetzung der Lebensräume könnte auch für den Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) entscheidend sein, um ihn vor dem Aussterben zu bewahren. Die Bestände der kleinen Schlafmaus sind in den letzten Jahrzehnten massiv zurückgegangen. Über die Ursachen gibt es keine Erkenntnisse. Der BUND startete deshalb gemeinsam mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und der Justus Liebig Universität Gießen die Spurensuche Gartenschläfer (<http://www.gartenschlaefer.de>). Ziel ist die intensive

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND)
Kaiserin-Augusta-Allee 5 • 10553 Berlin
E-Mail: bund@bund.net
Internet: <https://www.bund.net>

Kulturdenkmal des Jahres 2019: Historische Nutzgärten

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. (BHU) ruft alljährlich zusammen mit seinen Landesverbänden ein Kulturdenkmal des Jahres aus. Die Entscheidung im Jahr 2018 für das bundesweite Kulturdenkmal des Jahres 2019 fiel auf historische Nutzgärten. Nutzgärten stellen die Urform der Gärten dar und haben eine lange Tradition. Ebenso vielseitig wie ihre Erscheinungsformen, beispielsweise als Bauern-, Schloss-, Amts-, Pfarr- oder Klostersgärten, sind die in ihnen angebauten und kultivierten Nutzpflanzen. Mit Arten- und Sortenvielfalt der Pflanzen, aber auch mit der begleitenden Fauna sind die Gärten Orte hoher biologischer Vielfalt. Das Wissen um Anbautechniken und Sortenerhaltung ist immaterielles Kulturerbe, das über Generationen hinweg weitergegeben wird. Nutzgärten spiegeln in Gestaltung und Nutzung regionale Besonderheiten wider und sind so Zeugen einer jahrhundertelangen Garten- und Ernährungskultur.

In den letzten Jahrzehnten sind Nutzgärten jedoch seltener geworden. Zunehmend sind sie pflegeleichtem Rasen oder versiegelten Flächen gewichen. Die Selbstversorgung verliert durch die günstigen und im Handel nahezu saisonunabhängig erhältlichen Lebensmittel an Bedeutung. Historische Nutzgärten sind als



Der historische Pfarrgarten in Starkow dient der Erhaltung alter Sorten und bietet Erlebnisräume. (Foto: Inge Gotzmann)

gen: Wie hat sich Landwirtschaft gewandelt? Welches Wissen ist bei Verbraucherinnen und Verbrauchern vorhanden? Welche Möglichkeiten der nachhaltigen Erzeugung hat die Landwirtschaft? Die Ergebnisse der Veranstaltung werden in der BHU-Publikationsreihe veröffentlicht. Projektpartner waren der Lippische Heimatbund und das LWL-Freilichtmuseum Detmold, Förderer war die Landwirtschaftliche Rentenbank.

Leitfaden: historische Ökosystemleistungen auf Naturerbeflächen

Auf ausgewählten Naturerbeflächen wurden Methoden entwickelt und erprobt, die aufweisen, wie kulturhistorische und naturschutzfachliche Bedarfe an diese Räume miteinander zu vereinen sind (siehe auch „Natur und Landschaft“, Sonderausgabe 2018, S.41). Dabei wurde auf das Konzept der ökosystemaren Leistungen (ÖSL) zurückgegriffen und dieses im Rahmen des Vorhabens weiterentwickelt. Daraus entstand ein Leitfaden (Gotzmann et al. 2018), der den methodischen Umgang mit historischen Ökosystemleistungen beschreibt und für interessierte Laien wie auch für Fachleute Anregungen und Hilfestellungen bietet. Vertreterinnen und Vertreter von Ehrenamt, Vereinen, Verbänden, Behörden, Politik, Militär, Forst- und Landwirtschaft sowie aus der Wissenschaft trugen mit ihren Erfahrungen zum Leitfaden bei. Projektpartner waren das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig und das Wissenschaftliche Büro Leipzig, Förderer war die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Weitere Informationen sind abrufbar unter <https://naturerbe-leben.de>.

Literatur

Gotzmann I.H., Bonn A. et al. (2018): Naturerbe erleben – Leitfaden zur Erfassung und Bewertung historischer Ökosystemleistungen auf Naturerbeflächen. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Deutsches Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Leipzig: 82 S.

Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) (Hrsg.): Landwirtschaft zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Bonn: in Vorbereitung.

Dr. Inge Gotzmann
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU)
Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V.
Adenauerallee 68 • 53113 Bonn
Tel.: (02 28) 22 40 91
E-Mail: bhu@bhu.de
Internet: <http://www.bhu.de>



In ganz Europa tragen historische Nutzgärten zur Erhaltung des Natur- und Kulturerbes bei, wie hier im Königlichen Küchengarten in Versailles. (Foto: Inge Gotzmann)

Teil unseres Kultur- und Naturerbes besonders erhaltenswert. Vor allem die Arbeit zahlreicher ehrenamtlicher Vereine und Privatpersonen trägt dazu bei, dass historische Nutzgärten erhalten bleiben und ihre Bedeutung in der Öffentlichkeit vermittelt wird. Der BHU und seine Landesverbände setzen sich für solch bürgerschaftliches Engagement ein. Ein Faltblatt zum Thema kann über den BHU bezogen werden. Förderer ist die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

Landwirtschaft zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Das in der Werbung oder in Lifestyle-Zeitschriften verklärend dargestellte Landleben weckt Erwartungen an Landwirtinnen und Landwirte, die von einer modernen Landwirtschaft nicht einzulösen sind. Mit der Tagung „Landwirtschaft zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ am 14. September 2018 im LWL-Freilichtmuseum in Detmold widmete sich der BHU dem Spannungsfeld zwischen einer „Agrarromantik-Sicht“ und dem tatsächlichen Lebens- und Arbeitsumfeld heutiger Landwirtschaft. Es ging u. a. um diese Fra-

Dachverband Deutscher Avifaunisten



„Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring“ feiert 10-jähriges Jubiläum

Über 6 000 Ehrenamtliche verbringen alljährlich mehr als 200 000 Stunden mit der systematischen Erfassung von Brut- und Rastvögeln. Mehr als 30 000 Vogelkundige sind es, die als „Citizen Scientists“ ihre „zufällig“ gemachten Beobachtungen dem Online-Portal ornitho.de melden. In nur sieben Jahren wurden bis Ende 2018 über 35 Mio. Datensätze gesammelt, geprüft und der Beantwortung naturschutzfachlicher Fragestellungen zugeführt. Damit ist das bundesweite Vogelmonitoring eines der größten bürgerwissenschaftlichen Netzwerke in Deutschland.

Warum ist das Vogelmonitoring so erfolgreich?

Seit den 1960er-/70er-Jahren wird die Vogelwelt in Raum und Zeit wissenschaftlich untersucht. Seinerzeit machte es sich der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) zur Aufgabe, die Freude an der Vogelbeobachtung und die Sammlung standardisiert erhobener, wissenschaftlich fundierter und fachlich geprüfter Daten zusammenzubringen. Nach und nach wurden Monitoringprogramme etabliert: Zunächst zur Erfassung rastender und überwinternder Wasservögel sowie einzelner seltener Brutvogelarten, Anfang der 1990er-Jahre folgte dann das Monitoring häufiger Brutvögel. Von Anfang an legte der DDA dabei größtes Augenmerk auf die Einbindung Ehrenamtlicher. Damit das Netz nicht



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Koordinierungstreffens zur Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring (VVV) am 14. Mai 2008 in der Vogelschutzwarte Seebach in Thüringen. (Foto: Archiv VSW Seebach)



Die Goldammer (*Emberiza citrinella*) wird im Rahmen des Monitorings häufiger Brutvögel erfasst. (Foto: Gerd Herrmann/piclease)

reißt, bedarf es einer qualifizierten Betreuung und Koordination des bürgerschaftlichen Engagements. Gelang auch dies zunächst noch auf ehrenamtlicher Basis, wuchsen insbesondere nach der Jahrtausendwende sowohl die fachlichen Anforderungen an die Datenerhebung und -auswertung als auch die organisatorischen und technischen Anforderungen; letztere v.a. aufgrund der sich rasant entwickelnden elektronischen Datenverarbeitung. Hinzu kam der Bedarf des amtlichen Naturschutzes an Informationen, die der Erfüllung von Berichtspflichten oder der zielgerichteten Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen internationaler Richtlinien und Übereinkommen wie der EU-Vogelschutzrichtlinie, der Ramsar-Konvention oder der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Arten dienen.

Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung!

Was lag also näher, als sich gegenseitig zu unterstützen? 2003 bewilligte der Bund einen Antrag des DDA zur Förderung des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens mit dem Titel „Entwick-

lung und Erprobung eines Konzepts für die Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeit in ein Monitoring freilebender Vogelarten in Deutschland“. Während der Laufzeit dieses Projekts, das 2007 erfolgreich abgeschlossen wurde, wurden bereits erste Gespräche mit Bund und Ländern zur dauerhaften finanziellen Unterstützung geführt. Unter Federführung des Bundesumweltministeriums (BMU) gelang es, alle amtlichen Akteure sowie den DDA an einen Tisch zu bringen. Ergebnis dieser Verhandlungen war letztendlich die sogenannte „Bund-Länder-Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring“, kurz: VVV. Zweck der Vereinbarung ist „die Unterstützung der dauerhaften Durchführung und die Nutzung von Ergebnissen des vom DDA aufgebauten und koordinierten ehrenamtlichen Vogelmonitorings für die den Vereinbarungspartnern jeweils obliegenden Naturschutzaufgaben“. Somit erhält der DDA Mittel der öffentlichen Hand für die Organisation und Koordination des ehrenamtlichen Vogelmonitorings, im Gegenzug profitieren Bund und Länder von den wissenschaftlichen Auswertungen und können ihren Verpflichtungen nachkommen.

Am 14. Mai 2008 traf man sich in historischer Stätte, in Deutschlands ältester Vogelschutzwarte in Seebach, zum „ersten Koordinierungstreffen“ (siehe Abb.). Zehn Jahre später, am 29. November 2018, kehrten die Akteure an den Geburtsort der VVV zurück und waren sich einig: Mit der Verwaltungsvereinbarung wurde ein Meilenstein gesetzt, der auch heute noch so einzigartig wie beispielgebend ist.

Weitere Informationen zum Vogelmonitoring und zu dessen Ergebnissen finden sich unter <https://www.dda-web.de/monitoring>.

Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA)
An den Speichern 6 • 48157 Münster
E-Mail: info@dda-web.de
Internet: <http://www.dda-web.de>

Kehrtwende am Riedberger Horn

Gemeinsam mit vielen Naturschutzverbänden hat der Deutsche Alpenverein (DAV) für die Erhaltung des Alpenplans gekämpft. Im Jahr 2018 hat das Engagement Früchte getragen: Die Alpenplanänderung soll rückgängig gemacht werden. Damit ging der Alpenplan stärker denn je aus der Debatte hervor. Nun gilt es, die nachhaltige touristische Entwicklung der ganzen Region um das Riedberger Horn voranzutreiben. Der DAV wird sich intensiv daran beteiligen.

Ein ausgesprochen positives Signal kam unterdessen auch aus Österreich: Das Oberste Verwaltungsgericht in Wien hat der geplanten Skigebietsverbindung St. Anton – Kappl über das bisher noch unerschlossene Malfontal eine Absage erteilt. Das ist ein historischer Erfolg im Bestreben, den Ausbau der Skigebiete zu begrenzen.

Kampagne „Unsere Alpen“

Am 4. Dezember 2018 starteten der Alpenverein Südtirol (AVS), der Österreichische Alpenverein und der Deutsche Alpenverein (DAV) die gemeinsame Kampagne „Unsere Alpen“. Sie möchten damit einer breiten Öffentlichkeit deutlich machen, wie einzigartig, vielfältig und wertvoll die Alpen sind – und dass dieser Natur- und Kulturraum massiv bedroht ist. Trotz vieler bereits entstandener Schäden und aktueller Fehlentwicklungen lautet die Botschaft der Alpenvereine: „Die Alpen sind schön. Noch. Es lohnt sich, dafür zu kämpfen.“ Weitere Informationen unter <https://www.unsere-alpen.org>.



Die Kampagne „Unsere Alpen“ ist die bisher größte Kampagne der Alpenvereine zu nachhaltigem Handeln. (Foto: DAV, gschwendtner-partner.de)

Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft

Mountainbiken wird alpenweit zu einem immer größeren Trend. Dabei kommt es zunehmend zu Spannungen zwischen Grundbesitzerinnen bzw. Grundbesitzern, Mountainbikerinnen bzw.



Trifft den Nerv der Zeit: das Projekt „Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft“. (Foto: DAV/Nico Galauch)

Mountainbikern sowie Wanderinnen bzw. Wanderern. Der DAV will dieses Problem nachhaltig lösen. Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Strategie hat auch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz erkannt und fördert den DAV für das Projekt „Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft“ in den nächsten drei Jahren. In zwei Pilotregionen werden nun modellhaft Mountainbike-Konzeptionen erarbeitet, umgesetzt und evaluiert.

Kampagne „Natürlich klettern“

Wo parken? Wie zu den Felsen kommen? Wann klettern? Es gibt ein paar ganz einfache Regeln, die den Klettersport naturverträglich machen. Diese einfachen Regeln stehen im Zentrum der Kampagne „Natürlich klettern“. Ohne erhobenen Zeigefinger richtet sich die Kampagne im Internet, in den sozialen Medien und in mehreren Drucksachen an die Kletterszene. Weitere Informationen unter <http://www.alpenverein.de/natuerlich-klettern>.

Engagement für die Alpenflüsse

Sie prägen das Bild der Alpen wie die Berge: Der Tagliamento in Italien, die Isel in Osttirol oder die Obere Isar sind wilde Schönheiten und haben ihren urwüchsigen Charakter bewahrt. Allerdings gibt es solche Alpenflüsse nur noch selten im Alpenraum und die übrig gebliebenen sind heute vielfach bedroht. Wie sollen wir mit den Alpenflüssen künftig umgehen? Dieser Frage ging die Sonderausstellung „gerade wild. Alpenflüsse“ von Herbst 2018 bis zum Frühjahr 2019 im Alpinen Museum in München nach.

Steffen Reich (Ressortleiter Naturschutz und Kartografie)
Deutscher Alpenverein e. V. (DAV) • Bundesgeschäftsstelle
Von-Kahr-Straße 2–4 • 80997 München
Tel.: (0 89) 140 03-93
E-Mail: steffen.reich@alpenverein.de
Internet: <http://www.alpenverein.de>

Deutscher Angelfischerverband



DEUTSCHER
ANGELFISCHER-
VERBAND e.V.

Angelvereine gewinnen beim Gewässerwettbewerb „Bach im Fluss“

Die Gewässerprojekte der Angelvereine FV Colnrade und SAV Haren/Ems haben im Jahr 2018 den 1. und den 2. Preis in der Kategorie Ehrenamt beim Niedersächsischen Gewässerwettbewerb „Bach im Fluss“ gewonnen. Der Fischereiverein Colnrade wurde für die Renaturierung des Beckstedter Bachs mit neuem Gewässerserlauf und Flächen für eine eigendynamische Gewässerentwicklung mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das Projekt „Seitengewässer am Mersbach“ des Sportanglervereins Haren/Ems wurde mit dem 2. Preis gewürdigt.

Beckstedter Bach bei Colnrade

Ziel der Renaturierungsmaßnahme am Beckstedter Bach war es, eine naturraumtypische Bachstruktur zu schaffen mit den verschiedenen Elementen eines naturbelassenen Bachlaufs und der typischen Auenstruktur. Dafür wurde der begradigte Gewässerschnitt in Teilbereichen durch einen neuen, naturnahen Verlauf ersetzt. Zusätzlich wurden Altarmstrukturen geschaffen, wie sie in ähnlicher Form einmal vorhanden waren – diese waren durch den Ausbau des Bachs und der Hunte zuvor verloren gegangen.

Mersbach bei Haren an der Ems

Seit Januar 2017 fanden die Arbeiten zur Anlage eines Stillgewässers für den Mersbach statt. Mit der Maßnahme wurde im Mündungsbereich des Mersbachs nördlich der Stadt Haren an der Ems ein naturnahes Seitengewässer geschaffen. Das neu angelegte Gewässer hat eine Verbindung zum Mersbach erhalten, so dass es die Funktion eines Auengewässers erfüllt. Es wird damit den aquatischen Organismen als wichtiger Lebensraum zur Verfügung stehen. Besonders in Hochwasserphasen sowie im zeitigen Frühjahr wird das Gewässer einen wichtigen Rückzugsraum mit geeigneten Habitatstrukturen für die aquatische Fauna bieten.



Stillgewässerprojekt am Mersbach. (Foto: Henning Stielke)

Zubereitung heimischer Fischarten – auch gut für den Klimaschutz

Es gibt kaum ein Nahrungsmittel mit einem besseren ökologischen Fußabdruck als den selbst gefangenen Fisch. Ein selbst gefangener Fisch aus heimischen Gewässern ist nachhaltig, frisch,



Sebastian Bruns, Malte Frerichs (DAFV) und Jörg Strehlow (v.l.n.r.) zeigen den Weg vom selbst gefangenen Fisch bis zum leckeren Gericht. (Foto: Olaf Lindner/DAFV)

regional erzeugt, „bio“ und hat eine nahezu unschlagbare Klimabilanz. Selbst im Vergleich zum Anbau von Gemüse kann ein wild aufgewachsener Fisch in vielen Bereichen eine ökologisch vorteilhafte Bilanz aufweisen. Allein das Wissen über die Zubereitung heimischer Fischarten ist bei vielen Menschen nicht mehr vorhanden. Auf zwei Messen mit über 20 000 Besucherinnen und Besuchern hat der Deutsche Angelfischerverband (DAFV) 2018 im Rahmen einer Showküche gezeigt, wie heimische Fische einfach und schmackhaft zubereitet werden. Der Anteil selbst gefangener Fische beim Verzehr von Fisch ist in Deutschland einer der höchsten weltweit. Somit kann er einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Nutzung natürlicher Ressourcen leisten.

Die Lippe ist Flusslandschaft des Jahres

Mit dem Titel „Flusslandschaft des Jahres 2018/2019“ würdigten der DAFV und die NaturFreunde Deutschlands die bisherigen Erfolge der umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen an dem mit über 220 km längsten Fluss in Nordrhein-Westfalen. Die Patenschaft für das zweijährige Projekt haben der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V. und die NaturFreunde Nordrhein-Westfalen übernommen.

Als begradigter und vertiefter Industriefluss wurde die Lippe bis in die 1980er-Jahre durch die Einleitung von Kühl- und Grubenwasser sowie Industrie- und Haushaltsabwässern erwärmt und verschmutzt. Das einst stark belastete Gewässer bietet heute mit seiner abschnittsweise naturnah wiederhergestellten Auenlandschaft und renaturierten Ufern vielen teils bedrohten Arten wieder neuen Lebensraum: Zu den bisherigen Erfolgen der noch nicht abgeschlossenen Umgestaltung zählen die wachsenden Populationen von Steinbeißer (*Cobitis taenia*) und anderen seltenen Fischarten, die gelungene Wiederansiedlung der Quappe (*Lota lota*) sowie die Rückkehr von Laubfrosch (*Hyla arborea*), Eisvogel (*Alcedo atthis*), Biber (*Castor fiber*) und Fischotter (*Lutra lutra*).

Deutscher Angelfischerverband e.V. (DAFV)
Reinhardtstraße 14 • 10117 Berlin
E-Mail: info@dafv.de
Internet: <https://www.dafv.de>



Deutscher Falkenorden Bund für Falknerei, Greifvogelschutz und Greifvogelkunde

Wiederansiedlung einer baumbrütenden Wanderfalkenpopulation in Polen

Seit bereits acht Jahren unterstützt der Deutsche Falkenorden (DFO) das länderübergreifende Auswilderungsprojekt der Gesellschaft für Wildtiere, Stowarzyszenie Na Rzecz Dzikich Zwierząt „SOKÓŁ“. Dabei geht es um die Wiederansiedlung einer baumbrütenden Wanderfalkenpopulation in Polen mit gezüchteten Wanderfalken (*Falco peregrinus*).

Livecam bringt wichtige Erkenntnisse

Um noch mehr Details über die Horstaktivitäten baumbrütender Wanderfalken zu erfahren, wurde 2018 erstmals eine Livecam an einem Horstplatz eines Wanderfalkenpaares in Polen installiert. Diese zeigte eine durchgehende Dokumentation von der Paarbil-



Frisch ausgeflogener Jungfalke (*Falco peregrinus*). (Foto: Mark Williams)

dung bis zum Flüggewerden der Jungvögel und wurde mit mehr als 170 000 Klicks nachgefragt. Die Anwesenheit von „Fremdfalken“ während der ganzen Brutzeit lässt auf eine steigende Populationsgröße schließen. In acht Baumbrüter-Horsten wurden insgesamt 19 Jungfalken erbrütet, beringt und zum Ausfliegen gebracht.

Vier Länder an Auswilderung beteiligt

Insgesamt 78 gezüchtete junge Wanderfalken wurden 2018 aus vier Ländern in einem Alter von 30 bis 38 Tagen in neun Einsatzaktionen an drei Auswilderungsplätzen auf je drei bis vier Auswilderungsboxen wie folgt verteilt: 34 in Milicz (Niederschlesien), 28 in Włocławek (Zentralpolen) und 16 in Nowe Ramuki (Masurien). Der DFO konnte davon 14 Wanderfalken aus der Zuchtstation Hamburg von Prof. Dr. Christian Saar beitragen. 32 gezüchtete Wanderfalken kamen von polnischen Züchterinnen und Züchtern, 23 von tschechischen und 9 von slowakischen. Die Zahl ausgewilderter junger Wanderfalken beläuft sich seit 2011 auf 714 Exemplare. Das Projekt wird finanziell gefördert aus dem Fundusze Europejskie, Program Infrastruktura i Środowisko sowie Unia Europejska Fundusz Spójności – und wird durch die vielen ehrenamtlichen Mitwirkenden möglich gemacht.

Das Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Interreg Projekt – europaweites Netzwerk

Als Mitglied des Steering Committee des North Sea Region Interreg Project Partridge ist der weltweite Dachverband der Falknerei „International Association for Falconry and Conservation of Birds of Prey“ (IAF) und damit der DFO Teil eines europaweiten Netzwerks zum Thema Rebhuhn (*Perdix perdix*). Bei diesem von der EU über vier Jahre (2017 bis 2020) mit 2,4 Mio. € finanzierten Projekt werden auf zehn Versuchsflächen von je 500 ha Fläche der beteiligten Länder England, Schottland, Belgien, Niederlande und Deutschland Habitat verbessernde Maßnahmen durchgeführt und mit Probeflächen verglichen. Die beteiligten Länder kofinanzieren



Rebhuhn (*Perdix perdix*) im Kartoffelacker. (Foto: Frank Seifert)

das Projekt in gleicher Höhe. Die Erkenntnisse dieses Projekts sollen in die Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) Eingang finden. Am 27. Juni 2017 fand in Göttingen das erste Treffen des Steering Committee statt, an dem auch die IAF und der DFO teilgenommen haben.

Rebhuhn als Leitart – Offenlandarten profitieren

Die Biodiversität der mitteleuropäischen Offenlandschaft ist erst durch menschliche Bewirtschaftung seit dem Neolithikum entstanden. Die Entwicklung der agrochemischen und -mechanischen Methoden seit den 1960er-Jahren führte jedoch zum Rückgang der Artenvielfalt, insbesondere bei Insekten, Wildkräutern und an die Offenlandschaft angepassten Vogelarten. Stellvertretend für den Artenrückgang steht das zum Teil regional ausgestorbene Rebhuhn (*Perdix perdix*). Durch gezielte Managementmaßnahmen dieser als „Leitart“ deklarierten Vogelart profitieren nachweislich viele Arten der Offenlandschaft. Daher wurde bereits im Jahr 2015 innerhalb der IAF die europäische Arbeitsgruppe BIODIVERSITÄT PERDIX gegründet. Mehr Informationen unter <https://www.iaf.org/project/perdix-portal>.

Anke Bormann
Deutscher Falkenorden e. V. (DFO)
Lohnder Straße 10c • 30926 Seelze
E-Mail: info@d-f-o.de
Internet: <https://www.d-f-o.de>



Deutscher Jagdverband

Ausbreitung der Nilgans in Deutschland

Die ursprünglich aus Afrika und dem Balkan stammende Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*) weist derzeit unter den gebietsfremden Vogelarten die schnellste Ausbreitung in Deutschland auf. Nach Ausbrüchen aus Tiergehegen in den Niederlanden Mitte der 1960er-Jahre breitete sie sich europaweit aus. Nachdem sie in Deutschland zunächst den Niederrhein besiedelte, gilt sie mittlerweile als etablierter Neubürger (Neozoon), der an fast jedem Gewässertyp zu finden ist und dort regelmäßig brütet. Bundesweit gibt es aktuell in mehr als jedem dritten Jagdrevier Nilgans-Vorkommen. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen liegt die Quote sogar bei über 60% der Reviere. Fast jedes vierte Revier in Deutschland registrierte zudem Brutvorkommen der Nilgans. Diese Daten wurden 2017 im Rahmen des Wildtier-Informationssystems der Länder Deutschlands (WILD) erhoben. Das Informationssystem ist ein Projekt des Deutschen Jagdverbands e. V. (DJV) und seiner Landesverbände, in dem Jägerinnen und Jäger bereits seit 2001 ehrenamtlich das Vorkommen und die Entwicklung von Wildtieren erfassen.



Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*). (Foto: Tierfotoagentur/S. Starick/DJV)

Da die Nahrung der Nilgans überwiegend aus Gräsern, Getreide und Samen besteht, profitiert sie von der reichen Nahrungsverfügbarkeit auf landwirtschaftlichen Flächen und kann bei größeren Ansammlungen lokal Fraßschäden verursachen. Zudem besitzt die Nilgans eine flexible Brutzeit, während der sie sich streng territorial und gegenüber heimischen Vogelarten sehr aggressiv verhält. Aufgrund der starken Ausbreitung und ihrer Konkurrenzstärke gegenüber einheimischen Wasservogelarten wird die Nilgans seit 2017 in der Unionsliste als „invasive“ Art geführt. Es besteht daher auch für Deutschland die Verpflichtung, die weitere Ausbreitung dieser Art zu unterbinden und somit negative Auswirkungen auf die Biodiversität zu reduzieren. Die Jagd kann ein wirkungsvolles Instrument zur Eindämmung invasiver Arten sein und unterstützt die praktische Umsetzung der EU-Verordnung. Zudem ist die Bejagung ein effektives Mittel, um Wildgänse von bestimmten Flächen zu vergrämen (König et al. 2013). Mittlerweile wurde die Nilgans in neun Bundesländern zum jagdbaren Wild erklärt. Um langfristige ökologische und ökonomische Schäden zu verhindern, ist jedoch laut DJV auch in den übrigen Bundesländern ihre Aufnahme in das Jagdrecht dringend erforderlich.

Entscheidungsprozesse von CITES und lokale Bevölkerungsgruppen

Anfang Oktober 2018 tagte der 69. ständige CITES-Ausschuss im russischen Sotschi, um die internationale Generalversammlung der Vertragsparteien des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (WA = CITES/Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) im Jahr 2019 in Sri Lanka vorzubereiten. Der Internationale Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) und der DJV fordern eine zukünftige, generelle Beteiligung lokaler Bevölkerungsgruppen und indigener Völker an Entscheidungsprozessen von CITES. Die Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe „Engagement of Rural Communities in the CITES Process“, die u.a. nachhaltige und regulierte Jagd als Instrument zur Reduzierung von Mensch-Wildtier-Konflikten beinhalten, fanden in Sotschi kein Gehör.

Durch Tiere, wie z.B. Löwe oder Elefant, kommt es in der Nähe menschlicher Siedlungen zu teils lebensbedrohlichen Situationen, zu Ernteschäden oder Verlusten von Nutztieren. Menschen, die mit Löwen oder Elefanten leben müssen, setzen sich nur dann für deren Schutz ein, wenn ihnen daraus ein Wert entsteht. Ein Beispiel, wie örtliche Bevölkerungsgruppen von dieser Wertschöpfung profitieren können, sind Einnahmen aus nachhaltiger Jagd. Entfallen diese, wird das Wildtier zum Konkurrenten des Menschen und als solcher verfolgt und vertrieben.



Elefantenbulle (*Loxodonta africana*). (Foto: Frank Stober/piclease)

Die Einbeziehung lokaler und indigener Bevölkerungsgruppen ist bereits wesentlicher Bestandteil des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD). Dies sollte laut CIC und DJV Vorbild für CITES sein. Der ehemalige Generalsekretär des CITES-Kongresses, Willem Wijnstekers, appelliert an die Arbeitsgruppe, weiterhin nach konstruktiven Lösungen zu suchen.

Weitere Informationen sind im Internet abrufbar unter <https://www.jagdverband.de/node/3677> und <https://www.jagdverband.de/node/6211>.

Literatur

König A., Hof C. et al. (2013): Ökologie und Management von Wildgänsen in Bayern. Abschlussbericht zur Vorlage bei der Obersten Jagdbehörde des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten. München, Freising: 203 S.

Deutscher Jagdverband e. V. (DJV)
Chausseestraße 37 • 10115 Berlin
E-Mail: djv@jagdverband.de
Internet: <https://www.jagdverband.de>



Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung

Der Deutsche Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN) ist ein von Jugendlichen zwischen 12 und 27 Jahren selbstorganisierter Verein. Im Mittelpunkt standen auch 2018 naturkundliche Exkursionen, die überregional oder in Ortsgruppen organisiert wurden. Die Schwerpunkte lagen in der gegenseitigen Vermittlung von Artenkenntnissen und naturkundlichem Wissen sowie in der gemeinsamen Naturerkundung.

GEO-Tag der Natur

Die Hamburger Ortsgruppe hat 2018 ein naturkundliches Jugendcamp in Pevestorf organisiert. Dort haben Jugendliche an zwei Tagen Exkursionen in die Umgebung unternommen. Der beliebteste Fund bei den Teilnehmenden war der Walker (*Polyphylla fullo*) aus der Familie der Blatthornkäfer. Die besonders starke Präsenz des Eichen-Prozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) war eindrucksvoll zu beobachten. Auch die Ortsgruppen in Freiburg und Göttingen haben sich am GEO-Tag der Natur 2018 beteiligt. In Göttingen veranstaltete die Ortsgruppe des DJN zusammen mit der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen und dem BUND eine öffentliche Biodiversitätserkundung des Naturschutzgebiets Kerstingröder Feld.

Kaiserstuhlseminar

Ein Highlight des Jahres 2018 war das achttägige Sommerseminar am Kaiserstuhl. Im Fokus standen die wärmeliebenden Arten, von denen viele in Deutschland fast ausschließlich am Kaiserstuhl zu finden sind. Die traditionelle Kulturlandschaft, bestehend aus artenreichen Trockenrasen und den Weinbergen mit ihren Trockenmauern und Lösswand-Böschungen, war ein Hauptthema.



Jugendliche auf Heuschreckenfang am Kaiserstuhl. (Foto: Jakob Jilg)

Daher wurde auch ein Weingut besichtigt, um von der Winzerin mehr über die Bewirtschaftung von Weinbergen zu erfahren. Viele Teilnehmende sahen zum ersten Mal Arten wie Bienenfresser (*Merops apiaster*), Wiedehopf (*Upupa epops*), Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) oder Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*). Darüber hinaus konnten zahlreiche andere Pflanzen- und Tierarten bestimmt

werden, darunter besonders viele Heuschreckenarten. Ein weiteres Thema war die Gewinnung regionaler Saatgutmischungen für die Aussaat von Wildblumenwiesen. Dazu gehörte auch ein Arbeitseinsatz zur Ampferbekämpfung, da dieser in Saatgutmischungen unerwünscht ist.

Flechtenwochenende

Im Oktober 2018 trafen sich 16 Jugendliche in Bonn, um etwas über Flechten zu erfahren. Nach einer theoretischen Einführung in die Biologie, Systematik und den Aufbau von Flechten durch



Jugendliche bestimmen Flechten im Naturschutzgebiet Tongrube Niederpleis. (Foto: Gerrit Öhm)

eine externe Referentin ging es in die Praxis. Mithilfe von Mikroskopen und Binokularen konnten alle bestimmungsrelevanten Merkmale gut erkannt werden, sodass viele Arten schnell bestimmt wurden. An den nächsten Tagen ging es nach draußen, wo Flechten teilweise mit Lupen vor Ort bestimmt oder zur weiteren Analyse mitgenommen wurden. Diese konnten am Nachmittag im Seminarraum mit Binokularen nachbestimmt werden. Zudem durfte mit einer Sondergenehmigung auch das Naturschutzgebiet Tongrube Niederpleis betreten werden, um weitere Flechten zu bestimmen. Besonders beeindruckend war die Vielfalt der Flechtenarten, aber auch, dass die Bestimmung unerwartet gut funktionierte. Die erlernten Kenntnisse wurden auch im weiteren Jahresverlauf auf Ortsgruppenexkursionen und beim bundesweiten Winterseminar angewendet. Dabei war es besonders hilfreich, dass die häufigsten Blatflechtenarten, wie die Gewöhnliche Gelbflechte (*Xanthoria parietina*) und die Helm-Schwielenflechte (*Physcia adscendens*), leicht erkennbar und fast überall zu finden sind. Aber auch die Begeisterung für ungewöhnlichere Flechtenarten wurde an die Teilnehmenden weitergegeben: Im Rahmen des Winterseminars gab es einen Flechtenbestimmungsworkshop.

Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN)
 Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum
 Geiststraße 2 • 37073 Göttingen
 E-Mail: djn@naturbeobachtung.de
 Internet: <https://www.naturbeobachtung.de>

Deutscher Naturschutzring



Mit der Unterzeichnung des Koalitionsvertrags Anfang Februar 2018 lagen die Schwerpunktthemen der schwarz-roten Bundesregierung für die neue Legislaturperiode auf dem Tisch. Für den Deutschen Naturschutzring (DNR) war dies gleichzeitig der Startschuss, um die politische Umsetzung der dort vereinbarten Ziele im Natur- und Umweltschutz voranzubringen.

Aktionsprogramm Insektenschutz

Mit der wissenschaftlichen Bestätigung der Ergebnisse der Krefelder Studie, die in einer Langzeituntersuchung einen rasanten Rückgang der Vielfalt der Fluginsekten in Artenzahl und Biomasse um ca. 75 % in Teilen Deutschlands festgestellt hatte, wurde das Insektensterben zum Top-Thema der Medien und damit auch für die neue Bundesregierung. Unter Federführung des DNR legten die Naturschutz- und Umweltverbände im Mai 2018 ein Papier mit Forderungen an das im Koalitionsvertrag vereinbarte „Aktionsprogramm Insektenschutz“ vor. Im Mittelpunkt der Forderungen steht der dringende Reformbedarf der europäischen und nationalen Agrarpolitik, da die immer intensivere Bewirtschaftung von rund 50 % der Gesamtfläche Deutschlands als maßgebliche Ursache des Insektenverlusts anzusehen ist.

Auch Gewässer brauchen besseren Schutz

Doch nicht nur Insekten, auch die Meere, Seen, Flüsse und unser Trinkwasser sind zunehmend durch Überdüngung und hohe Schadstoffeinträge bedroht. Hinzu kommen weitere Belastungen durch Industrie, Verkehr oder Bergbau und die Folgen des Kli-



Segellibellen wie der Spitzenfleck (*Libellula fulva*) sind auf ökologisch intakte Gewässer angewiesen. (Foto: Florian Schöne)

mawandels, eindrucklich bestätigt durch den Hitzesommer 2018. Auch die Bundesrepublik Deutschland hat bisher zu wenig getan, um die von allen europäischen Mitgliedstaaten vor 18 Jahren in der EU-Wasserrahmenrichtlinie vereinbarten Ziele zum Schutz der Gewässer zu erreichen. In einem breiten Verbändebündnis engagiert sich der DNR deshalb auf europäischer und nationaler Ebene, um die international als Meilenstein angesehene Richtlinie zu erhalten und ihre Umsetzung zu verbessern.

Grenzübergreifende Allianz zum Natur- und Hochwasserschutz an der Oder

Drei Jahre nach Unterzeichnung des deutsch-polnischen Wasserstraßenabkommens üben deutsche und polnische Umweltverbände weiter gemeinsam Druck aus, damit der länderübergreifende Hochwasserschutz an der Oder nicht gegen den Naturschutz ausgespielt wird. Mit Hilfe eines umfangreichen Fachgutachtens haben die Verbände eindeutig belegt, dass die Ausbaupläne dem europäischen Naturschutzrecht widersprechen und sogar für den Hochwasserschutz eine Verschlechterung darstellen. Um einen der naturnahen Ströme in seiner Einzigartigkeit zu erhalten, braucht es ein umfassendes, grenzüberschreitendes Konzept – von der Quelle bis zur Ostsee –, das die Belange des Naturschutzes, der Schifffahrt, der Landnutzenden und der Anwohnerinnen und Anwohner als Ganzes in den Blick nimmt und unterschiedliche Interessen miteinander in Einklang bringt. Als ersten Erfolg konnten die Verbände mit ihrem Gutachten erreichen, dass die für den Hochwasserschutz geplante Eindeichung des naturschutzfachlich enorm wertvollen Zwischenoderlands (Międzyodrze) aufgrund des zweifelhaften Nutzens nicht umgesetzt werden soll.

Naturerbe-Rat gegründet

Seit über zehn Jahren gibt es das Nationale Naturerbe – vom Bund unentgeltlich an Länder, Stiftungen und Verbände übertragene Flächen. Den Flächen gemein ist, dass sie allesamt dauerhaft dem Naturschutz gewidmet sind. Das Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern und Naturschutzorganisationen gilt weithin als herausragende Initiative. Am 30. Oktober 2018 haben sich Träger und Hauptakteure offiziell in einem gemeinsamen Gremium, dem Naturerbe-Rat, zusammengeschlossen, um die gemeinsame Arbeit zu verstetigen und in der Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen.

Politik mit, nicht gegen die Zivilgesellschaft

Kritisiert die Zivilgesellschaft mangelnde Fortschritte und fordert mehr politisches Handeln ein, ist das nicht immer angenehm. Und doch lebt das Wesen der Demokratie genau davon. Viele Erfolge, auch in der Naturschutzpolitik, hätte es ohne eine engagierte Zivilgesellschaft nicht gegeben. Das Jahr 2018 hat an diesem Selbstverständnis in der politischen Debatte Risse hinterlassen. Die 90 Mitgliedsverbände des DNR haben auf ihrer Mitgliederversammlung im November 2018 politische Angriffe auf die Unabhängigkeit und Gemeinnützigkeit einstimmig verurteilt und deutlich gemacht: Demokratie lebt von der Stärke der Zivilgesellschaft. In diesem Sinne wird der DNR mit einer bundesweiten Kampagne die Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 begleiten und für ein ökologisches und zukunftsfähiges Europa werben.

**Florian Schöne (Politischer Geschäftsführer) •
Ilka Dege (Koordinatorin Biodiversitätspolitik)
Deutscher Naturschutzring (DNR) e. V. • Dachverband der
deutschen Natur, Tier- und Umweltschutzorganisationen
Marienstraße 19–20 • 10117 Berlin
Tel.: (0 30) 67 81 77 59 17
E-Mail: ilka.dege@dnr.de
florian.schoene@dnr.de
Internet: <https://www.dnr.de>**



Ausgaben zum Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland – Projekt zur Methodik der Erfassung

Die Ziele der Konvention über die biologische Vielfalt von 1993 können nur mit ausreichenden finanziellen Mitteln erreicht werden. Nicht alle Vertragsstaaten setzen genügend Mittel ein. Daher wurde 2008 in Bonn eine „Strategie zur Mobilisierung zusätzlicher Finanzmittel“ beschlossen, die das gesamte Spektrum möglicher lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Geldquellen berücksichtigt. Diese können sowohl öffentlich als auch privat sein. Der Deutsche Rat für Landespflege e. V. (DRL) wurde beauftragt, eine Methodik für die Erfassung der Ausgaben für die biologische Vielfalt in Deutschland zu erarbeiten. Das Vorhaben wird finanziert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU).

Folgende konkrete Ergebnisse lieferte das Projekt 2018: Deutschland hatte 2015 in einer ersten Abfrage folgende Ausgaben gemeldet: ODA-Mittel (Mittel öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit) über 533 Mio. €; Ausgaben für den Schutz der biologischen Vielfalt allgemein (Staat, Private): 1,3 Mrd. €. Je nach Indikator (ODA; öffentliche Haushalte wie Bund, Länder, Kommunen; privater Sektor; Nichtregierungsorganisationen) waren unterschiedliche Datenquellen (u. a. Statistisches Bundesamt, Haushaltspläne Bund und Länder, Jahresberichte von Natur- und Umweltschutzeinrichtungen) zu sichten, auszuwerten und zu bewerten. Zusätzlich untersuchte der DRL auch Bildungs- und Forschungs- sowie Agrarausgaben, die nicht direkt zum offiziellen Indikatorenset gehören. In 2017 stiegen die ODA-Mittel leicht auf 537,9 Mio. €; für die allgemeinen Ausgaben (Staat, Private) kommt der DRL unter Anwendung seiner Methodik (ohne Ausgaben für Bildung und den Agrarsektor) auf einen doppelt so hohen Betrag, wie er für 2015 angegeben wurde: auf 2,6 Mrd. €.

Bedeutsame Landschaften in Deutschland

Die Auseinandersetzung mit „Landschaften“ als Aufgabe von Naturschutz und Landschaftspflege ist durch § 1 Abs. 1 BNatSchG begründet: Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft sind demnach auf Dauer zu sichern. Es geht um die Sicherung des natürlichen und kulturellen Erbes und die Sicherung der immateriellen Funktionen im Zusammenhang mit dem Erleben und Wahrnehmen von Natur und Landschaft. Die Aufmerksamkeit, die den „historisch gewachsenen Kulturlandschaften“ und „Naturlandschaften“ zuteil wird, ist nach Auffassung des DRL jedoch nur schwach entwickelt. Dies zeigt sich im Naturschutzhandeln und in der Raumordnung.



Teil einer bedeutsamen Landschaft: der Loreley-Felsen im Mittelrhein. (Foto: Peter Pretscher)

Das im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens im Auftrag des BfN von Schwarzer et al. (2018a, b) als Entwurf erarbeitete Fachkonzept „Bedeutsame Landschaften in Deutschland“ beruht auf der Auswertung sowohl bundesweiter Grundlagen (z. B. naturräumliche Gliederung; Landschaften in Deutschland: Namen und Abgrenzungen, Landschaftstypen und schutzwürdige Landschaften in Deutschland; unzerschnittene verkehrssarme Räume) als auch auf Ebene der Bundesländer vorliegender Konzepte. Zu letzteren zählen z. B. der kulturlandschaftliche Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen, der Entwurf zur Auswahl bedeutsamer Kulturlandschaften in Bayern, die Arbeiten zu historischen Kulturlandschaften Sachsens/zu historischen Kulturlandschaftselementen Thüringens und die kulturhistorisch-ökologischen Raumstrukturen Mecklenburg-Vorpommerns. Die Kulisse der vorgeschlagenen bedeutsamen Landschaften wurde 2018 und wird 2019 mit Expertinnen und Experten der Bundesländer auf mehreren durch den DRL organisierten Dialogveranstaltungen diskutiert.

Bürgerschaftliches Engagement im öffentlichen und halböffentlichen Grün

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildete 2018 das Projekt des Bundes Heimat und Umwelt Deutschland (BHU) und des DRL. Es knüpft im Wesentlichen an Initiativen auf Bundesebene an: „Weißbuch Stadtgrün. Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“, „Masterplan Stadtnatur – Maßnahmenprogramm der Bundesregierung für eine lebendige Stadt“ (Entwurf) und Städtebauförderung mit dem Programm „Zukunft des Stadtgrüns“.

Es sollen Perspektiven für eine gute Öffentlichkeitsarbeit, eine aktive Bürgerbeteiligung und einen verbesserten und differenzierten Umgang mit den städtischen Grün- und Freiflächen vorgestellt werden. Dies betrifft auch das Management insbesondere der öffentlichen und halböffentlichen Flächen, die den vielfältigen Aufgaben und Funktionen des Stadtgrüns für die Menschen und für die Natur Rechnung tragen sollen. Es gilt zu zeigen, was Kommunen, Bürgerschaft, Privatwirtschaft und Wissenschaft bereits leisten und wie die gemeinsame Zusammenarbeit weiter verbessert und verstärkt werden kann, welche weiteren Potenziale vorhanden sind und unter welchen Bedingungen sie mobilisiert werden können. Aktive Mitwirkung der Bürgerschaft im Umgang mit den städtischen Grünflächen trägt zur Identifikation bei und ist ein Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Literatur

Schwarzer M., Mengel A. et al. (2018a): Bedeutsame Landschaften in Deutschland. Gutachtliche Empfehlungen für eine Raumauswahl. Band 1: Schleswig-Holstein und Hamburg, Niedersachsen und Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin. BfN-Skripten 516: 484 S.

Schwarzer M., Mengel A. et al. (2018b): Bedeutsame Landschaften in Deutschland. Gutachtliche Empfehlungen für eine Raumauswahl. Band 2: Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Thüringen, Sachsen, Baden-Württemberg, Bayern. BfN-Skripten 517: 466 S.

Angelika Wurzel
Deutscher Rat für Landespflege e. V. (DRL) • Geschäftsstelle
Mainzer Straße 138 • 53179 Bonn
Tel.: (02 28) 33 10 97
E-Mail: drl-bonn@t-online.de
Internet: <http://www.landespflge.de>

Deutscher Rat für Vogelschutz



Deutscher Rat für Vogelschutz

Für den Schutz der Vogelwelt

Der Deutsche Rat für Vogelschutz (DRV) setzt sich für den Schutz der Vogelwelt und ihrer Lebensräume auf wissenschaftlicher Grundlage ein, für den Tierschutz und die praktische Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf diesem Gebiet. Der DRV hatte im Jahr 2018 19 Mitgliedsverbände und Institutionen. Die Verbandsstruktur zielt auf das Zusammenwirken und den Erfahrungsaustausch staatlicher Vogelschutzbehörden mit wissenschaftlichen Institutionen und privaten Naturschutzverbänden ab. Der DRV fördert Forschungen zu bundesweit bedeutsamen Vogelschutz-Themen, so auch im Jahr 2018.

DRV im Dialog mit staatlichem und verbandlichem Naturschutz

Der DRV pflegt den Dialog zwischen staatlichem und verbandlichem Naturschutz, u. a. durch Workshops und Mitgliederversammlungen. Zentrale Themen in 2018 waren erneut die Situation der Agrarvögel bzw. der dramatische Artenschwund auf der landwirtschaftlichen Fläche, die Entfernung von Großvogelhorsten im Spannungsfeld „Artenschutz und Windkraft“, die Datenlage der SPA-Standarddatenbögen der Europäischen Vogelschutzgebiete, die Jagd auf Vogelarten mit ungünstigem Erhaltungszustand sowie die Behandlung temporärer Vogel-Lebensräume (Stichwort: „Natur auf Zeit“). Darüber hinaus erscheinen die „Berichte zum Vogelschutz“ einmal jährlich, sie werden vom DRV und dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) gemeinsam herausgegeben.

Artenschwund und Landwirtschaft

Der dramatische Artenschwund bei Insekten fand auch in 2018 hohe öffentliche Beachtung. Es wird immer klarer, dass Auslöser der Entwicklung v. a. die massiven Landschaftsveränderungen durch mechanisierte Bewirtschaftung sowie der annähernd flächendeckende und jahrzehntelange Einsatz hochwirksamer chemischer Mittel sind. Bei gravierenden Rückgängen vieler Feld-Vogelarten,



Vom Allweltsvogel auf die Rote Liste: In der Zeit von 1992 bis 2016 sind die Bestände des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) nach den aktuellen Zahlen des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) bundesweit um dramatische 88 % eingebrochen (Stand: Oktober 2018). (Foto: Ulrich Mäck)

die mit Habitat-Veränderungen nicht hinreichend plausibel erklärt werden konnten, bietet ein belegter Schwund bei Insekten mit bis zu 70 % in wenigen Jahrzehnten neue Erklärungsansätze. Leider fehlen Untersuchungen über längere Zeiträume, die Zusammenhänge mit den Vögeln bzw. deren Bestandsentwicklungen wissenschaftlich zweifelsfrei belegen. Hinweise liegen jedoch vielfach vor.

Erfahrungen aus den Niederlanden zeigen, dass breite Brachestreifen sowie Klee-grasflächen in der „normal“ genutzten Agrarlandschaft zu einem Bestandszuwachs bei vielen Feldvögeln führten. Der DRV fordert in der neuen GAP-Periode an spezifische Erhaltungsziele angepasste flexible Instrumente, die mehr Artenvielfalt generieren. Dabei werden eine Anreizkomponente bzw. eine angemessene Leistungshonorierung für zwingend erforderlich gehalten.

Verabschiedung einer Position zu „Lebensräumen auf Zeit“

Der DRV hat ein Konzept über rechtliche und fachliche Rahmenbedingungen von Natur auf Zeit – z. B. auf Industriebrachen oder teils auch auf Abgrabungsstätten – erarbeitet. Es gilt v. a. eine Lösung des rechtlichen Problems in der Anwendung des § 44 (7) Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) (Ausnahme von den Verboten) zu finden. Der DRV hat seine Standpunkte auch in eine Stellungnahme von BirdLife International zu einem Leitfadens der EU-Kommission zur Auslegung des FFH-Artenschutzes mit einem Abschnitt „Temporary Nature“ einfließen lassen. Unter Berücksichtigung dieses EU-Leitfadens soll ein endgültiges Positionspapier des DRV zur Umsetzung in Deutschland verabschiedet werden.

10 Jahre Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring

Auf der Festveranstaltung am 28. November 2018 hielt DRV-Präsident Dr. Andreas von Lindeiner den Vortrag „Wir müssen endlich Konsequenzen aus den Ergebnissen des Vogelmonitorings ziehen – Anforderungen an eine vogelfreundliche Politik“. Kernforderungen waren:

- Den Rückgang der Arten zu dokumentieren reicht nicht. Es muss auf Basis der Erkenntnisse auch das Erforderliche umgesetzt werden. Ziel: Alle Arten müssen in einen günstigen Erhaltungszustand gebracht werden.
- Konsequenter Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie (VSchRL): Schutzgebietsverordnungen und Managementpläne müssen zügig fertiggestellt und für die Umsetzung der Maßnahmen ausreichend Finanzmittel bereitgestellt werden.
- Einführung eines systematischen Schutzgebietsmonitorings.
- GAP-Reform: künftig grundsätzlich Kopplung aller Direktzahlungen an Umweltleistungen.

Dr. Ulrich Mäck (Vizepräsident) •
 Dr. Andreas von Lindeiner (Präsident)
 Deutscher Rat für Vogelschutz e. V. (DRV)
 c/o Landesbund für Vogelschutz in Bayern
 Eisvogelweg 1 • 91161 Hilpoltstein
 E-Mail: ulrich.maeck@bnv-gz.de • a-v-lindeiner@lbv.de
 Internet: <http://www.drv-web.de>

Kampagne gegen Überfischung

Im Rahmen ihrer Meeresnaturschutzarbeit hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH) 2018 eine Kampagne gegen Überfischung begonnen, in der sie nachhaltige Fangquoten, ein Ende illegaler Rückwürfe sowie Fischereimethoden fordert, die Beifang reduzieren. Prominente Schauspielerinnen und Schauspieler unterstützten dies, indem sie mit einem Fisch auf nackter Haut für den Meeresschutz warben. Plakativ lenkten sie die Aufmerksamkeit auf Fische als faszinierende Tiere, die mit Achtsamkeit zu behandeln sind.



Kampagnenplakate in Berlin – gegen Überfischung und für mehr Achtsamkeit. (Foto: © DUH)

Fische stellen weltweit eine wertvolle Proteinquelle dar, doch jedes Jahr werden Millionen Tonnen Fisch als unerwünschter Beifang zurück ins Meer geworfen. Fischer sind zwar gesetzlich verpflichtet, den quotierten Beifang an Land zu bringen (sogenannte Anlandeverpflichtung), kippen ihn aber lieber direkt wieder über die Reling, weil die unerwünschten Fische auf die Quote angerechnet werden. Diese Praxis ist seit 2017 in der Ostsee und seit dem 1.1.2019 in der gesamten EU verboten, aber dennoch gängig. Das zeigen Daten, die Kontrolleure stichprobenhaft auf Fischerbooten erhoben haben und der Internationale Rat für Meeresforschung ICES ausgewertet hat: Sehr viele Fischer halten sich nicht an das Gesetz.

Die DUH hat 2018 diesen unhaltbaren Zustand und die industrielle Ausbeutung der Meere angeprangert. Sie fordert mit der internationalen Initiative Our Fish, dass alle Fänge vollständig kontrolliert werden. Elektronische Fernüberwachungssysteme mit Kameras sollen das Geschehen auf jedem Schiff und damit auch mögliche Verstöße gegen die Anlandeverpflichtung dokumentieren. Auf diese Weise könnten Kontrolleure lückenlos Fang und Verarbeitung der Fische auf Videos beobachten. Die DUH fordert zudem, dass die EU für die vermarktungsfähigen Fischarten Quoten nach den wissenschaftlichen Empfehlungen erlässt, und drängt Bundesministerin Julia Klöckner, dass sie sich für naturverträgliche Fangquoten einsetzt. Damit würde sie zu einer nachhaltigen Fischerei beitragen und zugleich den Erhalt von Arbeitsplätzen unterstützen. Zudem sollten verträglichere Fanggeräte eingesetzt werden, die unerwünschten Beifang, etwa von Seevögeln, verringern.

Kegelrobben zurück an der Ostseeküste – Erfolg und neue Herausforderungen für Vorpommern

Solche Fanggeräte und ein naturfreundliches Verständnis für das Meer helfen auch den Kegelrobben (*Halichoerus grypus*), die nach fast 100 Jahren an die Ostseeküste Vorpommerns zurückgekehrt sind. Dort, wo die DUH östlich von Greifswald am Oder-Delta seit 2015 das einzige deutsche Programm der internationalen Initiative „Rewilding Europe“ koordiniert, haben sie an Stränden im Früh-



Kegelrobben (*Halichoerus grypus*). (Foto: Pixabay)

jahr 2018 erstmals wieder Junge geboren. Fischer und schlechte Wasserqualität hatten die Meeressäugtiere im 20. Jh. in der deutschen Ostsee ausgerottet. Kegelrobben sind Deutschlands größte Raubtiere, ernähren sich allerdings nur von Fischen und sind deswegen für Menschen ungefährlich. Sie bereichern den Naturraum der Küsten und stärken das Potenzial der menschenarmen, aber naturreichen Region für Wildnisentwicklung. Dies schafft über Naturbeobachtung und -erleben auch wirtschaftliche Chancen, denn Robben sind attraktive Beobachtungsobjekte und ziehen dementsprechend Naturtouristen an. Die DUH unterstützt die deutsch-polnische Region darin, die mutmaßlichen Konflikte zwischen Mensch und Tier aufzulösen. Sie setzt sich für ein Miteinander von Fischern und Robben ein und fordert ein präventives Konfliktmanagement, anstatt die Tiere als bedrohliche Eindringlinge anzusehen. Die DUH beklagt, dass Mecklenburg-Vorpommern noch keinen Managementplan für Kegelrobben hat. Sie fordert zudem ein umfassendes Schutzkonzept für die Meeresschutzgebiete der Ostsee, damit dank effektiver Managementpläne und angepasster Fischereitechniken die biologische Vielfalt im Meer erhalten und gefördert wird.

Ulrich Stöcker (Leiter Naturschutz)
Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH)
 Hackescher Markt 4 • 10178 Berlin
 Tel.: (030) 240 08 67-13
 E-Mail: info@duh.de
 Internet: <https://www.duh.de>

Strategie für die Mittelgebirge

Mittelgebirgsregionen zählen mit ihren Wäldern, Tälern, Bergwiesen und Flüssen zu den wertvollsten Kulturlandschaften Europas. Die Herausforderung, in den Mittelgebirgen erfolgreich Landwirtschaft betreiben zu können, ist enorm. Dem Rückzug der Landwirtschaft in den Mittelgebirgen folgen Aufforstungen oder natürliche Sukzession. Damit verbunden ist ein Verlust der Jahrhunderte alten Kulturlandschaft und der an diese gebundenen Artenvielfalt. Besonders schwierig ist es dabei, artenreiches Grünland wirtschaftlich zu nutzen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) zusammen mit einer Reihe von Verbänden und Organisationen aus verschiedenen Bereichen wie Landwirtschaft, Landschaftspflege, Tourismus oder Regionalentwicklung eine Mittelgebirgsstrategie erarbeitet.

Auf der 1. Mittelgebirgskonferenz Deutschlands haben sich im Jahr 2018 im Thüringer Wald 60 Akteure aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft zusammengefunden, um gemeinsam die Mittelgebirgsstrategie zur Stärkung landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten auf den Weg zu bringen. Nach sechsmonatiger Vorarbeit wurde das Leitbild „Unsere Mittelgebirge im Jahr 2030“ nach ausführlicher Diskussion verabschiedet und am 13. Juni 2018 dem Staatssekretär Dr. Hermann Onko Aeikens, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, im Rahmen des Deutschen Landschaftspflegetages übergeben. Die Ergebnisse der Konferenz hat der DVL in der „Mittelgebirgsstrategie 2030“ zusammengetragen und im Januar 2019 veröffentlicht (DVL 2019). Die Strategie umfasst die Handlungsfelder Sicherung der Lebensqualität, Land- und Forstwirtschaft, Potenziale erneuerbarer Energien, kooperativer Naturschutz, Vermarktung, nachhaltiger Tourismus sowie Forschung, Vernetzung und Wissenstransfer. Es werden einerseits konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, andererseits auch die erforderlichen politischen Rahmenbedingungen aufgezeigt. Der DVL wird seine fachliche Erfahrung und seine Stärke in der interdisziplinären Kommunikation auch in Zukunft in die Entwicklung der Mittelgebirge einbringen. Dabei wird als übergeordnetes Ziel ein bundesweites Programm zur Entwicklung und Förderung aller Mittelgebirge angestrebt, in dem alle Themenbereiche der Strategie berücksichtigt werden.

Initiative für insektenreiche Lebensräume: „natürlich Bayern“

Zahl und Menge der Insekten nehmen in unserer Kulturlandschaft seit Jahrzehnten ab. Durch die Veröffentlichung der großen „Krefeld-Studie“ (Hallmann et al. 2017) zum Insektensterben Ende 2017 ist der dramatische Rückgang der Insekten in aller Munde. Neben dem Rückgang der seltenen Arten wurde deutlich, dass auch die häufigen und weit verbreiteten Arten rapide abnehmen. Insekten spielen neben ihrer Bedeutung für die heimischen Ökosysteme eine viel größere Rolle für die Bestäubung von Nutzpflanzen als bisher angenommen. Um wirkungsvolle Maßnahmen für Insekten umzusetzen, hat das bayerische Umweltministerium die Initiative „natürlich Bayern“ ins Leben gerufen und den DVL mit der Umsetzung beauftragt. Das Projekt ist auf fünf Jahre konzipiert. In dieser Zeit werden 30 Landschaftspflegeverbände in allen Regionen Bayerns zweijährige Maßnahmen zum Insektenschutz durchführen. Dabei werden sie vor allem „Eh-da-Flächen“, also mehr oder weniger ungenutzte Flächen in Gemeindebesitz, insektenfreundlich anlegen, aufwerten, bewirtschaften und vernetzen. Koordiniert werden die 30 Projekte durch den DVL, der auch

mit überregionaler Öffentlichkeitsarbeit sowohl für die Projekte als auch für die Bereitstellung von Flächen für den Insektenschutz wirbt.

In den Einzelprojekten wird zur Ansaat artenreicher Biotope ausschließlich autochthones Saat- und Pflanzgut verwendet. Die Gewinnung des Saatguts von Spenderflächen, die noch artenreich sind, geschieht in der jeweiligen Region durch kreative Ernte- und Aussaatverfahren wie Wiesendrusch mit dem Mähdrescher oder Mähgutübertragung per Ladewagen oder Miststreuwer. Möglich ist auch die Samenernte ohne vorherige Mahd mit entsprechenden Geräten, die von den Kommunen entweder bereits erworben wurden, oder – wie im Allgäu – mit dem „Wiesefix“ selbstgebaut sind. Neu geschaffen werden neben artenreichen Mähwiesen auch wildkrautreiche Äcker, Weg- und Gewässerränder oder Straßen-



Die Blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*), eine der wenigen Wildbienenarten, deren Vorkommen in Deutschland zunimmt. (Foto: Martin Sommer)

böschungen. Zur Strukturbereicherung der Agrarlandschaft und Vergrößerung des Lebensraumangebots für Insekten werden in einigen Landkreisen auch Hecken und Waldränder neu gepflanzt oder durch Trittsteine und lineare Strukturen artenreiche Lebensräume wieder miteinander vernetzt. Im Vordergrund steht auch die Beratung der Akteure, die in den Kommunen für die Flächenverwaltung und -bewirtschaftung verantwortlich sind, also Gemeindevertreter, Bauämter und Bauhöfe, aber auch ausführende Landwirtinnen und Landwirte und Maschinenringe.

Literatur

Hallmann C.A., Sorg M. et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>

DVL/Deutscher Verband für Landschaftspflege (2019): Unsere Mittelgebirge im Jahr 2030 – Zukunftsstrategie zur Stärkung der Bergregionen in Deutschland. Ansbach: 28 S.

Martin Sommer
Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL)
 Promenade 9 • 91522 Ansbach
 Tel.: (09 81) 18 00 99-00
 E-Mail: info@lpv.de
 Internet: <https://www.lpv.de>



Deutscher Wanderverband

Der Deutsche Wanderverband (DWV) ist nicht nur Dachverband von 58 in Deutschland ansässigen Wandervereinen mit rund 600 000 Mitgliedern, er ist auch einer der bundesweit ältesten Naturschutzverbände. Auch 2018 engagierte sich der DWV mit Fortbildungen, Praxistipps und Wettbewerben für Kindertagesstätten(Kita)- sowie Schul- und Familienwanderungen. Der DWV konzipiert diese so, dass möglichst viele Kinder für Fragen des Naturschutzes sensibilisiert werden.

Natursporttreibende und Naturschützer: Kommunikation ist Konfliktvermeidung

Ein weiteres Beispiel ist der vom DWV entwickelte „Natursport-Planer“, eine Online-Software zum Management von Wander-, Rad-, Mountainbike- und Reitwegen, die hilft, Konflikte zwischen Naturschutz und Natursport zu entschärfen. Im Jahr 2018 führte der DWV im Rahmen des durch das Umweltbundesamt (UBA) und das Bundesumweltministerium (BMU) geförderten Projekts „Natursport.Umwelt.Bewusst“ eine Online-Befragung unter Natursporttreibenden durch, an der sich 5 886 Menschen beteiligten. Ziel der Befragung war es, die Kommunikation der Naturnutzer (z. B. Geocacherinnen und Geocacher, Natursporttreibende, Wanderinnen und Wanderer) sowohl untereinander als auch mit anderen Personen, etwa aus dem Naturschutz, besser zu verstehen, um mögliche Konflikte zu entschärfen bzw. künftig gar nicht erst entstehen zu lassen.

Aus der Befragung leitete der DWV ab, mit welchen Medien und mit welchen Themen Kommunikation gestaltet werden sollte, um Natursporttreibende zu erreichen. Die von Natursporttreibenden bevorzugt genutzten Medien sind Websites, Facebook und YouTube. Diese werden nun in einem zweiten Schritt hinsichtlich ihrer tatsächlichen Wirksamkeit getestet. Dabei werden diese Kommunikationskanäle sehr vielseitig bespielt. Auf YouTube etwa sind Videostatements von verschiedensten Naturnutzenden verfügbar, die Perspektiven eines guten Miteinanders von Natursport und Naturschutz vorstellen und so in die Zielgruppe tragen sollen. Auch Best-Practice-Beispiele werden über diese Kanäle verbreitet.

Nicht zuletzt erarbeitete der DWV auf den Befragungsergebnissen aufbauend Hilfestellungen, die es Betroffenen ermöglichen, bei Konflikten einvernehmlich Lösungen zu erarbeiten. Ein Dialogkonzept etwa stellt Hilfen für einen gleichberechtigten Dialog der verschiedenen Nutzungsgruppen zur Verfügung (Infos: <https://natursport-umwelt-bewusst.de/> und <https://www.facebook.com/Natursport.Umwelt.Bewusst/>).

Ortsverein Eppertshausen – ausgezeichnet im Naturschutz!

Wie sehr sich auch einzelne Mitglieder des DWV im Naturschutz engagieren, zeigt ein Beispiel aus dem Ortsverein Eppertshausen des Gebietsvereins Odenwaldklub. Für den über 500 Mitglieder starken Ortsverein sind Natur- und Landschaftsschutz sehr wichtig. Vor über 30 Jahren schon begannen die hessischen Naturschützerinnen und Naturschützer mit dem Schutz von Amphibien bei der Überquerung einer Kreisstraße. Im Bereich Landschaftspflege kam später eine Pflegefläche von über 10 000 m² hinzu. Dort entstand dank des Engagements des Ortsvereins ein Feuchtgebiet mit angrenzender Blütenwiese und Streuobst sowie im Jahr 2013 eine Nisthilfe für den Weißstorch (*Ciconia ciconia*), der dort bis Ende 2018 bereits 14 Jungstörche aufgezogen hat. Ausdrücklich



Mit der praktischen Arbeit am Wildbienen-Hotel erweitern Kinder und Jugendliche ihr Wissen über Insekten wie von selbst. (Foto: Manfred Hechler)

fühlen sich die Mitglieder des Ortsvereins Eppertshausen auch dem Insektenschutz verpflichtet und haben hier Zeichen gesetzt: zum Beispiel mit einem Wildbienen-Hotel in Form einer Wand mit sechs Fächern, das sie auf dem Schulhof der örtlichen Grundschule aufstellten. Die Vereinsmitglieder investierten nicht nur über 100 Arbeitsstunden in das Wildbienen-Hotel, sie stellten es auch den Naturschutzwarten des Gesamtodenwaldklubs vor. Das Ergebnis: Nach zwei Jahren hatten rund 30 weitere Ortsgruppen ebenfalls ein Wildbienen-Hotel gebaut. Vor dem Hintergrund eines drastischen Insektenrückgangs wird dieses Projekt von der Ortsgruppe als besonders wichtig erachtet, denn damit können Schulen und Kindergärten ihre umweltpädagogischen Angebote erweitern und Kindern Grundwissen über Insekten vermitteln. Für ihre besonderen Verdienste im Naturschutz bekam die Ortsgruppe Eppertshausen zweimal den Umweltpreis des Landkreises Darmstadt-Dieburg.

Jens Kuhr
 Deutscher Wanderverband e. V. (DWV)
 Kleine Rosenstraße 1–3 • 34117 Kassel
 Tel.: (05 61) 9 38 73-0
 E-Mail: j.kuhr@wanderverband.de
 Internet: <https://www.wanderverband.de>
<https://www.wanderbares-deutschland.de>
<https://natursport-umwelt-bewusst.de/>

Manfred Hechler
 Wanderverband Hessen e. V. (Landesnatschutzwart)
 Odenwaldklub e. V. (Referent Naturschutz)
 Theodor-Heuss-Straße 7 • 64859 Eppertshausen
 Tel.: (0 60 71) 3 54 29
 E-Mail: manfred.hechler@web.de
 Internet: <http://www.wanderverband-hessen.de>



EUROPARC Deutschland

EUROPARC Deutschland e.V. verleiht den deutschen Nationalparks, Biosphärenreservaten, Naturparks und Wildnisgebieten unter der Marke „Nationale Naturlandschaften“ (NNL) eine gemeinsame Stimme und ermöglicht einen länderübergreifenden Austausch zu naturschutzfachlichen Belangen. Ein Schwerpunkt der Dachverbandsarbeit im Jahr 2018 war das Thema Engagement für den Naturschutz. Hierzu organisierte der gemeinnützige Verein einen internationalen Erfahrungsaustausch im Rahmen von Studienaufenthalten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schutzgebieten. Ein weiteres Vorhaben zur Förderung der biologischen Vielfalt hat das Ziel, vor allem Unternehmen als Unterstützer für Naturschutzprojekte zu gewinnen.

Internationale Studienaufenthalte für Schutzgebietsakteure

Das Projekt „Akteure aus Nationalen Naturlandschaften im internationalen Kompetenzaustausch“ (ANNIKA) von EUROPARC Deutschland unterstützte den Austausch von Fachwissen, Erfahrungen und Arbeitsmethoden zwischen Vertreterinnen und Ver-



Voneinander lernen! Internationale ANNIKA-Studiengruppe im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. (Foto: Stephanie Schubert)

tretern europäischer Schutzgebiete. Im Rahmen einwöchiger Auslandsstudienaufenthalte besuchten haupt- und ehrenamtliche Schutzgebietsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter folgende Zielländer zu jeweiligen Themenschwerpunkten:

- Finnland: alternative Finanzierungsstrategie,
- Vereinigtes Königreich und Deutschland: Regionalentwicklung und Tourismus,
- Österreich: Barrierefreiheit und Inklusion,
- Niederlande: Bildung für nachhaltige Entwicklung.

ANNIKA – das hieß für die rund 30 Teilnehmenden aus deutschen und ausländischen Schutzgebieten: Einblicke bekommen, Perspektiven wechseln, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und von Erfahrungen anderer lernen. Dabei standen einerseits die oben genannten Fachthemen mit Relevanz für die praktische Arbeit in den „Heimat“-Schutzgebieten der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Darüber hinaus brachte ihnen das Projekt vielfältigen Nutzen: Die sprichwörtliche Horizont-Erweiterung sorgte neben Wissens- und Kompetenzzuwachs für eine hilfreiche Distanz zu eigenen Selbstverständlichkeiten und Gewohnheiten, führte zu Motivationssteigerung durch das Erleben eines internationalen „Kollagenkreises“ und brachte Kontakte für zukünftige Kooperationen. Die entstandenen Erkenntnisse des ANNIKA-Projekts flossen in

die deutsch-englische Broschüre „Wissen teilen – Sharing know-how“ von EUROPARC Deutschland ein, die nun der Verbreitung der Projektergebnisse dient.

Naturschutzzertifikate für biologische Vielfalt

Das primäre Ziel des Vorhabens „Inwertsetzung von Klima- und Naturschutzmaßnahmen in den Nationalen Naturlandschaften“ ist die Förderung der biologischen Vielfalt in den Nationalen Naturlandschaften mit Hilfe eines neuen Finanzierungsmechanismus. Dieser besteht aus sogenannten Naturschutzzertifikaten, mit denen spezifische Naturschutzprojekte gefördert werden. Die Vermarktung ist prioritär auf die Zielgruppe der Unternehmen ausgerichtet und erfolgt auf der Online-Plattform <http://www.naturschutzzertifikate.de/>. Im Jahr 2018 standen Streuobstwiesen im Fokus.

Im ersten Schritt erfassen Gutachterinnen und Gutachter den Ausgangszustand der biologischen Vielfalt auf den Flächen. Je nach Zustand werden individuelle Maßnahmenpläne erstellt, die zur Erhaltung und Steigerung der biologischen Vielfalt beitragen. Umgesetzt werden die Maßnahmen von Partnern vor Ort. In re-



Apfelernte auf einer Streuobstwiese in der Schwäbischen Alb. (Foto: Arnold Morascher)

gelmäßigen Abständen wird der Zustand der biologischen Vielfalt auf der Fläche erneut geprüft. Zertifizierte Naturschutzprojekte erbringen somit den Nachweis, wie viel sie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beitragen. Die Kosten für ihre Durchführung werden aus dem Verkauf von Naturschutzzertifikaten gedeckt. Ein Naturschutzzertifikat steht dabei für die Erhaltung eines Quadratmeters biologischer Vielfalt für ein Jahr. Auf Streuobstwiesen werden damit beispielsweise Neupflanzungen von Hochstämmen, Verjüngungsschnitte von Altbäumen oder die Wiesenmähd finanziert.

Beide Projekte werden durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert.

Jana Krawczyk • Anne Schierenberg •
Dr. Katja Arzt • Dr. Elke Baranek
EUROPARC Deutschland e. V.
Pfalzburger Straße 43/44 • 10717 Berlin
Tel.: (0 30) 2 88 78 82-0
E-Mail: info@europarc-deutschland.de
Internet: <http://www.europarc-deutschland.de/>
<http://www.nationale-naturlandschaften.de/>
<http://www.naturschutzzertifikate.de/>



Die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) ist einer der größten kirchlichen Jugendverbände in Deutschland und setzt sich für die Belange Jugendlicher und junger Erwachsener in den ländlichen Räumen ein. Schwerpunktthemen im Verband sind ländliche Entwicklung, Ökologie und Nachhaltigkeit, Jugendpolitik, Landpastoral, internationale Solidarität und Diversität. Im Bereich Ökologie ist die KLJB mit zahlreichen klima- und entwicklungspolitischen Organisationen vernetzt, beispielsweise als Mitglied im Grünen Kreis und in der Klima-Allianz Deutschland. Natur- und Umweltweltschutz auf regionaler, nationaler und globaler Ebene sind für die KLJB Schlüsselthemen, die im Verband inhaltlich aufgegriffen und in verschiedenen Kampagnen und Aktionen aktiv angegangen werden. Beschlüsse zu Themen wie dem Fairen Handel, zur Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, zu Energiewende und Kohleausstieg und das Modellprojekt zur „klimaneutralen KLJB“ aus den vergangenen Jahren zeugen davon. Im Folgenden werden einige der Aktivitäten aus dem Jahr 2018 dargestellt.

Katholikentag 2018: Podium zu Klimawandel und Landwirtschaft

Zum Thema „Klimafrieden und Landwirtschaft im Fokus der Welt(innen)politik“ richtete die KLJB gemeinsam mit der Katholischen Landvolkbewegung eines der großen Podien auf dem 101. Katholikentag 2018 in Münster aus. Auf dem prominent besetzten Podium diskutierten die frühere Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks, EU-Landwirtschaftskommissar Phil Hogan sowie Prof. Dr. Klaus Töpfer, Bundesumweltminister a. D. und ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP). Die Diskussion zeigte, dass Landwirtschaft in Hinblick auf den Klimawandel sowohl Verursacher als auch Teil der Lösung ist. Aus nationaler Sicht appellierte Klaus Töpfer an die deutsche Bundesregierung, sich entschiedener für den Klimaschutz einzusetzen. EU-Kommissar Phil Hogan unterstrich, dass die Gemeinsame EU-Agrarpolitik (GAP) das Klima mehr in den Blick nehmen müsse, Dr. Barbara Hendricks forderte v.a. die Verbraucherinnen und Verbraucher dazu auf, persönlich Verantwortung zu übernehmen und das eigene Konsumverhalten zu überdenken.

Internationales Friedensfestival „RENDEZVOUS! Gemeinsam für Europa!“

Anlässlich des 100-jährigen Gedenkens an das Ende des Ersten Weltkriegs fand vom 2. bis 5. August 2018 das internationale Friedensfestival „RENDEZVOUS! Gemeinsam für Europa!“ im französischen Besançon statt. Zusammen mit der französischen Landjugendbewegung MRJC erreichte die KLJB rund 2 500 Jugendliche, die gemeinsam Visionen für die Zukunft Europas entwickelten und sich in spannenden Workshops, interkulturellen Begegnungen und Podiumsdiskussionen mit den fünf Schwerpunktthemen Landwirtschaft und Ernährungssouveränität, Demokratie, Glaube und Kirche, Zusammenleben auf der Erde sowie Wirtschaft und Arbeit auseinandersetzten. Es wurden dabei beispielsweise die Themen Klimagerechtigkeit, Virtuelles Wasser oder auch Konfliktrohstoffe in den Blick genommen. Mit dem „RENDEZVOUS!“ konnte internationale Zusammenarbeit erlebbar gemacht und ein

Gemeinschaftsgefühl zwischen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen beider Länder geschaffen werden. Nun geht es darum, dieses Gefühl der Solidarität und der Gemeinschaft sowie die Idee eines gemeinsamen und nachhaltigen Friedens in Europa und der Welt auch nach Hause in die Heimatregionen zu tragen.

KLJB-Delegation nimmt an UN-Klimakonferenz in Kattowitz teil

Erstmalig ist die KLJB offiziell als Beobachterorganisation für die UN Klimaverhandlungen akkreditiert worden. Vom 3. bis 14. Dezember 2018 nahm eine sechsköpfige Delegation des Verbandes an der Konferenz im polnischen Kattowitz teil. Schwerpunkte waren dabei v.a. die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen, der Austausch mit Kooperationspartnern sowie die gemeinsame Teilnahme an den Verhandlungen und Veranstaltungen der UN-Klimakonferenz COP24. Der KLJB war es ein Anliegen, insbesondere auch die Sicht junger Menschen



Auf der UN-Klimakonferenz COP24 in Polen tauschte sich die KLJB-Delegation mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze (1. v. l.) und Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Dr. Gerd Müller (4. v. l.) aus. (Foto: KLJB)

in ländlichen Räumen weltweit einzubringen und Klimawandel als eine Frage der Generationengerechtigkeit zu verstehen. Durch ein starkes gemeinsames Auftreten der deutschen Jugendverbände und der Jugendorganisationen im globalen Kontext konnte deutlich gemacht werden, dass eine stärkere Stimme der Jugend auf den Klimakonferenzen dringend benötigt wird. Warum? Weil Kinder und Jugendliche die Auswirkungen des Klimawandels noch am längsten zu spüren bekommen werden.

Stephan Barthelme
Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
 Drachenfelsstraße 23 • 53604 Bad Honnef-Rhöndorf
 Tel.: (0 22 24) 94 65-0
 E-Mail: bundesstelle@kljb.org
 Internet: <https://www.kljb.org>

Beiträge zur Reduktion des Pestizideinsatzes



Pestizide sind „chemisch-synthetische Pflanzenbehandlungsmittel“ und finden sich inzwischen überall in unserer Umwelt – sie sind sogar im Menschen angekommen. Ihre Rückstände finden sich weltweit, in Böden, in Gewässern, an Bäumen und selbst in unserem Blut und Urin. Ökologische Schäden und gesundheitliche Gefahren für Mensch und Tier sind die realen Folgen des Pestizideinsatzes. Die Akzeptanz von Pestiziden schwindet in weiten Teilen der Bevölkerung, wie die aktuelle Diskussion

um Glyphosat und Neonikotinoide zeigt. Während bestimmte Neonikotinoide im Jahr 2018 für den Einsatz im Freiland verboten wurden, stieg der Absatz von Glyphosat in Deutschland 2017 sogar weiter an. Veränderungen bei den politischen Rahmenbedingungen erfolgen nur sehr zögerlich. Um mit konkreten Beiträgen den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren und Aufklärung zu bieten, haben die NaturFreunde Schleswig-Holstein bereits 2017 das Projekt „Pestizide reduzieren – aber wie?“ ins Leben gerufen. Finanziell unterstützt wird es von der Umweltstiftung „BINGO – Die Projektförderung!“.

Argumente an „Runden Tischen“ austauschen

Die NaturFreunde Schleswig-Holstein veranstalten regelmäßig – so auch im Jahr 2018 – Runde Tische unter dem Titel „Pestizide reduzieren“, zu denen Interessierte aus Verbänden, Landwirtschaft, Imkerei, Wissenschaft, Politik und Bevölkerung eingeladen sind. Expertinnen und Experten halten Vorträge – und es kommt zum Austausch von Argumenten, Vorbehalten und Ängsten zwischen den Interessierten, den Anwendern und der Politik. Im Dialog soll nicht angeklagt, sondern informiert werden. Es werden Möglichkeiten einer Pestizidreduktion in verschiedenen Anwendungsbereichen aufgezeigt und gute Beispiele gemeinsam beworben. Auszubildende mit dem Berufsziel Landwirt(in) und Gärtner(in) werden über die Gefahren der chemischen Schädlingsbekämpfung und Alternativen informiert. Gemeinden, die sich zu „pestizidfreien Kommunen“ erklären wollen, werden vor Ort unterstützt.

Herkulesstaude bekämpfen

Der Riesenbärenklau, auch Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*) genannt, ist eine in Mitteleuropa invasive Pflanzenart, die mit ihren riesigen Dolden schön anzusehen ist, aber andere Arten lokal verdrängen kann. Bekämpft wird sie leider zumeist mit Herbiziden. Die NaturFreunde Schleswig-Holstein haben 2018 mit einem Experten zahlreiche Bekämpfungaktionen durchgeführt und zeigen – auch in einem Faltblatt –, wie ein Pestizideinsatz durch fachgerechte mechanische Bekämpfung einfach und effektiv ersetzt werden kann.

Informieren und fordern

In einer 60-seitigen Broschüre „Beiträge zur Reduktion des Pestizideinsatzes“ (s. Abb. oben), die 2018 in 2. Auflage erschien, stel-

len Expertinnen und Experten aus Vereinen, Institutionen, Kommunen und der schleswig-holsteinischen Landesregierung ihre Vorstellungen zur Reduktion der Anwendung chemisch-synthetischer Pflanzenbehandlungsmittel dar. Es geht um die mit dem Pestizideinsatz verbundenen Kosten, Forderungen zu gesetzlichen Regelungen, den Schmuggel illegaler Pflanzenbehandlungsmittel, eine Gefährdung von Insekten und Vögeln durch Spritzmittel, deren unnötige Anwendung in Hausgärten, die Besonderheiten der Forstwirtschaft, den Unkrautvernichter Glyphosat, die Probleme des Ökolandbaus mit seinen konventionell wirtschaftenden Nachbarn und um Alternativen wie die solidarische Landwirtschaft. Die Broschüre kann auf der Website der NaturFreunde Schleswig-Holsteins unter <http://naturfreunde-sh.de/downloads.html> oder auf der Website der NaturFreunde Deutschlands heruntergeladen werden.

Eine Ausstellung „Pestizide – Gefahren für Mensch, Tier und Umwelt“ weist seit 2018 plakativ auf die Risiken und Nebenwirkungen des Pestizideinsatzes hin. Mit den 24 Roll-ups reisen die NaturFreunde quer durch Schleswig-Holstein; ehrenamtliche Akteure aus NaturFreunde-Ortsgruppen machen mit. Insbesondere Schulen und Kommunen sind für eine Diskussion aufgeschlossen. Die Ausstellung, die auch auf dem Deutschen Naturschutztag 2018 in Kiel gezeigt wurde, ist unter <http://www.naturfreunde-sh.de> einsehbar.



Mit der Ausstellung „Pestizide – Gefahren für Mensch, Tier und Umwelt“ informieren die NaturFreunde Schleswig-Holstein über Risiken und Nebenwirkungen des Pestizideinsatzes. (Foto: Ina Walenda/Naturfreunde SH)

Die NaturFreunde Deutschlands fordern eine Beschränkung des Einsatzes von Pestiziden, Herbiziden und Fungiziden für die konventionelle Landwirtschaft. Für Totalherbizide wie Glyphosat muss ein absolutes Verbot gelten. Die konkreten Reduktionsvorgaben – wie viel reduzieren bis wann – müssen im Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) festgeschrieben werden. Das Instrument der Pestizidzulassung bietet allein keinen ausreichenden Schutz für Mensch, Tier sowie für unsere Ökosysteme. Die NaturFreunde Schleswig-Holstein sind überzeugt, dass ein schnellstmöglicher Ausstieg aus jeglicher Pestizidanwendung notwendig ist und wollen dazu mit ihrem Projekt Denkanstöße liefern und Alternativen aufzeigen.

Dr. Ina Walenda (Landesgeschäftsführerin)
NaturFreunde Schleswig-Holstein e. V.
Landesgeschäftsstelle
Lorentzendamm 16 • 24103 Kiel
Tel.: (04 31) 98 28 29 95
E-Mail: naturfreunde@naturfreunde-sh.de
Internet: <http://www.naturfreunde-sh.de>
<https://www.naturfreunde.de>

Naturschutz braucht Partnerschaft

Wälder, Wüsten, Gebirge und Flüsse halten sich nicht an vom Menschen gezogene Grenzen, ebenso wenig der Klimawandel und die Zerstörung der Natur. Deswegen sollte auch der Naturschutz nicht an ihnen Halt machen. Die Naturfreundejugend Deutschlands (NFJD) versteht sich als Teil eines weltweiten Netzwerks. Sie setzt sich für Natur- und Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und Solidarität ein. Auch bei ihren Projekten im Jahr 2018 arbeitete die Naturfreundejugend mit Partnern weltweit zusammen. Ihr ist es wichtig, mit- und voneinander zu lernen. Denn gemeinsam lässt sich am besten herausfinden, welche Maßnahmen es für einen wirkungsvollen Naturschutz braucht.

Naturfreunde im Senegal

Vor 30 Jahren wurde im Senegal die Naturfreundebewegung ASAN – Association Sénégalaise des Amis de la Nature – gegründet und wurde Teil des weltweiten Netzwerks. ASAN hat das Ziel,

die Zivilgesellschaft des Landes zu stärken und die breite Bevölkerung für Umwelt- und Naturschutz zu sensibilisieren. Dazu führt der Verband in ganz Senegal Aktivitäten zur Umweltbildung durch, ebenso wie Aktionen zum direkten Naturschutz. Zudem betreibt ASAN das einzige Naturfreundehaus in Afrika. Dieses liegt nahe Senegals Hauptstadt Dakar. Es fungiert als landesweites Bildungszentrum für Freiwillige im Umweltschutz und beinhaltet neben einem Ökomuseum, einer Bibliothek, Konferenzräumen und Gästezimmern auch einen Botanischen Garten und eine Baumschule. Hier produziert ASAN jedes Jahr durch-

Schülerinnen und Schüler aus Gambia führen einen Sketch zum Thema Ressourcenverschwendung und Generationengerechtigkeit auf. (Foto: Petra Müller)

schnittlich 30 000 Pflanzen unterschiedlicher Arten für Aufforstungsprojekte im Mangrovenwald und für Baumpflanzungen in den Dörfern, aber auch Heilpflanzen wie *Artemisia*.

Landschaft des Jahres in Senegal/Gambia 2018/2019

Im Januar 2018 wurde im senegalesischen Koumbidja Socé die „Landschaft des Jahres 2018/2019: Senegal/Gambia“ eröffnet. Mit dieser Auszeichnung fördert die NaturFreunde Internationale (NFI) seit 1989 die nachhaltige Entwicklung grenzüberschreitender, ökologisch wertvoller und gefährdeter Regionen. Die aktuelle „Landschaft des Jahres“ liegt in einem Gebiet zwischen den Städten Koungheul (Senegal) und Janjanbureh (Gambia) am Rande der Sahelzone und ist durch die Folgen des Klimawandels gezeichnet. Auf der senegalesischen Seite sind die Auswirkungen auf Vegetation und Artenvielfalt besonders deutlich. Die Anzahl von Waldbränden in der sehr trockenen Region nimmt signifikant zu, die Waldbestände gehen immer mehr zurück. Die gambische Seite profitiert von der Existenz des Gambia-Flusses, der

eine wichtige Rolle für die Erhaltung der Biodiversität spielt. Die Menschen stehen vor der Aufgabe, die sicht- und greifbaren Folgen des Klimawandels bewältigen zu müssen. Naturschutzprojekte zur Vorbeugung der Desertifikation und Erosion, oft verbunden mit Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungssituation, stehen deshalb im Fokus der Aktivitäten.

Jugendbegegnung zu verantwortungsvollem Konsum

Auch viele junge Menschen engagieren sich bei den Naturfreunden im Senegal und vernetzen sich für grenzübergreifende Aktivitäten. Im Rahmen einer Jugendbegegnung zwischen ASAN und der Naturfreundejugend Deutschlands in den Jahren 2017 und 2018 trafen sich 20 junge Menschen aus Deutschland und dem Senegal. Sie tauschten sich über die Bedeutung von Konsum für uns und unsere Umwelt aus. Dazu besuchten sie Projekte, Aktivist:innen und Orte des Wandels in beiden Ländern. Durch die persönlichen Gespräche und den direkten Austausch lernten sie verschiedene Perspektiven, Alternativen und globale Zusammenhänge kennen.



Gemeinsame Zeit auf dem deutsch-senegalesischen Jugendaustausch. (Foto: Janinka Lutze/Naturfreundejugend Deutschlands)

Beispielsweise ist im Senegal Plastikmüll an vielen Stellen sichtbar, anders als in Deutschland, das jedoch deutlich mehr Plastikmüll produziert. Während mehrere afrikanische Länder Plastiktüten verbieten, geht der Weg in Deutschland im Wesentlichen über freiwillige Maßnahmen und geringe Zusatzkosten für die Verbraucher:innen und Verbraucher. Solche und ähnliche Punkte, Tipps für den Alltag und ihre ganz eigene, junge Perspektive hielten die Teilnehmenden am Ende in einer gemeinsamen Zeitschrift fest. Diese erschien 2018 in deutscher und französischer Sprache und wurde in Deutschland und im Senegal verteilt. Mit Online-Kampagnen versuchten die Teilnehmenden zudem weitere Personen auf die zunehmende Müllverschmutzung aufmerksam zu machen. Denn in ihrer Vision waren sich die jungen Menschen sehr einig: Für ein glückliches Leben brauchen wir einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen.

Der Austausch wurde gefördert von Engagement Global gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

**Lina Mombauer (Verein zur Förderung der Naturfreundejugend Deutschlands e. V.) •
Katja Plume (NaturFreunde Deutschlands e. V.)
Warschauer Straße 59a • 10243 Berlin
E-Mail: mombauer@naturfreundejugend.de
Internet: <https://www.naturfreundejugend.de>**

Naturschutzbund Deutschland



114 € für eine naturverträgliche Agrarpolitik

Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) ist nach Auffassung des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) hauptverantwortlich für den dramatischen Artenrückgang in der Agrarlandschaft. Deren Geld fließt vor allem in die intensive Landwirtschaft – mit katastrophalen Folgen: Hohe Pestizidbelastungen und überdüngte, ausgeräumte Monokulturen ohne Hecken und Ackerrandstreifen lassen keinen Raum für Feldlerche und Feuerfalter. Die Anfang Juni 2018 von der EU-Kommission vorgelegten Vorschläge für eine GAP-Reform mit ihrer vorgesehenen Renationalisierung der Entscheidungskompetenz für Agrarsubventionen hat der NABU als „ein Drama für die Artenvielfalt“ bewertet.

58 Mrd. € zahlen wir jährlich für die Landwirtschaft in der EU, 114 € pro Bürgerin und Bürger. Doch nur ein Bruchteil davon geht in Maßnahmen, die Vögel und Insekten retten. Im Rahmen einer NABU-Kampagne haben mehrere Tausend Menschen ihre jeweiligen Europa-Abgeordneten dazu aufgefordert, „ihre“ 114 € für eine naturverträgliche Agrarpolitik auszugeben. Mit dem Projekt „Gemeinsam Boden gut machen“ unterstützt der NABU Landwir-



Die Steinhummel (*Bombus lapidarius*) hatte beim NABU-Insekten-sommer im Juni 2018 die Nase vorn. (Foto: Helge May/NABU)

in zwei Perioden Anfang Juni und Anfang August 2018 für je eine Stunde Insekten zu zählen und an den NABU zu melden. Die Resonanz war gewaltig, alleine die NABU-App „Insektenwelt“ wurde weit über 100 000 Mal heruntergeladen. Im Juni 2018 wurde die Steinhummel (*Bombus lapidarius*) am häufigsten gezählt, im August hatte die Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) die Nase vorn.



Postkartenmotiv der NABU-Kampagne „114 € für den Lebensraum der Feldlerche“ im Jahr 2018. (Quelle: NABU)

tinnen und Landwirte, die vom konventionellen Anbau auf Ökolandbau umsteigen wollen. Bisher wurde in dem Projekt deutschlandweit eine Fläche von fast 10 000 ha, nahezu die Größe der Insel Sylt, umgestellt. Schirmherrin der Aktion ist Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

Mitmachen beim „Insekten-sommer“

Insekten leiden besonders unter der verfehlten Agrarpolitik. Eine im renommierten Wissenschaftsjournal PLoS ONE veröffentlichte Studie (Hallmann et al. 2017) hat bestätigt, dass die Biomasse der Fluginsekten an mehr als 60 Standorten in Deutschland zwischen 1989 und 2015 um gut 75 % zurückgegangen ist. Nach einer aktuellen Auswertung durch den NABU gelten 33 % aller 7 367 auf der bundesweiten Roten Liste aufgeführten Insektenarten als gefährdet oder ausgestorben. Die tatsächliche Situation ist vermutlich noch schlimmer, schließlich liegen zur Situation eines Großteils der rund 33 000 in Deutschland vorkommenden Insektenarten kaum Informationen vor.

Mit der Citizen-Science-Aktion „Insekten-sommer“ hat der NABU 2018 versucht, ein möglichst genaues Bild von der Welt der Insekten in unseren Städten und ländlichen Regionen zu bekommen. Dabei wurden Naturfreundinnen und Naturfreunde aufgerufen,

Allerweltsvogel unter Druck

Noch gilt der Star (*Sturnus vulgaris*) bei uns als Allerweltsvogel, zählt mit seinen durchschnittlich 3,65 Mio. Brutpaaren zu den häufigsten Vogelarten in Deutschland. Doch spätestens seit der Jahrtausendwende gehen seine Bestände zurück. Die bevorzugten Lebensräume der Stare – Weiden, Wiesen und Felder mit Alleen und Waldrändern – werden immer intensiver genutzt. Monokulturen und Pestizide jedoch schaden dem Star und vielen anderen heimischen Tieren. Als Symbol für eine naturverträgliche Land- und Weidewirtschaft hatten der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz, den Star zum „Vogel des Jahres 2018“ gewählt.

Um den Star und andere gefährdete Arten zu schützen, engagiert sich der NABU für eine naturverträgliche Land- und Weidewirtschaft. Als geeignete Brutstätten müssen alte Baumbestände an Wald- und Feldrändern oder in Alleen und Parkanlagen erhalten werden. Darüber hinaus hat der NABU Gartenbesitzerinnen und -besitzer im Jahr 2018 mit einer Bauanleitung und einem Video dazu animiert, dem Star mit geeigneten Nistkästen eine Heimat zu bieten.

Literatur

Hallmann C.A., Sorg M. et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0185809>

Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) • Bundesverband
 Charitéstraße 3 • 10117 Berlin
 E-Mail: nabu@nabu.de
 Internet: <https://www.nabu.de>



Die Kleinen wieder groß machen



Kindergruppen haben 2018 deutschlandweit über 300 „Bee’s Inn“-Insektenhotels gebaut. (Illustration: Julia Friese)

Sie sind winzig klein, leisten aber Riesengroßes: Wildbienen und andere Insekten wie Schmetterlinge, Käfer, Fliegen und Honigbienen sind wichtige Bestäuber von Obstbäumen und Pflanzen; ohne sie wären die Blumenwiesen nicht mehr so bunt und wir müssten auf Erdbeeren und Apfelkuchen verzichten. Deshalb ist die NAJU (Naturschutzjugend im NABU) 2018 mit ihrem Projekt „Bee’s Inn“ ins Hotelgewerbe eingestiegen.

Große und kleine Bienenschützerinnen und Bienenschützer wurden dazu aufgerufen, mithilfe eines Aktionspakets der NAJU Insektenhotels zu bauen, eine Blumenmischung anzupflanzen und so die gefährdeten Wildbienen zu schützen. So sind bereits über 300 individuelle „Bee’s Inn“-Hotels entstanden – die deutschlandweit größte Hotelkette für Wildbienen –, die auf einer Karte auf <https://www.NAJUversum.de> zu sehen sind. Auch weiterhin sind fleißige Naturschützerinnen und Naturschützer gefragt, „Bee’s Inn“-Hotels zu bauen.

2019 setzt sich die NAJU für den Insektenschutz ein, mit dem Schmetterlingsprojekt „Apollo 19“. Die NAJU ruft alle kleinen Falter-Retterinnen und -Retter auf, Schmetterlinge und Nachtfalter zu erforschen und sich mit Naturschutzaktionen für ihren Schutz einzusetzen. In einem Schmetterlings-Logbuch, das im NABU-Shop erhältlich ist, können die Kinder ihre Entdeckungen dokumentieren und bekommen Tipps, wie sie Schmetterlinge schützen können.

Neues NAJU-Jugendmagazin STØRK



Wasser – manchmal klar, manchmal fest und manchmal leider auch ganz schön verunreinigt. Mit diesem kostbaren Gut haben sich Nachwuchsreporterinnen und -reporter im neuen NAJU-Jugendmagazin STØRK (s. Abb.) auseinandergesetzt. So ist im Rahmen zweier Redaktionstreffen und eigenständiger Arbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Jugendliche die erste Ausgabe „Tauchgang“ rund um das Thema Wasser entstanden. Von der Themensetzung über das Verfassen der Artikel bis hin zu Gestaltungsvorschlägen haben die jungen

Redakteurinnen und -Redakteure alles mitgestaltet. 2018 erschien erstmals das Jugendmagazin. Nun wird das Heft jeweils zu einem aktuellen Schwerpunktthema aus Natur- und Umweltschutz jährlich publiziert und kann im NABU-Shop (<https://www.nabu-shop.de/>) kostenlos bestellt werden. Das NAJU-Jugendmagazin STØRK wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Die Reise der Kraniche

Ihr trompetenartiger Ruf, V-förmige Flugformationen oder riesige Trupps am Schlafplatz – Kraniche (*Grus grus*) faszinieren die Menschen seit jeher. Als Zugvögel legen sie lange Strecken zurück und verbinden so mit ihrer Route unterschiedlichste Länder und Regionen. Im Projekt „Der Kranich auf Reisen: Israel und Deutschland durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verbinden“; das von der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum gefördert wurde, hat ein Team aus israelischen und deutschen Ehrenamtlichen spannendes Umweltbildungsmaterial über den Kranich erstellt. Das Projekt entstand aus der jahrelangen Partnerschaft zwischen der NAJU und ihrem israelischen Partner, der Society for the Protection of Nature in Israel (SPNI). Im Rahmen



Jugendliche bei Vogelzählungen im Hula Nature Reserve in Israel. (Foto: Anne Kettner/NAJU)

dieser Kooperation fanden bereits viele gegenseitige Besuche statt, bei denen sich zum einen Fachkräfte miteinander vernetzen und über Naturschutz- und Bildungsarbeit in Deutschland und Israel austauschen und zum anderen auch Jugendliche die Kultur und Naturschutzprojekte des Gastlandes kennenlernen konnten.

Die Broschüre „Crane’s Journey – Die Reise der Kraniche“ wurde 2018 erstellt und ist 2019 in deutscher und hebräischer Sprache erschienen. Die Publikation ist nicht nur das Ergebnis einer bilateralen Zusammenarbeit, sondern auch ein Zeichen deutsch-israelischer Freundschaft.

Franziska Ostertag (Referentin für Kommunikation)
NAJU (Naturschutzjugend im NABU) • Bundesverband
 Karlplatz 7 • 10117 Berlin
 Tel.: (0 30) 6 52 13 75 20
 E-Mail: naju@naju.de
 Internet: <https://www.naju.de>

NATURSCHUTZINITIATIVE

Biotopvernetzung auf der Kalteiche

Die Vernetzung von Lebensräumen ist für die Erhaltung der biologischen Vielfalt essenziell. Bei der Kalteiche handelt es sich um einen bewaldeten Berggrücken im Dreiländereck Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Über diesen Berggrücken verläuft ein europaweit bedeutsamer Wildtierkorridor für die hier nachgewiesene Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*), Rotwild (*Cervus elaphus*), Luchs (*Lynx lynx*), Wolf (*Canis lupus*) und Wisent (*Bison bonasus*) wurden hier gesichtet. Mit 16 Arten findet sich auf der Kalteiche die höchste Artenvielfalt an Fledermäusen in Hessen. Quell- und Bachbereiche mit Relikten von Niedermooren bilden einen idealen Brut- und Lebensraum für den Schwarzstorch (*Ciconia nigra*).

Umfangreiche Untersuchungen des Senckenberg Instituts an der Europäischen Wildkatze haben gezeigt, dass dieses Gebiet eine sehr hohe Bedeutung für den genetischen Austausch zwischen Wildkatzen hat. Die Wildkatzenpopulationen, die durch diesen Korridor miteinander verbunden sind, weisen die höchste Vermischung der west- und mitteldeutschen genetischen Gruppen auf, ein Beleg für die Funktion dieses Naturraums als „genetische Drehscheibe“.

Dieser bedeutsame Korridor darf nicht weiter durch Straßen, Gewerbe- und Windindustriegebiete zerstört werden. Deshalb beteiligt sich die NATURSCHUTZINITIATIVE (NI) an den Antragskonferenzen zum Ausbau der A 45 mit fachlichen Stellungnahmen, z. B. zu einer Grünbrücke.

Der Biber – ein Biotopgestalter

Im Westerwaldkreis in Rheinland-Pfalz hat sich seit Ende 2017 ein Europäischer Biber (*Castor fiber*) angesiedelt. Seitdem hat das streng geschützte Tier die Landschaft verändert, neue Lebensräume für andere Arten geschaffen und die biologische Vielfalt erhöht. Für Kommunen, Behörden und Naturschützerinnen und Naturschützer stellt die Neuansiedlung eines solchen „Landschaftsbaumeisters“ allerdings eine Herausforderung dar. Die Kooperation und der Austausch von Fakten und Standpunkten zwischen den Akteuren bedarf einer Verbesserung, damit Maßnahmen mit nachteiligen Auswirkungen auf den Biber und seltene Vogelarten vermieden werden. Die NI hat sich 2018 bereit erklärt, den sogenannten Biberweiher Freilingen zu betreuen, Exkursionen und Naturbildung anzubieten und sich an der Erstellung von Infotafeln zu beteiligen.

Aus Sicht der NI sollte das Gebiet als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden, damit die formalen Voraussetzungen geschaffen werden können, in einer entsprechenden Schutzgebietsverordnung u. a. den Biberschutz festzuschreiben. In dem Bibergebiet konnten im Jahr 2018 über 100 Vogelarten nachgewiesen werden, darunter Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*), Tafelente (*Aythya ferina*) und Reiherente (*Aythya fuligula*) mit Reproduktionsnachweis. Zahlreiche Limikolen, u. a. Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*), nutzten das Biotop als Rastplatz. Für das im Gebiet nachgewiesene Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*) konnten bisher leider keine Bruten festgestellt werden. Hierfür müssen Absenkungen des Wasserstandes – insbesondere zur Brutzeit der Art – unbedingt vermieden werden.



Neue Lebensräume – hier wirkt der Biber als Biotopgestalter. (Foto: Harry Neumann)

Fledermäuse als Indikatorarten

Generell zeigt das Vorkommen von Fledermäusen als Indikatorarten weitestgehend intakte Naturräume an, die durch Strukturreichtum, ein gutes Quartier- und ausreichendes Nahrungsangebot charakterisiert sind. Durch die unterschiedliche Lebensweise der einzelnen Arten lassen sich anhand des Vorkommens bestimmter Fledermausarten wertvolle Rückschlüsse auf Funktionsbeziehungen und den ökologischen Gesamtzustand innerhalb eines Habitats ableiten.

Um die Öffentlichkeit für die Fledermausvorkommen zu sensibilisieren, werden von der NI auf Exkursionen bedeutsame Lebensräume vorgestellt und die Ansprüche der Tiere aufgezeigt. Daneben informiert die NI auch darüber, wie man Fledermäuse im eigenen Garten unterstützen kann.

Im Rahmen von Bauvorhaben überprüft die NI durch Fledermauskartierungen vor Ort die potenzielle Betroffenheit dieser Arten. So konnte z. B. innerhalb eines etwa 5 ha großen Waldgebiets bei Heiligenroth, das für den Bau eines Autohofs zerstört werden soll, festgestellt werden, dass die Aktivität von Fledermäusen höher liegt, als nach den vorgelegten Unterlagen abgeleitet wurde. Das Waldgebiet hat dabei für die Biotopvernetzung und für den Landschaftsschutz in dem stark zersiedelten Raum eine erhebliche und nicht ersetzbare Bedeutung. Die NI wird sich weiterhin auch juristisch für die Erhaltung dieses Fledermausgebiets einsetzen.

NATURSCHUTZINITIATIVE e. V. (NI)
 Am Hammelberg 25 • 56242 Quirnbach
 Tel.: (0 26 26) 9 26 47 70
 E-Mail: info@naturschutz-initiative.de
 Internet: <https://www.naturschutz-initiative.de>



Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Ökologischen Jagdverbands (ÖJV) im Jahr 2018 waren Veranstaltungen, Exkursionen und Veröffentlichungen in der Zeitschrift „ÖKOJAGD“ zu den Themen Artenschutz und Bodenschutz durch Jagd.

Artenschutz durch Jagd



Eine üppige und vielfältige Wegrandvegetation entwickelt sich nur, wenn angepasste Schalenwildbestände vorhanden sind. Bei Entmischung und Überweidung durch starken Verbiss bleiben auch die Wegränder, wie auf diesem Bild, artenarm und bieten Bienen und allen anderen Insekten keinen nutzbaren Lebensraum. (Foto: Elisabeth Emmert)



Die Türkenbundlilie (*Lilium martagon*) wird insbesondere vom Reh besonders gern verbissen und kann nur bei artenschutzverträglichen Wildbeständen überleben. Sie lockt v.a. langrüsselige Schmetterlinge, wie z.B. Schwärmer (*Sphingidae*), an. Außerdem zählen Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*) zu den Hauptbestäubern. (Foto: Michael Rüttiger)

Ein wichtiger und vom ÖJV stets herausgestellter Zusammenhang ist die bedeutsame Funktion einer zielführenden Jagd für Natur- und Artenschutz. Dies gilt für den Lebensraum Wald insgesamt, aber besonders auch für spezielle Habitatstrukturen mit potenziell hoher Artenvielfalt wie Waldränder und Wegsäme. Ist hier die Entwicklung einer arten- und strukturreichen Vegetation möglich, kommt das auch vielen Tierarten zugute, nicht zuletzt einer Fülle von Insekten und den von ihnen lebenden Vögeln oder Fledermäusen. So können ineinandergreifende Nahrungsketten erhalten oder neu zusammengefügt werden. Auch die Anlage und Pflege von Hecken, Feldgehölzen, Streuobstbeständen und anderen Lebensraumelementen im Offenland wird durch hohen Verbissdruck von Rehen oder Hirschen

vieleorts erschwert oder gar unmöglich gemacht. Wenn jeder neu gepflanzte Baum und Strauch gezäunt oder anderweitig geschützt werden muss, sind auch solche Aufwertungsmaßnahmen unnötig mühsam und teuer. Sind die Schalenwildbestände entsprechend angepasst, ist die Jagd in der Tat angewandter Naturschutz.

Bodenschutz durch Jagd

Das Thema Boden wird bei der Diskussion um angepasste Schalenwildbestände häufig völlig vernachlässigt. Vorträge im Rahmen von Seminaren des ÖJV Bayern hatten 2018 einmal mehr deutlich gemacht, dass deren Einfluss nicht nur direkte Auswirkungen auf die Verjüngung durch Verbiss hat, sondern auch indirekte Auswirkungen über die Humusneubildung und die Nährstoffversorgung der Pflanzen. Im Bergwald hat dieser Einfluss zwar dramatischere Auswirkungen, aber auch im Flachland ist eine deutliche Korrelation zwischen hohem Verbissdruck und einem schlechteren Bodenzustand zu erkennen. Kommen deswegen Mischbaumarten erst gar nicht auf, überwiegt die schlecht zersetzbare Fichtennadelstreu und der Oberboden versauert.

Langfristige Versuchsreihen der TU München zeigten, dass es selbst auf degradierten Standorten innerhalb relativ kurzer Zeit von nur drei bis vier Jahrzehnten möglich ist, nach einer Reduktion des Schalenwildbestands und mit Hilfe einer humuspflegerischen Forstwirtschaft eine deutliche Verbesserung der Bodenstruktur zu erreichen (vgl. Prietzel, Ammer 2016). Innerhalb dieser wenigen Jahrzehnte war es in den eingezäunten Versuchsflächen mit deutlich geringerem Schalenwildeinfluss möglich, allein aus Naturverjüngung strukturreiche Mischwälder mit einem hohen Anteil der Klimaxbaumarten Fichte, Buche und auch Tanne zu etablieren. Somit kann der neu entstandene vitale Bergmischwald seine Schutzfunktion wieder erfüllen.

Die Wald-Wild-Diskussion war auch Thema beim Tag des Bodens 2018 in Kaufering, an dem das Interreg-Projekt „Links4Soils“ (Alpine Space) vorgestellt wurde. Die Verschlechterung und Versauerung des Oberbodens aufgrund zu hoher Schalenwildbestände und das verbissbedingte Ausbleiben günstigerer, humusfördernder Laubstreu haben direkten Einfluss auf das Bodenleben und führen u.a. zu verringertem Vorkommen des Regenwurms (*Lumbricus terrestris*). So erklärte sich die zugespitzte Aussage „Der stärkste Nahrungskonkurrent des Regenwurms ist das Reh“. Die Dichte und Vielfalt dieser für die Nährstoffversorgung und die Durchwurzelbarkeit des Bodens enorm wichtigen Lebewesen ist ein klassischer Indikator für einen intakten Boden.

Literatur

Prietzel J., Ammer C. (2016): Reduktion der Schalenwildichte steigert Verjüngererfolg und Bodenfruchtbarkeit. ÖKOJAGD 4: 57 – 60.

Elisabeth Emmert (Bundesvorsitzende)
 Ökologischer Jagdverband e. V. (ÖJV)
 Alte Poststraße 20 • 57537 Wissen
 Tel.: (027 42) 91 06 26
 E-Mail: e.emmert@oejv.de
 Internet: <http://www.oejv.de>
<https://www.oejv.org/oekojagd>



Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Waldpädagogiktagung 2018

Die Waldpädagogiktagung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) ist ein seit mehr als zehn Jahren etablierter Branchentreff von Akteuren der waldbezogenen Umweltbildung. Im Jahr 2018 widmete sich die zweitägige Konferenz ganz der jugendlichen Zielgruppe. Diese sogenannten „Change Agents“ genießen im UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) besondere Aufmerksamkeit, denn sie sind es, die in Zukunft den gerechten gesellschaftlichen Wandel vorantreiben sollen. Seit der Studie „Fokus Naturbildung“ (DJV, i.m.a. SDW 2017) befasst sich die SDW verstärkt mit Jugendlichen, die bisher zu wenig angesprochen wurden. Welche Gründe das hat und wie man dies ändern könnte, darum ging es bei der Fachtagung in Osnabrück. Expertinnen und Experten aus den Bereichen Sozialwissenschaft, Bildung und Forst gaben ihr Wissen in Fachvorträgen und Workshops weiter. Die Teilnehmenden lernten z.B. das „Sinus-Lebensweltenmodell u18“ kennen oder wie die Jugend in der Welt von heute lebt. Bereichernd war der Blick über die deutschen Projekte hinaus in die waldpädagogische Arbeit europäischer Nachbarn aus Luxemburg, Finnland, Schottland und Österreich. Informationen und Tagungsbeiträge sind abrufbar auf der Website der SDW (s.u.).

Europas Jugend entwickelt innovative Waldaktionen

Im Rahmen der Deutschen Waldtage 2018 (DWT) wurde die Weiterentwicklung der Wälder diskutiert. Die nächste Generation darf in diesen Diskussionen nicht fehlen! Aus diesem Grunde richtete die SDW zum zweiten Mal das Jugendsegment der DWT, gefördert von der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe (FNR), aus. Jugendliche aus über 20 europäischen Ländern kamen zur „European Summer School – Creating Forest Experiences“. In Vorträgen und Workshops erhielten sie Informationen zu europäischen



Brainstorming zum Freizeitverhalten im Wald. (Foto: Marc Menningmann/Raute Film)

Wäldern und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Teilnehmenden entwickelten Maßnahmen für die Wälder Europas und präsentierten sie in einem Video. Am letzten Tag erarbeiteten sie innovative Ideen, um mehr Menschen für den Wald zu begeistern. Von insgesamt zwölf Projektideen wurden drei zur Umsetzung ausgewählt.

Das Projekt „Branching out“ wurde bereits während der DWT im Tegeler Forst in Berlin realisiert. Dabei handelte es sich um eine interaktive Erlebniswanderung, die die Waldbesucherinnen und Waldbesucher durch unterschiedliche Erzählstränge zur Nutzung verschiedener Wege motivierte. Alle starteten vom gleichen Ausgangspunkt, konnten aber selbst den Verlauf der Wanderung und die Geschichte durch ihre Entscheidungen beeinflussen und somit ein einzigartiges Erlebnis erfahren. Inhaltlich entschieden sich die Teilnehmenden für die fiktive Handlung einer Zeitreise, die jedoch den gegenwärtigen Zustand und die Nutzung des Tegeler Forsts beleuchten sollte. Diese Kombination aus Storytelling und Umweltbildung kann Inspiration für vergleichbare Angebote im Wald sein.

Zwei weitere Projekte werden bis zum Sommer 2019 umgesetzt. Dabei geht es um einen Achtsamkeitspfad zum Waldbaden sowie um ein kleines Festival im Wald. Die Videodokumentation der Summer School ist auf der Website der SDW (s.u.) abrufbar.

Internationales Workcamp

Wie kann ein Wald genutzt werden und gleichzeitig gesund und intakt bleiben? Und wie sieht eine solche nachhaltige Waldnutzung im Amazonas-Regenwald und in Deutschland aus? Dieser Frage gingen die Teilnehmenden des „Internationalen Workcamp – junge Erwachsene für nachhaltige Waldbewirtschaftung“ in Brasilien nach. Das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderte Projekt startete im August 2017. Kooperationspartner der SDW waren die Fundação Amazonas Sustentável (FAS) und der WWF. Hintergrund der Reise nach Brasilien war der Auftrag der Bundesregierung, mit internationalen Programmen Wälder zu schützen und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung voranzubringen. Im Frühjahr 2018 machten sich interdisziplinäre Teams aus Deutschland und Brasilien auf die Reise in die jeweiligen Gastländer. In zwei 10-tägigen Workcamps wurden in Form von Vorträgen, Exkursionen und Workshops die Bedeutung des Waldes für die ortsansässige Bevölkerung und die Konflikte im Umgang mit Waldfläche hautnah erlebt und entdeckt. Die persönlichen Erfahrungen wurden während der Workcamps gesammelt und mit ergänzendem Hintergrundwissen zu Wald in Brasilien und Deutschland in Form einer Bildungsbroschüre aufgearbeitet. Sie zielt insbesondere auf die Förderung von Kompetenzen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. „Expedition Wald!“ steht seit Februar 2019 zum kostenlosen Download für die Klassen 7 bis 10 auf der Website der SDW zur Verfügung (s.u.).

Literatur

DJV, i.m.a. SDW/Deutscher Jagdverband, information.medien.agrar e.V., Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (Hrsg.) (2017): Generation Selfie chillt in der Natur. Zentrale Ergebnisse der Studie „Fokus Naturbildung“, durchgeführt von ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung, Berlin, Bonn: 20 S.

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V. (SDW)
 Dechenstraße 8 • 53115 Bonn
 Tel.: (02 28) 9 45 98 30
 E-Mail: info@sdw.de
 Internet: <https://www.sdw.de/>



Deutsche Waldjugend der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

„Draußen zuhause“ – das waren die Waldläuferinnen und Waldläufer der Waldjugend auch im Jahre 2018. Die Deutsche Waldjugend (DWJ) als Jugendorganisation der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald verbindet den Naturschutz mit ihrer Nähe zur bündischen Jugendbewegung und unterscheidet sich so von anderen Verbänden. In ihren Gruppenstunden sowie auf Lagern und Fahrten lernen Kinder und Jugendliche in den knapp 400 Gruppen spielerisch von und mit der Natur und setzen sich von klein auf für sie ein (siehe auch <https://waldjugend.de>). Im Jahr 2018 stellte der Klimawandel ein wichtiges Schwerpunktthema dar. Neben einem Pflegeeinsatz in einem alten Naturschutz-Patengebiet in Norddeutschland stachen v.a. zwei Projekte im Ausland hervor.

Orchideenwiese



Kinder bei einem (früheren) Pflegeeinsatz auf der Orchideenwiese.
(Foto: Jacob Schumacher)

Ein ganz besonderes Projekt des Waldjugend Landesverbandes Nord ist die Orchideenwiese. Sie ist ein Feuchtbiotop in den Hütener Bergen bei Kiel. Auf einer ehemaligen Pferdekoppel wachsen zahlreiche Orchideenarten, darunter das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*). Dies ist v.a. im sonst orchideenarmen Schleswig-Holstein eine Besonderheit. Um die seltenen Pflanzen zu schützen, pflegt und betreut die Waldjugend die Orchideenwiese und schützt damit diesen artenreichen Lebensraum. Während viele Gegenden unter der langen Trockenphase des Sommers im Jahr 2018 litten, konnten die Gruppen vor Ort diese für einen ausführlichen Pflegeeinsatz nutzen. Um der Vortorfung entgegenzuwirken, wurde die dominante Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*) zurückgeschnitten. Durch ihren hohen Wuchs verdrängt sie andere Arten.

Deutsche Waldjugend in Brasilien und in der Arktis

Unter dem Motto „O futuro está verde“ (Unsere Zukunft ist grün) führen im August 2018 zwölf aktive Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter der Waldjugend nach Brasilien. Mit der brasilianisch-deutschen Organisation AMAP (Almada Mata Atlântica Project) pflanzten die Jugendlichen in 14 Tagen über 2 000 Bäume im Atlantischen Regenwald bei Ilhéus. Die Baumarten wurden durch einheimische Biologen ausgewählt, um bestmögliche An-



Junge Erwachsene der Deutschen Waldjugend bei einer Exkursion mit Einheimischen im Amazonas Regenwald. (Foto: Annika Hanke)

wuchsbedingungen und größtmögliche Vielfalt zu gewährleisten. Die Flächen sind in Besitz des Partnervereins, so dass der langjährige Schutz gewährleistet ist. Bei der Aufforstung, bei der die Teilnehmenden die Funktion und die Biodiversität des Regenwaldes kennenlernten, stand v.a. die praktische Erfahrung im Vordergrund. Eines der Highlights des Aufenthalts war die Wanderung mit einem Affenforscher zu den bedrohten Goldkopflöwenäffchen (*Leontopithecus chrysomelas*), die nur dort beheimatet sind. Während des anschließenden Besuchs in Manaus und dem Amazonas-Regenwald standen Fragen des Klimaschutzes im Vordergrund. Vor allem der Besuch im Bosque de Ciencia (Wald der Wissenschaften) und der anschließende Vortrag zur Anpassung der Amazonas-Bewohnerinnen und -Bewohner an den Klimawandel durch Prof. Henrique dos Santos Pereira beeindruckten die zwölf jungen Menschen. Dies wurde nur durch die beiden mehrtägigen Touren in den Regenwald übertroffen. Die Teilnehmenden lernten die Arbeit der Amazonas Sustainable Foundation in einem ihrer Nachhaltigkeits-Dörfer kennen und erfuhren bei Bootstouren viel über die dortige Flora und Fauna. Weitere Informationen zum Projekt sind abrufbar unter <https://waldjugend.de/brasilien-exkursion/>.

Ebenfalls mit dem Schwerpunkt Klimawandel erforschte eine zweite Gruppe der Deutschen Waldjugend Hamburg zum Jahreswechsel 2018/2019 die Arktis. Das Projekt soll Jugendlichen die Möglichkeit geben, die Arktis selbst zu erleben und ihre Erfahrungen und ihr Wissen in die Erstellung von Bildungsmaterialien einzubringen. Mehr Informationen sind online verfügbar unter <http://www.dwj-hh.de/arktis>.

Deutsche Waldjugend der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Bundesverband e. V. (DWJ)
Dechenstraße 8 • 53115 Bonn
Tel.: (0 23 72) 66 08 49
E-Mail: geschaeftsstelle@waldjugend.de
Internet: <https://waldjugend.de>

Verband Deutscher Naturparke

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) ist seit 1963 der Dachverband der Naturparke in Deutschland, die zu den schönsten und wertvollsten Landschaften des Landes gehören. Die Träger von 102 der 105 deutschen Naturparke sind Mitglied im VDN. Der Verband vertritt die Interessen der Naturparke und unterstützt sie in ihren Aufgaben: Naturschutz, nachhaltiger Tourismus, Regionalentwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Auch 2018 förderte der VDN den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Naturparken in Deutschland und in Europa.

Wildnis und große Prozessschutzflächen in Naturparken

Im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Naturparkpotenziale zur Entwicklung von Wildnisgebieten und großen Prozessschutzflächen“ ist 2018 ein Handlungsleitfaden veröffentlicht worden, der die Themen Realisierung, naturschutzfachliche Analyse und Wildnisbildung mit dem Fokus auf Naturparken beleuchtet. Dieser richtet sich in erster Linie an die Träger und Verwaltungen von Naturparken, kann aber auch anderen Organisationen (z. B. Fachbehörden und Naturschutzverbänden) Hilfestellung bei der Realisierung von Wildnis und Prozessschutz geben. Der Handlungsleitfaden zeigt: Die Grundlagen sind gelegt, um das Thema Wildnis bei den Naturparkträgern zu verankern, die vorhandenen Potenziale aufzuzeigen und die schon durchgeführten Umsetzungsmaßnahmen im Bereich der Wildnisentwicklung darzustellen. Der VDN war Projektpartner der Universitäten Freiburg und Kassel in diesem Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU) finanziert wurde.

50 Klassenfahrten in Naturparke

Der VDN und das Handelsunternehmen Kaufland haben sich mit dem Projekt „50 Klassenfahrten in Naturparke“ zum Ziel gesetzt, Schulklassen mit einem hohen Anteil von Kindern aus sozial benachteiligten Familien einen Naturerlebnisausflug in Naturparke zu ermöglichen. Um diese Zielgruppe zu erreichen, wählen die beteiligten Naturparke gezielt Schulen aus sozial benachteiligten Gebieten für die Klassenfahrt aus. Die zweitägigen Klassenfahrten bieten zwei Themenschwerpunkte: Am ersten Tag findet ein erlebnisorientiertes pädagogisches Programm zum Thema „Natur erleben“ statt. Das individuelle, spielerische Naturerleben steht dabei im Vordergrund und Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden gestärkt. Der zweite Tag widmet sich dem Thema „Ernährung und Lebensmittel“. Die Kinder lernen erlebnisorientiert, welches Obst und Gemüse in der Region wächst, wie es schmeckt und was man daraus herstellen kann. Für die praxisnahe Vermittlung dieses Wissens werden Partner der Naturparke, wie z. B. Landwirtinnen und Landwirte oder Imkerinnen und Imker, besucht. Zusätzlich kommen die Naturpark-Führerinnen bzw. Naturpark-Führer in die Schulklassen, um das Naturerlebnis sowohl vor- als auch nachzubereiten.

Netzwerk Naturpark-Kitas

Kleinen Forscherinnen und Forschern mit Entdeckungsdrang die große Welt vor der Haustür näher zu bringen und dabei eine nach-



Kleine Forscherin mit Entdeckungsdrang. (Foto: VDN)

haltige Bildungspartnerschaft zwischen Kindertagesstätte (Kita) und Naturpark aufzubauen, das ist die Idee des Projekts „Netzwerk Naturpark-Kitas“. Damit dies gelingt, wurden von Oktober 2015 bis August 2018 Inhalte und Strukturen für eine systematische und erfolgreiche Naturpark-Kita-Kooperation entwickelt. Eine solche Partnerschaft zeichnet sich durch ein langfristiges und nachhaltiges Engagement und eine strategische zukunftsorientierte Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Naturpark aus. In diese Bildungspartnerschaften wurden auch andere Kooperationspartner vor Ort (z. B. aus der Landwirtschaft, dem regionalen Handwerk) miteinbezogen, sodass die jungen Entdeckerinnen und Entdecker im Rahmen von Exkursionen hautnah erfahren konnten, wo beispielsweise ihre Lebensmittel herkommen und warum Bäume Blätter haben. Zum Projektende trugen 16 Kindertagesstätten in 9 Naturparken offiziell die Auszeichnung „Naturpark-Kita“. Weitere Auszeichnungen sind für 2019 geplant.

Projektpartner waren Innowego – Forum Bildung und Nachhaltigkeit und die Universität Gießen, finanziert wurde das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Seit dem offiziellen Projektabschluss sind die „Naturpark-Kitas“ als dauerhafte Säule in der Bildungsarbeit des VDN verankert.

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)
 Holbeinstraße 12 • 53175 Bonn
 Tel.: (02 28) 9 21 28 60
 E-Mail: info@naturparke.de
 Internet: <https://www.naturparke.de>
<https://www.naturparkfotos.de>
<https://www.naturparkmagazin.de>
<https://www.european-parks.org>



Meeresspiegelanstieg bedroht Natur und Nationalparks an deutschen Küsten

Neben seiner umfangreichen internationalen Arbeit engagiert sich der World Wide Fund for Nature (WWF) auch in Deutschland. So setzt er sich seit 1977 intensiv für die einmalige Natur an deutschen Küsten ein. Ziel ist es dort, die biologische Vielfalt zu schützen und mehr Wildnis zu schaffen. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist der Umgang mit den Folgen des durch die Erderhitzung künftig schneller steigenden Meeresspiegels. Neben globalem Klimaschutz sind daher auch Anstrengungen zur Anpassung an den Meeresspiegelanstieg und zum Schutz von Küstenlebensräumen notwendig. Zwei WWF-Projekte packen dies an:

Wiederherstellung von Salzgrünland an der Ostsee

Im Verbundprojekt „Schatz an der Küste“ im Programm Hotspots der biologischen Vielfalt des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) stellt der WWF ca. 200 ha Salzgrünlandbiotop in derzeit eingedeichten Poldern an der Ostseeküste wieder her. In dem Verbundprojekt arbeiten Naturschutzvereinigungen, die Universität



„Schatz an der Küste“ – Salzgrünland an der Ostsee. (Foto: Florian Hoffmann/WWF)

Greifswald und die Stadt Rostock mit der OSTSEESTIFTUNG zusammen. Vor der Gebietsauswahl galt es zunächst Naturschutzziele (Wildnis, Vögel, Pflanzen) durch ein gemeinsames Leitbild von Naturschutzbehörden, Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern sowie anderen Akteuren miteinander zu vereinbaren. Die Auswahl der Umsetzungsgebiete erfolgte in drei Schritten:

1. Potenzialanalyse aller Küstenpolder,
2. Machbarkeitsstudie für 37 Polder, um 10 Topkandidaten einzugrenzen,
3. Auswahl von drei Poldern für eine Vorplanung.

Die Umsetzung der Renaturierung auf den Flächen hing zudem von der Bereitschaft der Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. der Nutzerinnen und Nutzer ab, sich zu beteiligen. Im ersten Pilot-

gebiet, dem Polder Drammendorf, erwarb die OSTSEESTIFTUNG etwa 70 % der Fläche vor Projektbeginn. Ein komplexer Flächentausch und die Zustimmung des bisherigen Pächters ermöglichten zudem die künftige Nutzung unter Naturschutzbedingungen. In einem zweiten Gebiet, dem Polder Bresewitz, behalten die bisherigen Eigentümerinnen und Eigentümer ihre Flächen, verpflichten sich aber gegen eine Entschädigung, die Entfernung der Deiche und ein natürliches Überflutungsregime dauerhaft zu dulden. Neben der Wiederherstellung von Salzgrünland sind in den Poldern auch ein Rückgang der Moorsackung und ein Höhenwachstum mit dem Meeresspiegel zu erwarten. Anfang 2019 lagen für beide Polder die Plangenehmigungen für ca. 200 ha Fläche vor. Ab Sommer 2019 sollen die Rückdeichungen umgesetzt werden. Die Fertigstellung ist für 2020 geplant.

Klimaanpassung im Wattenmeer

Im Projekt „PiKKoWatt“ (2015–2018), gefördert durch das Bundesumweltministerium (BMU), hat der WWF in einem Pilotgebiet gemeinsam mit der Stadt Husum, Natur- und Küstenschutzbehörden, Wirtschaft, Tourismus und der Bürgerinitiative Dockkoog drei Planungsvarianten erarbeitet. Ziel war es, eine Niederung am Wattenmeer im Einklang mit der Natur zu entwickeln und an den Meeresspiegelanstieg anzupassen. Der Sturmflutschutz sollte verbessert und zugleich ein wirtschaftlicher Impuls für Husum gesetzt werden. Die Variante „Husumer Hallig“ sah eine Deichrückverlegung vor. Dabei sollten Salzwiesen und Wattflächen wiederhergestellt werden und ein Hotel sollte auf einer Warft errichtet werden. Trotz großer Offenheit für den innovativen Vorschlag bei den Behörden und in großen Teilen der Öffentlichkeit hat die Kommunalpolitik 2017 mehrheitlich entschieden, dass diese Variante nicht weiter verfolgt und der Deich auf der bestehenden Linie verstärkt werden soll.

Ein zweites Pilotgebiet im Wattenmeer waren die nordfriesischen Halligen. Diese haben eine herausragende Bedeutung für Küstenvögel: Rund 30 000 Paare brüten dort, und eine vielfache Zahl kommt zur Rast und zur Nahrungssuche.

In der Studie „Land unter im Wattenmeer“ untersuchte der WWF die Gefahren, die für die hohen Naturwerte auf den Halligen bestehen, allen voran für die dort brütenden Küstenvögel. Die Studie enthält konkrete Vorschläge, wie v. a. Küstenschutz und Naturschutz gemeinsam zu einer naturverträglichen Anpassung der Halligen an den Meeresspiegelanstieg beitragen können. Für das Jahr 2030 zeigt die Studie mögliche Lösungen auf einer typischen Hallig auf.

Katharina Burmeister • Jochen Lamp (WWF Ostseebüro)
 Neuer Markt 2 • 18439 Stralsund
 Tel.: (0 38 31) 2 82 41 01
 E-Mail: stralsund@wwf.de

Jannes Fröhlich • Dr. Hans-Ulrich Rösner (WWF Wattenmeerbüro)
 Hafestraße 3 • 25813 Husum
 Tel.: (0 48 41) 66 85 58
 E-Mail: jannes.froehlich@wwf.de

World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland
 Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin
 Internet: <https://www.wwf.de>

Zoologische Gesellschaft Frankfurt



In 18 Ländern setzt sich die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) für die Sicherung großer Naturlandschaften ein. Der Schutz von Wildnis und die Erhaltung biologischer Vielfalt ist dabei stets im Fokus dieser Projekte – sei es beim langjährigen Engagement in der tansanischen Serengeti oder beim Schutz der letzten Urwälder in den europäischen Karpaten. In Deutschland unterstützt die ZGF Nationalparkinitiativen und Projekte, die sich darauf konzentrieren, Wildnis wieder zuzulassen: allen voran die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und ihre Wildnisentwicklungsflächen sowie das Naturschutzgroßprojekt „Hohe Schrecke“, durchgeführt von der Naturstiftung David.

Vernetzung von Wildnisgebieten

Im hessischen Wispertaunus im Rheingau-Taunus-Kreis darf sich seit 2016 ein mehr als 1 000 ha großes Waldgebiet wieder frei von forstwirtschaftlicher Nutzung entwickeln. So hat es die hessische Lan-



Hessen hat ausgedehnte Staatswälder und damit eine besondere Verantwortung für den Schutz der Buchenwaldökosysteme. (Foto: © Daniel Rosengren)

desregierung beschlossen und hat dafür die sogenannte Kernfläche „Hinterlandswald“ ausgewiesen. Der Anteil an alten Wäldern und die Vielfalt an Lebensräumen und Arten ist in dem Gebiet besonders hoch. Die ZGF hat 2018 im Rahmen einer Vorstudie damit begonnen, gemeinsam mit Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern in der Region zu analysieren, inwiefern die bestehende Kernfläche erweitert und vernetzt werden könnte. Das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben wird vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU) gefördert. In diesem Zusammenhang werden zusätzlich Finanzierungsinstrumente zur Erweiterung von Wildnisgebieten und Flächen des Nationalen Naturerbes entwickelt und erprobt.

25 Waldschutzgebiete für Hessen

Das Land Hessen will auf insgesamt 5 % der Waldfläche (44 709 ha) eine natürliche Waldentwicklung („NWE5-Ziel“) zulassen. Von diesem Ziel der hessischen Biodiversitätsstrategie sind bereits 3 % geschafft. Bislang wurden in Hessen überwiegend kleine Waldflächen als sogenannte Kernflächen aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen. Die Kernfläche „Hinterlandswald“ im Wispertaunus bildet mit ihrer 1 000 ha Größe eine Ausnahme. Große zusammenhängende Naturwälder sind bedeutsam, da sie unerlässliche Funktionen für Tier-, Pflanzen- und Pilzarten und für einen

funktionierenden Biotopverbund übernehmen. Die ZGF hat deshalb für die zum NWE5-Ziel noch fehlenden 2 % zusammen mit dem NABU Hessen, dem BUND Hessen, der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, Greenpeace und dem WWF Deutschland 25 konkrete Vorschläge für große Waldschutzgebiete im Staatswald vorgelegt. In den Gebieten sollen sich wieder Naturwälder entwickeln können. Die Gebietsvorschläge sind repräsentativ über das Land verteilt und decken alle Vegetationsgebiete Hessens ab. Das Konzept kann als gedruckte Broschüre oder digital unter <http://naturwaelder-in-hessen.de> bezogen werden. Viele der darin vorgeschlagenen Waldschutzgebiete können gleichzeitig zum Ziel der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) beitragen, auf 2 % der deutschen Landesfläche große Wildnisgebiete zu etablieren.



Zahlreiche Pilzarten sind auf Totholz angewiesen, das nur in Naturwäldern ausreichend zur Verfügung steht. (Foto: © Daniel Rosengren)

Wildnisoffensive 2020

Bisher sind nur 0,6 % der deutschen Landesfläche Wildnisgebiete im Sinne der NBS. Um das bundesweite Ziel von 2 % Wildnis in Deutschland zu erreichen, hat die ZGF ein Bündnis für mehr Wildnis initiiert. Die 18 Partner der Initiative „Wildnis in Deutschland“ setzen sich aus den großen deutschen Naturschutzverbänden und -stiftungen zusammen. Fachpositionen der Partner sowie weitere Informationen und Medien rund um das Thema Wildnis finden sich auf der gemeinsamen Internetplattform <http://www.wildnis-in-deutschland.de>. Die Aktivitäten werden von der ZGF koordiniert.

Mit dem darauf aufbauenden Projekt „Wildnisoffensive 2020“ (Förderung durch BfN/BMU) will die ZGF die deutsche Wildnisbewegung weiter stärken. Dafür werden lokale Initiativen in ihren Wildnisaktivitäten unterstützt und beraten und neue Zielgruppen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die zur Umsetzung des 2 %-Ziels beitragen können, angesprochen. Basierend auf einer Akteursanalyse wurden Informationsbroschüren gezielt an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger versandt, Veranstaltungen durchgeführt und Gespräche angeboten. Auf zahlreichen Aktionstagen und Tagungen wurde für mehr Wildnis in Deutschland geworben. Aktionsgruppen konnten an einem Workshop „Campaigning für Wildnisinitiativen“ teilnehmen. Dabei setzt die Wildnisoffensive auf innovative Methoden wie Design Thinking, Move und Impact Management.

**Manuel Schweiger (Referent für Wildnis) •
Isabell Ziesche (Wildnisoffensive 2020)
Zoologische Gesellschaft Frankfurt e. V. (ZGF)
Bernhard-Grzimek-Allee 1 • 60316 Frankfurt am Main
Tel.: (0 69) 9 43 44 60
E-Mail: info@zgf.de
Internet: <http://www.zgf.de>
<http://www.wildnis-in-deutschland.de>**

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 1					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN) Paul-Kemp-Strasse 5 53173 Bonn Telefon: (02 28) 3 29 49-1 82 E-Mail: mail@bbn-online.de Internet: https://www.bbn-online.de	1,5	–	560	Normal: 135 € Bei Ab- buchung: 120 € Ermäßigt: 40 €	<ul style="list-style-type: none"> Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege DNT Journal BBN-Info Mailing Mitgliedermitteilungen
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND) – Friends of the Earth Germany – Bundesgeschäftsstelle Kaiserin-Augusta-Allee 5 10553 Berlin Telefon: (0 30) 2 75 86-40 E-Mail: bund@bund.net Internet: https://www.bund.net	Ca. 130	<ul style="list-style-type: none"> BUND-Bundesgeschäftsstelle Berlin Wildkatzenhof Hütscheroda Besucher- und Auenzentrum Lenzen/Elbe Meeresschutzbüro Bremen BUNDstiftung Einrichtungen der 16 BUND Landesverbände 	Ca. 600 000 Mitglieder und Förderer	Normal: 80 € Ermäßigt: 24 € Familien: 85 €	<ul style="list-style-type: none"> Jahresbericht BUNDmagazin (4-mal jährlich) Patenzzeit BUNDposition BUNDnewsletter Facebook: bund.bundesverband und wildkatze.bund Instagram: bund_bundesverband Twitter: bund_net
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V. (BHU) Adenauerallee 68 53113 Bonn Telefon: (02 28) 22 40 91 E-Mail: bhu@bhu.de Internet: https://www.bhu.de	4	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Bonn Landesgeschäftsstellen in allen Bundesländern 	Ca. 500 000 (in 18 Landesverbänden)	Keine Einzelmitgliedschaften	<ul style="list-style-type: none"> Zeitschriften und Newsletter bei den Landesverbänden Infomaterialien (Flyer, Postkarten, Kalender) Buchreihe und Projektdokumentationen Jahresbericht
Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA) An den Speichern 6 48157 Münster Telefon: (02 51) 21 01 40-0 E-Mail: info@dda-web.de Internet: https://www.dda-web.de https://www.ornitho.de https://www.stiftung-vogelwelt.de	15	<ul style="list-style-type: none"> Stiftung Vogelwelt Deutschland Deutsche Avifaunistische Kommission 	16 Landesverbände sowie 34 weitere Organisationen Fördermitglieder	(1,50 €/Basismitglied), mind. jedoch 50 € Fördermitglieder 48 €	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe „Die Vogelwelt – Beiträge zur Vogelkunde“ (4-mal jährlich) Statusbericht „Vögel in Deutschland“ (1 Ausgabe/Jahr) Bericht „Seltene Vögel in Deutschland“ (1 Ausgabe/Jahr) Das Vogeljahr (1 Ausgabe/Jahr für Förderer) Online-Portal zur Sammlung von Vogelbeobachtungen „ornitho.de“ Online-Portal zur Literatursuche „ornithologische-schriftenschau.de“ Online-Informationssystem „Vögel in Deutschland“ Mitgliederzeitschriften vieler Mitgliedsorganisationen
Deutscher Alpenverein e. V. (DAV) Bundesgeschäftsstelle Von-Kahr-Strasse 2 – 4 80997 München Telefon: (0 89) 1 40 03-0 E-Mail: info@alpenverein.de Internet: http://www.alpenverein.de	Ca. 120	<ul style="list-style-type: none"> Rund 356 Sektionen in ganz Deutschland 323 Hütten in den Alpen Alpines Museum Jugendbildungsstätte in Bad Hindelang (Allgäu) Rund 220 Kletteranlagen 	Ca. 1,3 Mio.	48 € – 100 €	<ul style="list-style-type: none"> DAV Panorama (6-mal jährlich) Mitgliedsmagazine der rund 356 Sektionen Umfangreiche Internetdatenbanken zu Hütten, Kletteranlagen, Klettergebieten, Sektionen und Tourenportal (https://www.alpenvereinaktiv.com/de/) Broschüren/Folder zu allen Alpinismusthemen DAV-Jahrbuch, DAV-Kalender, Jahresbericht Wissenschaftliche Publikationen, Tagungsbände und Ausstellungskataloge Regelmäßige Newsletter
Deutscher Angelfischerverband e. V. (DAFV) Hauptgeschäftsstelle Berlin Reinhardtstraße 14 10117 Berlin Telefon: (0 30) 97 10 43 79 E-Mail: info@dafv.de Internet: http://www.dafv.de	8	<ul style="list-style-type: none"> 27 Landes- und Spezialverbände mit eigenen Geschäftsstellen und Einrichtungen Geschäftsstellen in Berlin und Offenbach Büro in Brüssel 	500 000 in ca. 9 000 Vereinen	Keine Einzelmitgliedschaften im Bundesverband	<ul style="list-style-type: none"> AFZ-Fischwaid Schriftreihe des DAFV Informationsblätter Fisch des Jahres Flusslandschaft des Jahres
Deutscher Falkenorden e. V. Bund für Falknerei, Greifvogelschutz und Greifvogelkunde e. V. (DFO) Lohder Straße 10c 30926 Seelze Telefon: (0 51 37) 87 47 55 E-Mail: info@d-f-o.de Internet: https://d-f-o.de/	0	<ul style="list-style-type: none"> Ehrenamtliche Bundesgeschäftsstelle 12 ehrenamtliche Landesverbände 	1 600	Normal: 100 € Ermäßigt: 50 € Familien: 50 €	<ul style="list-style-type: none"> „Greifvögel & Falknerei“ Jahrbuch „Tinnunculus“ Broschüre (2-mal jährlich) DFO-Newsletter DFO-Malbuch Informationsmaterial (Flyer) Online-Portal Berichte aus Tinnunculus und Jahrbuch https://falknerei.net/ Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter, Instagram und YouTube
Deutscher Jagdverband e. V. (DJV) Chausseestraße 37 10115 Berlin Telefon: (0 30) 2 09 13 94-0 E-Mail: djv@jagdverband.de Internet: http://www.jagdverband.de	16	<ul style="list-style-type: none"> DJV-Service GmbH Fellwechsel GmbH 	Ca. 245 000 (in 15 Landesverbänden)	Keine Einzelmitgliedschaften 17 € über Landesjagdverbände pro Einzelmitglied	<ul style="list-style-type: none"> Newsletter Broschüren Verbandsbericht WILD-Jahresbericht DJV-Handbuch Jagd DJV-Service-Katalog Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter, Instagram und YouTube

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 2					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN) Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum Geiststraße 2 37073 Göttingen E-Mail: djn@naturbeobachtung.de Internet: https://www.naturbeobachtung.de	0 (rein ehrenamtlich)	<ul style="list-style-type: none"> Mehrere Ortsgruppen in ganz Deutschland 	60	15 €	<ul style="list-style-type: none"> Lupe (Mitgliedermagazin) NaBei – Naturkundliche Beiträge des DJN Bestimmungsschlüssel zu zahlreichen Organismengruppen Rezensionen zu naturkundlicher Literatur
Deutscher Naturschutzring Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen e. V. (DNR) Marienstraße 19/20 10117 Berlin Telefon: (030) 678 17 75 70 E-Mail: info@dnr.de Internet: https://www.dnr.de	23	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle in Berlin Trägerorganisation des Forum Umwelt und Entwicklung (FUE) und des Bündnisses „Meine Landwirtschaft“ 	Ca. 11 Mio. (in 90 Mitgliedsorganisationen)	350 € – 15 000 €	<ul style="list-style-type: none"> Umwelt aktuell (monatlich) Sonderhefte zur EU-Politik EU-Newsletter movum-Debattenmagazin Twitter Accounts: @naturschutzring und @DNR_biodiv
Deutscher Rat für Landespflege e. V. (DRL) Mainzer Straße 138 53179 Bonn Telefon: (0228) 33 10 97 E-Mail: DRL-Bonn@t-online.de Internet: http://www.landspflege.de	1,5	–	26 berufene Sachverständige	–	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe des DRL (erscheint unregelmäßig) http://www.landspflege.de/aktuelles/index.html
Deutscher Rat für Vogelschutz e. V. (DRV) c/o Landesbund für Vogelschutz in Bayern Eisvogelweg 1 91161 Hilpoltstein Telefon: (09174) 47 75-30 (Dr. Andreas von Lindeiner) E-Mail: a-v-lindeiner@lbv.de Internet: http://www.driv-web.de	0 (rein ehrenamtlich)	–	19 Mitgliedsverbände und Institutionen	Variabel je nach Verbandsgröße, zwischen 125 € und 940 €	<ul style="list-style-type: none"> Berichte zum Vogelschutz (BzV) (jährlich) Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (periodisch) Deutsche Übersetzung des BirdLife-Newsletters Europe (gemeinsam mit NABU und LBV) Positionspapiere zu aktuellen Fragen des Vogelschutzes
Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) Fritz-Reichle-Ring 4 78315 Radolfzell Telefon: (07732) 9995-0 E-Mail: info@duh.de Internet: https://www.duh.de	112	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstellen Radolfzell, Berlin, Hannover Regionalgeschäftsstellen Nord, Ost, Süd Projektbüro „Lebendige Elbe“ Projektbüro Erfurt Projektbüro Wolgast 	Kein klassischer Mitgliedsverband 360 Mitglieder	Fördermitgliedschaft ab 60 €	<ul style="list-style-type: none"> DUHwelt (vierteljährlich) Jahresberichte Infoblätter DUH-Newsletter Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter, Flickr und YouTube
Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) Promenade 9 91522 Ansbach Telefon: (0981) 18 00 99-00 E-Mail: info@lpv.de Internet: https://www.lpv.de/	30	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Ansbach Landesbüros in Bayern, Sachsen, Brandenburg und Schleswig-Holstein Diverse Projektbüros (Autochthones Saat- und Pflanzgut, Moorschutz, Artenagentur) 	Dachverband der 170 Landschaftspflegeverbände und vergleichbarer Organisationen in Deutschland	50 € – 200 €	<ul style="list-style-type: none"> DVL-Rundbrief DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“ DVL-Facebook
Deutscher Wanderverband e. V. (DWV) Kleine Rosenstraße 1 – 3 34117 Kassel Telefon: (0561) 938 73-0 E-Mail: info@wanderverband.de Internet: https://www.wanderverband.de https://www.wanderbares-deutschland.de https://www.schulwandern.de http://www.natursportplaner.de http://www.familien-wandern.de https://www.natursport-umwelt-bewusst.de	11	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle in Kassel 3000 Ortsgruppen 150 Wanderheime Deutsche Wanderakademie als fliegende Akademie zur Weiterbildung 	58 regionale Gebirgs- und Wandervereine mit rund 600 000 Einzelmitgliedern	Fördermitgliedschaft ab 48 € 0,85 € – 1,30 € über angeschlossene Gebietsvereine	<ul style="list-style-type: none"> Multiplikatorenmagazin „Wanderzeit“ (vierteljährlich) Magazin Ferienwandern (jährlich) „walk & more“ der Deutschen Wandernjugend (vierteljährlich) Mitgliederzeitschriften vieler Mitgliedsorganisationen Broschüren und Faltpapiere zu Wandertemen Jahresbericht Projekt- und Tagungsdokumentationen Newsletter Wanderbares Deutschland

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 3					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
EUROPARC Deutschland e. V. Pfalzburger Straße 43/44 10717 Berlin Telefon: (0 30) 2 88 78 82-0 E-Mail: info@europarc-deutschland.de Internet: http://www.europarc-deutschland.de	5	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle Nationale Naturlandschaften (Nationalparks, Biosphärenreservate, Naturparks, Wildnisgebiete) 	78 (Schutzgebietsverwaltungen, Stiftungen, Verbände, Vereine etc.)	Je nach Kategorie unterschiedlich	<ul style="list-style-type: none"> Publikationen über die Nationalen Naturlandschaften Arbeitsbericht Tagungs- und Projektdokumentationen http://www.nationale-naturlandschaften.de http://www.marktplatz-natur.de http://www.junior-ranger.de http://www.ehrensache-natur.de
Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB) Drachenfelsstraße 23 53604 Bad Honnef-Rhöndorf Telefon: (0 22 24) 94 65-0 E-Mail: bundesstelle@kljb.org Internet: https://www.kljb.org	20	<ul style="list-style-type: none"> KLJB-Bundestelle mit Außenstelle in Berlin 1 900 Ortsgruppen in 20 Diözesanverbänden und 2 Landesverbänden Akademie Junges Land Stiftung Junges Land Landjugendverlag GmbH 	70 000	Ca. 10 € – 25 € (je nach Diözesanverband und Ortsgruppe)	<ul style="list-style-type: none"> Verbandsmagazin BUFO (quartalsweise) DIALOG. Informationen und Nachrichten zu aktuellen Themen der verbandlichen Diskussion (jährlich) Magazine der Diözesanverbände Newsletter (monatlich) Pressemitteilungen Projektbezogene Publikationen (Arbeitshilfen und Positionspapiere)
NaturFreunde Deutschlands – Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur e. V. (NFD) Warschauer Straße 59a 10243 Berlin Telefon: (0 30) 29 77 32-60 E-Mail: info@naturfreunde.de Internet: https://www.naturfreunde.de http://www.naturfreundehaus.de	10	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Berlin 18 Landesverbände 600 Ortsgruppen 400 Naturfreundehäuser Fachbeirat für Gewässerökologie FARN – Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz 	70 000	25 € – 114 €	<ul style="list-style-type: none"> NATURFREUNDiN (vierteljährlich) Verzeichnis der Naturfreundehäuser in Deutschland Berliner info-dienst (vierteljährlich) NaturFreunde-Newsletter Natursport Ausbildungsprogramm (jährlich) https://www.nf-farn.de
Naturfreundejugend Deutschlands (NFJD) Kinder- und Jugendwerk der Naturfreunde – Verein zur Förderung der Naturfreundejugend Deutschlands e. V. Warschauer Straße 59a 10243 Berlin Telefon: (0 30) 29 77 32 70 E-Mail: info@naturfreundejugend.de Internet: https://www.naturfreundejugend.de	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Berlin 17 Landesverbände Betrieb von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Zentrale Jugendbildungsstätte in Hannover FARN – Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz 	Mitglieder der NaturFreunde Deutschlands sind bis einschließlich 26 Jahre auch Mitglied der Naturfreundejugend	Mitgliedschaft über die NaturFreunde Deutschlands (siehe dort)	<ul style="list-style-type: none"> Kinderzeitschrift KidsPower (halbjährlich) Jugendzeitschrift [ke:onda] (halbjährlich) Naturfreundejugend-Newsletter (monatlich) Umweltdetektive-Newsletter (2- bis 3-mal jährlich) Regelmäßige Fachveröffentlichungen für Ehrenamtliche in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit Regelmäßige Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Instagram und Twitter Jahresprogramme der Bundesebene und der Landesverbände der Naturfreundejugend https://www.nf-farn.de
Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) Bundesgeschäftsstelle Charitéstraße 3 10117 Berlin Telefon: (0 30) 28 49 84-0 E-Mail: NABU@NABU.de Internet: https://www.NABU.de	157	<ul style="list-style-type: none"> NABU-Bundesgeschäftsstelle Berlin Michael-Otto-Institut im NABU NABU-Projektbüro Untere Havelniederung NABU-Erlebniszentrum Blumberger Mühle NABU-Wasservogelreservat Wallnau Einrichtungen der NABU-Landesverbände NABU-Stiftung Nationales Naturerbe NABU International Naturschutzstiftung LBV (NABU-Partner in Bayern) 	700 000 (mit LBV)	48 €	<ul style="list-style-type: none"> Naturschutz heute (vierteljährlich) Jahresbericht Nyctalus Boletus Insecta Pulsatilla Streuobst Rundbrief Naturschutz ohne Grenzen
NAJU (Naturschutzjugend im NABU) Karlplatz 7 10117 Berlin Telefon: (0 30) 65 21 37 52-0 E-Mail: naju@naju.de Internet: https://www.naju.de	8	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Berlin 14 NAJU-Landesverbände 	85 000	Kinder: 18 € Jugendliche: 25 €	<ul style="list-style-type: none"> NAJUversum Kinderzeitschrift (jährlich) STÖRK Jugendmagazin (jährlich) Bildungsmaterialien für Kinder, Jugendliche, Gruppenleitungen, Lehrkräfte https://www.NAJUversum.de

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 4					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
NATURSCHUTZINITIATIVE e. V. (NI) Am Hammelberg 25 56242 Quirnbach/Westerwald Telefon: (0 26 26) 926 47 70 E-Mail: info@naturschutz-initiative.de Internet: https://www.naturschutz-initiative.de	3	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle und Landesgeschäftsstellen in Quirnbach/Westerwald Naturschutzreferat haupt- und ehrenamtlich Bundesweit 50 Länder- und Fachbeiräte Wildkatzenakademien Symposien Biodiversität, Wald, Wildkatze 	14 000 (Mitglieder und Förderer)	Einzel: mind. 50 € Familie: mind. 70 € (Ermäßigungen möglich) Naturschutzvereine, Kommunen: ab 350 €	<ul style="list-style-type: none"> NI Rundbriefe/Newsletter NI Wildkatzenkalender NI Naturkalender NI Pressemitteilungen NI Broschüren NI Dokumentationen NI Denkschriften NI Facebook NI Schriftenreihe „Natur und wir“ NI Jahresprogramm
Ökologischer Jagdverband e. V. (ÖJV) Geschäftsstelle Waldstraße 2 91074 Herzogenaurach Telefon: (0 91 32) 836 99-13 E-Mail: bayern@oejv.de Internet: http://www.oejv.de	0 (rein ehrenamtlich)	–	12 Landesverbände mit ca. 2 600 Einzelmitgliedern	30 € – 60 €	<ul style="list-style-type: none"> ÖKOJAGD (4-mal jährlich) Fachbroschüren Tagungsbände Infomaterialien, Flyer
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V. (SDW) Bundesverband Dechenstraße 8 53115 Bonn Telefon: (02 28) 94 59-830 E-Mail: info@sdw.de Internet: https://www.sdw.de	4	<ul style="list-style-type: none"> Bundesverband 14 Landesverbände 250 Kreis- und Ortsverbände Häuser des Waldes Waldjugendspiele Naturschutzakademie Waldmuseen Wälderhaus 	25 000	60 €	<ul style="list-style-type: none"> Unser Wald (vierteljährlich) Informationsblätter Jahresbericht Newsletter Waldpädagogische Projekte Bildungsmaterialien
Deutsche Waldjugend der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e. V. (DWJ) Dechenstraße 8 53115 Bonn Telefon: (0 23 72) 66 08 49 E-Mail: geschaeftsstelle@waldjugend.de Internet: https://waldjugend.de	1	<ul style="list-style-type: none"> Zahlreiche Naturpflegemaßnahmen im Bundesverband sowie in den 11 Landesverbänden und Ortsgruppen, v. a. Forsteinsätze Zeltlager, Fahrten und Seminare, bei denen spielerisch Natur erlebbar wird 	4 000 in 400 aktiven Gruppen	30 € – 120 € abhängig von Ortsgruppe und Landesverband	<ul style="list-style-type: none"> „die info“, bundesweite Mitgliederzeitschrift Facebook: Deutsche Waldjugend, Instagram: deutsche_waldjugend Zahlreiche Zeitschriften und Newsletter in den Landesverbänden Schriftenreihe „Fang“ zu verschiedenen Themen Jährlicher Kalender, Tasse zum Baum des Jahres Infomaterialien (Flyer, Folder, Plakate)
Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) Holbeinstraße 12 53175 Bonn Telefon: (02 28) 9 21 28-60 E-Mail: info@naturparke.de Internet: https://www.naturparke.de	6	–	102 Naturparke	Fördermitglieder ab 50 €	<ul style="list-style-type: none"> Naturparke-Newsletter Broschüre „Reisen in die Naturparke“ Broschüre „Aufgaben und Ziele der deutschen Naturparke“ „Qualitätsoffensive Naturparke“ Tagungsdokumentationen Projektdokumentationen
World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland (WWF) Deutschland-Zentrale Reinhardtstraße 18 10117 Berlin Telefon: (0 30) 31 17 77-0 E-Mail: info@wwf.de Internet: http://www.wwf.de	296	<ul style="list-style-type: none"> Zentrale in Berlin, u. a. mit den Fachbereichen Artenschutz, Afrika und Südamerika, Asien, Landwirtschaft, Klima und Naturschutz Deutschland Internationales WWF-Zentrum für Meeresschutz in Hamburg WWF-Vertretung in Frankfurt Projektbüros in ganz Deutschland, u. a. Wattenmeer (Husum), Ostsee (Stralsund), Mittlere Elbe (Dessau), Wildflüsse (Weilheim), Thüringen (Erfurt) 	601 625	48 €	<ul style="list-style-type: none"> WWF Magazin (4-mal jährlich) Jahresbericht
Zoologische Gesellschaft Frankfurt e. V. (ZGF) Bernhard-Grzimek-Allee 1 60316 Frankfurt a. M. Telefon: (0 69) 9 43 44 60 E-Mail: info@zgf.de Internet: http://www.zgf.de	22	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. 	Ca. 3 700	48 €	<ul style="list-style-type: none"> Mitgliedermagazin ZGF GORILLA Jahresbericht Projektpublikationen, Broschüren http://www.bernhardgrzimek.de http://www.serengeti.org http://www.wildnis-in-deutschland.de http://www.saveselous.org Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter, Instagram und YouTube

* Auf Stellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Den Bergwald im Blick

Bergwald ist wichtig, er schützt vor Steinschlag und Lawinen, ist effektiver Wasserspeicher sowie wichtiger Lebensraum. Mit dem Klimawandel kommen künftig weitere Herausforderungen auch auf den Bergwald zu. Um möglichst viele Menschen über diese Themen zu informieren, starteten die Allianz Umweltstiftung, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten sowie die Oberstdorf Kleinwalsertal Bergbahnen das Projekt „Faszination



„Faszination Allgäuer Bergwald“ – Bergbahnen im Allgäu informieren Wartende mit Bildern und Fakten. (Foto: Allianz Umweltstiftung)

on Allgäuer Bergwald“. In der Tal-, Mittel- und Gipfelstation der Fellhornbahn bei Oberstdorf im Allgäu wurden jeweils sechs große Monitore installiert, auf denen in unterschiedlichen Bildsequenzen spektakuläre Fotos und Kurzfilme gezeigt werden. Der Gedanke hinter der Installation: Während die Gäste auf die nächste Gondel warten, sind sie dankbar für ansprechende Informationen. So werden die Gäste mit vielen spannenden und interessanten Fakten rund um den Allgäuer Bergwald vertraut gemacht: mit unaufdringlichen, stimmungsvollen und informativen digitalen Botschaften, die ihnen den Bergwald näherbringen, ohne belehrend zu wirken. „Bergwald fasziniert“, „Bergwald schützt“, „Bergwald lebt“, „Bergwald wächst“ und „Bergwald verbindet“, so lauten die fünf Hauptthemen der jeweils etwa 90 Sekunden dauernden Bildsequenzen. Start der Bilderfolgen sind jeweils Zahlen, die die Bedeutung des Bergwaldes veranschaulichen. So erfahren die Wartenden beispielsweise, dass der Boden unter 1m² Wald bis zu 200 l Regen aufsaugen und festhalten kann oder sich in 1 kg Waldboden bis zu 7,5 Mrd. Lebewesen befinden.

Das Engagement der Allianz Umweltstiftung in den Allgäuer Bergen hat Tradition. In den Jahren 1999–2001 unterstützte die Allianz Umweltstiftung die Entwicklung und Realisierung des Informationssystems „Bergschau“ im Allgäu. Damals wurden auf der Gipfelstation der Fellhornbahn und im alten Rathaus von Oberstdorf Ausstellungen errichtet, die über Landschaft, Pflanzen und Tiere der Allgäuer Bergwelt informierten. Im Jahr 2004 erweiterte man das Bergschau-System um den Fellhornweg. Auf diesem Wanderweg von der Gipfelstation zur Mittelstation finden sich seitdem sechs markante Edelstahlsäulen mit „Outdoor-Infos“ zu Pflanzen, Tieren und Geologie. Nun ergänzt die neue digitale Ausstellung die bisherigen Ansätze zur Umweltbildung.

Digitale Ausstellung „Faszination Biene“

Insekten sind die weltweit artenreichste Tiergruppe. In Deutschland zählen fast 75 % aller Tierarten zu den Insekten, darunter Bienen, Käfer, Schmetterlinge, Libellen, Heuschrecken, Ameisen und Fliegen. Sie sind integraler Bestandteil der biologischen Vielfalt und spielen in unseren Ökosystemen eine wichtige Rolle, u. a. bei der Bestäubung von Pflanzen. Die Bestäubung durch Insekten ist nicht nur essenziell für die Erhaltung von Wildpflanzen, auch für unsere Ernährung ist sie von großer Bedeutung. Etwa 70 % der ca. 150 wichtigsten Nutzpflanzenarten weltweit profitieren von der Bestäubungsleistung der Honig- und Wildbienen oder anderer Insekten. Eine Abnahme der Bestäubungsleistungen würde daher einen erheblichen Verlust biologischer Vielfalt mit sich bringen. Für Deutschland belegen zahlreiche wissenschaftliche Studien und die Roten Listen eine Abnahme der Gesamtmenge der Insekten wie auch der Vielfalt der Insektenarten – mit Auswirkungen auch auf andere Tiergruppen.



„Faszination Biene“ – Ausstellungsprojekt für Insektenschutz an Bahnhöfen und Flughäfen. (Foto: Ingo Arndt)

Die Ursachen für den Rückgang der Insekten sind vielfältig. Neben dem Einsatz bestimmter Pflanzenschutzmittel nennen Expertinnen und Experten v. a. das Verschwinden von Wildkräutern, das wiederum meist mit der Art der landwirtschaftlichen Nutzung zusammenhängt. So zahlreich wie die Ursachen sind auch die Möglichkeiten zum Gegensteuern: Um über das Thema „Insektensterben“ zu informieren und möglichst vielen Menschen Anregungen zum Gegensteuern zu geben, entstand das Ausstellungsprojekt „Faszination Biene“. Dabei sollen an Flughäfen oder Bahnhöfen Monitorwände mit spektakulären Fotos und Filmen aus der Insektenwelt installiert werden. Die emotionale Kraft der Fotografie und bewegter Bilder wird hier gezielt eingesetzt, um Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen – und um zu vermitteln, dass jeder Einzelne zum Schutz der Bienen und anderer Insekten beitragen kann.

Dr. Lutz Spandau (Vorstand)
Allianz Umweltstiftung
 Pariser Platz 6 • 10117 Berlin
 E-Mail: info@allianz-umweltstiftung.de
 Internet: <https://umweltstiftung.allianz.de/>

Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert Projekte im Naturschutz und zur nachhaltigen Nutzung. Die gemeinnützige DBU Naturerbe GmbH hat die Aufgabe, großräumige Liegenschaften – rund 70 000 ha – langfristig für den Naturschutz zu sichern.

Bestäubungs- und Trachtbörse

Die Bestäubungsleistung der Honigbiene (*Apis mellifera*) ist für die Landwirtschaft unverzichtbar. Auch Imkerinnen und Imker sind für die Ernährung ihrer Bienenvölker auf landwirtschaftliche Kulturen mit guten Nektar- und Pollenangeboten angewiesen. Das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebens-



DBU-Projekt „Bestäubungs- und Trachtbörse“: Landwirtschaft und Imkerei im Austausch. (Foto: © LWK Niedersachsen)

mittelsicherheit und das Institut für Bienenkunde fördern mit dem Projekt „Bestäubungs- und Trachtbörse“ den Wissens- und Erfahrungsaustausch und bauen eine an das Fachinformationssystem „Mein Bienenstand“ angegliederte Online-Plattform auf. Diese soll genutzt werden, um Flächen mit geeigneten Blüh- und Trachtpflanzen von Landwirtinnen und Landwirten an Imkerinnen und Imker zu vermitteln. Landwirtinnen und Landwirte können so die Bestäubung der Kulturpflanzen sicherstellen. Außerdem dokumentiert ein Blühflächenmonitoring über zwei Jahre lang die Entwicklung der Blühflächen und Bienenvölker. Wissenschaftliche Unterstützung kommt von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, der IP SYSCON GmbH und dem Obstbauzentrum Jork.

Neue Planungsmethoden für das Wurzacher Ried

Die gezielte Reduktion von Stoffeinträgen in Gewässer und Feuchtgebiete kann dazu beitragen, die für diese Räume typische Artenvielfalt wieder zu erhöhen und die Ressource Wasser zu schützen. Die Landespflege Freiburg, Institut für Naturschutzökologie und Landschaftsmanagement, hat in enger Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Wurzacher Ried ein Planungs- und Entscheidungshilfesystem (Decision Support System, DSS) für Einzugsgebiete entwickelt. Am Beispiel des Hochmoores Wurza-

cher Ried, eines der bedeutendsten Moorgebiete Süddeutschlands, wurden mit dem DSS erhöhte Stoffeinträge, Haupteintrittspforten in Gewässer und Feuchtgebiete sowie effektive Maßnahmen zur Rückhaltung von Nährstoffströmen identifiziert. Das neue Entscheidungshilfesystem ist auf andere Einzugsgebiete übertragbar. Die Umsetzung von Maßnahmen in die Praxis soll über den Dialog mit den Landwirtinnen und Landwirten und den Akteuren aus Wasserwirtschaft und Naturschutz erreicht werden.

Zukunftsperspektive Tideems

Die Ems, einst die fischreichste Flussmündung Deutschlands, ist durch Vertiefungen und Begradigungen zwischen Papenburg und Emden in einem ökologisch sehr schlechten Zustand. Aufgrund von Sauerstoffmangel können dort viele Monate im Jahr keine Fische mehr leben, flusstypische Lebensräume gingen verloren. Auf der Grundlage des „Masterplans Ems 2050“ haben WWF, BUND und NABU das Vorhaben „Zukunftsperspektive Tideems“ ins Leben gerufen. Zentrale Ziele sind, das Bewusstsein für die Ökosystemleistungen der Ems zu stärken und die Akzeptanz für eine integrierte Entwicklung zu fördern. Dafür werden Bürgerinnen und Bürger, Verbände, Behörden sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft partizipativ eingebunden. Um junge Menschen für die Sanierung der Ems zu interessieren, arbeiten die Projektträger mit Schulen zusammen. Außerdem werden „Bürgerwissenschaftlerinnen“ und „Bürgerwissenschaftler“ ausgebildet, die die Wasserqualität direkt vor Ort testen. Vorgesehen ist auch, mithilfe fest installierter Kameras das Umweltgeschehen und die Biodiversität der Tideems besser zu veranschaulichen.

DBU-Naturerbe: Panzerglas-Traktor und Spree-Redynamisierung

Außergewöhnliche Umstände erfordern außergewöhnliche Maßnahmen: Auf der DBU-Naturerbefläche Stegskopf im Westerwald wurde ein mit Panzerglas und speziellem Unterbodenschutz ausgestatteter Traktor eingesetzt, um eine seltene Trollblumenwiese zu pflegen. Die DBU Naturerbe GmbH ist auf ihren 71 Flächen dafür verantwortlich, dass etwa artenreiche Wiesen erhalten bleiben. Allerdings ist der Stegskopf wegen der militärischen Vergangenheit aus Sicherheitsgründen gesperrt. Aufgrund der technischen Anpassung des Traktors ist die Pflege nun möglich.

Mithilfe von Technik konnte auch eine alte Spreeschleife zwischen Bautzen und Cottbus wieder an den Fluss angebunden werden. Am Gemeinschaftsprojekt „Redynamisierung der Spree“ auf der DBU-Naturerbefläche Daubaner Wald beteiligte sich die Stiftungstochter mit 1 Mio. €.

Eigentum verpflichtet – für die DBU-Tochter gilt dies nunmehr für 53 der 71 Flächen. Die Flächen Borken, Salzunger Vorderrhön und Wesendorf sowie eine Teilfläche der Ueckermünder Heide wurden 2018 notariell ins Eigentum der DBU Naturerbe übertragen.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
 An der Bornau 2 • 49090 Osnabrück
 Tel.: (05 41) 96 33-3 33
 E-Mail: info@dbu.de
 Internet: <https://www.dbu.de/1317.html>

Biodiversität in der Landschaft hilft den Insekten

Die Sicherung der Biodiversität in der Kulturlandschaft war auch 2018 ein besonderer Schwerpunkt in den Projekten und Diskussionsveranstaltungen der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft (DSK) und den sechs Kulturlandschaftsstiftungen in den Bundesländern. Vor allem die Notwendigkeit eines besseren Insektenschutzes hat die Suche der Landwirtinnen und Landwirte nach praktikablen Wegen des Arten- und Biotopschutzes in der Kulturlandschaft vorangetrieben. Auf dem jährlichen Dialogforum der DSK, 2018 in der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz in Schneverdingen, wurden deshalb die ersten Erfahrungen in und mit Landwirtschaftsbetrieben des F.R.A.N.Z.-Projekts (Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft) ausgetauscht. Ziel des Projekts ist es, in einem ganzheitlichen Ansatz



Extensivacker mit Feld-Rittersporn (*Consolida regalis*). (Foto: Dieter Feldner)

die gesamte Bewirtschaftung des Betriebs auf Möglichkeiten der Biodiversitätssteigerung hin zu überprüfen, mit den verschiedenen Förderprogrammen der Agrar- und Umweltpolitik von Bund und Ländern zu verbinden und einen vollen Einkommensausgleich für die Landwirtinnen und Landwirte zu sichern. Dabei zeigten sich auch die Schwierigkeiten, Insektenschutz und Artenvielfalt unter den Bedingungen der Sommertrockenheit des Jahres 2018 zu gewährleisten.

Kooperationen bei der Umsetzung naturschutzrechtlicher Kompensationsmaßnahmen

Stiftung Kulturlandschaft
Rheinland-Pfalz

Landwirtschaft
Vielfalt

Als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort verzeichnet die Stadt Wittlich seit vielen Jahren eine rege Nachfrage nach Wohn- und Gewerbebauflächen.

Die Schaffung neuer Baugebiete führt jedoch unweigerlich auch immer zu einer Beeinträchtigung von Natur und Landschaft. Dabei werden landwirtschaftliche Flächen – oft zum Leidwesen der diese bewirtschaftenden Landwirtinnen und Landwirte – sowohl für die Ausweisung neuer Bauflächen als auch zur Schaffung nötiger Ausgleichsmaßnahmen beansprucht. Daher sucht die Stadt Wittlich Lösungswege, das Interesse an einer nachhaltigen Stadtentwicklung und die Interessen der heimischen Landwirtschaft miteinander in Einklang zu bringen. Zu diesem Zweck haben die Stadt Wittlich und die Stiftung Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz (KULA) im Jahr 2018 eine langfristige Zusammenarbeit vereinbart. Dabei verpflichtet sich die Stiftung, die Kompensationsmaßnahmen anstelle der Stadt über die gesamte Vertragslaufzeit eigenverantwortlich umzusetzen und dauerhaft sicherzustellen.

Erstmalig konnte die Stiftung Kulturlandschaft der Stadt Wittlich die Kompensationsflächen in Form sogenannter Produktionsintegrierter Kompensation (PIK) anbieten. Dabei wurden die Belange des landwirtschaftlichen Betriebs an seine Flächen mit den Ansprüchen des Naturschutzes verbunden, was letztlich allen Beteiligten zugutekommt. Im speziellen Fall wird eine extensive ackerbauliche Nutzung ohne Düngung und Pflanzenschutzmittel die Aufwertung im Sinne des Naturschutzes sicherstellen.

Flächenschonende Kompensationsmaßnahmen

Die Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt setzt im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen die Wiederaufnahme der extensiven Nutzung und die Sanierung wertvoller Biotope um. Im Projektgebiet Sülzetal in der Börde südlich von Magdeburg werden auf diese Weise artenarme Grünländer und ruderalisierte Halbtrockenrasen durch eine extensive Beweidung mit Färsen und Schafen auf einer Fläche von 97 ha aufgewertet.



Zudem erfolgen die Sanierung und der Umbau abgängiger Hybrid-Pappel-Reihen als ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung des Rotmilan-Bestands als Verantwortungsart für Sachsen-Anhalt und Deutschland. Die Niederungsbereiche bilden wertvolle Habitate im hiesigen Verbreitungsschwerpunkt dieser Art.

Die im Sülzetal vorhandenen Weiden werden zu Kopfbäumen entwickelt, die in ihren Hohlräumen Lebensraum für zahlreiche Tiere bieten. Ein dritter Schwerpunkt des Projekts sind aktive Maßnahmen zur Zurückdrängung und Kontrolle invasiver Neophyten. Insbesondere die im Gebiet vorkommenden Bestände von Riesensäureklee (*Heracleum mantegazzianum*), Staudenknöterich (*Fallopia* spp.) und Gewöhnlicher Bocksdorn (*Lycium barbarum*) werden entfernt und nachhaltig bekämpft.

Die ökologischen Aufwertungen im Gebiet Sülzetal erfolgen als Kompensationsmaßnahmen für ein „Öko-Konto“ des Netzbetreibers 50Hertz Transmission GmbH im Rahmen des Vorhabens SuedOstLink und für die Gemeinde Sülzetal für ausgewiesene Gewerbeflächen. Die Umsetzung erfolgt mit ortsansässigen Landwirtinnen und Landwirten und dem Landschaftspflegeverband Grüne Umwelt e.V. und bietet Möglichkeiten, benötigte Kompensationsmaßnahmen ohne Flächenverbrauch durchzuführen.

Deutsche Stiftung Kulturlandschaft (DSK)
Claire-Waldoff-Straße 7 • 10117 Berlin
Tel.: (030) 31 90 45 82
E-Mail: stiftung@landschaft.info
Internet: <http://www.landschaft.info>

Stiftung Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz
Röchlingstraße 1 • 67663 Kaiserslautern
Tel.: (0631) 84 09 94 31
E-Mail: dieter.feldner@kula-rlp.de
Internet: <http://www.kula-rlp.de>

Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt
An der Alten Tonkuhle 1 • 39164 Wanzleben
Tel.: (0345) 960 41 16
E-Mail: jens.birger@stiftung-kulturlandschaft-sachsen-anhalt.de

Deutsche Wildtier Stiftung



Hamburg brummt! Berlin blüht auf! München floriert!

Die meisten der 600 Wildbienenarten in Deutschland besiedeln trockenwarme und offene Lebensräume. Städte bieten daher mit ihren Gärten und Parkanlagen, Friedhöfen und Brachflächen besonders viele für Wildbienen geeignete Habitate. 2015 hat die Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt) ein großes Schutzprojekt in Hamburg gestartet, in dem gemeinsam mit z.B. dem Ohlsdorfer Friedhof Flächen als Lebensraum von Wildbienen gestaltet werden. Durch Kartierungen wird außerdem bis 2020 die erste Rote Liste für Wildbienen in Hamburg erarbeitet. Unterstützt wird die DeWiSt vom Zoologischen Institut sowie vom Centrum für Naturkunde der Universität Hamburg (CeNak).

In Berlin erprobt die DeWiSt seit 2018 gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Maßnahmen zur Förderung bestäubender Insekten auf öffentlichen Grünflächen. Die Wildbienen dienen als Schirmartengruppe. In enger Zusammenarbeit mit den Grünflächenämtern werden artenreiche



Städte bieten aufgrund ihres Struktureichtums gute Möglichkeiten für den Schutz vieler Wildbienenarten. (Foto: Peter Schmidt/Deutsche Wildtier Stiftung)

Blühflächen angelegt, Wildstauden gefördert sowie Altbäume und Totholz erhalten. Alle Maßnahmen werden auf Alltagstauglichkeit, Kosten und Wirksamkeit für die Bestäuber geprüft. Ziel des gemeinsamen Projekts ist es, die Berliner Grünflächenpflege insektenfreundlicher zu gestalten. Was sich bewährt, wird in das Handbuch „Gute Pflege – Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen“ der Stadt übernommen.

Auch in München, der drittgrößten Stadt Deutschlands, ist die DeWiSt seit 2018 aktiv. Mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds und gemeinsam mit weiteren Partnern, wie dem Baureferat Gartenbau der Stadt München, sät die Stiftung Wildblumenflächen ein, stellt alte Baumstämme auf, errichtet Sand- und Steinhäufen und gestaltet Abbruchkanten und offene Bodenstellen als Nistmöglichkeiten. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird mit wissenschaftlichen Methoden evaluiert.

Nationales Naturerbe – unser Urwald von morgen

Die DeWiSt trägt inzwischen Verantwortung für elf Flächen des Nationalen Naturerbes mit zusammen rund 3 600 ha Fläche im Nordosten Deutschlands. Im Jahr 2018 wurden davon drei Gebiete mit insgesamt 2 300 ha von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) übernommen.

Mit 1 610 ha ist „Rechlin“ (Mecklenburg-Vorpommern) heute die größte Naturerbe-Fläche der Stiftung. Sie grenzt im Osten direkt an das 580 ha große Waldgebiet „Alte Fahrt“ an, in dem die DeWiSt nachhaltige Forstwirtschaft betreibt, und im Norden an den Müritzer-Nationalpark. In den kommenden Jahren sollen die weitläufigen, monotonen Nadelwälder im Naturerbe zu Mischwäldern entwickelt werden.

Die Naturerbe-Waldgebiete „Abtshagen“ südlich von Stralsund (267 ha) und „Tilzow“ auf Rügen (433 ha) hat die Stiftung ebenfalls 2018 übernommen. Direkt mit der Übernahme wurden davon 430 ha der natürlichen Entwicklung überlassen, die nun zur Erreichung des 5 %-Ziels Waldwildnis in Deutschland beitragen.



Der Woldeforst gehört zu den älteren Naturerbe-Flächen der Deutschen Wildtier Stiftung und ist Heimat des seltenen Schreiadlers. (Foto: Elisabeth Haseloff/Deutsche Wildtier Stiftung)

Um die Entwicklung von Arten und Lebensräumen zu dokumentieren und Handlungsfelder für deren Schutz zu erkennen, werden auf den Naturerbe-Flächen der DeWiSt u.a. ein Brutvogel-, Wald- und Fledermausmonitoring fortlaufend durchgeführt. Die Veränderungen kleinräumiger Strukturen dokumentiert ein jährliches Fotomonitoring. Alle Ergebnisse fließen in die zu erstellenden Entwicklungspläne der Naturerbe-Flächen ein.

Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt)
 Christoph-Probst-Weg 4 • 20251 Hamburg
 Tel.: (0 40) 9 70 78 69-0
 E-Mail: info@dewist.de
 Internet: <https://www.deutschewildtierstiftung.de>

Öko-Masterplan für die Balkanflüsse

Zwischen Slowenien und Griechenland sind derzeit rund 3 000 Wasserkraftwerke in Planung oder im Bau, mehr als ein Drittel davon in hochrangigen Schutzgebieten wie Nationalparks oder Natura-2000-Gebieten. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen in den Balkanländern kämpfen EuroNatur und Riverwatch



Der Öko-Masterplan soll helfen, die Balkanflüsse vor der Zerstörung durch Wasserkraftwerke zu bewahren. Auch an der Vjosa in Albanien sind mehrere Anlagen geplant. (Foto: EuroNatur)

dafür, diese Welle der Zerstörung aufzuhalten. Seit dem Start der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ im Jahr 2013 wurden die Wissens- und Datengrundlagen über den ökologischen Wert der Balkanflüsse, über das Ausmaß der Bedrohung und über deren Verursacher entscheidend verbessert. Ein wesentliches Ergebnis ist der Öko-Masterplan, den EuroNatur und Riverwatch im November 2018 präsentierten. Dabei handelt es sich um eine Art Raumordnungsplan für die Fließgewässer zwischen Slowenien und Griechenland, der Tabuzonen für neue Wasserkraftwerke aufzeigt. Insgesamt wurde ein Fließgewässernetz von mehr als 80 000 km Länge wissenschaftlich bewertet und das vorhandene Wissen über Artenvielfalt, Intaktheit der Fließgewässer und Auen sowie die Lage von Schutzgebieten zusammengeführt. Der Öko-Masterplan belegt eindeutig: Drei Viertel der Balkanflüsse sind ökologisch so wertvoll, dass sie nicht verbaut werden dürfen und fast 90 % der geplanten Wasserkraftwerke liegen in Tabuzonen. Der Öko-Masterplan soll u.a. dazu beitragen, dass sich internationale Finanzinstitute selbst dazu verpflichten, dort keine Wasserkraftanlagen zu fördern. Eine im Rahmen der Kampagne in Auftrag gegebene Energiestudie ergab, dass die Wasserkraftprojekte problemlos durch den Ausbau v.a. von Solar- und Windkraftanlagen ersetzt werden könnten.

Die Daten des Öko-Masterplans sind in einer Storymap visuell aufbereitet und abrufbar unter <https://balkanrivers.net/en/masterplan-storymap>.

Europäische Aufmerksamkeit für Rumäniens Urwälder

Die Urwälder in den rumänischen Karpaten werden in rasender Geschwindigkeit abgeholzt. Recherchen der EuroNatur-Partnerorganisation Agent Green zufolge werden dort jährlich über 20 Mio. m³ Holz illegal eingeschlagen. Im Rahmen der Kampagne



In den rumänischen Karpaten gibt es noch Wälder, wie sie nach der letzten Eiszeit ganz Europa bedeckten. Doch sie sind akut durch Holzeinschlag bedroht. (Foto: Janinka Lutze/EuroNatur)

SaveParadiseForests haben EuroNatur und Agent Green unter dem Titel „Out of Control“ („Außer Kontrolle“) eine fünfteilige Serie von Enthüllungsvideos veröffentlicht (<https://www.saveparadiseforests.eu/de>). Die Aufnahmen belegen, dass Urwälder selbst in Nationalparks großflächig abgeholzt werden. Demnach unterstützt das staatliche Forstunternehmen Romsilva, das für das Management und die Finanzierung fast aller rumänischen Nationalparks zuständig ist, diese illegalen Aktivitäten. Auch Natura-2000-Gebiete sind von den Abholzungen betroffen. Die Enthüllungsvideos sorgen sowohl in Rumänien als auch auf internationaler Ebene für Aufsehen. Auf Einladung von EuroNatur machte sich der österreichische Europa-Parlamentarier und Forstwirt Thomas Waitz im Mai 2018 vor Ort ein Bild vom Ausmaß der Abholzungen. Von der Vorortbegehung im Domogled-Nationalpark alarmiert veranstaltete er im November 2018 in Brüssel eine Expertenkonferenz zum Thema „Europas letzte Urwälder“. Sowohl Vertreterinnen und Vertreter der EU-Parlaments als auch der EU-Kommission nahmen daran teil. Sie unterstrichen die europäische Bedeutung des Naturschutzdramas, das sich in den rumänischen Wäldern abspielt und sicherten ihre Unterstützung zu.

EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe
 Westendstraße 3 • 78315 Radolfzell
 Tel.: (0 77 32) 92 72-0
 E-Mail: info@euronatur.org
 Internet: <https://www.euronatur.org>

Global Nature Fund



Biologische Vielfalt in Agrarlieferketten

Biologische Vielfalt als Thema in das nachhaltige Management landwirtschaftlicher Lieferketten zu integrieren, hat sich beim Global Nature Fund (GNF) in den vergangenen Jahren zu einem neuen Arbeitsfeld entwickelt. Der GNF arbeitet dazu mit Getreide und Gemüse in Europa, mit Shea Butter und Kakao in Westafrika, mit Bananen und anderen Früchten in Zentralamerika, mit Cardamon, anderen Gewürzen und Kautschuk in Südostasien.

Banane, Plátano und Abacá

Zusammen mit den Akteuren in Deutschland, Zentralamerika und der Karibik arbeitet der GNF an der Lieferkette verschiedener Bananenvarianten zum Thema Biodiversität. In Deutschland werden im Aktionsbündnis Nachhaltige Banane mit dem Einzelhandel und anderen Nichtregierungsorganisationen Konzepte für die Integration biologischer Vielfalt erstellt. In der Dominikanischen Republik werden lokale Akteure der Lieferketten im Tourismus zum Thema sensibilisiert, Koch- und Dessertbananen sind Hauptprodukte in der einheimischen Küche. Die Maßnahmen werden von der EU im Förderprogramm EuropeAid finanziert. Für die Faserbanane Abacá (*Musa textilis*) wurde mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) in Costa Rica im Rahmen eines DeveloPPP-Projekts der GNF-Biodiversitätscheck angepasst, es wurden Biodiversitätsaktionspläne (BAP) entwickelt sowie Anbauberaterinnen und Anbauberater für die Methodik ausgebildet.

Pfeffer, Kardamon, Muskat, Zimt und Chili

Im Vorhaben „Private Business Action for Biodiversity“ der GIZ werden Methoden und Instrumente zur Förderung biodiversitätsfreundlicher Produktion und Vermarktung in Brasilien, Indien und Mexiko erprobt. Der GNF hat in diesem Rahmen BAP für den Anbau von Pfeffer, Kardamon, Muskat und Zimt sowie für Chili in Indien erarbeitet. Diese Pläne ermöglichen die Konzipierung und Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt und bieten einen Monitoring-Rahmen für Auswirkungen auf die biologische Vielfalt. Im Fokus des Projekts stehen die Etablierung und Erhaltung ökologischer Strukturen sowie die Reduktion negativer Einflüsse der Landwirtschaft. Beratende indische Unternehmen und Organisationen für Lebensmittelstandards wurden zu den BAP geschult und begleiten Pilotanwendungen. Das Projekt wird von der GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) umgesetzt.

Naturkautschuk

Ein weiteres Projekt des GNF beschäftigt sich mit Nachhaltigkeitsaspekten (z.B. Biodiversität) von Naturkautschuk in den Lieferketten deutscher Unternehmen. Der Kautschukbaum (*Hevea brasiliensis*) liefert fast den gesamten weltweiten Bedarf an Naturkautschuk und wird überwiegend in Monokulturplantagen in Südostasien angebaut. Um die dafür benötigten Flächen anzulegen, werden Primär- und Sekundärwälder – teilweise illegal – gerodet. Dies hat Auswirkungen auf die Lebensräume von Tieren und Pflanzen sowie auf Ökosystemleistungen, die den Menschen



Der Erdbeerfrosch (*Oophaga pumilio*) ist bei Verzicht auf Pestizide häufig in Bananenplantagen in Costa Rica anzutreffen. (Foto: Thomas Schaefer/GNF)

zugutekommen. Der GNF sensibilisiert gemeinsam mit seinem Projektpartner deutsche Unternehmen für die sozialen und ökologischen Folgen des Anbaus und erarbeitet nachhaltigere Unternehmensansätze. Das Projekt wird durch das Umweltbundesamt (UBA) und das BMU gefördert.

Bedrohter See des Jahres 2019

Nokoué in Benin: Der Nokoué-See in Benin wird „Bedrohter See des Jahres 2019“. Damit wählten der GNF und das weltweite Netzwerk Living Lakes ein besonders schützenswertes Ökosystem in einem der ärmsten Länder. Industrie- und Haushaltsabfälle, ungereinigte Abwässer, Pestizide und Chemikalien bedrohen die Lebensgrundlage für Menschen und Natur.

Lebendiger See des Jahres 2019

Schaalsee in Mecklenburg-Vorpommern: 30 Jahre nach der Wende ernannt das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland den Schaalsee zum „Lebendigen See des Jahres 2019“. Im ehemaligen Grenzgebiet gelegen, stehen der Schaalsee und die umliegenden Feuchtgebiete beispielhaft für die Bundesländer übergreifende Naturschutzarbeit entlang des Grünen Bandes und für die Überwindung der Nachteile ehemaliger Grenzregionen. Heute hat der Schaalsee einen hohen Naturschutzwert und ist ein attraktives Erholungsziel.

Dr. Thomas Schaefer (Leiter Naturschutz)
 Global Nature Fund (GNF)
 Internationale Stiftung für Umwelt und Natur
 Geschäftsstelle Radolfzell
 Fritz-Reichle-Ring 4 • 78315 Radolfzell
 Tel.: (0 77 32) 99 95-89
 E-Mail: schaefer@globalnature.org
 Internet: <https://www.globalnature.org>

Heinz
Sielmann
Stiftung

Heinz Sielmann Stiftung

Biotopverbund Nettetal

Westlich des Harzes, bei Seesen in Niedersachsen, fließt der Fluss Nette durch sein Tal. Die Bedeutung dieser Niederung für den Biotopverbund zwischen intensiv genutzter Agrarlandschaft, Autobahn und Bundesstraße hatten die Mitglieder der „Aktion Naturland e.V.“ bereits in den 1980er-Jahren erkannt. Sie sicherten gemeinsam mit der Stadt Seesen im Laufe der Jahre rund 200 ha Fläche für den Arten- und Biotopschutz und schufen so die Grundlage für den Biotopverbund Nettetal.



In Mäandern schlängelt sich die Nette durch das Tal. (Foto: Knut Jäger)

Angesichts der demographischen Entwicklung im Verein machten sich die Gründerinnen und Gründer auf die Suche nach einem starken Partner aus dem Naturschutz. Sie wurden fündig: Seit Januar 2018 führt die Heinz Sielmann Stiftung (HSS) die Arbeit der Aktion Naturland Seesen fort. Diese besteht v.a. in der Sicherung und naturschutzfachlichen Entwicklung der Nette mit ihren anliegenden Grünlandflächen – auch im Sinne eines nachhaltigen und ökologisch verträglichen Hochwasserrisikomanagements.

Wiederherstellung von Offenland in Döberitzer und Tangersdorfer Heide

Ende 2017 warb die HSS rund 3,8 Mio. € an Fördermitteln aus der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) zur Wiederherstellung wertvoller Offenland-Lebensräume in Sielmanns Naturlandschaften Brandenburg ein.

In der Döberitzer Heide wurden auf insgesamt rund 90 ha Fläche in trockenen, sandigen Bereichen Schneisen und Kuppen zur Förderung wärme- und lichtbedürftiger Arten freigestellt sowie im Feuchtgebiet „Ferbitzer Bruch“ Weidengebüsche und Röhricht zurückgedrängt, um orchideen- und schmetterlingsreiche Pfeifengraswiesen zu fördern. Außerdem wurden Kleingewässer vertieft und Uferbereiche geöffnet.

In der Tangersdorfer Heide wurden rund 70 ha Fläche trockener europäischer Heide entbuscht, überalterte Heidebestände gemäht und teilweise geschoppert, um die Regeneration der Besenheide (*Calluna vulgaris*) zu fördern.



Bundesumweltministerin Svenja Schulze und Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (l.) besichtigten im November 2018 unter Führung des Stiftungsratsvorsitzenden der Heinz Sielmann Stiftung, Fritz Brickwedde (r.), die Flächen in der Döberitzer Heide. (Foto: Nora Künkler)

Umsetzung Biotopverbund Baden-Württemberg im Landkreis Ravensburg

Zur Stärkung der biologischen Vielfalt beschloss die Landesregierung in Baden-Württemberg Ende 2017 ein Sonderprogramm. Das Umweltministerium fördert daraus u. a. ein Modellprojekt der HSS zur Entwicklung des landesweiten Biotopverbunds mit insgesamt 900 000 €. Weitere 100 000 € werden von der HSS, die das Mo-



Auf dem teilweise entwässerten Grünland sind Maßnahmen geplant zum Wasserrückhalt und zur Schaffung von Kleingewässern für Amphibien und Libellen. (Foto: Julia Brantner)

dellprojekt im Landkreis Ravensburg umsetzt, bereitgestellt. Im Ergebnis eines Wettbewerbs wurden die Städte Ravensburg, Leutkirch und Wangen sowie die Gemeinde Schlier als Modellkommunen ausgewählt. Für diese wurde jeweils ein Pool an Maßnahmen erarbeitet, aus dem bis Ende 2019 die wichtigsten Vorschläge umgesetzt werden. Durch das Projekt soll ein weiterer Beitrag zur Realisierung des landesweiten Biotopverbunds geleistet und neben gesellschaftlicher Bewusstseinsförderung eine Multiplikatorwirkung auf potenzielle weitere kommunale Träger erzielt werden.

Heinz Sielmann Stiftung (HSS)
Gut Herbigshagen • 37115 Duderstadt
Tel.: (055 27) 9 14-0
E-Mail: info@sielmann-stiftung.de
Internet: <https://www.sielmann-stiftung.de>

Loki Schmidt Stiftung



Die Loki Schmidt Stiftung kauft, gestaltet und pflegt Grundstücke für den Naturschutz, damit selten gewordene Pflanzen- und Tierarten dort überleben können. Zahlreiche Projekte zum Schutz der Natur und viele Umweltbildungsaktivitäten haben die Stiftung bekannt gemacht. 2018 hat sich die Stiftung intensiver dem Schutz der Heidellandschaften zugewandt und viele entsprechende Aktivitäten begonnen.

Blume des Jahres 2019: Besenheide

Mit der Wahl der Besenheide (*Calluna vulgaris*) zur Blume des Jahres 2019 im Herbst 2018 hat die Loki Schmidt Stiftung ein Thema gesetzt, das über das Jahr 2018 hinaus auch 2019 zahlreiche Aktivitäten auslösen wird: Die Pflege und Erhaltung der Heidellandschaften in den bekannten Heidegebieten wie der Lüneburger Heide, aber auch auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, auf Inseln und an Küsten brauchen unsere Aufmerksamkeit. Auch auf den Kuppen der Mittelgebirge, in lichten Wäldern, in Mooren, an Wegrändern, Böschungen, auf Knicks und in Abbaugruben kann man die Besenheide finden. Die Aufgabe jahrtausendalter Nutzungen, wie Beweidung, Brennen, Plaggenhieb, Niederwaldnutzung und Knickpflege, bedrohen noch immer ihre Vorkommen. Hinzu kommen neuartige Gefahren – etwa der anthropogen verursachte Stickstoffeintrag aus der Luft und der Klimawandel –, die der Blume des Jahres zu schaffen machen. Schließlich ist die Besenheide als atlantisches Florenelement auf ganzjährige Nieder-



Besenheide (*Calluna vulgaris*) – gefährdete Pflanze und Blume des Jahres 2019. (Foto: Udo Steinhuser)

Vernetzungselement, Nektarquelle und Lebensgrundlage von Insekten bereichern sie zumindest dort unsere Kulturlandschaft, wo sie nicht von den meisten Menschen unbemerkt durch Beschattung, Nährstofffracht, falsche Nutzung oder Aufgabe der Nutzung allzu schnell verloren gehen.

Kooperation Natur: Entwicklung und Pflege von Naturräumen in Unternehmen

Seit 2018 engagiert sich die Loki Schmidt Stiftung zusammen mit Unternehmen in Norddeutschland für die Schaffung naturnäherer Firmengelände. Am Anfang stehen dabei eine Bestandsaufnahme und Standortanalyse, die die Potenziale der Flächen ermitteln und entsprechende Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen ableiten, die dann zusammen mit Betriebsleitung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgesetzt werden. Da sich eine solche Entwicklung über Jahre erstreckt, sind die Kooperationen auf Langfristigkeit ausgelegt und werden von einem regelmäßigen Monitoring begleitet.



Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*) auf Besenheide (*Calluna vulgaris*). (Foto: Hermann Timmann)

schläge angewiesen. Die extreme Trockenheit und Hitze des Jahres 2018 führten daher in vielen Gegenden zu einem zumindest teilweisen Absterben der Besenheidebestände und vielerorts zu einem weitgehenden Ausfall der Heideblüte – mit Folgen auch für die Tierhaltung, Imkerei und den Tourismus.

Die Loki Schmidt Stiftung hat bereits 2018 begonnen, zahlreiche Schutzmaßnahmen sowie den Erwerb von Heidegebieten vorzubereiten. Neben Biotoppflegeeinsätzen in verschiedensten Heidegebieten in Norddeutschland werden auch Tagungen, Führungen und Vorträge auf dem Programm stehen. Ein spezielles Heideprojekt beinhaltet Kartierungen, Pflegemaßnahmen und die Vernetzung von Heidelebensräumen sowie die Information der Öffentlichkeit in Hamburg. Den Reliktorkommen in der Normallandschaft soll dabei besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden. Während die größeren Vorkommen von *Calluna vulgaris* meist innerhalb von Schutzgebieten liegen und somit relativ gut geschützt sind, sind die kleinen, manchmal nur aus wenigen Exemplaren bestehenden Populationen vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Sie verdienen aber ebenfalls unseren Schutz. Als Trittstein,

Dank Spenden: neue Stiftungsflächen

Im Jahr 2018 bekam die Loki Schmidt Stiftung eine neue Fläche in Schleswig-Holstein von einer Privatperson geschenkt und konnte erste Flächen im Rahmen ihres Elbauen-Projekts kaufen, um dort neue Hartholz-Auenwälder anzulegen. Im Herbst 2018 kam es dort auch zu ersten Pflanzungen von Eichen. Für das Jahr 2019 wurden bereits im vorigen Jahr Flächenkäufe in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg vorbereitet. Für ihre Realisierung ist die Stiftung dringend auf Spenden angewiesen.

Axel Jahn (Geschäftsführer)
Loki Schmidt Stiftung
 Steintorweg 8 • 20099 Hamburg
 Tel.: (0 40) 24 34 43
 E-Mail: info@loki-schmidt-stiftung.de
 Internet: <https://www.loki-schmidt-stiftung.de>



**Succow
Stiftung**

Michael Succow Stiftung – Partner im Greifswald Moor Centrum

Für Moore und Wüsten

Moore und Wüsten – unterschiedlicher geht es kaum. Zwei Landschaftstypen mit „Aschenputtel-Image“: Im öffentlichen Bewusstsein wenig beachtet und doch von immenser Bedeutung für Biodiversität, Klimaschutz und innovative Wertschöpfung! Die Succow Stiftung widmete 2018 einen großen Teil ihrer Arbeit diesen beiden Landschaften, um sie vor Zerstörung zu schützen und ihre Bedeutung von der lokalen bis zur internationalen Ebene bekannt zu machen. Dabei wächst die Anzahl der Projekte, deren geographische Ausdehnung und die Anzahl der Stiftungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stetig.

Wüsten – winterkalt und wichtig

Winterkalte Wüsten sind eines der weltweit am wenigsten geschützten Ökosysteme. Dabei sind sie von riesiger Ausdehnung – vom Nordiran, über Zentralasien bis in die Mongolei – und stellen eine enorme Bandbreite von Ökosystemleistungen bereit: Sie sind bedeutende weiträumige Migrationsgebiete für Vögel sowie für die letzten wildlebenden Huftierherden und deren wichtigste Weidegebiete in den ariden und semi-ariden Trockengebieten. Sie vermindern Sedimentfraktionsprozesse und sind – im natürlichen Zustand – eine weltweit bedeutende Kohlenstoffsenke. Aktuell



Eine Wissenschaftlerin und ein Wissenschaftler erforschen die Biodiversität der winterkalten Wüsten. (Foto: Jens Wunderlich)

sind diese Wüsten u. a. durch Degradierung, Überweidung und große Infrastrukturprojekte bedroht – und damit auch die Lebensgrundlage der Menschen in diesen Regionen. 95 % des Wüstenbioms befinden sich in den Staaten Innerasiens, wo sich die Regierungen Kasachstans, Turkmenistans und Usbekistans ihrer Verantwortung für Schutz und Erhaltung von Wüsten zunehmend bewusst werden. Die Central Asian Desert Initiative (CADI), ein Projekt der Universität Greifswald, der Succow Stiftung und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), setzt im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) der Bundesregierung in diesen drei Staaten mit Partnern ein umfassendes Maßnahmenpaket um.

Ein weiteres Projekt der Succow Stiftung, ebenfalls gefördert durch die IKI, setzt sich für ein besonders gefährdetes Ökosystem innerhalb der zentralasiatischen Wüsten ein: Unter dem Projekttitel „Ökosystembasierte Landnutzung und Erhaltung der Ökosysteme am Unterlauf des Amu Darya“ widmet es sich der Erhaltung der Auwälder am Unterlauf des Amu Darya durch klima- und standortangepasste Bewirtschaftung.

Mehr für Moor!

Moore nehmen nur 3 % der Landfläche der Welt ein, enthalten aber in ihren Torfen – mit 500 Gigatonnen – zweimal mehr Kohlenstoff als die gesamte Biomasse aller Wälder der Erde. Als CO₂-Speicher funktionieren sie allerdings nur nass. Wird ein Moor für land- oder forstwirtschaftliche Nutzung entwässert, tritt Sauerstoff in den Torf ein, CO₂ und oft auch N₂O werden emittiert. Derart veränderte Moore, lediglich 0,3 % der Landfläche der Welt, verursachen überproportional hohe Emissionen: Mit jährlich 2 Gigatonnen CO₂ sind sie für fast 5 % der weltweiten anthropogenen CO₂-Emissionen verantwortlich. Weitere Folgen sind Degradierung, Sackung und letztendlich Verlust der organischen Böden – auch als wertvolle Habitate für biologische Vielfalt.



Demo-Ernte von Rohrkolben bei einem Feldtag des Projekts MoorDialog. (Foto: Philipp Schroeder)

Auf regionaler, nationaler wie internationaler Ebene engagierte sich daher die Succow Stiftung als Partner im Greifswald Moor Centrum auch 2018 für Wiedervernässung und „nasse“ Bewirtschaftung von Mooren (Paludikultur, lat. palus = Sumpf, cultura = Bewirtschaftung). Auf der stiftungseigenen Fläche der Karrendorfer Wiesen vor Greifswald stellt die Succow Stiftung die natürlichen Bedingungen eines Küstenüberflutungsmoores wieder her. Mit dem Projekt MORGEN entwickelt sie zukunftsfähige nasse Nutzung für die derzeit zum großen Teil trockengelegten Moorflächen im Greifswalder Stadtgebiet. Für ganz Deutschland brachte der MoorDialog im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative Akteure aus Politik, Praxis und Wissenschaft zusammen, damit der Moor- und Klimaschutz gemeinsam verbessert werden können. Beide Projekte werden durch das Bundesumweltministerium (BMU) gefördert. Mit baltischen Partnern identifiziert die Succow Stiftung im Projekt „Paludikultur in den baltischen Staaten“, gefördert von der Europäischen Klimaschutzinitiative, geeignete Flächen für Klimaschutz und nachhaltige Nutzung.

Michael Succow Stiftung
Partner im Greifswald Moor Centrum
Ellernholzstraße 1/3 • 17489 Greifswald
E-Mail: info@succow-stiftung.de
Internet: <http://www.succow-stiftung.de>
<https://greifswaldmoor.de>
<http://cadi.uni-greifswald.de>

„Fit for Future Forests“

Nachhaltige Entwicklung in ländlichen Regionen der Tropen als Basis für die Verknüpfung von Klimaschutz, Armutsbekämpfung, Katastrophenprävention und Bewahrung der Biodiversität kann nur gelingen, wenn Kinder und Jugendliche als Handelnde und als Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger von

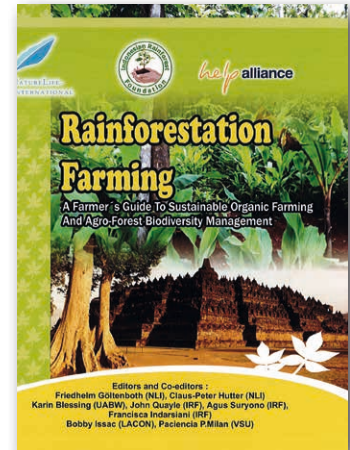


Die Nachhaltigkeitsprojekte von NatureLife in Südostasien helfen, die ökologische und ökonomische Zukunft von Kindern in ländlichen Räumen zu sichern. (Foto: Friedhelm Gölltenboth/NLI)

morgen mit ökologischen Zusammenhängen und Handlungserfordernissen vertraut gemacht werden. Dieser Erkenntnis folgend waren alle Tropenprojekte von NatureLife-International 2018 nicht nur mit der Aufbereitung wissenschaftlicher Erkenntnisse für Projektpartner verbunden, sondern umfassten auch praxisnahe Schulungsmaterialien für Kleinbauernfamilien und speziell für Kleinkinder entwickelte Lernmodule in Form von Mal-, Lese- und Vorlesebüchern. Als weiteren Baustein der Umweltbildung zur Begleitung von Rehabilitationsmaßnahmen früher geschädigter Tropenwaldbereiche hat NatureLife im Zusammenwirken mit der Indonesian Rainforest Foundation und mit Unterstützung der Help Alliance (hier sind u. a. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Lufthansa engagiert) Lernmaterial für Farmerinnen und Farmer entwickelt und zur Verfügung gestellt. Beides sind praktische Bausteine, mit denen positive Erfahrungen mit der Rehabilitation geschädigter Tropenwaldflächen auf den Philippinen in Projektregionen in Indonesien, Sri Lanka, Vietnam, Laos und Südwestchina übertragen werden. Letztlich geht es um die Schaffung von Transferzentren zur Verbreitung naturnaher Waldbaumethoden zur Subsistenzsicherung der ländlichen Bevölkerung nach der Rainforestation-Farming-Methode.

Rainforestation-Farming-Methode

Die Rainforestation-Farming-Methode funktioniert verblüffend einfach: Auf nicht mehr genutzten Flächen werden unter einzelnen, übrig gebliebenen Kokospalmen oder landschaftsfremden Bäumen zunächst einheimische, schnell wachsende Pionierbäume angepflanzt, die allesamt rasch ein dichtes Laubdach bilden. In dessen Schutz gedeihen dann in der zweiten Phase zahlreiche andere – ebenfalls ausschließlich einheimische – Baum- und Straucharten. Das Projekt ist eine klare Alternative zu den weltweit fast überall zum Scheitern verurteilten Aufforstungsversuchen mit nicht standortgerechten Baumarten. Bis zu zweihundert Baum- und Straucharten umfassen die Versuchsflächen. Bei den Transferflächen sind es im Durchschnitt dreißig Baumarten. Rainforestation Farming liefert – je nach Planung der Kleinfarmerinnen und Kleinfarmer – schmackhafte Früchte, Grundstoffe für Zucker, Holz für Häuser, Boote, Möbel und Zäune. Das Neue an dem Konzept ist die Vielseitigkeit der Nutzungsmöglichkeiten im Sekundär-„Regenwald“. Wichtig sind die äußerst naturnahe, den jeweiligen ökologischen Gegebenheiten der Länder und Regionen angepasste Anpflanzung und die ganzjährige Bodenbedeckung. Schon nach acht Jahren konsequenter Rainforestation-Farming-Methode haben die Kleinbauernfamilien ein etwa zehnfach höheres Einkommen als mit den früheren Kokosmonokulturen. Durch das Projekt wird somit Armut verhindert, die Landflucht gestoppt, und es entstehen neue Lebensräume aus zweiter Hand. Zugleich bietet dies eine Chance, ein unersetzliches – oft noch nicht einmal wissenschaftlich untersuchtes – Artenpotenzial zu erhalten: Die Rainforestation-Farming-Flächen trotzten Krankheiten und den Auswirkungen der an Häufigkeit und Intensität zunehmenden Taifune. Die Pflanzen sind widerstandsfähiger als die Baumarten, die man früher angepflanzt hat und die nicht an die regionalen Ökosysteme angepasst waren. Dies wurde auf einerseits traurige und andererseits Hoffnung gebende Weise nach dem stärksten bislang dokumentierten Tropensturm Hayan (auf den Philippinen als Yolanda bezeichnet) im November 2013 auf der Philippineninsel Leyte unter Beweis gestellt. 2018 konnten als ökologische Bausteine im Bereich des oberen Mekong in Vietnam und Laos weitere 40 ha Modell- und Praxistransferflächen renaturiert werden.



NatureLife-International (NLI)
Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit
 Karlstraße 7 • 71638 Ludwigsburg
 Tel.: (0 71 41) 92 03 21
 E-Mail: info@naturelife-international.org
 Internet: <http://www.naturelife-international.org>
<http://www.globe-climate.com>
<http://www.sun-cert.com>

Naturschutz: natürlich sozial, interkulturell und inkludierend?!

2015 bis 2017 richtete die Stiftung Naturschutzgeschichte in Kooperation mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) die dreiteilige Dialogreihe „Bonner Gespräche zur Zukunft des Naturschutzes – Zukunft hat (auch) Vergangenheit“ aus. Die Veranstaltungen beschäftigten sich mit dem Verhältnis des Naturschutzes zum Sozialbereich, zur Interkulturalität und zur Inklusion. Nach Vorträgen, die in die jeweiligen Themenschwerpunkte einführten und diese in den wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Diskurs einbetteten, boten eine Podiumsdiskussion und World-Cafés Raum zur Begegnung und Diskussion. Zu Abendvorträgen wurden gezielt Persönlichkeiten eingeladen, die mit dem „Blick von außen“ über die jeweiligen Tagungsthemen reflektierten.

In den BfN-Skripten 514 erschien 2018 ein Tagungsband mit den wesentlichen Ergebnissen der drei Veranstaltungen (s. Abb.). Die Zwischenbilanz zeigt, dass im Naturschutz schon Beachtliches auf den Feldern Soziales, Interkulturalität und Inklusion geleistet wird bzw. angestoßen wurde. Dies wird aber offensichtlich im Naturschutz nur am Rande, in der breiten Öffentlichkeit sogar nur höchst rudimentär wahrgenommen. Dabei gehören Gerechtigkeitsfragen zu den zentralen sozial- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Trotz sehr guter Praxisbeispiele und der bisher entwickelten Strategien steht die Auseinandersetzung hiermit im Naturschutz noch in ihren Anfängen. Zwar ist es intel-



lektuell offensichtlich, dass die Zusammenarbeit „im beiderseitigen Interesse“ liegt, doch es wird noch ein weiter Weg zurückzulegen sein, bis „Partnerschaften für das Soziale im Naturschutz“ zustande kommen und vor allem gelebt werden. Mit der Tagungsreihe bekundete der Naturschutz nach außen seine Bereitschaft, mit Akteurinnen und Akteuren aus den Bereichen Soziales, Sozialpolitik, Interkulturalität und Inklusion gerne zusammenarbeiten zu wollen. Das aus der Sicht des Naturschutzes vorhandene Potenzial gemeinsamer Interessen sollte jedoch noch stärker herausgearbeitet werden. Naturschützerinnen und Naturschützer bleiben aufgefordert, diejenigen, die in den angesprochenen Arbeitsbereichen tätig sind, gezielter anzusprechen und vor allem von beiderseitigem Interesse zu überzeugen.

lektuell offensichtlich, dass die Zusammenarbeit „im beiderseitigen Interesse“ liegt, doch es wird noch ein weiter Weg zurückzulegen sein, bis „Partnerschaften für das Soziale im Naturschutz“ zustande kommen und vor allem gelebt werden. Mit der Tagungsreihe bekundete der Naturschutz nach außen seine Bereitschaft, mit Akteurinnen und Akteuren aus den Bereichen Soziales, Sozialpolitik, Interkulturalität und Inklusion gerne zusammenarbeiten zu wollen. Das aus der Sicht des Naturschutzes vorhandene Potenzial gemeinsamer Interessen sollte jedoch noch stärker herausgearbeitet werden. Naturschützerinnen und Naturschützer bleiben aufgefordert, diejenigen, die in den angesprochenen Arbeitsbereichen tätig sind, gezielter anzusprechen und vor allem von beiderseitigem Interesse zu überzeugen.

„Perspektivwechsel“

2016 fiel der Startschuss zu dem Projekt „Perspektivwechsel“. Seitdem werden in einer qualitativen Studie die Ursachen erforscht, warum sozialpolitische Angebote des Naturschutzes bei Angehörigen von Unterschichtenmilieus seit über 100 Jahren keine Wirkungen zeitig(t)en. Die Studie geht von der Hypothese aus, dass die bisherigen Ansätze sich vorwiegend an den Vorstellungen des Naturschutzes orientierten, jedoch nicht an den tatsächlichen Einstellungen und Bedürfnissen der Angehörigen der städtischen

Unterschichten. Diese „Angebotsorientierung“ wird geprägt durch den Erfahrungshorizont der maßgeblichen Trägerschicht des Naturschutzes (Bildungsbürgertum bzw. MINT-Berufe/Berufe aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Anstelle einer Angebotsperspektive wäre es aber sinnvoller, eine Nachfrageperspektive einzunehmen, die unmittelbar bei den betroffenen Menschen ansetzt. Hierzu wurde zunächst (Grundlagen)wissen über die Nachfrageseite generiert: Welche Vorstellungen zur Bedeutung der Biodiversität sind vorhanden? Wo gibt es Bedürfnisse nach welchem Naturerleben etc.? Zurzeit werden die Daten ausgewertet. Die Ergebnisse werden am 4. September 2019 in Bonn präsentiert.

Herausforderungen für die Umweltkommunikation

2018 endete ein von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördertes Projekt zur Aufarbeitung des historischen Aktenmaterials des Deutschen Naturschutzrings (DNR). Die meisten Akten setzen um 1970 ein. Dieses Jahr steht für die „große Wende



im Naturschutz“ (Hubert Weinzierl). Seit einigen Jahren bahnt sich für den Naturschutz eine neue Zeitenwende an. Anders als früher stößt er nicht mehr nur auf Widerstand aus der Land- und Forstwirtschaft oder der Jagd, sondern bei Großmaßnahmen gehen auch Bevölkerungskreise auf die „Barrikaden“, die nicht unmittelbar ökonomisch betroffen sind. Erstmals hat sich diese neue Protestklientel beim Versuch, im Siebengebirge einen Nationalpark auszuweisen (2006 bis 2009), lautstark gezeigt.

Mit den Problemen, die sich aus dieser neuen, postmaterialistischen Protestkultur ergeben, setzte sich die Tagung „Herausforderungen der neuen Protestkultur für den Naturschutz“ Ende 2017 auseinander. Im November 2018 erschien eine entsprechende Dokumentation (s. Abb.), ergänzt durch Empfehlungen, wie der Naturschutz auf die neue Protestkultur reagieren könnte, als Band 12 der Schriftenreihe „DBU-Umweltkommunikation“ im oekom-Verlag.

Stiftung Naturschutzgeschichte
Drachenfelsstraße 118 • 53639 Königswinter
Tel.: (0 22 23) 70 05-70
E-Mail: zentrale@naturschutzgeschichte.de
Internet: <http://www.naturschutzgeschichte.de>

Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Teil 1				
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Allianz Umweltstiftung Pariser Platz 6 10117 Berlin Telefon: (0 30) 20 67 15 95-50 E-Mail: info@allianz-umweltstiftung.de Internet: https://umweltstiftung.allianz.de/	4	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Berlin 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftenreihen: <ul style="list-style-type: none"> – Report – Einblick – Wissen – Diskussion – Information
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) An der Bornau 2 49090 Osnabrück Telefon: (05 41) 96 33-0 E-Mail: info@dbu.de Internet: https://www.dbu.de	110	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Osnabrück • DBU Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück • DBU-Naturerbe GmbH 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Initiativen zum Umweltschutz • DBU-Aktuell • DBU Fachinformationen • https://www.dbu.de • https://www.facebook.com/DeutscheBundesstiftungUmwelt • https://twitter.com/umweltstiftung • https://www.instagram.com/deutschebundesstiftungumwelt
Deutsche Stiftung Kulturlandschaft (DSK) Claire-Waldoff-Straße 7 10117 Berlin Telefon: (0 30) 31 90 45 82 E-Mail: stiftung@landschaft.info Internet: http://www.landschaft.info	2	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle der DSK in Berlin • Geschäftsstellen der Landes-Kulturlandschaftsstiftungen in <ul style="list-style-type: none"> – Bonn – Hannover – Kaiserslautern – München – Münster – Wanzleben 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Newsletter der Kulturlandschaftsstiftungen der Länder
Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt) Christoph-Probst-Weg 4 20251 Hamburg Telefon: (0 40) 9 70 78 69-0 E-Mail: Info@DeWiSt.de Internet: https://www.DeutscheWildtierStiftung.de	30	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Hamburg • Wildtierland Gut Klepelshagen (Mecklenburg-Vorpommern) • Bereich Naturbildung in Berlin 	Förderkreismitglieder ab 250 €	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Newsletter • Informationen zu Projekten, Profilarbeiten, Kampagnen • Tagungsbände zu Symposien • https://www.rothirsch.org/ • https://schreiadler.org/ • https://www.wildbiene.org/ • https://www.facebook.com/DeutscheWildtierStiftung/
Stiftung Europäisches Naturerbe (EuroNatur) Westendstraße 3 78315 Radolfzell Telefon: (0 77 32) 92 72-0 E-Mail: info@euronatur.org Internet: https://www.euronatur.org	19	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle Radolfzell • Geschäftsstelle Bonn 	Fördermitglied ab 120 €	<ul style="list-style-type: none"> • EuroNatur-Magazin (vierteljährlich) • Jahresbericht • EuroNatur-Projektberichte • Natur-Reiseführer • Newsletter • EuroNatur Spezial • https://www.euronatur.org • https://www.facebook.com/euronatur • https://twitter.com/euronaturorg
Global Nature Fund Internationale Stiftung für Umwelt und Natur (GNF) Fritz-Reichle-Ring 4 78315 Radolfzell Telefon: (0 77 32) 99 95-80/-85 E-Mail: info@globalnature.org Internet: https://www.globalnature.org	16	<ul style="list-style-type: none"> • 140 Partnerorganisationen in 108 Seenregionen weltweit • Hauptgeschäftsstelle in Radolfzell • Geschäftsstelle in Bonn • Geschäftsstelle in Berlin 	Ab 60 € (Förderkreismitglieder)	<ul style="list-style-type: none"> • GNF-Newsletter • Mit-Herausgabe DUH-Welt • Infoblätter • Jahresbericht • Projektdokumentationen • https://www.facebook.com/globalnaturefund/ • https://www.globalnature.org/livinglakes • https://www.business-biodiversity.eu • http://citizens4energytransition.org • http://www.ncmv.org • Twitter: @probiobiodiversity
Heinz Sielmann Stiftung (HSS) Gut Herbigshagen 37115 Duderstadt Telefon: (0 55 27) 9 14-0 E-Mail: info@sielmann-stiftung.de Internet: https://www.sielmann-stiftung.de	40	<ul style="list-style-type: none"> • Heinz Sielmann Natur-Erlebniszentrum Gut Herbigshagen • Sielmanns Naturlandschaften: <ul style="list-style-type: none"> – Döberitzer Heide – Kyritz-Ruppiner Heide – Wanninchen – Groß Schauener Seen – Tangersdorfer Heide • Sielmanns Biotopverbände: <ul style="list-style-type: none"> – Bodensee – Grünes Band Eichsfeld-Werratal – Nettetäl – Mittelbe 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Informationsschriften • Projektporträts • Publikationen zum „Sielmann Dialog“ • Newsletter • https://www.sielmann-stiftung.de • https://www.facebook.com/SielmannStiftung • Umweltbildungsangebote „Tage voller Vielfalt“, „Schulbauernhof“ (Gut Herbigshagen) und „Wildnisbildung“ (Wanninchen, Bergbaufolgelandschaft) • https://www.instagram.com/sielmannstiftung • https://www.youtube.com/user/sielmannstiftung

Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Teil 2				
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
<p>Loki Schmidt Stiftung (Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zum Schutze gefährdeter Pflanzen) Steintorweg 8 20099 Hamburg Telefon: (0 40) 24 34 43 E-Mail: info@loki-schmidt-stiftung.de Internet: https://www.loki-schmidt-stiftung.de</p>	10	<ul style="list-style-type: none"> Naturschutzzentren: Fischbeker Heidehaus und Boberger Dünenhaus Eigene Flächen in zehn Bundesländern, die von zahlreichen Kooperationspartnern betreut werden Geschäftsstelle 	Freundeskreis ab 60 €	<ul style="list-style-type: none"> Jährlicher Kalender zur Blume des Jahres Stiftung aktuell (Jahresbericht) Newsletter Programmheft „Veranstaltungen rund um Hamburgs Natur“ Programm des Langen Tags der StadtNatur Hamburg (http://www.tagderstadtnatur.de) Flyer, Postkarten, Samenpostkarten Broschüre: Die Besenheide – Blume des Jahres 2019 (20 Seiten) https://www.loki-schmidt-stiftung.de https://www.moin-biber.de
<p>Michael Succow Stiftung – Partner im Greifswald Moor Centrum Ellernholzstraße 1/3 17489 Greifswald Telefon: (0 38 34) 8 35 42-10 E-Mail: info@succow-stiftung.de Internet: http://www.succow-stiftung.de</p>	40 Vollzeit- äquivalente	<ul style="list-style-type: none"> Ellernholzstraße 1/3: Sitz der Michael Succow Stiftung und Geschäftsstelle des Greifswald Moor Centrum (GMC) Programmbibliothek „Moor und Naturschutz“ (Peatland and Nature Conservation International Library – PeNCIL) Naturlehrpfad Goor 	–	<ul style="list-style-type: none"> http://www.succow-stiftung.de Twitter: @succow_stiftung https://greifswaldmoor.de Twitter: @greifswaldmoor https://www.greifswalder-agrarinitiative.de App: Echt: Natur – Naturlehrpfade in MV Wanderausstellung „Moor, Klimaschutz und Paludikultur“ Newsletter der Michael Succow Stiftung Projektinformationen und -berichte Jahresbericht Publikationen (Bücher, Broschüren etc.) Schriftenreihe: Dönhoff Fellowship Working Papers Greifswald Moor Centrum-Schriftenreihe
<p>NatureLife-International Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit (NLI) Karlstraße 7 71638 Ludwigsburg Telefon: (0 71 41) 92 03 21 E-Mail: info@naturelife-international.org Internet: http://www.naturelife-international.org http://www.globecclimate.com</p>	2 zusätzlich ehrenamtliches Expertenteam und Kuratorium	<ul style="list-style-type: none"> Behindertengerechte Naturerlebnisstationen im Neckartal mit Seitengewässern und Moorrenaturierung Forschungsstationen und Transferzentren: Rainforestation in China, Vietnam, auf den Philippinen, in Indonesien (Java) 	Mind. 75 €	<ul style="list-style-type: none"> Newsletter Fachpublikationen Publikationen zur breiten Umweltbildung
<p>Stiftung Naturschutzgeschichte (SNG) Drachenfelsstraße 118 53639 Königswinter Telefon: (0 22 23) 70 05-70 E-Mail: zentrale@naturschutzgeschichte.de Internet: http://www.naturschutzgeschichte.de</p>	2	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle Königswinter Dauerausstellung „Naturschutz hat Geschichte“ 	–	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe: „Geschichte des Natur- und Umweltschutzes“

* Auf Vollstellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Anzeige



www.dnl-online.de
 die Literaturdatenbank
 des Bundesamtes für Naturschutz



Natur und Landschaft: bibliographische Angaben zu den Aufsätzen seit 1920
 Nachweis **aller** Publikationsformen (inklusive Internetdateien) – über **220 000** Zitate

Herausgeber:

Bundesamt für Naturschutz (BfN), Konstantinstraße 110, 53179 Bonn

Schriftleitung:

Dr. Ulrich Sukopp (V. i. S. d. P.), Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn, Tel.: (02 28) 84 91-14 74, Fax: -14 19, E-Mail: nul-schriftleitung@bfn.de

Redaktionsrat im BfN:

Kathrin Ammermann, Ruth Birkhöfer, Dieter Boedeker, Götz Ellwanger, Thomas Greiber, Dr. Mathias Otto (Vertretung der Schriftleitung), Dr. Christiane Schell, Dr. Daniel Wolf

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Klaus Dierßen, Prof. Dr. Mariele Evers, Dr. Lutz Fähser, Prof. Dr. Martin Gellermann, Prof. Adrian Hoppenstedt, Prof. Dr. Thomas Kaiser, Prof. Dr. Ellen Kiel, Dr. Stefan Klotz, Prof. Dr. Ingo Kowarik, Prof. Dr. Thomas Potthast, Prof. Dr. Kai Schuster, Dr. Lutz Spandau, Prof. Dr. Thomas Zumbroich

Redaktion der Sonderausgabe:

Verlag W. Kohlhammer GmbH

Monika Engels, c/o Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
Tel.: (02 28) 84 91-32 10, Fax: -99 99
E-Mail: natur-und-landschaft@bfn.de

kontext umwelt

Dr. Sonja Macke, kontext umwelt, Kölnstraße 154, 53757 Sankt Augustin
Tel.: (022 41) 8 49 49 47
E-Mail: macke@kontext-umwelt.de

Satz:

eichen|artig

Anja Eichen, Im Frankenkeller 18, 53179 Bonn
Tel.: (02 28) 38 76 58 03
E-Mail: info@eichenartig.de

Verlag und Herstellung:

Verlag W. Kohlhammer GmbH
Postanschrift: 70549 Stuttgart
Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart
Tel.: (07 11) 78 63-0, Fax -82 88

Media-Service:

W. Kohlhammer Verlag, Media-Service, Stefan Steinacker (Anzeigenleitung), Dennis Woehlk (Anzeigenverkaufsberatung), 70549 Stuttgart
Tel.: (07 11) 78 63-72 23, Fax: -83 93, E-Mail: dennis.woehlk@kohlhammer.de
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1. Januar 2019.
Erscheinungsweise im Jahr 2019: 12 Nummern in 10 Ausgaben (davon 2 Doppelausgaben)
sowie 1 Sonderausgabe, Auslieferung: erstes Monatsdrittel

Druck:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH & Co. KG
(FSC®-zertifiziert)
Augsburger Straße 722, 70329 Stuttgart
Tel.: (07 11) 32 72-0, Fax: (07 11) 32 40 80
Gedruckt auf „Vivus Silk“
(FSC®-zertifiziert, 100 % Recycling-Papier)



Abonnements und Bestellungen:

Martina Schmitt, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Tel.: (07 11) 78 63-74 13, Fax: -84 30, E-Mail: martina.schmitt@kohlhammer.de
Abonnement-Kündigungen: 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag, bei Bezug über den Buchhandel bei diesem.

Bezugspreise 2019 (einschließlich Mehrwertsteuer):

Print-Abonnements: Print-Jahresabonnement: 84,50 € zzgl. 7,85 € Versandkosten; **Print-Probeabonnement (3 Ausgaben):** 16,40 € inkl. der Versandkosten; **Print-Jahresabonnement für Studierende und Auszubildende:** 44,50 € zzgl. 7,85 € Versandkosten.

Print-Einzelprodukte: Einzelheft: 8,35 €, **Doppelheft:** 16,70 € (innerhalb Deutschlands versandkostenfrei); **Sonderausgaben:** innerhalb Deutschlands kostenfreie Bestellung über den Verlag. Print-/Zusatz-Online-/Kombi-Abonnentinnen und -Abonnenten erhalten die Sonderausgaben kostenfrei mitgeliefert, für Online-/Zusatz-Online-/Kombi-Abonnenten stehen Sonderausgaben (ab 2017) im Rahmen der Online-Ausgabe zur Verfügung. Gratis-Download der Gesamt-Screen-PDF-Datei für alle unter <https://www.natur-und-landschaft.de/de/produkt/sonderausgaben-5>.

Online-Abonnements: Online-Jahresabonnement: 64,90 €; **Online-Probeabonnement:** 12,90 €; **Online-Jahresabonnement für Studierende und Auszubildende:** 34,90 €.

Online-Einzelprodukte: Download von Screen-PDF-Dateien der Fachartikel ohne Abonnement zu 2,95 € je Artikel-PDF-Datei über <https://www.natur-und-landschaft.de/de/service/magazinarchiv>; **Download von Gesamt-Screen-PDF-Dateien der Schwerpunktausgaben** ohne Abonnement zu 7,40 € bzw. 14,80 € (Doppelausgabe) je Ausgaben-PDF-Datei über <https://www.natur-und-landschaft.de/de/service/magazinarchiv>.

Zusatz-Online-Abonnements für Printbezieherinnen und -bezieher: Zusatz-Online-Jahresabonnement für Printbezieherinnen und -bezieher: 16,90 €; **für studierende und auszubildende Printbezieherinnen und -bezieher:** 8,90 €.

Kombi-Abonnements (Print + Online): Kombi-Jahresabonnement (Print + Online): 101,40 €; **für Studierende und Auszubildende (Print + Online):** 53,40 €, je zzgl. 7,85 € Versandkosten.

In allen Abonnementpreisen ist ein Zugang zu den Screen-PDF-Dateien der Fachartikel enthalten, in den Preisen der Online-/Zusatz-Online-/Kombi-Abonnements zudem ein Zugang zu den Gesamt-Screen-PDF-Dateien aller Ausgaben. Hinweis: Institutionelle Kunden (z. B. Bibliotheken), können ihren Besucherinnen und Besuchern zwar Leserechte einräumen, es muss allerdings sichergestellt sein, dass die Dateien nicht heruntergeladen werden (beispielsweise auf einen Datenstick).

Bei allen Abonnements für Studierende und Auszubildende bitte jeweils jährlich im November unaufgefordert eine Studienbescheinigung beim Verlag einreichen.

Anzeige

NATUR UND LANDSCHAFT

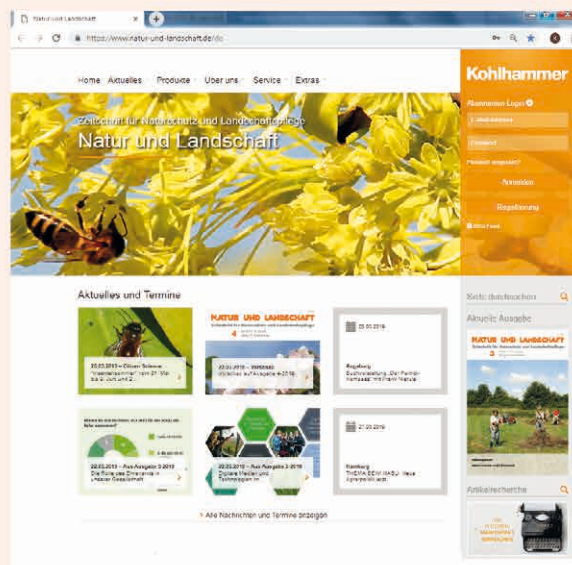
Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege

Kohlhammer

Nutzen Sie das vielfältige Angebot auf unserer Website:

<https://www.natur-und-landschaft.de>

- **PDF-Archiv** aller seit 2010 veröffentlichten Fachartikel;
- **Download von Screen-PDF-Dateien der Fachartikel** ohne Abonnement zu 2,95 € je Artikel-PDF, **komplette Schwerpunktausgaben** zu je 7,40 € bzw. 14,80 € (Doppelausgaben);
- komfortabel nach Beiträgen, Autorinnen und Autoren sowie Inhalten **recherchieren**;
- **weiterführende Informationen, aktuelle Meldungen** aus dem Naturschutzbereich und Sonderbeiträge;
- stets aktualisierte **Terminübersicht**;
- **Leserbriefe, Natur des Jahres, Jahresindexe, Zusatzmaterial, Linksammlung**;
- kostenfreier Download der **Sonderausgaben**;
- **Newsletter** bestellen;
- **Stellenmarkt online**.



Förderprogramme des Bundes im Bereich Naturschutz

Neues Förderprogramm Auen im Bundesprogramm „Blaues Band Deutschland“



Das neue Förderprogramm Auen des Bundesumweltministeriums richtet sich an Naturschutz- und Umweltverbände sowie an Landkreise, Kommunen und andere Organisationen, die Projekte zur naturnahen Entwicklung der Auen an Bundeswasserstraßen planen.

Unterstützt werden Vorhaben mit dem Ziel, intakte Flusslandschaften wiederherzustellen – etwa indem Auengewässer und Feuchtgrünland angelegt oder renaturiert und nicht mehr benötigte Dämme und Entwässerungseinrichtungen entfernt werden. Ebenso sind die für die Maßnahmenumsetzung notwendige Grunderwerb und Ausgleichszahlungen förderungsfähig.

Das Förderprogramm Auen ist Teil des Bundesprogramms „Blaues Band Deutschland“ (BBD). Es soll dazu beitragen, bis zum Jahr 2050 entlang der Bundeswasserstraßen einen Biotopverbund von nationaler Bedeutung zu entwickeln und Fluss, Ufer und Aue funktional wieder miteinander zu vernetzen. Ziel ist es auch, den Zustand der Bestände wasser- und auengebundener Arten und ihrer Lebensräume zu verbessern und zu vergrößern.

Das Bundesumweltministerium stellt dafür 2019 4 Mio. € zur Verfügung. Grundsätzlich finanziert der Bund maximal bis zu 75 % der Gesamtkosten eines Vorhabens. Vom Zuwendungsempfänger wird ein angemessener Eigenanteil gefordert. Der restliche Betrag kann von Drittmittelgebern, etwa Bundesländern, bereitgestellt werden. Die Vorhaben sollen spätestens 10 Jahre nach der Bewilligung abgeschlossen sein. Fachlich betreut wird das Förderprogramm durch das Bundesamt für Naturschutz.



Auen an der Elbe bei Lenzen. (Foto: Bernd Neukirchen)

Informationen zu den Fördermodalitäten unter <https://www.bfn.de/blaugesband/foerderprogramm-auen.html>
Mehr über das Bundesprogramm „Blaues Band Deutschland“ unter <https://www.blaues-band.bund.de>

Projektförderung im Bundesprogramm Biologische Vielfalt



Bereits seit 2011 können Projekte, die die biologische Vielfalt in Deutschland beispielhaft schützen und stärken und damit dem Rückgang der Arten und

Ökosysteme entgegenwirken, durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt des Bundesumweltministeriums gefördert werden. Unterstützt werden Vorhaben, an deren Durchführung ein erhebliches Bundesinteresse besteht, in den vier Förderschwerpunkten Verantwortungsarten, Hotspots der biologischen Vielfalt, Ökosystemleistungen sowie weitere Maßnahmen von besonderer repräsentativer Bedeutung für die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, die 2007 von der Bundesregierung beschlossen wurde, um das UN-Übereinkommen über die biologische Vielfalt umzusetzen.

Das Bundesprogramm Biologische Vielfalt ist das finanzstärkste Förderprogramm für den Naturschutz in Deutschland. Mehr als 150 verschiedene Akteure – Verbände, Vereine, Kommunen, Genossenschaften und viele andere – haben in bereits mehr als 72 Vorhaben Maßnahmen für den Schutz und die Erhaltung der Arten und Ökosysteme umgesetzt. Für das Jahr 2019 wurden mehr als 30 Mio. € bereitgestellt. Der Bund finanziert i. d. R. bis zu 75 % der Gesamtkosten eines Vorhabens. Der Rest ist durch einen angemessenen Eigenanteil und Drittmittel aufzubringen. Die Vorhaben können eine Laufzeit von bis zu 6 Jahren haben. Fachlich betreut wird das Bundesprogramm vom BfN und dem Programmbüro im DLR-PT.

Wie das zweistufige Antragsverfahren im Bundesprogramm läuft und welche Schritte zu beachten sind, erläutert ein kurzer Film, der unter <https://www.biologischevielfalt.bfn.de> zu sehen ist. In einem weiteren Film wird das Bundesprogramm Biologische Vielfalt mit seinen vier Förderschwerpunkten vorgestellt.



Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) gehört zu den Arten, für die Deutschland eine besondere Verantwortung trägt. (Foto: BfN)

Mehr zum Bundesprogramm allgemein unter <https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm.html>
Informationen zu den Fördermodalitäten unter <https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/verfahren.html>
Häufig gestellte Fragen werden unter <https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/faq.html> beantwortet.

Das Bundesamt für Naturschutz setzt verschiedene Förderprogramme und -titel des Bundes im Naturschutz um. Über weitere Fördermöglichkeiten können Sie sich unter <https://www.bfn.de/foerderung.html> informieren.

NATUR UND LANDSCHAFT Schwerpunktausgaben*

Mit Schwerpunktausgaben bietet Natur und Landschaft seinen Leserinnen und Lesern mit einer breit gestaffelten Palette von exklusiven Beiträgen die Möglichkeit, sich umfassend über die Top-Themen im Naturschutz zu informieren.



Ausgabe 12-2018: Biologische Vielfalt und Klimawandel

Die direkten und indirekten Auswirkungen des Klimawandels auf die biologische Vielfalt sind aus Naturschutzsicht oftmals negativ zu bewerten. Daher zählt der Klimawandel neben Landnutzungswandel und Eutrophierung zu den akuten Gefährdungsursachen biologischer Vielfalt. Dies stellt den Naturschutz z.B. in Bezug auf Artenschutzkonzepte und Maßnahmen des Biotopmanagements vor große Herausforderungen. Naturschutzmaßnahmen können andererseits aber auch z.T. erhebliche Beiträge zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel leisten und darüber hinaus vielfältigen, weiteren Nutzen für die Gesellschaft generieren. In dieser Schwerpunktausgabe werden anhand von Fallbeispielen die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte des Themas beleuchtet.



Ausgabe 3-2019: Naturschutz und Ehrenamt

Ehrenamtliche Arbeit hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Immer mehr Menschen engagieren sich freiwillig, ohne dafür eine Bezahlung zu erhalten. Für den Naturschutz ist ihre Arbeit von großer Bedeutung, denn ohne sie sind viele Aufgaben nicht zu bewältigen. In dieser Ausgabe werden Ansprüche und Chancen ehrenamtlichen Engagements aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert. Im Fokus stehen die Motivation und Bereitschaft von Bürgerinnen und Bürgern, sich freiwillig im Naturschutz zu engagieren, der Einfluss digitaler Medien und Technologien auf die Ausgestaltung ehrenamtlicher Tätigkeiten sowie Beispiele und Erfahrungsberichte zu verschiedenen Ansätzen des professionellen Freiwilligenmanagements.



Doppelausgabe 6/7-2019: Rückgang der Insektenvielfalt – Fakten, Folgen und Handlungserfordernisse

Mit Beiträgen zur Vielfalt und Bedeutung der Insekten in ökologischer und ökonomischer Hinsicht wird in dieser Doppelausgabe ein Überblick über unterschiedliche Facetten des Insektenrückgangs gegeben. Die wesentlichen Fakten zum Rückgang und zu dessen Ursachen werden komprimiert dargestellt und exemplarische Lösungsansätze vorgestellt. Damit soll diese Schwerpunktausgabe dazu beitragen, die Sensibilität für den Insektenrückgang zu erhöhen, den Wissensstand zu Insekten in der Gesellschaft zu verbessern und die Diskussionen weiter zu versachlichen. All dies sind Grundlagen dafür, dass es uns als Gesellschaft gelingt, den Insektenrückgang dauerhaft zu stoppen und dabei alle relevanten Akteure einzubinden.

Vorschau auf die Doppelausgabe 9/10-2019: Naturparke – Großschutzgebiete mit Entwicklungspotenzialen

Mit 28,4% der Landesfläche weisen die mittlerweile 105 Naturparke in Deutschland große Potenziale zum Schutz sowie zur Pflege und Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft auf. Zu ihren zentralen Aufgaben- und Handlungsfeldern zählen Naturschutz und Landschaftspflege, nachhaltige Regionalentwicklung, Erholung und möglichst naturnaher Tourismus sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Deshalb steht in dieser Schwerpunktausgabe die Naturparkarbeit in den vorgenannten Aufgabenbereichen besonders im Fokus. Weitere Themen sind Erfahrungen aus den europäischen Naturparken, die Qualitätsoffensive Naturparke, die Weiterentwicklung der Gebietskulissen sowie die Fortschreibung der Aufgaben und Ziele deutscher Naturparke.

* Ab jeweiligem Erscheinungstermin erhalten Sie die Schwerpunktausgaben als gedrucktes Heft und als Gesamt-PDF (in den Online-Abos kostenfrei). Die Einzelartikel erhalten Sie als Screen-PDF-Dateien (in allen Abos kostenfrei). Weitere Infos unter <https://www.natur-und-landschaft.de/de/service/magazinarchiv>.

Fakten und Zusammenhänge schneller erkennen.



Auch als
Online-Abonnement!

Mit der **NATUR UND LANDSCHAFT** haben Sie eine der führenden Monatszeitschriften für Naturschutz und Landschaftspflege vor sich.

Print-Abonnement

Jahresbezugspreis 2019:
€ 84,50 zzgl. € 7,85 Versandkosten
Vorzugspreis für Studierende:
€ 44,50 zzgl. € 7,85 Versandkosten

Online-Abonnement

Jahresbezugspreis 2019: € 64,90
Vorzugspreis für Studierende: € 34,90

Als **Dankeschön** für Ihre Bestellung erhalten Sie einen **USB-Stick** mit einer Speicherkapazität von 16 GB.



Zusatz-Online-Abonnement für Printbezieherinnen und -bezieher zusätzlich zum Print-Abo-Preis: € 16,90, **für Studierende** € 8,90 zusätzlich

Kombi-Abonnement (Print + Online)

Jahresbezugspreis 2019:
€ 101,40 zzgl. € 7,85 Versandkosten
Vorzugspreis für Studierende:
€ 53,40 zzgl. € 7,85 Versandkosten

NATUR UND LANDSCHAFT erscheint monatlich. Kündigung des Abonnements 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.

Sie haben sich bestimmt längst von der Kompetenz und Aktualität der Beiträge überzeugt. Wenn Sie diese wichtigen Informationen stets frühzeitig erhalten möchten – **zögern Sie nicht!**

Mit einem Abonnement sichern Sie sich den schnellen und bequemen Zugang zu allen Inhalten der **NATUR UND LANDSCHAFT**. Denn zusätzlich zum monatlich erscheinenden Heft erhalten Sie als Abonnentin oder Abonnent kostenlos Zugang zu unserem exklusiven Abonnementbereich.

Über unsere Website www.natur-und-landschaft.de erhalten Sie Zugriff auf alle seit 2010 veröffentlichten Artikel-PDFs der Zeitschrift.

**Zu Ihrem eigenen Vorteil:
Immer zuerst aktuell, kompetent und umfassend informiert!**



Bestellen Sie Ihr Abonnement einfach unter www.natur-und-landschaft.de
Tel. 0711 7863-7280 · Fax 0711 7863-8430
E-Mail vertrieb@kohlhammer.de